

16

Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport

1147-0800

Kulturverhalten in der Schweiz

Eine vertiefende Analyse – Erhebung 2008

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS)
herausgegebene Reihe «Statistik der Schweiz»
gliedert sich in folgende Fachbereiche:

- 0 Statistische Grundlagen und Übersichten
- 1 Bevölkerung
- 2 Raum und Umwelt
- 3 Arbeit und Erwerb
- 4 Volkswirtschaft
- 5 Preise
- 6 Industrie und Dienstleistungen
- 7 Land- und Forstwirtschaft
- 8 Energie
- 9 Bau- und Wohnungswesen
- 10 Tourismus
- 11 Mobilität und Verkehr
- 12 Geld, Banken, Versicherungen
- 13 Soziale Sicherheit
- 14 Gesundheit
- 15 Bildung und Wissenschaft
- 16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17 Politik
- 18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19 Kriminalität und Strafrecht
- 20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21 Nachhaltige Entwicklung und Disparitäten auf regionaler und internationaler Ebene

Kulturverhalten in der Schweiz

Eine vertiefende Analyse – Erhebung 2008

Bearbeitung Olivier Moeschler, Stéphanie Vanhooydonck

Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS)

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft: Olivier Moeschler, 032 713 69 67, olivier.moeschler@bfs.admin.ch
Stéphanie Vanhoodonck, 032 713 69 60, stephanie.vanhooydonck@bfs.admin.ch
Autor / Autorin: Olivier Moeschler, Stéphanie Vanhooydonck
Realisierung: Sektion Politik, Kultur und Medien (POKU/BS)
Vertrieb: Bundesamt für Statistik, CH-2011 Neuchâtel
Tel. 032 713 60 60 / Fax 032 713 60 61 / E-Mail: order@bfs.admin.ch
Bestellnummer: 1147-0800
Preis: Fr. 28.– (exkl. MWST)
Reihe: Statistik der Schweiz
Fachbereich: 16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
Originaltext: Französisch
Übersetzung: Sprachdienste BFS
Titelgrafik: BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel; Foto: © Corbis – Fotolia.com
Grafik/Layout: Sektion DIAM, Prepress / Print
Copyright: BFS, Neuchâtel 2011
Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung –
unter Angabe der Quelle gestattet
ISBN: 978-3-303-16087-9

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	5	3	Nutzung von Print- und audiovisuellen Medien	19
1	Einleitung	7		
1.1	Kultur: ein Definitionsversuch	7	3.1	Überblick
1.2	BFS-Studie 2008: Ziele und Kontext	7	3.2	Print- und audiovisuelle Medien: Nutzerprofile
2	Besuch von Kulturinstitutionen	9	3.2.1	Zeitung lesen
2.1	Überblick	9	3.2.2	Bücher lesen
2.2	Das Publikum der Kulturinstitutionen: Porträts nach Bereich	11	3.2.2.1	Bücher lesen, unabhängig vom Zweck
2.2.1	Konzerte und andere Musikanlässe besuchen	11	3.2.2.2	Bücher zu privaten Zwecken lesen
2.2.2	Denkmäler und historische oder archäologische Stätten besichtigen	11	3.2.2.3	Bücher lesen für Beruf oder Ausbildung
2.2.3	Museen und Ausstellungen besuchen	11	3.2.2.4	Bücher lesen, nach Lesezweck
2.2.3.1	Museen und Ausstellungen aller Art besuchen	12	3.2.3	Zeitschriften lesen
2.2.3.2	Historische, ethnografische, technische Museen und Ausstellungen besuchen	12	3.2.4	Comics lesen
2.2.3.3	Kunstmuseen, -ausstellungen und -galerien besuchen	13	3.2.5	Fernsehen
2.2.3.4	Beide Kategorien von Museen und Ausstellungen besuchen	13	3.2.6	Radio hören
2.2.4	Ins Kino gehen	14	3.2.7	Musik hören auf Tonträgern
2.2.5	Bibliotheken und Mediotheken besuchen	14	3.2.8	Das Internet nutzen
2.2.5.1	Bibliotheken und Mediotheken besuchen, unabhängig vom Zweck	15	3.2.9	Filme sehen auf DVD, VHS oder über VoD
2.2.5.2	Bibliotheken und Mediotheken zu privaten Zwecken besuchen	15	4	Eigene kulturelle Aktivitäten
2.2.5.3	Bibliotheken und Mediotheken für Beruf oder Ausbildung besuchen	16	4.1	Überblick
2.2.5.4	Bibliotheken und Mediotheken nach beiden Besuchszwecken besuchen	16	4.2	Eigene kulturelle Aktivitäten: Porträts
2.2.6	Ins Theater gehen	17	4.2.1	Fotografieren
2.2.7	Festivals besuchen	18	4.2.2	Zeichnen, Malen, Bildhauern oder Gravieren
2.2.8	Ballett- und Tanzaufführungen besuchen	18	4.2.3	Musizieren
2.2.9	Übrige Vorstellungen besuchen: Revue, Zirkus, Licht- und Tonschau	18	4.2.4	Singen
			4.2.5	Gedichte, Kurzgeschichten, Romane, Tagebuch schreiben
			4.2.6	Kunsth Handwerk (Töpfern, Keramik) betreiben
			4.2.7	Tanzen
			4.2.8	Filme oder Videos drehen
			4.2.9	Laientheater spielen

5	Musikaktivitäten und Musikgeschmack	34	6.4	Zusammenhang mit dem Ausbildungsniveau der Eltern	56
5.1	Bevorzugte Musikstile	34	6.4.1	Besuch von Kulturinstitutionen	56
5.1.1	Bevorzugte Musikstile: Überblick	34	6.4.2	Mediennutzung	57
5.1.2	Bevorzugte Musikstile nach soziodemografischen Merkmalen	35	6.4.3	Eigene kulturelle Aktivitäten	58
5.2	Privat und an Konzerten Musik hören	36	6.5	Die «kulturellen Welten» in der Schweiz	58
5.2.1	Privat gehörte Musikstile	36	Bibliografie		63
5.2.2	An Konzerten gehörte Musikstile	38	Anhänge		64
5.3	Tonträger beim privaten Musikhören	40	A	Methode	64
5.4	Der Rahmen des Musizierens	41	B	Definitionen	65
5.4.1	Singen, allein oder in einer Gruppe	41	Tabellen		67
5.4.2	Gespielte Instrumente	42			
5.4.3	Musizieren, allein oder in einer Gruppe	43			
5.5	Musikalische Ausbildung	43			
5.5.1	Zugang zu Musikausbildung	43			
5.5.2	Dauer der Musikausbildung	44			
5.5.3	Vom Musikunterricht zum Musizieren	45			
6	Querschnitts-Analysen	46			
6.1	Die Rolle der soziodemografischen Merkmale	46			
6.1.1	Ausbildungsniveau, Haushaltseinkommen und Alter	46			
6.1.2	Geschlecht, Sprachregion und Stadt/Land-Verhältnis	49			
6.1.3	Nationalität	49			
6.2	Kumulierung und Häufigkeit der kulturellen Aktivitäten	49			
6.2.1	Kumulierung des Besuchs von Kulturinstitutionen	50			
6.2.2	Kumulierung von eigenen kulturellen Aktivitäten	51			
6.2.3	Kombinierte Analyse: Anzahl Kulturinstitutionen und Häufigkeit	53			
6.3	Zusammenhang zwischen den verschiedenen Formen des Kulturverhaltens	54			
6.3.1	Eigene kulturelle Aktivitäten ausüben und Kulturinstitutionen besuchen	54			
6.3.2	Mediennutzung und Besuch von Kulturinstitutionen	55			

Das Wichtigste in Kürze

Breite kulturelle Beteiligung

2008 besuchte ein Grossteil der Schweizer Wohnbevölkerung (93%) mindestens eine Kulturinstitution. Zwei Drittel der Bevölkerung besuchten Konzerte aller Art, Denkmäler und historische Stätten, Museen und Ausstellungen oder Kinos. Auch Bibliotheken und Mediotheken (44%), Theater (42%) und Festivals aller Art (35%) fanden grossen Anklang (→ *Kapitel 2*). Etwas weniger Personen üben eigene kulturelle Aktivitäten aus (62%). Ein Viertel der Bevölkerung betreibt Amateurfotografie oder bildende Kunst, jede fünfte Person spielt ein Instrument und jede sechste singt (→ *Kapitel 4*). Die Medien werden intensiv genutzt: 2008 haben praktisch alle Personen eine Zeitung gelesen oder ferngesehen, neun von zehn haben Radio gehört und acht von zehn haben ein Buch oder eine Zeitschrift gelesen oder das Internet genutzt (→ *Kapitel 3*).

Teilweise sporadische Nutzung, eher selektiver Zugang zur Kultur

Viele kulturelle Aktivitäten erreichen hohe Teilnahmequoten und damit einen Grossteil der Bevölkerung; die Teilnahmehäufigkeit ist hingegen eher gering (1–3 Mal pro Jahr), mit Ausnahme von Bibliotheken und Mediotheken sowie Kinos. Die Teilnahmequoten variieren in erster Linie je nach Ausbildungsniveau: 81% der Personen mit Tertiärausbildung wohnten 2008 einem Konzert bei, gegenüber weniger als 40% derjenigen mit Abschluss der Sekundarstufe I (→ *Kapitel 2*). Eigene kulturelle Aktivitäten betreiben zwar weniger Personen, dafür ist die Häufigkeit höher. Auch hier spielt das soziodemografische Profil eine Rolle: Fast 30% der Personen mit Tertiärabschluss widmen sich der Amateurfotografie, aber weniger als 10% der Personen mit Abschluss der Sekundarstufe I (→ *Kapitel 4*). Bei der Mediennutzung besteht ebenfalls ein Gefälle: Neun von zehn Personen mit Tertiärabschluss haben 2008 ein Buch gelesen, gegenüber der Hälfte bei der Sekundarstufe I. Das Internet nutzen täglich 70% (Tertiärstufe) bzw. 17% (Sekundarstufe I) (→ *Kapitel 3*).

Starke Beteiligung der Jungen, nur leichte Übervertretung der Frauen

Die 15- bis 29-Jährigen erreichen bei fast allen kulturellen Aktivitäten die höchsten Teilnahmequoten. Eine Ausnahme bilden Kulturbereiche wie Museen und Ausstellungen, Denkmäler und historische Stätten, gewisse Medien (Zeitschriften, Zeitungen, TV) oder «klassischere» Kulturbesuche wie Theater oder klassische Konzerte. Die Frauen sind bei gewissen Kulturinstitutionen (Tanz- und Ballettaufführungen, Bibliotheken und Mediotheken), beim Lesen von Büchern und Zeitschriften sowie bei gewissen eigenen kulturellen Aktivitäten leicht stärker vertreten (→ *Kapitel 6.1*).

Die Bevölkerung in der Schweiz lebt in kontrastierenden «kulturellen Welten»

Die 15- bis 29-Jährigen bevorzugen bestimmte Musikstile («Rock, Pop» und «Dance, House, Techno»), bestimmte Kulturinstitutionen oder Veranstaltungen (Kinos, Konzerte, Festivals, Bibliotheken und Mediotheken) sowie «neue Medien» wie etwa Internet oder MP3-Player. Das Kulturverhalten der 45- bis 59-Jährigen ist geprägt von der täglichen Nutzung der «traditionellen» Medien (Radio, TV), vom Besuch «klassischer» Kultureinrichtungen (Theater, klassische Konzerte, Museen, Kunstaussstellungen oder -galerien), von Musikstilen wie «Jazz, Blues, Soul» oder vom häufigen Lesen von Büchern oder Zeitungen (→ *Kapitel 6.5*).

Die Rolle der Sprachregion

Die Teilnahmequoten für die meisten kulturellen Aktivitäten sind in der Deutschschweiz am höchsten. Stärker verbreitet sind im Tessin jedoch das Kunsthandwerk und der Besuch von Tanz- oder Ballettaufführungen und in der französischsprachigen Schweiz Festivalbesuche, Comics lesen und privat Musik hören (→ *Kapitel 6.1*).

Vielfältige musikalische Aktivitäten und ungleiche Voraussetzungen zur Musikausbildung

Der Musikstil «Rock, Pop» führt die Hitparade der Bevölkerung bis 45 Jahre an. Ab diesem Alter wird klassische Musik immer häufiger als bevorzugter Musikstil angegeben. Fast jede zweite Person hat im Verlauf ihres Lebens eine nicht-berufliche Musikausbildung genossen, nur jede fünfte jedoch während mehr als 5 Jahren, was gemäss Resultate dieser Studie Voraussetzung dafür ist, dass jemand längerfristig als Amateur musiziert (→ Kapitel 5).

Zusammenhang zwischen den kulturellen Aktivitäten

Wer eine eigene kulturelle Aktivität ausübt, besucht häufiger Kulturinstitutionen aus diesem Bereich als Personen, die selber die betreffende Amateuraktivität nicht ausüben: 84% der Personen, die ein Instrument spielen, besuchten 2008 ein Konzert, gegenüber 63% der Personen, die selber nicht musizieren. Bei Personen, die täglich fernsehen – bei älteren und bei weniger gut ausgebildeten Menschen ist dies häufiger der Fall – ist der Anteil derjenigen, die ins Theater, in Museen und Ausstellungen oder an Konzerte gehen, niedriger als bei Personen, die weniger häufig fernsehen. Umgekehrt besuchen mehr Personen, die das Internet täglich nutzen (sie sind tendenziell jünger und haben eine tertiäre Ausbildung), diese Institutionen als Personen, die selten im Internet sind (→ Kapitel 6.3).

Kulturell mehrfach aktive und «inaktive» Personen

2008 besuchten fast vier von zehn Personen 6 oder mehr Kulturinstitutionen (Theater, Museen, Kinos usw.), 7% aber keine – tendenziell eher ältere, eher weniger gut ausgebildete Menschen und Personen mit geringem Haushaltseinkommen. Fast 40% üben keine eigene kulturelle Aktivität als Amateurin oder Amateur aus, jede siebte Person hingegen deren drei oder mehr. Personen, die häufig und ein breites Spektrum an Kulturinstitutionen besuchen, sind eher gut ausgebildet, haben ein hohes Haushaltseinkommen und sind weniger als 30 Jahre alt (→ Kapitel 6.2).

Differenzierte Rolle des Ausbildungsniveaus der Eltern

Das Ausbildungsniveau der Eltern hat einen Einfluss auf die kulturellen Aktivitäten einer Person. Dieser hängt aber auch vom Ausbildungsniveau der Befragten selber ab. So besteht bei Personen mit Abschluss der Sekundarstufe II bei einigen Quoten für den Besuch von Kulturinstitutionen, für die Mediennutzung und für die eigenen kulturellen Aktivitäten ein Zusammenhang mit dem Ausbildungsniveau der Eltern. Bei Personen mit Tertiärabschluss hingegen hat das Ausbildungsniveau der Eltern nur einen geringen oder gar keinen Einfluss. Eine Tertiärausbildung fördert somit den Zugang zu Kultur, unabhängig des familiären Hintergrunds (→ Kapitel 6.4).

Die Erhebung zum Kulturverhalten

Ende 2008 führte das Bundesamt für Statistik (BFS) in den drei grossen Sprachregionen eine Erhebung durch, basierend auf einer geschichteten Zufallsstichprobe mit 6564 Haushalten. Die Telefonbefragung wurde in drei Sprachen durchgeführt. Nach Erstellung der Haushaltszusammensetzung wurde mittels Zufallsverfahren eine Person zur Beantwortung des Interviews bestimmt. Die Befragung bezog sich auf das Kulturverhalten in den zwölf Monaten vor der Erhebung. Geantwortet haben 4346 Personen. Die Antwortquote lag bei 66,2%. Damit ihre Zusammensetzung die Grundgesamtheit widerspiegelt, d.h. die ständige Wohnbevölkerung in der Schweiz, wurde die Stichprobe gewichtet und kalibriert.

1 Einleitung

1.1 Kultur: ein Definitionsversuch

Kultur ist ein fester Bestandteil des menschlichen Lebens. Ohne gemeinsame Werte- und Glaubenssysteme, Normen oder Sprache, welche die Kultur im weitesten Sinne ausmachen, gäbe es keine Gesellschaft. Der Ethnologe Edmund B. Tylor definierte Kultur als «komplexes Ganzes», das unter anderem «Wissenschaft, Glauben, Kunst, Moral, Recht und Bräuche» umfasst (Tylor, 1871). In zeitgenössischen, stark differenzierten Gesellschaften ist jedes Individuum Teil verschiedener kultureller Universen. Claude Lévi-Strauss (1958) erinnert daran, dass ein Individuum «gleichzeitig in mehreren Kultursystemen steht: in einem universellen, einem kontinentalen, einem nationalen, einem provinziellen und lokalen, schliesslich einem familiären, beruflichen, konfessionellen, politischen usw.». Kultur hat nicht nur eine integrative Wirkung, sondern schafft auch unterschiedliche Identitäten und kann damit auch trennend wirken.

Das Wort «Kultur» hat somit zahlreiche Bedeutungen; die amerikanischen Anthropologen Alfred Kroeber und Clyde Kluckhohn haben in ihrem berühmt gewordenen Inventar fast zweihundert Bedeutungen aufgelistet (Kroeber, 1952). Als «Kultur» gelten demnach auch jene Aktivitäten, durch welche versucht wird, die Welt zu begreifen und zu hinterfragen, und die seit jeher fester Bestandteil menschlichen Wirkens sind. Heute sind Literatur, Theater, Musik, Kino und Medien solche Versuche und bringen vielfältige symbolische Objekte hervor.

Kultur in diesem engeren Sinne bietet auch Gelegenheit, sich zu unterhalten, d.h. sich vom Hier und Jetzt abzulenken oder auch eine reflexive und empfängliche Haltung gegenüber uns selbst und der umliegenden Welt einzunehmen. Die sozialen Gruppen gehen kulturellen Aktivitäten unterschiedlich nach, was auch soziale Unterscheidungen herbeiführen kann. Dies hat der Soziologe Pierre Bourdieu 1982 unter dem französischen Begriff «distinction» gezeigt. Kulturelle Aktivitäten zu analysieren bedeutet somit, sich mit der Gesellschaft als Ganzes und ihrer Funktionsweise auseinanderzusetzen.

1.2 BFS-Studie 2008: Ziele und Kontext

Die vorliegende Studie stützt sich auf einen eher «klassischen», aber auch leicht umsetzbaren Kulturbegriff im engeren Sinne: Ausgeklammert sind namentlich Sport oder Aktivitäten, die hier als Freizeit aufgefasst werden (Restaurantbesuch, Spazieren usw.). Diese vom Bundesamt für Statistik (BFS) bei der Erarbeitung und Durchführung der Erhebung gewählte Definition (Cuche und Vanhooydonck, 2006) basiert auf Kategorien, die Eurostat (2002, 2007) und die UNESCO in aktuellen Publikationen verwenden. Sie stützt sich auch auf den Forschungsstand zu dieser Frage in der Schweiz und im Ausland, namentlich auf einer Vorstudie, die vom BFS und vom Bundesamt für Kultur (BAK) im Hinblick auf eine Kulturstatistik für die Schweiz in Auftrag gegeben wurde (Pidoux und Moeschler, 2001). Die verwendeten Rubriken hingegen sind wie in den internationalen Befragungen relativ weit gefasst und berücksichtigen zum Beispiel alle Arten von Theater, nicht nur das klassische. Bei den erfassten Aktivitäten sollen diese Rubriken nicht ausschliessen, sondern möglichst alle Personen erfassen, die diese ausüben.

Zu einem breiter gefassten Begriff von Freizeit und Kultur wurde vom BFS 1988 ein Mikrozensus durchgeführt (BFS, 1990), aus dem mehrere Publikationen hervorgingen (Meier-Dallach et al., 1991; Lamprecht und Stamm, 1994). Später folgten Detailtabellen aufgrund der Daten des Schweizer Haushalt-Panels von 2000 bis 2006 und eine darauf basierende Kurzpublikation (BFS, 2005). Mit der vorliegenden Studie widmet sich der Bund dagegen zum ersten Mal seit zwanzig Jahren spezifisch der Frage der Kultur in der Schweiz. Sie stützt sich auf eine vom BAK finanzierte Telefonbefragung von Ende 2008 bei einer Stichprobe von 4346 Personen ab 15 Jahren bei der Bevölkerung in der Schweiz. Die Stichprobe wurde gewichtet und kalibriert, damit sie die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz wiedergibt.

Ziel der Studie ist es, die kulturellen Aktivitäten der Schweizer Bevölkerung zu beschreiben. Dazu gehören einerseits der Besuch von Kulturinstitutionen (Konzerte, Theater, Kinos, Denkmäler usw.) und andererseits die aktive Ausübung eigener kultureller Aktivitäten (singen, ein Instrument spielen, malen usw.). Untersucht wird auch die Nutzung «traditioneller» Medien (TV, Radio, Presse, Bücher) und der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (NIKT). Der Musik, die vielfältig ist und weit verbreitet ist, war ein eigenes Modul gewidmet.

Im breiter gefassten Mikrozensus «Freizeit und Kultur» von 1988 wurden die Fragen allgemein formuliert. Zum Beispiel wurden keine spezifischen Kulturinstitutionen genannt, sondern grössere kulturelle Kategorien («klassische Kulturveranstaltungen besuchen, z.B. Oper, Schauspiel, Konzert oder Kunstaussstellung»). Rückschlüsse auf das Publikum der einzelnen Sparten sind damit nicht möglich, was hier nun der Fall ist.

2009 veröffentlichte das BFS die Kurzpublikationen «Erste Ergebnisse», «Musik», «Film und Kino» sowie Anfang 2010 «Lesen». Die vorliegende vertiefende Publikation soll nun eine umfassendere Analyse der verschiedenen kulturellen Aktivitäten und ihres Zusammenhanges mit den soziodemografischen Merkmalen liefern (Geschlecht, Alter, Ausbildungsniveau usw.). Ausserdem soll sie Beziehungen zwischen den verschiedenen Aktivitäten genauer aufzeigen.

Die Analyse liefert durch den neuen Gesamtüberblick und die vertieften Analysen genauere Erkenntnisse über einen wichtigen Bereich unserer Gesellschaft, der sowohl in der Schweiz als auch in Europa in jüngster Zeit statistisch intensiver untersucht wird. Die Publikation beinhaltet Ergebnisse und Überlegungen, die gleichzeitig detailliert und leicht verständlich sind. Sie richtet sich sowohl an Forschende als auch an politische Kreise und Entscheidungsträger, an Fachleute aus den entsprechenden Bereichen und an ein interessiertes Publikum¹.

Es ist geplant, diese Erhebung zu den kulturellen Aktivitäten in der Schweiz alle fünf Jahre zu wiederholen. Die nächste Ausgabe ist für 2014 als thematische Erhebung im Rahmen des neuen Volkszählungssystems des BFS² vorgesehen. Sie wird vertiefte Einsichten zur Entwicklung des Kulturverhaltens in der Schweiz und im Ausland über einen längeren Zeitraum ermöglichen.

¹ Die Erhebungsdaten sind verfügbar bei FORS (Schweizer Stiftung für die Forschung in den Sozialwissenschaften) an der Universität Lausanne: www.unil.ch/fors.

² Siehe www.bfs.admin.ch, Suchbegriff «Volkszählung».

2 Besuch von Kulturinstitutionen

2.1 Überblick

Bei den Besuchsquoten der Kulturinstitutionen lassen sich für die ständige Schweizer Wohnbevölkerung vier Gruppen unterscheiden (vgl. Grafik G1).

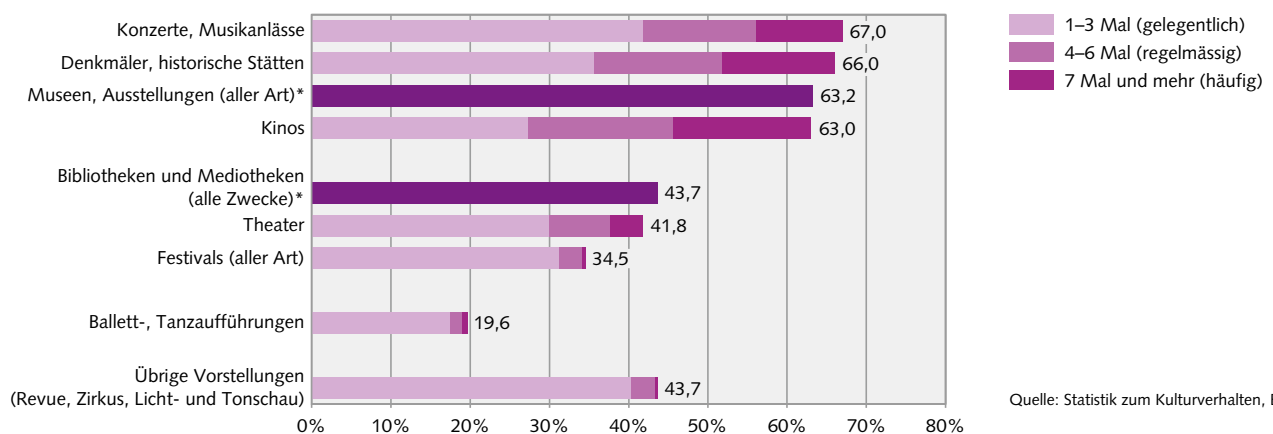
- Konzerte und andere Musikanlässe (alle Stilrichtungen³), Denkmäler und historische Stätten, Museen und Ausstellungen sowie Kinos besuchten 2008 rund zwei Drittel der Bevölkerung.
- Bibliotheken und Mediotheken, übrige Vorstellungen (Revue, Zirkus, Licht- und Tonschau, multidisziplinäre Aufführungen) und Theater (einschliesslich Pantomime und Kindertheater) besuchten 40% bis 45%⁴.
- Festivals aller Art mobilisierten rund ein Drittel der Bevölkerung.

- Schliesslich wohnte rund ein Fünftel der Befragten Ballett- und Tanzaufführungen bei⁵.

Für eine einfachere Vergleichbarkeit zeigt die Grafik G2 die Häufigkeit der Besuche von Kulturinstitutionen (gelegentlich, regelmässig, häufig) nicht für die Gesamtbevölkerung, sondern nur für deren Publikum⁶. Es ist festzustellen, dass gewisse Institutionen von einem grösseren Anteil des Publikums eher regelmässig oder häufig besucht werden (Denkmäler und historische Stätten, Kinos, Bibliotheken), andere dagegen vorwiegend regelmässig oder gelegentlich (Konzerte, Museen, Kunstausstellungen und -galerien, Theater) und wieder andere in der Regel nur gelegentlich (Museen und Ausstellungen, die nicht zum Kunstbereich gehören, Ballett- oder Tanzaufführungen, Festivals, übrige Vorstellungen).

Besuch von Kulturinstitutionen (2008)

G 1



* Für die Museen und die Bibliotheken wurde die Quote durch Zusammenfassen der beiden Unterfragen zu diesen Institutionen (zwei Arten bei den Museen und zwei Besuchszwecke bei den Bibliotheken) berechnet. Aus diesem Grund gibt es keine Detailangabe zur Besuchshäufigkeit. Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T1 im Anhang.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

³ Die an den Konzerten gehörten Musikstile sind in Kapitel 5 zur Musik detailliert beschrieben.

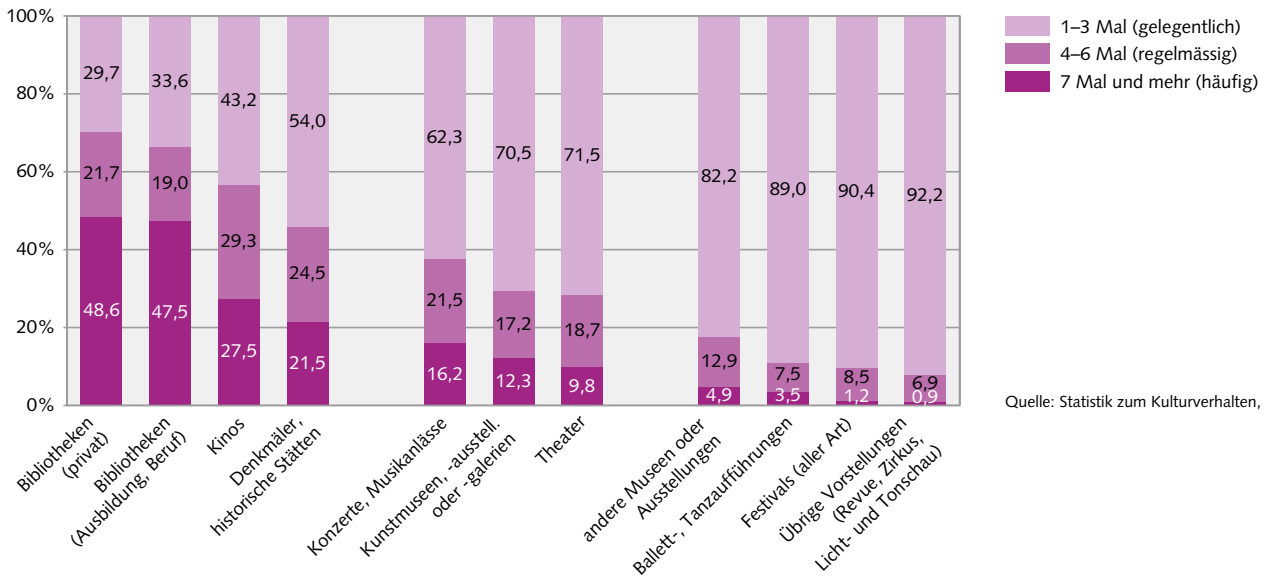
⁴ Im Rahmen der vorliegenden Publikation sind die Prozentangaben genau, wenn sie eine Dezimalstelle aufweisen, und gerundet, wenn sie ohne Dezimalstelle sind.

⁵ Siehe auch Tabelle T1 im Anhang. Die Darstellung ist hier etwas anders als in der Kurzpublikation «Erste Ergebnisse» (BFS, 2009).

⁶ Um das Lesen der Ergebnisse zu vereinfachen, wurden die Besuchshäufigkeiten in drei Kategorien eingeteilt: häufig (7 Mal oder mehr), regelmässig (4–6 Mal), gelegentlich (1–3 Mal).

Häufigkeit der Besuche von Kulturinstitutionen (2008)
(Besuchende = 100%)

G 2



Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

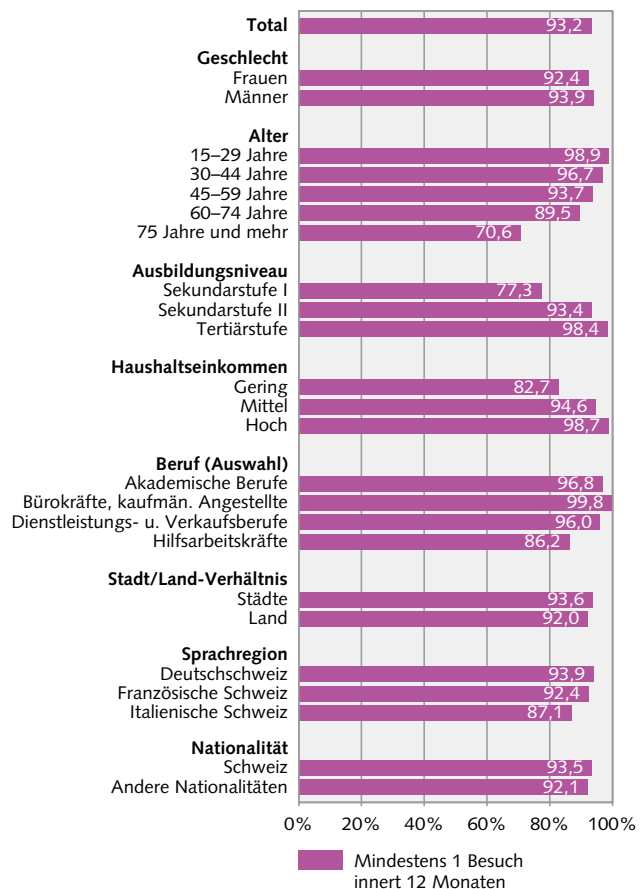
Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T32 im Anhang.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Wenn die Besuchsquoten der verschiedenen Kulturinstitutionen aggregiert werden, lässt sich bestimmen, welcher Anteil der Gesamtbevölkerung 2008 mindestens eine der genannten Institutionen besucht hat: Es sind mehr als neun von zehn Personen in der Schweiz (93%). Dieser Anteil hängt wesentlich mit dem Alter (mehr Jüngere besuchen Kulturinstitutionen), der Sprachregion (mehr Personen in der Deutsch- und Westschweiz als in der italienischen Schweiz) und – sehr stark – mit dem Ausbildungsniveau und dem Haushaltseinkommen zusammen (vgl. Grafik G3). Von den «akademischen Berufen» haben nur sehr wenige Personen keine einzige Kulturinstitution besucht, bei den «Führungskräften» waren es lediglich 3% und bei den «Dienstleistungs- und Verkaufsberufen» 4%. Hingegen belief sich dieser Anteil bei den «Hilfsarbeitskräften» auf 14% (die Definitionen der Berufsgruppen befinden sich im Anhang B).

Besuch von Kulturinstitutionen, nach soziodemografischem Profil (2008)

G 3



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T33 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© BFS

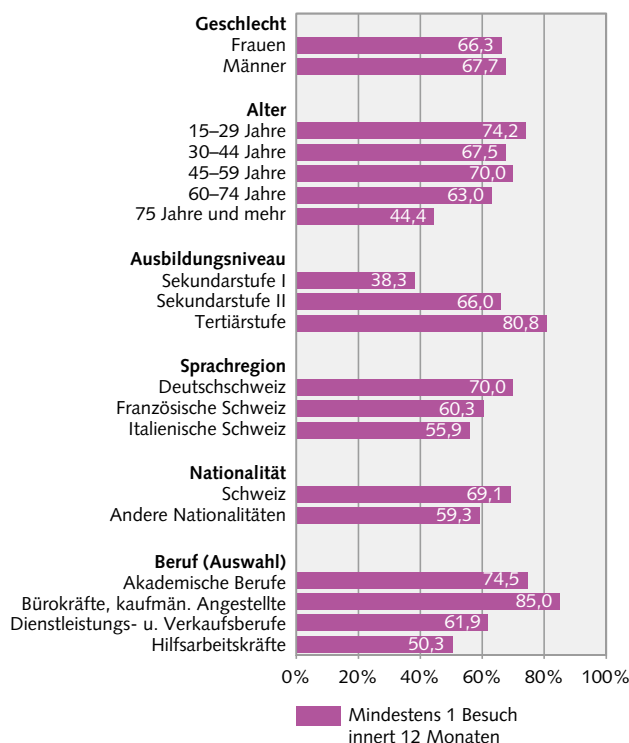
2.2 Das Publikum der Kulturinstitutionen: Porträts nach Bereich

Die Besuchsquoten der Kulturinstitutionen hängen oft stark mit dem soziodemografischen Profil zusammen.

2.2.1 Konzerte und andere Musikanlässe besuchen

Zwei Drittel der Wohnbevölkerung der Schweiz besuchten 2008 Konzerte und andere Musikanlässe aller Stilrichtungen: z.B. Klassik, Oper, Rock, Club, Raves, Musicals⁷. Rund 40% der Bevölkerung – gemäss Grafik G2 eine Mehrheit des entsprechenden Publikums – besuchten diese gelegentlich. Das breite Spektrum an Musikstilen mag erklären, weshalb hier keine statistisch signifikanten Unterschiede nach Geschlecht oder gemäss des Stadt/Land-Verhältnisses vorliegen.

Besuch von Konzerten und anderen Musikanlässen, nach soziodemografischem Profil (2008) G 4



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T2 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© BFS

Die Grafik G4 zeigt hingegen, dass grosse Unterschiede nach Alter und Ausbildung bestehen – 38% der Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe I besuchten 2008 ein Konzert, gegenüber 81% der Personen mit Tertiärabschluss – sowie nach Haushaltseinkommen (vgl. auch Tabelle T2 im Anhang für Detaildaten). Entsprechend wohnten rund acht von zehn Personen der «akademischen Berufe» oder der «Führungskräfte» 2008 einem Konzert bei, aber nur etwa die Hälfte der «Dienstleistungs- und Verkaufsberufe» oder der «Hilfsarbeitskräfte». Statistisch signifikante Unterschiede bestehen auch zwischen den Sprachregionen (70% sind in der Deutschschweiz an ein Konzert gegangen, 56% in der italienischen Schweiz⁸) sowie zwischen den Nationalitäten zugunsten der Bevölkerung mit Schweizer Pass.

2.2.2 Denkmäler und historische oder archäologische Stätten besichtigen

Zwei Drittel der Bevölkerung besuchten 2008 Denkmäler (Schlösser, Burgen, Kirchen, Gärten usw.) und historische oder archäologische Stätten. Rund ein Drittel der Bevölkerung – oder etwas mehr als die Hälfte dieses Publikums – gab an, gelegentlich solche Orte zu besichtigen, jede siebte Person häufig. Dabei sind gewisse Nuancen festzustellen. Grafik G5 zeigt, dass das Alter einen geringen Einfluss hat – ausser auf die Häufigkeit (siehe Detailtabelle T3 im Anhang): Die 60- bis 74-Jährigen und die 15- bis 29-Jährigen weisen eine vergleichbare Besuchsquote auf, Erstere sind jedoch häufigere Besucherinnen und Besucher. Ausgeprägt ist hingegen der Einfluss der Ausbildung: Bei den Personen mit Tertiärabschluss besuchten acht von zehn Personen Denkmäler und historische Stätten, fast ein Viertel davon sogar häufig. Rund 80% der «Führungskräfte», der Personen mit «akademischen Berufen» und der «Techniker und gleichrangigen nichttechnischen Berufe» besichtigten 2008 Denkmäler und historische Stätten, gegenüber 63% der Personen mit «Dienstleistungs- und Verkaufsberufen», 55% der «Fachkräfte in der Landwirtschaft» oder 53% der «Hilfsarbeitskräfte».

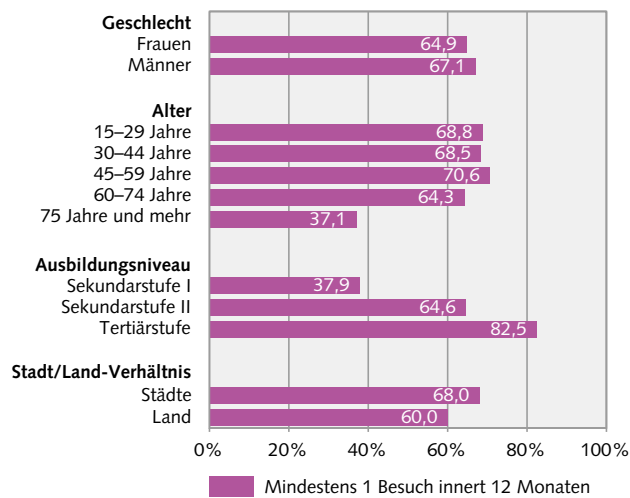
2.2.3 Museen und Ausstellungen besuchen

Fast zwei Drittel der Bevölkerung besuchten 2008 ein Museum oder eine Ausstellung. Dabei verändern sich die soziodemografischen Profile je nach Art des Museums (vgl. Grafik G6).

⁷ Die Besuchsquoten für Konzerte nach Musikstil sind unter 5.2.2 detailliert beschrieben.

⁸ Die Quote der französischen Schweiz liegt dazwischen, ohne signifikanten Unterschied zu den beiden anderen Regionen (siehe Anhang B).

Besuch von Denkmälern und historischen oder archäologischen Stätten, nach soziodemografischem Profil (2008) G 5



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T3 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© BFS

2.2.3.1 Museen und Ausstellungen aller Art besuchen

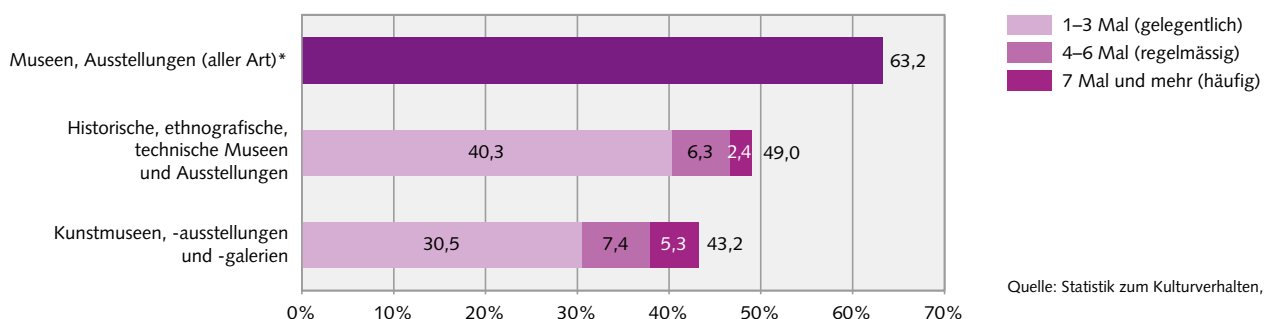
Museen und Ausstellungen aller Art weisen ein Publikum mit einem eher differenzierten Profil auf. Das Geschlecht spielt zwar keine Rolle und rund 65% der Personen aller Altersgruppen gingen 2008 in ein Museum (mit Ausnahme derjenigen ab 75 Jahren: 45%). Unterschiede bestehen dagegen zwischen den Sprachregionen und den Nationalitäten, wobei mehr Personen aus der Deutschschweiz und solche schweizerischer Nationalität in Museen gehen (vgl. Tabelle T4.1 im Anhang). Aber der Besuch eines Museums oder einer Ausstellung hängt vor allem mit dem Ausbildungsniveau zusammen – die Quote

steigt von knapp einem Drittel für die Sekundarstufe I bis auf über 80% bei Personen mit Tertiärabschluss – und damit verbunden auch vom Haushaltseinkommen. Von den «Führungskräften», den Personen mit «akademischen Berufen» und den «Technikern und gleichrangigen nichttechnischen Berufen» besichtigten 2008 rund acht von zehn Personen ein Museum, gegenüber rund 50% der «Fachkräfte in der Landwirtschaft», der «Handwerks- und verwandten Berufe» oder der «Hilfsarbeitskräfte».

2.2.3.2 Historische, ethnografische, technische Museen und Ausstellungen besuchen

Für historische, ethnografische, technische, wissenschaftliche usw. Museen und Ausstellungen begeisterte sich 2008 die Hälfte der Bevölkerung. In der gesamten Schweiz besuchten 40% der Bevölkerung – eine grosse Mehrheit des entsprechenden Publikums – gelegentlich solche Institutionen. Mehr Männer als Frauen besuchten diese Art von Museen, während es bei den Alterskategorien unter 75 Jahren keine Unterschiede gab (vgl. Grafik G7). Auch hier spielt das Haushaltseinkommen eine Rolle – die Besuchsquote steigt von rund 35% für Personen mit geringem Haushaltseinkommen auf 60% bei denjenigen mit hohem Haushaltseinkommen – ebenso wie das Ausbildungsniveau, das einen noch stärkeren Einfluss hat. Die Unterschiede zwischen den Sprachregionen sind gross, vor allem zwischen der Deutschschweiz, wo diese Museen häufiger besucht werden, und der italienischen Schweiz, wo dies weniger der Fall ist. Ähnlich ausgeprägt sind die Unterschiede zwischen Stadt (51%) und Land (44%) (vgl. Tabelle T4.2 im Anhang).

Besuch von Museen und Ausstellungen, insgesamt und nach Art des Museums (2008) G 6



Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

* Für die Museen (aller Art) wurde die Quote durch Zusammenfassen der beiden Unterfragen zu den beiden Museumskategorien berechnet. Aus diesem Grund gibt es keine Detailangabe zur Besuchshäufigkeit.

Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in den Tabellen T4.1, T4.2 und T4.3 im Anhang.

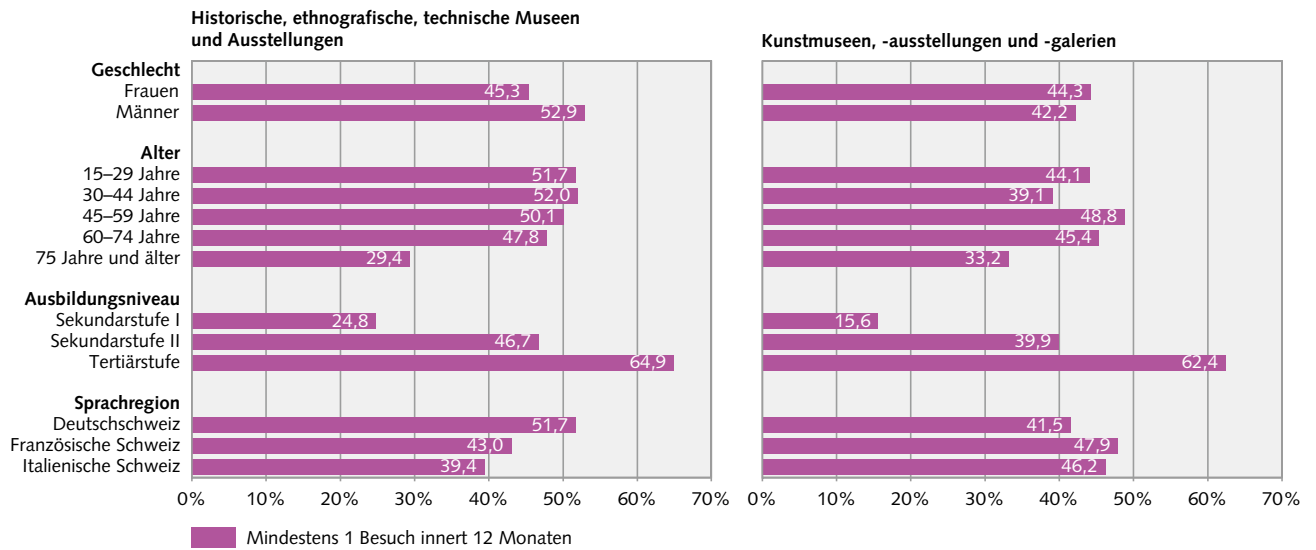
Lesbeispiel:

49% der Wohnbevölkerung besichtigten mindestens ein historisches, technisches usw. Museum oder eine solche Ausstellung, 43% mindestens ein(e) Kunstmuseum, -ausstellung oder -galerie. Unter Einbezug der möglichen Überschneidungen besichtigten 2008 63% der Bevölkerung ein Museum oder eine Ausstellung irgendeiner Art.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Besuch von historischen, ethnografischen, technischen Museen und von Kunstmuseen, -ausstellungen und -galerien, nach soziodemografischem Profil (2008)

G 7



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in den Tabellen T4.2 und T4.3 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

2.2.3.3 Kunstmuseen, -ausstellungen und -galerien besuchen

Etwas mehr als vier von zehn Personen in der Schweiz besuchten 2008 ein Kunstmuseum, eine Kunstausstellung oder eine Kunstgalerie.

Das Publikum ist zwar kleiner als bei den übrigen Museen, es besuchte diese Institutionen jedoch häufiger. Zwischen Männern und Frauen bestehen keine Unterschiede, unter den Personen, die ausschliesslich Kunstmuseen, -ausstellungen und -galerien besichtigten, sind jedoch mehr Frauen (vgl. 2.2.3.4).

Tabelle T4.3 im Anhang zeigt, dass die Besuchsquote bei den 45- bis 59-Jährigen höher ist (48%) als bei den 30- bis 44-Jährigen (rund 40%) und dass in ersterer Alterskategorie auch die Besuchshäufigkeit höher ist. Das Haushaltseinkommen spielt eine Rolle, einen noch grösseren Einfluss hat jedoch das Ausbildungsniveau: 16% der Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe I besuchten ein Kunstmuseum, gegenüber 62% derjenigen mit Tertiärabschluss. Zwei Drittel der Personen mit «akademischen Berufen» besichtigten 2008 ein Kunstmuseum, gegenüber 30% der «Hilfsarbeitskräfte».

Eine Ausnahme zur Regel bildet die Tatsache, dass mehr Personen aus der französischsprachigen Schweiz Kunstmuseen besuchten als solche aus der Deutschschweiz (vgl. Grafik G7).

Kunstmuseen ziehen ein anderes Publikum an als andere Museen

Beim Publikum von Kunstmuseen, -ausstellungen und -galerien ist kein Unterschied zwischen den Geschlechtern festzustellen, die übrigen Museen und Ausstellungen (historische, ethnografische, technische usw.) ziehen hingegen eher Männer an. Letztere Museen stossen bei allen Altersgruppen auf Interesse (ausser bei den Personen ab 75 Jahren, die allgemein weniger aktiv sind). Kunstmuseen werden von den 30- bis 44-Jährigen weniger besucht. Grafik G7 zeigt, dass sowohl für die Kunstmuseen als auch für die übrigen Museen das Haushaltseinkommen und – noch ausgeprägter – das Ausbildungsniveau eine wichtige Rolle spielen; der Unterschied zwischen den Besuchsquoten der Sekundarstufe I und der Tertiärstufe ist jedoch bei den Kunstmuseen grösser. In der Deutschschweiz sind historische, ethnografische, technische usw. Museen beliebter, in der französischsprachigen Schweiz Kunstmuseen.

2.2.3.4 Beide Kategorien von Museen und Ausstellungen besuchen

Tabelle T1* im Text zeigt, dass 2008 fast ein Drittel der Schweizer Bevölkerung beide Arten von Museen und Ausstellungen besuchte (was der Hälfte der Besucherinnen und Besucher von Museen aller Art entspricht).

Jede siebte Person ging ausschliesslich in Kunstmuseen, -ausstellungen und -galerien (14%), jede fünfte (20%) nur in andere Museen. Die grösste Gruppe jedoch – fast 40% der Bevölkerung – besuchte keine der beiden Kategorien von Museen.

T1* Besuch von Museen und Ausstellungen der beiden Kategorien (2008), in %

	Besuch von Kunstmuseen	Kein Besuch von Kunstmuseen
Historische, ethnografische, technische Museen besuchen	29,1 (b)	19,9 (b)
Historische, ethnografische, technische Museen nicht besuchen	14,2 (b)	36,8 (b)

Das Total kann von 100% abweichen, weil die Antworten «weiss nicht» und «keine Antwort» nicht aufgeführt sind und weil es Rundungsdifferenzen geben kann. Die Qualität der Schätzwerte (a = gut bis e = schlecht) ist im methodologischen Anhang definiert.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© BFS

Bei den Personen, die ausschliesslich Kunstmuseen, -ausstellungen und -galerien besuchten, handelt es sich eher um Frauen, Personen aus der lateinischen Schweiz und Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe II oder der Tertiärstufe. Keine Unterschiede waren nach Alter, Nationalität, Stadt/Land-Verhältnis oder Einkommen festzustellen.

Umgekehrt besuchten eher Männer, Deutschschweizer und Deutschweizerinnen und Personen mit mittlerem Haushaltseinkommen ausschliesslich Nicht-Kunstmuseen, Personen unter 45 Jahren eher als solche ab 45 Jahre. Kein statistisch signifikanter Trend ist nach Nationalität, Stadt/Land-Verhältnis oder Ausbildungsniveau festzustellen.

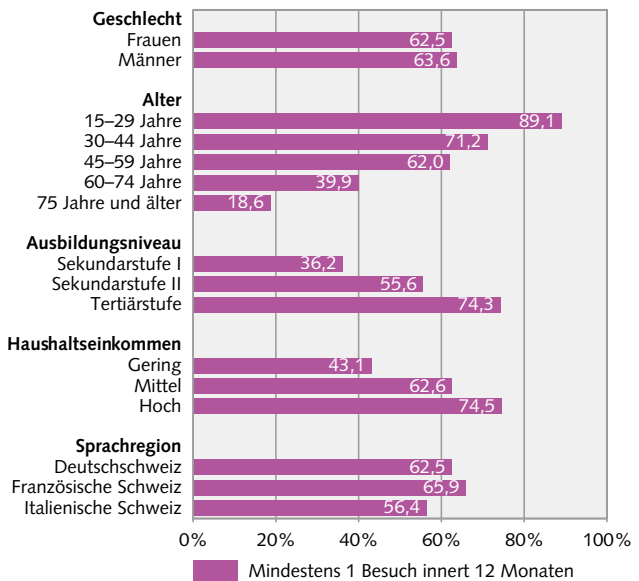
2.2.4 Ins Kino gehen⁹

Fast zwei Drittel der Schweizer Bevölkerung gingen 2008 ins Kino. Die Besuchshäufigkeit ist relativ hoch: Etwas mehr als jede vierte Person geht gelegentlich ins Kino, ein Fünftel der Bevölkerung (dies entspricht fast einem Drittel des Kinopublikums) regelmässig und ein weiteres Fünftel häufig. Grafik G8 zeigt, dass es stark mit dem Alter zusammenhängt, ob jemand ins Kino geht, aber auch vom Ausbildungsniveau abhängt: Etwas mehr als ein Drittel der Personen mit einer Ausbildung der Sekundarstufe I, aber drei Viertel derjenigen mit Tertiärabschluss

⁹ Die ebenfalls auf dieser Erhebung basierende BFS-Publikation «Kulturverhalten in der Schweiz – Erhebung 2008. Film und Kino» (2009) unterscheidet etwas andere Kategorien und enthält auch einige weitere Ausführungen.

Kinobesuch, nach soziodemografischem Profil (2008)

G 8



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T5 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© BFS

gingen ins Kino. Auch das Haushaltseinkommen spielt eine Rolle, wenn auch eine weniger ausgeprägte. Was die sozioprofessionellen Kategorien betrifft, ist das Kino eher verbindend: Auch von den «Fachkräften in der Landwirtschaft» oder den «Hilfsarbeitskräften» ging rund die Hälfte 2008 ins Kino. Bei den Personen «in Ausbildung», die häufig jung sind, erreichte dieser Anteil gegen 95%. Es bestehen Unterschiede zwischen den Regionen und zwischen Stadt und Land (vgl. Tabelle T5 im Anhang).

2.2.5 Bibliotheken und Mediotheken besuchen¹⁰

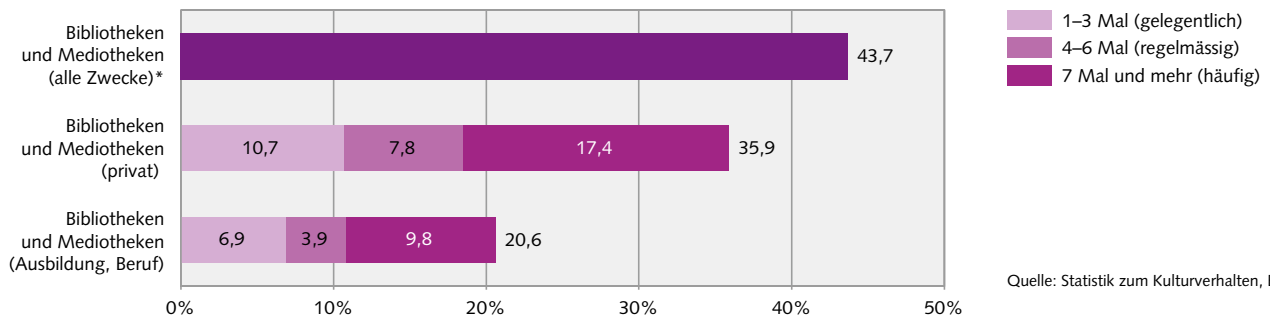
Etwas mehr als vier von zehn Personen der Schweizer Wohnbevölkerung suchten 2008 eine Bibliothek oder Mediothek auf. Dieser Wert und das Profil der Personen variieren je nach Besuchszweck (vgl. Grafik G9)¹¹.

¹⁰ Eine andere auf dieser Befragung basierende BFS-Publikation mit dem Titel «Kulturverhalten in der Schweiz. Erhebung 2008. Lesen» (Juni 2010) enthält einen ausführlichen Exkurs zum Zusammenhang zwischen Lesen und dem Besuch von Bibliotheken.

¹¹ Der Zusammenhang zwischen dem Besuch von Bibliotheken und dem Lesen wird in Kapitel 3 unter dem entsprechenden Punkt erläutert.

Besuch von Bibliotheken und Mediotheken, insgesamt und nach Zweck des Besuchs (2008)

G 9



* Für die Bibliotheken und Mediotheken wurde die Quote durch Zusammenfassen der beiden Unterfragen zu diesen Institutionen (nach den zwei Zwecken des Besuchs) berechnet. Aus diesem Grund gibt es keine Detailangabe zur Besuchshäufigkeit. Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in den Tabellen T6.1, T6.2 und T6.3 im Anhang.

Lesebeispiel:

36% der Wohnbevölkerung besuchten mindestens einmal privat eine Bibliothek oder Mediothek, 21% im Rahmen ihrer Ausbildung oder ihres Berufs. Unter Einbezug der möglichen Überschneidungen besuchten 2008 44% der Bevölkerung zu irgendeinem Zweck eine Bibliothek oder Mediothek.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

2.2.5.1 Bibliotheken und Mediotheken besuchen, unabhängig vom Zweck

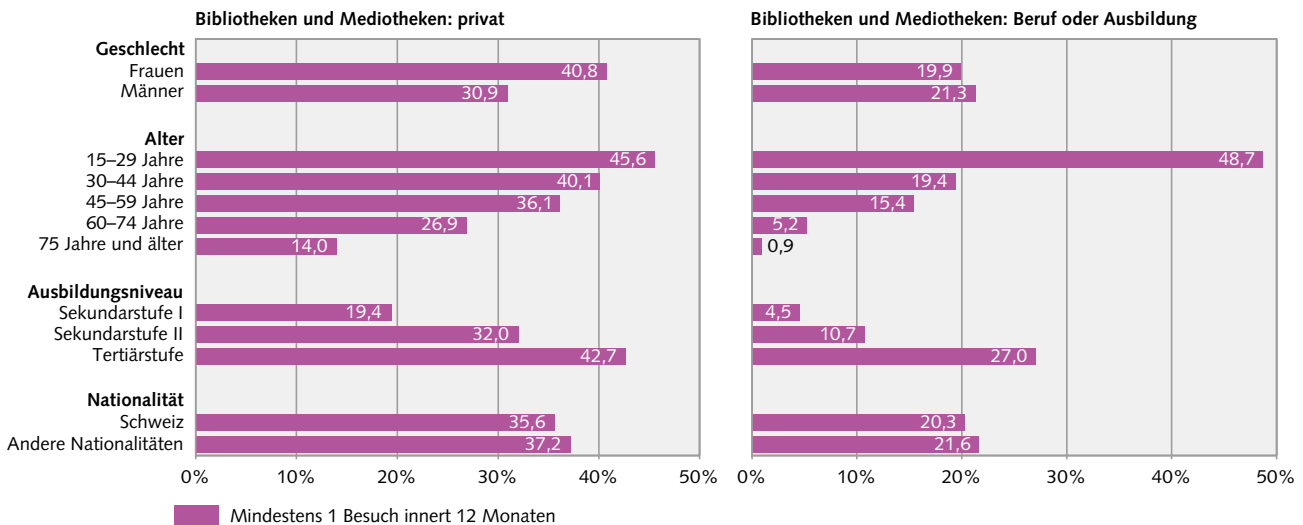
Das Publikum von Bibliotheken und Mediotheken (alle Besuchszwecke) ist überwiegend weiblich. Es bestätigt sich auch, dass tendenziell junge Personen dominieren (vgl. Tabelle T6.1 im Anhang). Diese Aktivität steht in engem Zusammenhang mit der Ausbildungsphase: Mehr als neun von zehn Personen «in Ausbildung» suchten 2008 eine Bibliothek auf. Obwohl Bibliotheksbesuche fast oder ganz gratis sind, ist die Besuchsquote vom Haushaltseinkommen abhängig (ein Drittel der Personen mit geringem Haushaltseinkommen, rund die Hälfte mit hohem Haushaltseinkommen). Einen Einfluss hat auch das Ausbildungsniveau, das im Übrigen häufig mit dem Haushaltseinkommen zusammenhängt. 60% der Personen mit «akademischen Berufen» besuchten Bibliotheken, gegenüber weniger als 50% derjenigen mit «Dienstleistungs- und Verkaufsberufen» und etwas mehr als 30% der «Fachkräfte in der Landwirtschaft», der «Hilfsarbeitskräfte» oder der «Anderen Nichterwerbspersonen». Unterschiede bestehen auch zwischen den Gemeindetypen, mit zehn Prozentpunkten mehr für die Stadtbevölkerung. Es gibt hingegen keine Unterschiede nach Sprachregionen und – das ist zu betonen – auch nicht nach Nationalität.

2.2.5.2 Bibliotheken und Mediotheken zu privaten Zwecken besuchen

Etwas mehr als ein Drittel der Schweizer Bevölkerung besuchte 2008 eine Bibliothek oder Mediothek zu privaten Zwecken. Fast ein Fünftel der Bevölkerung (beinahe die Hälfte der Benutzerinnen und Benutzer) taten dies häufig. Mehr Frauen waren zu privaten Zwecken in Bibliotheken und Mediotheken (rund 40%) als Männer (rund 30%), und sie besuchten diese häufiger. Diese Aktivität ist bei jüngeren Personen verbreiteter (vgl. Grafik G10). Wie bei allen kulturellen Aktivitäten spielt das Ausbildungsniveau eine Rolle, wenn auch in diesem Fall eine mässiger. Es besteht ein Effekt des Haushaltseinkommens, dieser ist aber eher gering. Auch der Unterschied zwischen den sozioprofessionellen Kategorien, zum Beispiel zwischen «Führungskräften» (rund 33%), «akademischen Berufen» (42%) und «Handwerks- und verwandten Berufen» (25%), ist eher klein. Die Besuchsquoten sind in den drei Sprachregionen vergleichbar, die Besuchshäufigkeit ist jedoch in der Deutschschweiz grösser als in der italienischen Schweiz. Auch hier besteht derselbe Unterschied von zehn Prozentpunkten zwischen Stadt und Land (vgl. Tabelle T6.2 im Anhang).

Besuch von Bibliotheken und Mediotheken, privat oder für Beruf/Ausbildung, nach soziodemografischem Profil (2008)

G 10



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in den Tabellen T6.2 und T6.3 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

2.2.5.3 Bibliotheken und Mediotheken für Beruf oder Ausbildung besuchen

Jede fünfte Person nutzte in der Schweiz 2008 eine Bibliothek oder Mediothek im Zusammenhang mit dem Beruf oder der Ausbildung. Auch hier gibt es viele Personen, die Bibliotheken häufig nutzten: jede zehnte Person, oder die Hälfte der Benutzerinnen und Benutzer. Während bei den Bibliotheksbesuchen zu privaten Zwecken die Frauen in der Mehrheit waren, bestehen bei den Besuchen für Beruf oder Ausbildung keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Der Zusammenhang mit dem Alter ist hier stark (vgl. Grafik G10). Fast acht von zehn Personen «in Ausbildung» gingen zu diesem Zweck in eine Bibliothek. Das Ausbildungsniveau ist wiederum entscheidend. Während 40% der Personen mit «akademischen Berufen» 2008 für Beruf oder Ausbildung eine Bibliothek aufsuchten, waren es bei den «Technikern und gleichrangigen Berufen» 25% und bei den «Handwerks- und verwandten Berufen» – und auch bei den «Führungskräften» – weniger als 20%. Gemäss Tabelle T6.3 im Anhang besteht auch hier ein Unterschied zwischen Stadt und Land zugunsten der Stadtbevölkerung.

Zu privaten Zwecken eine Bibliothek besuchen oder für Beruf oder Ausbildung: zwei unterschiedliche Nutzerprofile

Zu privaten Zwecken besuchten mehr Frauen als Männer eine Bibliothek oder Mediothek, bei den Besuchen für Beruf und Ausbildung waren hingegen keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern festzustellen, wie aus Grafik G10 hervorgeht. Unabhängig vom Besuchszweck sind mehr junge Menschen in Bibliotheken anzutreffen, vor allem im Zusammenhang mit dem Beruf oder der Ausbildung. Sichtbar ist bei beiden Zwecken der Zusammenhang mit dem Ausbildungsniveau, stärker noch bei den Besuchen für Beruf und Ausbildung, sowie mit dem Haushaltseinkommen.

2.2.5.4 Bibliotheken und Mediotheken nach beiden Besuchszwecken besuchen

Fast ein Viertel der Bevölkerung – oder eine knappe Mehrheit der Personen, die 2008 eine Bibliothek oder Mediothek aufsuchten – tat dies ausschliesslich zu privaten Zwecken. Jede achte Person (rund ein Viertel der Nutzerinnen und Nutzern) nutzte sie für beide Zwecke. Nur eine Minderheit (8% der Bevölkerung, weniger als ein Fünftel des Bibliothekspublikums) ging ausschliesslich für Beruf oder Ausbildung in eine Bibliothek. Am zahlreichsten sind Personen, die nicht in Bibliotheken und Mediotheken gehen: mehr als die Hälfte der Bevölkerung (Tabelle T2*).

T2* Besuch von Bibliotheken und Mediotheken, nach Zweck (2008), in %

	Besuch einer Bibliothek oder Mediothek zu privaten Zwecken	Kein Besuch einer Bibliothek oder Mediothek zu privaten Zwecken
Besuch einer Bibliothek oder Mediothek für Beruf oder Ausbildung	12,8 (c)	7,8 (c)
Kein Besuch einer Bibliothek oder Mediothek für Beruf oder Ausbildung	23,1 (b)	56,2 (a)

Das Total kann von 100% abweichen, weil die Antworten «weiss nicht» und «keine Antwort» nicht aufgeführt sind und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

Die Qualität der Schätzwerte (a = gut bis e = schlecht) ist im methodologischen Anhang definiert.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

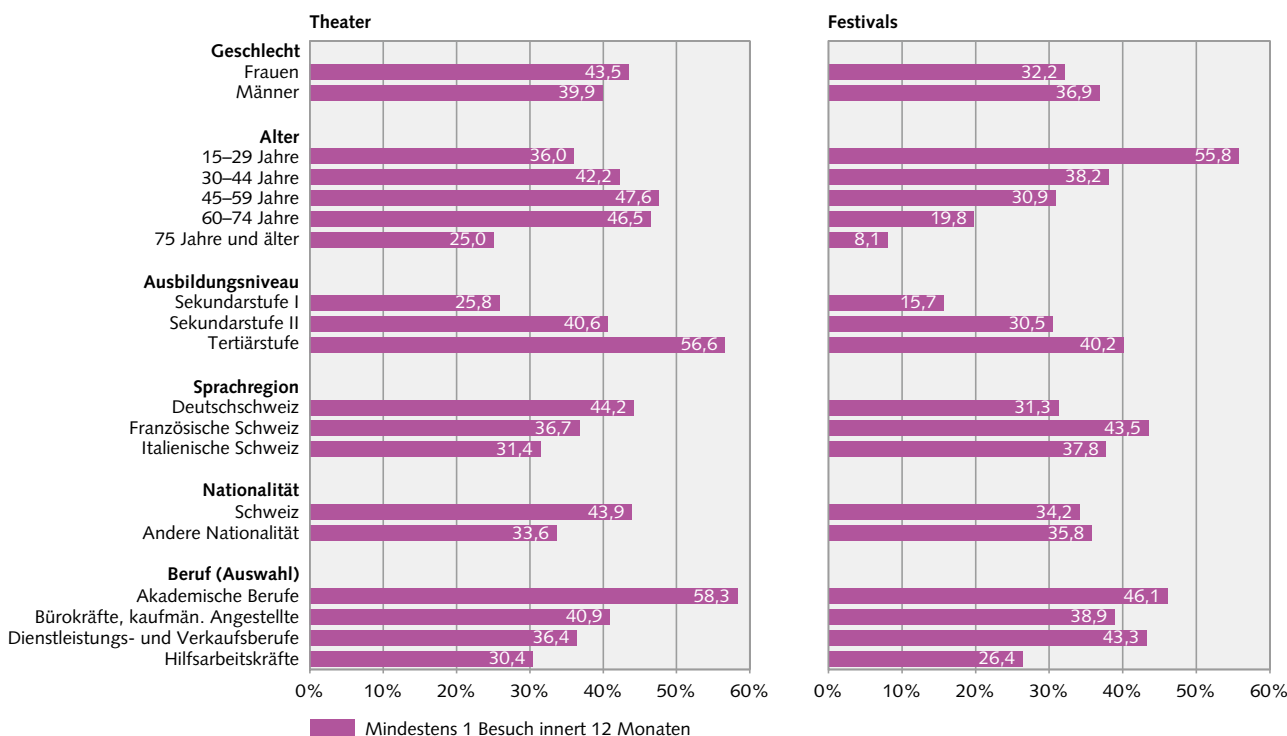
Bei den Personen, die Bibliotheken ausschliesslich zu privaten Zwecken besuchten, handelt es sich eher um Frauen, um 30- bis 44- und 45- bis 59-Jährige, um Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe II oder der Tertiärstufe und um die städtische Bevölkerung. Die wenigen Personen, die ausschliesslich für Beruf und Ausbildung Bibliotheken nutzten, sind eher Männer, 15- bis 29-Jährige (ein Fünftel von ihnen geht ausschliesslich zu diesem Zweck in Bibliotheken), gut ausgebildete Personen und solche mit hohem Haushaltseinkommen.

2.2.6 Ins Theater gehen

2008 gingen vier von zehn Personen in der Schweiz ins Theater¹². Fast ein Drittel der Bevölkerung schaute sich gelegentlich Theatervorstellungen an, 4% der Bevölkerung (oder ein Zehntel des Theaterpublikums) häufig. Statistisch bestehen keine signifikanten Unterschiede zwischen Männern und Frauen oder zwischen Stadt und Land, abgesehen davon, dass Personen, die häufig Theater besuchen, öfter in der Stadt leben (vgl. Tabelle T7 im Anhang). Die Nationalität spielt eine Rolle, vielleicht weil Theaterstücke meistens in der lokalen Sprache stattfinden. Die Altersunterschiede sind relativ gering. Ausgeprägt ist der Zusammenhang mit dem Ausbildungsniveau: Bei den Personen mit Abschluss der Sekundarstufe I

Theater- und Festivalbesuch, nach soziodemografischem Profil (2008)

G 11



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in den Tabellen T7 und T8 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

¹² Einschliesslich Pantomime und Kindertheater.

besuchte ein Viertel Theatervorstellungen, bei denjenigen mit Tertiärausbildung waren es fast sechs von zehn (vgl. Grafik G11). Jede zehnte Person mit Tertiärabschluss geht häufig ins Theater, was bei der Sekundarstufe I nur bei einigen Prozenten der Fall ist. Auch das Haushaltseinkommen spielt eine Rolle. In der Deutschschweiz ging ein wesentlich grösserer Anteil der Bevölkerung ins Theater (44%) als in der italienischen Schweiz (31%).

2.2.7 Festivals besuchen

Rund ein Drittel der Bevölkerung besuchte 2008 mindestens ein Festival irgendeiner Art (Theater, Musik, Film usw.) – und dies eher gelegentlich, d.h. an 1 bis 3 Veranstaltungen pro Jahr (vgl. Tabelle T8 im Anhang)¹³. Bei den Alterskategorien stehen die Jüngeren zuoberst: Von den 15- bis 29-Jährigen besuchte 2008 mehr als die Hälfte mindestens ein Festival. Was das Ausbildungsniveau und das Haushaltseinkommen betrifft, bestätigten sich die bekannten Tendenzen, die Unterschiede nach sozioprofessionellen Kategorien sind jedoch nicht sehr markant (siehe Beispiele in Grafik G11). Im Gegensatz zum allgemeinen Trend ist diese Aktivität in der französischen Schweiz (44%) stärker verbreitet als in der Deutschschweiz (31%). Festivals gehören auch zu den wenigen kulturellen Aktivitäten, bei denen zwischen Stadt und Land kein statistisch signifikanter Unterschied besteht.

Ins Theater gehen, Festivals besuchen: institutionelles Publikum und Event-Publikum

In mehrerer Hinsicht bildet das Theaterpublikum – der eher institutionelle Pol des Kulturangebots – ein Gegenstück zum Publikum der Festivals, die eher das Angebot in Form von Events darstellen. Dies ist in Grafik G11 ersichtlich: Während die 15- bis 29-Jährigen beim Theater weniger präsent sind als ältere Jahrgänge, besuchten fast sechs von zehn jungen Personen 2008 ein Festival. Mit steigendem Alter der Befragten hingegen geht der Festivalbesuch deutlich zurück. In der Deutschschweiz sind die Besuchsquoten beim Theater höher als im Tessin, während die französische Schweiz bei den Festivals vor der Deutschschweiz liegt. Personen mit Schweizer Nationalität gehen häufiger ins Theater als ausländische, bei den Festivals ist hingegen kein Unterschied festzustellen. Im Übrigen haben das Haushaltseinkommen und vor allem das Ausbildungsniveau sowohl auf den Theaterbesuch als auch auf den Besuch der «offeneren» Festivals einen Einfluss.

2.2.8 Ballett- und Tanzaufführungen besuchen

Etwa jede fünfte Person war 2008 an einer Ballett- oder Tanzaufführung. Diese Aufführungen werden weitgehend gelegentlich besucht. Sie gehören zu den wenigen Aktivitäten, die deutlich mehr Frauen als Männer besuchen: 22% der Frauen (gegenüber 17% der Männer) schauten sich 2008 eine Tanz- oder Ballettaufführung an (vgl. Tabelle T9 im Anhang). Hier unterscheidet sich die italienische Schweiz von den beiden anderen Sprachregionen: Jede vierte Person war an einer solchen Aufführung, aber nur jede fünfte in der Deutschschweiz. Der Besuch von Ballett- und Tanzaufführungen ist nicht vom Alter abhängig, abgesehen von den mindestens 75-Jährigen, die weniger aktiv sind. Diese kulturelle Aktivität ist bei Personen mit Tertiärausbildung und hohem Haushaltseinkommen stärker verbreitet, wo sie jedoch auch nur eine Minderheit der Bevölkerung auspricht.

2.2.9 Übrige Vorstellungen besuchen: Revue, Zirkus, Licht- und Tonschau

Fast 45% der Bevölkerung besuchten 2008 eine andere als die oben erwähnten Vorstellungen (Cabaret, Revue, Zirkus, historische Aufführung, Licht und Ton, multidisziplinäre Vorstellung usw.). Die grosse Mehrheit ging gelegentlich an solche Aufführungen, die beiden mittleren Altersgruppen der 30- bis 44-Jährigen und der 45- bis 59-Jährigen mehr als die übrigen Personen. Unterschiede bezüglich Ausbildungsniveau bestehen, sind aber in dieser gemischten Rubrik nicht sehr ausgeprägt. Derselbe Trend zugunsten der Deutschschweizer und Deutschschweizerinnen und der städtischen Bevölkerung besteht auch hier (vgl. Tabelle T10 im Anhang).

¹³ Referenzeinheit war hier das Festival, unabhängig von der Anzahl Tage oder der Anzahl Besuche

3 Nutzung von Print- und audiovisuellen Medien

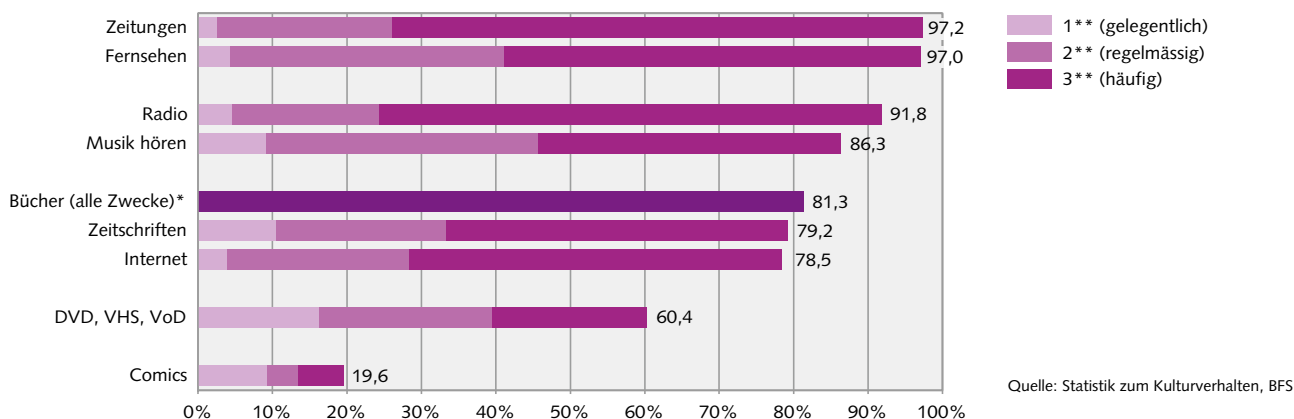
Wie bei den europäischen Erhebungen zu den kulturellen Aktivitäten (EUROSTAT 2002, 2007) gelten hier Medien als Mittel für den Zugang zu Kultur und als eigenständige kulturelle Aktivität. Studien zeigen ausserdem, dass sowohl Radio, Fernsehen und Presse, die heute als «traditionelle» Medien bezeichnet werden, als auch die «neuen» Medien (namentlich Internet) immer häufiger genutzt werden (Donnat, 2009). Eine amerikanische Publikation hebt sogar hervor, dass die Technologie die Art verändert, wie Kunst erfahren wird, und dass der Anteil der Personen, die Konzerte, Theater, Opern oder Museen besuchen, in den USA abnimmt¹⁴. Dieses Kapitel widmet sich zudem den Printmedien¹⁵.

3.1 Überblick

Kulturinstitutionen mobilisieren je nach Art die Hälfte bis maximal zwei Drittel der Bevölkerung. Grafik G12 zeigt, dass die Verhältnisse bei den Print- und audiovisuellen Medien grundsätzlich anders aussehen, sowohl was die Nutzungsquoten als auch die -häufigkeit betrifft. Bei diesen Medien lassen sich fünf Gruppen unterscheiden:

- Praktisch die gesamte Bevölkerung in der Schweiz hat 2008 Zeitung gelesen oder ferngesehen.

Nutzung von Print- und audiovisuellen Medien (2008) G 12



* Bücher (alle Zwecke): Die Quoten wurde durch Zusammenfassen beider Fragen zum Lesen berechnet (zwei Lesezwecke: privat; Beruf/Ausbildung). Aus diesem Grund gibt es keine Detailangabe zur Lesehäufigkeit.

** Definitionen zu den Benutzungshäufigkeiten (1) gelegentlich, (2) regelmässig und (3) häufig für die verschiedenen Medien:

Zeitungen:

(1) weniger oft, (2) 3–4 Tage/Woche, (3) 5–7 Tage/Woche

Fernsehen, Radio, Musik hören, Internet:

(1) weniger oft, (2) 1 bis mehrere Male pro Woche, (3) jeden Tag

DVD/VHS (Videokassetten)/VoD (Video on Demand):

(1) weniger oft, (2) 1–3 Mal pro Monat, (3) 1 Mal pro Woche und mehr

Zeitschriften:

(1) weniger oft, (2) 1–3 Mal pro Monat, (3) 1 Mal pro Woche und mehr

Comics:

(1) 1–3 Einheiten, (2) 4–7 Einheiten, (3) 8 Einheiten und mehr pro Jahr

Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T11 im Anhang.

¹⁴ Es handelt sich dabei um eine umfassende nationale Studie mit 76 Indikatoren zu Produktion, Diffusion und Konsum von Kunst in den USA (Kushner und Cohen 2009, P. ii).

¹⁵ Printmedien – Zeitungen, Bücher, Zeitschriften, Comics – waren Thema einer BFS-Kurzpublikation aus dieser Erhebung («Kulturverhalten in der Schweiz. Erhebung 2008. Lesen». Juni 2010), die detailliertere Kategorien zur Lese- und Nutzungshäufigkeit sowie detailliertere Grafiken enthält.

- Danach folgen die Audiomedien: Radio hörten 2008 neun von zehn Personen, Musik hörten privat knapp 90% (alle Tonträger eingeschlossen).
- Rund acht von zehn Personen lasen 2008 mindestens ein Buch, etwa gleich viele wie Zeitschriften. Ein gleich grosser Bevölkerungsanteil nutzte das Internet.
- Sechs von zehn Personen schauten sich DVD, VHS oder VoD (Video on Demand) an.
- Schliesslich las rund ein Fünftel der Bevölkerung Comics.

Die meisten Medien werden fast täglich genutzt¹⁶. Sieben von zehn Personen in der Schweiz lesen täglich Zeitung und hören täglich Radio. Rund die Hälfte der Bevölkerung sieht täglich fern, nutzt täglich das Internet und liest täglich Zeitschriften. Rund vier von zehn Personen hören täglich Musik. Eine Ausnahme bilden diesbezüglich die DVD/VHS/VoD, die von einem Fünftel mindestens 1 Mal wöchentlich konsumiert werden¹⁷.

3.2 Print- und audiovisuelle Medien: Nutzerprofile

Medien werden breit genutzt, zwischen einzelnen Bevölkerungsgruppen zeigen sich jedoch manchmal überraschende Unterschiede. Nachfolgend werden zuerst die

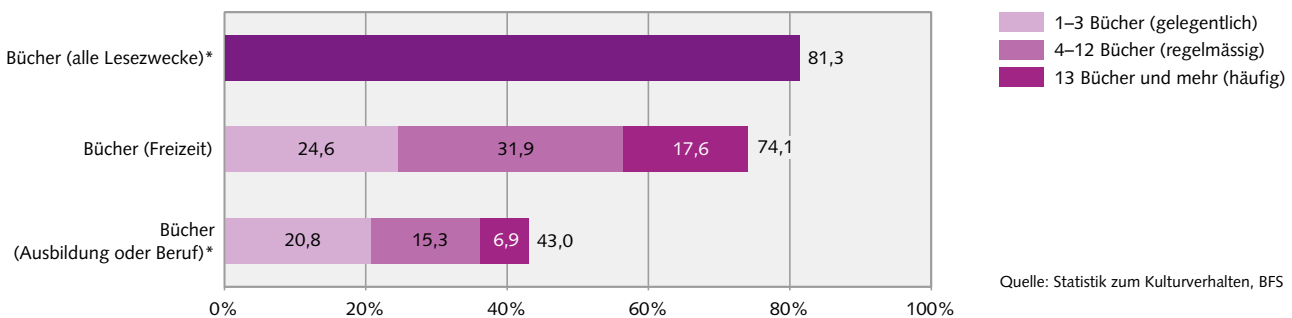
Ergebnisse für die Printmedien präsentiert, anschliessend diejenigen der audiovisuellen Medien.

3.2.1 Zeitung lesen

Rund 97% der Bevölkerung haben 2008 Zeitungen gelesen¹⁸. Etwas mehr als sieben von zehn Personen lasen sogar häufig Zeitung (an 5–7 Tagen pro Woche), nur sehr wenige (unter 3%) gelegentlich. Da das Lesen von Zeitungen allgemein sehr verbreitet ist, sind die Unterschiede bei den Nutzungsquoten nach Ausbildungsniveau, Haushaltseinkommen, Sprachregion und Nationalität entsprechend gering, und keinerlei Unterschiede sind festzustellen nach Geschlecht, Alter und Stadt/Land-Verhältnis. Unterschiede bestehen jedoch bei der Lesehäufigkeit, vor allem in der Kategorie «häufig» (vgl. Tabelle T12 im Anhang). Häufiges Zeitungslesen ist in der Deutschschweiz verbreiteter als in der italienischen Schweiz und bei Schweizer Staatsangehörigen gegenüber ausländischen ebenso. Drei Viertel der Männer lesen täglich Zeitung, bei den Frauen sind es rund zwei Drittel. Tägliches Zeitungslesen ist verbreiteter bei Personen ab 45 Jahren und interessanterweise auch bei Personen mit Abschluss der Sekundarstufe II als bei solchen mit Tertiärabschluss.

Bücher lesen, insgesamt und nach Lesezweck (2008)

G 13



* Für die Bücher wurde die Quote durch Zusammenfassen der beiden Unterfragen zu diesen Medien (nach den zwei Lesezwecken: privat; Beruf/Ausbildung) berechnet. Aus diesem Grund gibt es keine Detailangabe zur Lesehäufigkeit.

Lesebeispiel:

74% der Wohnbevölkerung lasen mindestens ein Buch privat, 43% mindestens eines für Ausbildung oder Beruf. Unter Einbezug der möglichen Überschneidungen lasen 2008 81% der Bevölkerung zu irgendeinem Zweck ein Buch. Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in den Tabellen T13.1, T13.2 und T13.3 im Anhang.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

¹⁶ Vgl. auch Tabelle T11 im Anhang. Für eine einfachere Beschreibung der Analysen wurden die Nutzungshäufigkeiten der Medien in drei Kategorien unterteilt – häufig, regelmässig, gelegentlich – und für jeden Medientyp spezifisch festgelegt (siehe Erklärung Grafik G12).

¹⁷ Bei den Büchern (lesen zu privaten Zwecken oder für die Arbeit oder Ausbildung) und bei den Comics, die in Einheiten gezählt werden, betrifft die höchste Kategorie ebenfalls nur sehr wenige Personen.

¹⁸ Es kann sich sowohl um Tageszeitungen als auch um Zeitungen mit anderem Erscheinungsrhythmus handeln (zum Beispiel Wochen- oder Monatszeitungen). Die Frage bezog sich auf keine bestimmte Erscheinungsform (Papier, Internet usw.).

3.2.2 Bücher lesen

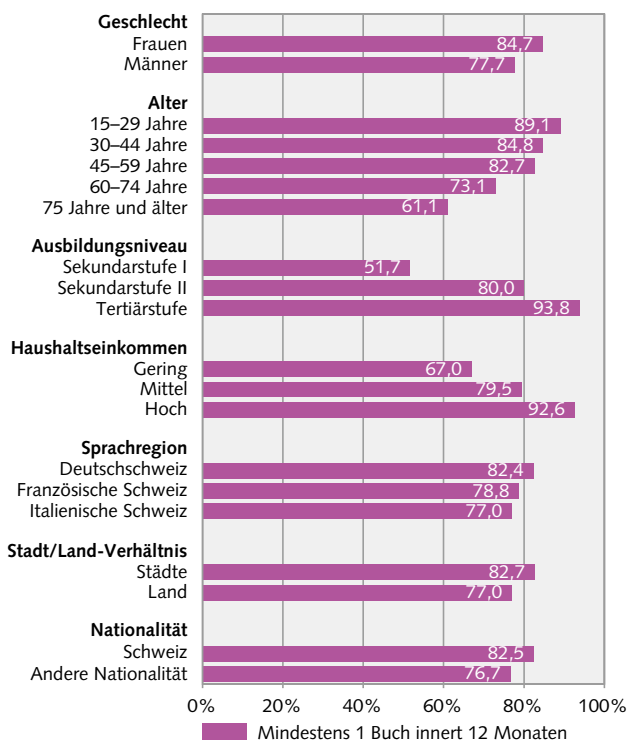
Rund acht von zehn Personen in der Schweiz lasen 2008 mindestens ein Buch, wobei dieser Anteil je nach Lesezweck variiert (vgl. Grafik G13).

3.2.2.1 Bücher lesen, unabhängig vom Zweck

2008 lasen etwas mehr als acht von zehn Personen mindestens ein Buch. Es lasen mehr Frauen als Männer Bücher, mehr unter 30-Jährige als 45-Jährige und darüber, mehr Personen mit Tertiärabschluss als solche mit anderem Ausbildungsniveau und mehr Leute mit hohem als mit mittlerem und geringem Haushaltseinkommen. Bei den Personen mit Schweizer Nationalität ist der Anteil derjenigen, die mindestens ein Buch lasen, höher als bei den anderen Nationalitäten. Es bestehen auch geografische Unterschiede: In der Deutschschweiz lasen mehr Leute Bücher als in der italienischen Schweiz, in der Stadt mehr als auf dem Land (vgl. Grafik G14)¹⁹.

Bücher lesen (alle Lesezwecke), nach soziodemografischem Profil (2008)

G 14



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T13.1 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© BFS

3.2.2.2 Bücher zu privaten Zwecken lesen

Drei Viertel der Schweizer Bevölkerung lesen Bücher zu privaten Zwecken, deutlich mehr als für den Beruf oder die Ausbildung. Dabei dominiert das regelmässige Lesen: Rund ein Drittel der Personen liest 4 bis 12 Bücher pro Jahr. Immerhin lesen fast 20% 13 oder mehr Bücher. Grafik G15 zeigt, dass deutlich mehr Frauen privat lesen als Männer, und sie tun dies auch häufiger (siehe Tabelle T13.2 im Anhang). Bei den Jungen lasen zwar 2008 mehr Personen ein Buch zu privaten Zwecken als bei den Senioren, aber weniger häufig als bei den Personen ab 45 Jahren. Erwartungsgemäss hängt das Interesse für das private Bücherlesen eng mit dem Ausbildungsniveau zusammen: Der Anteil häufiger Leserinnen und Leser ist bei der Sekundarstufe II doppelt so hoch wie bei der Sekundarstufe I und bei der Tertiärstufe dreimal so hoch. In der Stadt lasen 2008 drei Viertel der Bevölkerung zu privaten Zwecken, auf dem Land zwei Drittel. Die Anteile der schweizerischen und ausländischen Staatsangehörigen sind fast gleich gross.

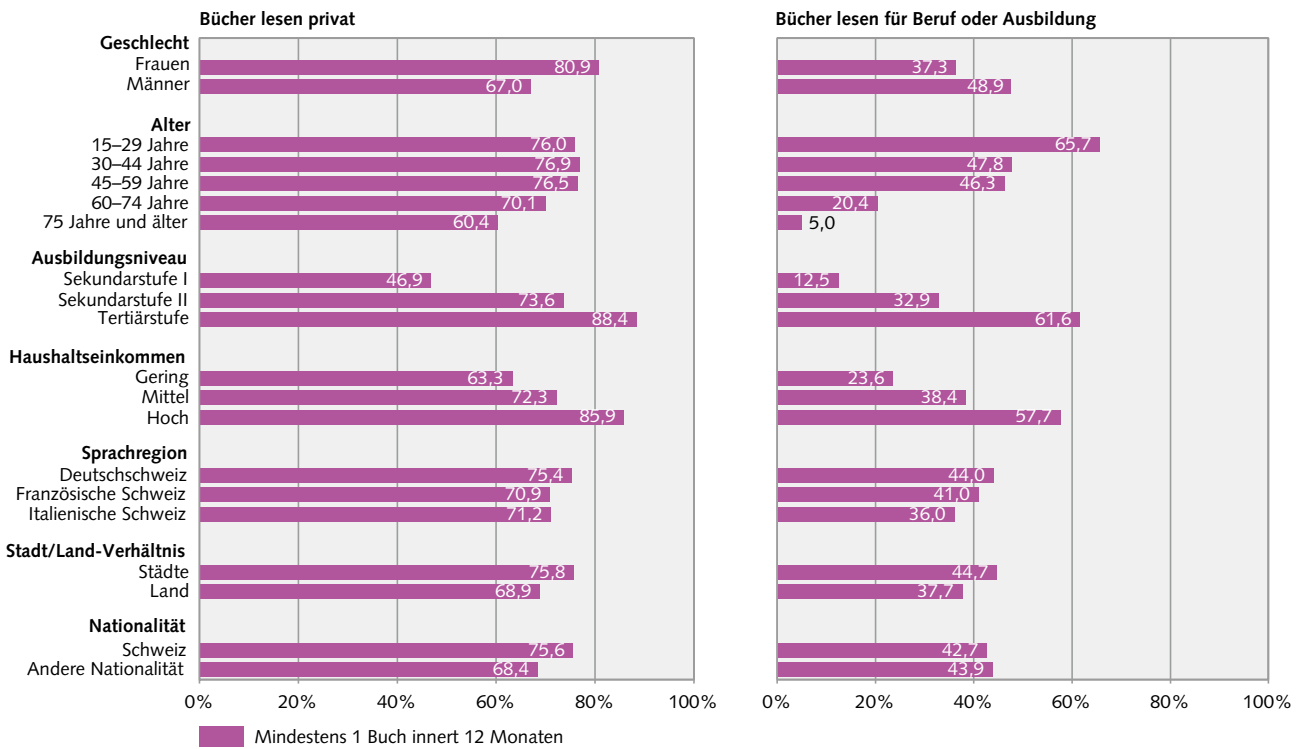
3.2.2.3 Bücher lesen für Beruf oder Ausbildung

Fast 45% der Bevölkerung lasen 2008 Bücher für ihren Beruf oder ihre Ausbildung. Wie beim privaten Bücherlesen ist der Anteil der gelegentlich Lesenden hoch. Hier sind die Männer zahlreicher als die Frauen, bei beiden ist jedoch der Anteil der gelegentlich Lesenden gleich gross: rund die Hälfte der Leserinnen und der Leser (vgl. Tabelle T13.3 im Anhang). Bei den unter 30-Jährigen, die zum Teil noch in Ausbildung sind, ist der Anteil der Personen, die für Beruf oder Ausbildung lesen, höher als in allen anderen Altersgruppen. Sehr ausgeprägt ist der Zusammenhang mit dem Ausbildungsniveau. Ein Zusammenhang zum Haushaltseinkommen ist ebenfalls ersichtlich, wenn auch weniger deutlich. Grafik G15 zeigt auch, dass die Bevölkerung in der Deutschschweiz mehr für Beruf und Ausbildung liest als in der italienischen Schweiz und in der Stadt mehr als auf dem Land. Zwischen den Nationalitäten hingegen gibt es keine signifikanten Unterschiede.

¹⁹ Für vollständige Daten nach Profil siehe Tabelle T13.1 im Anhang.

Bücher lesen nach Lesezweck und nach soziodemografischem Profil (2008)

G 15



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in den Tabellen T13.2 und T13.3 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Bücher privat lesen oder Bücher lesen für Beruf oder Ausbildung: zwei verschiedene Gruppen Lesender

Zu privaten Zwecken lesen wesentlich mehr Leute (fast 75%) als für den Beruf oder für die Ausbildung (43%). Häufiges Lesen ist privat wesentlich verbreiteter. Die Geschlechtersituation präsentiert sich je nach Zweck anders (vgl. Grafik G15). Für beide Zwecke hat bei den unter 30-Jährigen ein grösserer Anteil als bei den Senioren mindestens ein Buch gelesen – dies ist ausgeprägter der Fall für Beruf oder Ausbildung. Auch privat lesen mehr Junge als Senioren, sie lesen aber weniger häufig. Haushaltseinkommen und Ausbildungsniveau haben auf beide Lesezwecke einen Einfluss, stärker ist dieser aber bei Beruf oder Ausbildung. In der Deutschschweiz lesen mehr Leute als in der italienischen Schweiz für Beruf oder Ausbildung, beim privaten Lesen hingegen sind die Werte in allen Landesteilen vergleichbar. Schliesslich lesen zwar mehr Schweizer als ausländische Staatsangehörige zu privaten Zwecken, beim Lesen für Beruf oder Arbeit hingegen zeigen sich keine Unterschiede.

3.2.2.4 Bücher lesen, nach Lesezweck

Etwas mehr als 80% der Schweizer Bevölkerung lasen 2008 mindestens ein Buch. Ein wichtiger Teil, rund vier von zehn Personen, las dabei ausschliesslich zu privaten Zwecken. Rund 7% lasen hingegen ausschliesslich für den Beruf oder die Ausbildung. Eine Minderheit – aber doch fast jede fünfte Person in der Schweiz – las 2008 kein Buch (Tabelle T3*).

T3* Bücher lesen nach Zweck (2008), in %

	Bücher lesen privat	Nicht Bücher lesen privat
Bücher lesen für Beruf oder Ausbildung	35,8 (b)	7,2 (c)
Nicht Bücher lesen für Beruf oder Ausbildung	38,3 (b)	18,7 (b)

Das Total kann von 100% abweichen, weil die Antworten «weiss nicht» und «keine Antwort» nicht aufgeführt sind und weil es Rundungsdifferenzen geben kann. Die Qualität der Schätzwerte (a = gut bis e = schlecht) ist im methodologischen Anhang definiert.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© BFS

Unter den Personen, die ausschliesslich privat lesen, sind mehr Frauen, unter denjenigen, die ausschliesslich für den Beruf oder eine Ausbildung lesen, hingegen mehr Männer. Der grösste Anteil von Lesenden, die ausschliesslich zu privaten Zwecken lesen, ist bei den Personen mit Abschlüssen der Sekundarstufe II zu finden – und nicht der Sekundarstufe I oder der Tertiärstufe. Mehr Schweizer Staatsangehörige lesen privat Bücher als ausländische. Während der Anteil der Leute, die Bücher zu privaten Zwecken lesen, mit dem Alter zunimmt, lesen bei den unter 30-Jährigen am meisten Personen nur für Beruf und Ausbildung: rund 13%, gegenüber 8% und weniger in den übrigen Altersgruppen.

Bücher lesen und Bibliotheksbesuche: ein eher loser Zusammenhang

Es gibt gleich viele Personen, die Bücher lesen und in die Bibliothek gehen wie Personen, die Bücher lesen und nicht in Bibliotheken gehen (je rund 40%). Im Übrigen haben 2008 rund 16% der Bevölkerung weder ein Buch gelesen noch eine Bibliothek besucht. Ein sehr geringer Prozentsatz (rund 2%) hat eine Bibliothek aufgesucht, aber kein Buch gelesen. Dies ist vermutlich mit dem Angebot der Bibliotheken zu erklären, das nicht nur die Ausleihe von Büchern umfasst, sondern beispielsweise auch weitere Dienstleistungen (DVD, CD usw.) sowie Veranstaltungen, kostenlosen Internetzugang oder Lese- und Arbeitsräumlichkeiten.

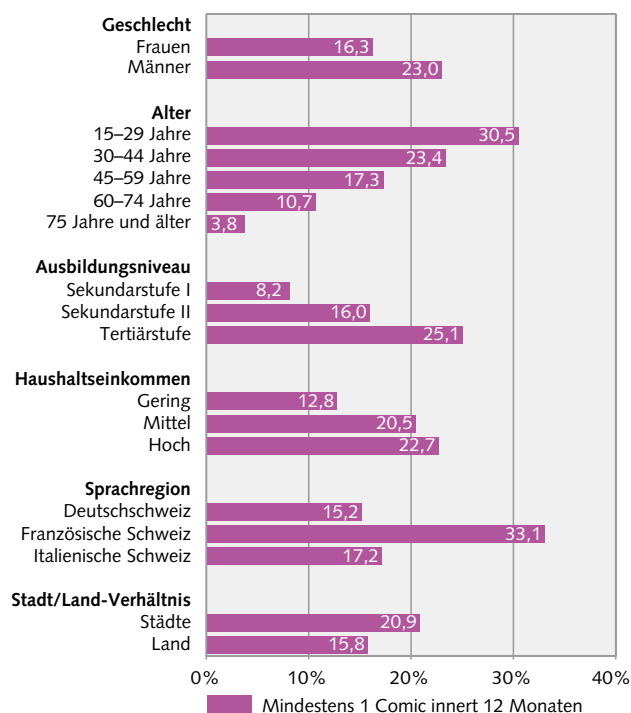
3.2.3 Zeitschriften lesen

Rund acht von zehn Personen lasen 2008 Zeitschriften: fast die Hälfte der Personen wöchentlich, rund ein Viertel mindestens einmal im Monat und 11% weniger häufig. Etwas weniger Frauen lesen Zeitungen als Männer, aber mehr Frauen als Männer lesen Zeitschriften, wobei der Unterschied hier vor allem das häufige Lesen betrifft (vgl. Tabelle T14 im Anhang). Mit zunehmendem Alter der Befragten nimmt das häufige Zeitschriftenlesen zu. Rund 86% der Personen mit Tertiärabschluss lesen Zeitschriften, gegenüber weniger als 70% bei denjenigen der Sekundarstufe I, wobei der Unterschied vor allem beim gelegentlichen Lesen liegt. Knapp 80% der Schweizer Staatsangehörigen lesen Zeitschriften, gegenüber rund 70% der ausländischen. Keine Unterschiede bestehen zwischen den Sprachregionen und dem Wohnort, auch wenn im Detail auf dem Land das häufige Lesen von Zeitschriften – entgegen dem üblichen Stadt/Land-Verhältnis – etwas verbreiteter ist.

3.2.4 Comics lesen

Ein Fünftel der Bevölkerung las 2008 mindestens einen Comic. Etwas weniger als die Hälfte davon las gelegentlich Comics, 4% der Bevölkerung – rund ein Fünftel der Comic-Leserinnen und -Leser – dafür 13 oder mehr Comics im Jahr. Fast jeder vierte Mann hat Comics gelesen, bei den Frauen war es jede sechste, und es lesen auch mehr Männer häufig Comics (vgl. Tabelle T15 im Anhang). Wie bei den Büchern ist der Anteil der Comic-Lesenden vom Ausbildungsniveau abhängig (ein Viertel mit Diplombabschlüssen auf der Tertiärstufe gegenüber weniger als 10% auf der Sekundarstufe I), wobei dies für alle Lesehäufigkeiten gilt. Der Zusammenhang mit dem Alter ist wie erwartet stark. Grafik G16 zeigt, dass der Anteil der Comic-Lesenden von fast einem Drittel bei den 15- bis 29-Jährigen auf wenige Prozent bei denjenigen ab 75 Jahren sinkt. Ein Drittel der Jungen liest häufig Comics. Ebenfalls auffällig ist der Unterschied zwischen den Sprachregionen: In der französischen Schweiz las 2008 ein Drittel der Bevölkerung Comics, rund doppelt so viel wie in den beiden anderen Sprachregionen. Comics lesen ist ausserdem in der Stadt verbreiteter als auf dem Land.

Comics lesen, nach soziodemografischem Profil (2008) G 16



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T15 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© BFS

Comics lesen und Bücher lesen: zwei verwandte Aktivitäten

Comics lesen ist bei den Männern, den Jungen, Personen mit Tertiärabschluss und – ganz ausgeprägt – in der französischen Schweiz verbreiteter. Bücher lesen ist bei den Frauen und in der Deutschschweiz etwas beliebter, ansonsten gleichen sich aber die Profile der Personen, die Bücher und die Comics lesen. Die Ergebnisse zeigen, dass Comics lesen und Bücher lesen sich nicht gegenseitig ausschliessen. Ein Grund liegt schon nur darin, dass das Bücherlesen sehr verbreitet ist (mehr als acht von zehn Personen). Doch es sind vor allem die Profile der beiden Leserkreise, die sehr nahe beieinander liegen: Sowohl bei den Comics als auch bei den Büchern steigt der Anteil der Lesenden mit dem Ausbildungsniveau (und weniger ausgeprägt auch mit dem Haushaltseinkommen) und mit abnehmendem Alter der Befragten. Es erstaunt deshalb nicht, dass neun von zehn Personen, die Comics lesen, auch Bücher lesen, und dass nur jede zehnte Person, die Comics liest, oder gut 1 % der Bevölkerung, sich ausschliesslich Letzteren widmet.

3.2.5 Fernsehen

Fast die gesamte Bevölkerung hat 2008 ferngesehen, mehr als die Hälfte sogar täglich. Einige Prozent schauen gelegentlich fern²⁰. Keine signifikanten statistischen Unterschiede bestehen zwischen den Geschlechtern, zwischen Stadt und Land und zwischen den Nationalitäten. Andere Variablen dagegen beeinflussen den Fernsehkonsum. In Tabelle T16 im Anhang ist ersichtlich, dass tägliches Fernsehen mit dem Alter der Befragten zunimmt. Bei den Personen mit Tertiärausbildung war der Anteil derjenigen, die 2008 ferngesehen haben, leicht niedriger als bei den Personen mit Abschluss der Sekundarstufen II und I. Ausserdem sinkt der Anteil der Personen, die täglich fernsehen, mit steigendem Ausbildungsniveau. Tägliches Fernsehen verhält sich auch umgekehrt proportional zum Haushaltseinkommen. Rund 60% der «Bürokräfte, kaufmännische Angestellte» und «Dienstleistungs- und Verkaufsberufe» verbringen täglich Zeit vor dem Fernseher, bei den «Führungskräften» sind es weniger als die Hälfte. In der Deutschschweiz wird weniger täglich ferngesehen als in der französischen und der italienischen Schweiz. Grafik G18 zeigt einen Vergleich

²⁰ Die Frage bezog sich auf Sendungen oder Filme, die von Fernsehsendern ausgestrahlt wurden, unabhängig vom benutzten Gerät (TV, PC, usw.).

des soziodemografischen Profils zwischen häufigen TV- und täglichen Internet-Nutzerinnen und -Nutzern.

3.2.6 Radio hören

Mehr als neun von zehn Personen hören Radio, zwei Drittel der Bevölkerung sogar täglich, sehr wenige dagegen nur 1-3 Mal pro Monat oder weniger (rund 5%). Je nach Profil bestehen Unterschiede, manchmal nur bei der Nutzungshäufigkeit (vgl. Tabelle T17 im Anhang). Während zwischen Frauen und Männern keine Unterschiede festzustellen sind, ist ein leichter Zusammenhang mit dem Alter auszumachen, der jedoch – wie beim Fernsehen – dem allgemeinen Trend entgegengesetzt ist: Ältere Menschen hören häufiger Radio als jüngere. Personen mit Abschluss der Sekundarstufe I hören etwas weniger Radio als solche mit Abschluss der Sekundarstufe II oder der Tertiärstufe, Personen mit geringem Haushaltseinkommen seltener als solche mit mittlerem oder hohem Haushaltseinkommen. Beim täglichen Radio hören liegen jedoch die «Fachkräfte in der Landwirtschaft» (85%) deutlich vor den «Technikern und gleichrangigen nichttechnischen Berufen» (71%), den «Dienstleistungs- und Verkaufsberufen» (68%) oder den «akademischen Berufen» (65%). Radio hören ist zudem auf dem Land etwas verbreiteter als in der Stadt. Während in der lateinischen Schweiz mehr Leute täglich fernsehen, hören mehr Deutschschweizer und Deutschschweizerinnen als Personen aus der französischen Schweiz täglich Radio (vgl. Grafik G17)²¹.

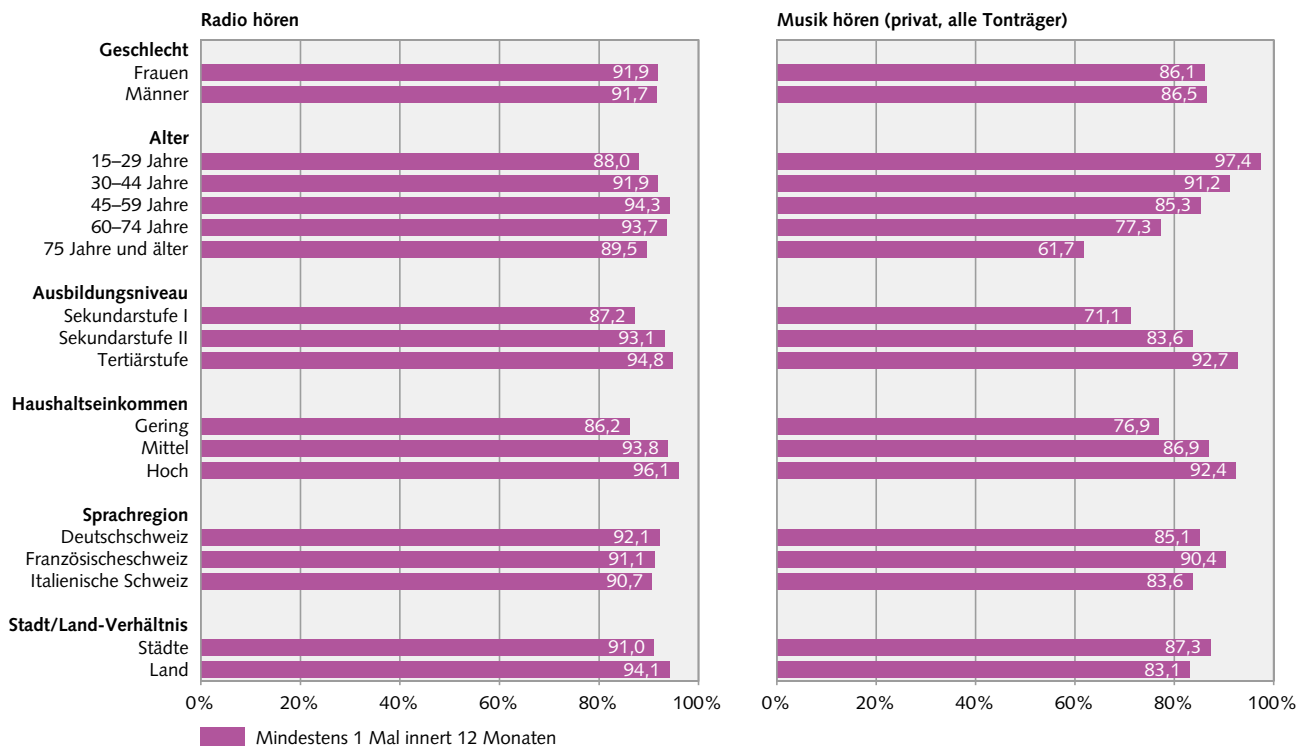
3.2.7 Musik hören auf Tonträgern

Fast neun von zehn Personen hörten 2008 privat Musik (zu Hause oder unterwegs) und nutzten dazu verschiedenste Tonträger (LP, CD, Kassette, Walkman, iPod und andere MP3-Player, Handy usw.). Vier von zehn Personen hören sogar täglich Musik. Etwas mehr als ein Siebtel der Bevölkerung hört privat keine Musik. Aus Tabelle T18 im Anhang geht hervor, dass das Alter einen wesentlichen Einfluss hat, sowohl auf die Hörquote als auch auf die Hörhäufigkeit: Lediglich 3% der 15- bis 29-Jährigen hörten 2008 keine Musik auf Tonträgern, gegenüber rund 40% der Personen ab 75 Jahren. Auch die Ausbildung und das Haushaltseinkommen spielen eine bedeutende Rolle. Tägliches Musikhören betrifft jedoch viele Berufe: Die Werte sind zum Beispiel ähnlich hoch bei

²¹ Radio hören die Leute unter anderem, um Musik zu hören. Die von der Schweizer Wohnbevölkerung privat gehörten Musikstile sind unter 5.2.1. aufgeführt.

Radio und Musik hören, nach soziodemografischem Profil (2008)

G 17



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in den Tabellen T17 und T18 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

«Bürokräften, kaufmännischen Angestellten», «Dienstleistungs- und Verkaufsberufen» oder «Handwerks- und verwandten Berufen». Bei den Nichterwerbspersonen hören fast zwei Drittel der Personen «in Ausbildung» täglich Musik, aber weniger als ein Drittel der Hausfrauen und -männer. Der Anteil Musikhörender ist in der Stadt etwas höher als auf dem Land, ebenso in der französischsprachigen Schweiz als in den beiden anderen Sprachregionen (vgl. Grafik G17). In den beiden lateinischen Regionen hört etwas mehr als die Hälfte täglich Musik, in der Deutschschweiz ein Drittel²².

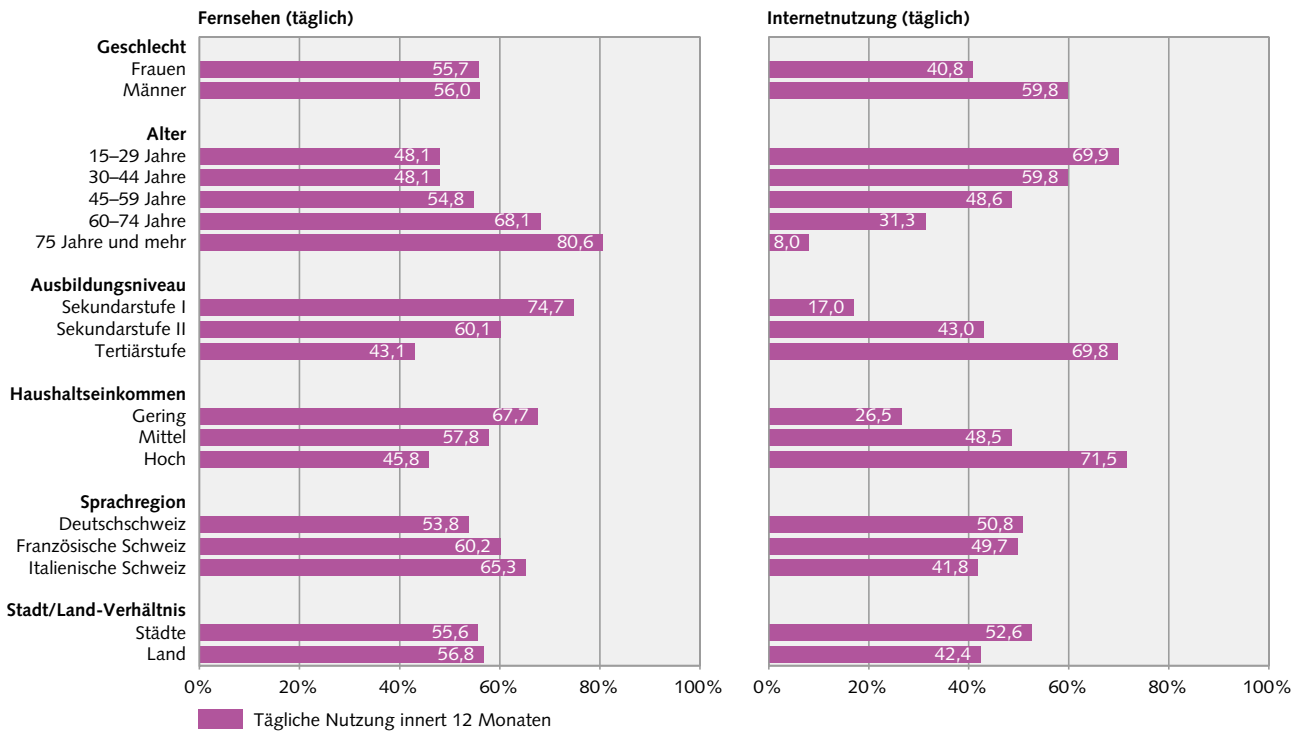
Radio hören, privat auf Tonträgern Musik hören: sehr unterschiedliche Nutzerprofile

Es bestehen Unterschiede im Profil der Personen, die Radio hören und derjenigen, die privat auf Tonträgern Musik hören (z.B. CD, Schallplatten, MP3-Player, Handy). Grafik G17 zeigt, dass die mittleren und älteren Altersgruppen mehr Radio hören als die 15- bis 29-Jährigen, während das Musikhören auf Tonträgern, das praktisch alle Jungen betrifft, mit zunehmendem Alter der Befragten zurückgeht. Ausbildung und Haushaltseinkommen spielen in beiden Fällen eine Rolle, beim Musikhören auf Tonträgern aber eine bedeutendere. Radio hören ist – unabhängig von der Hörhäufigkeit – in allen drei Sprachregionen etwa gleich beliebt, die Personen in der französischen Schweiz hören hingegen mehr Musik auf Tonträgern. Schliesslich hören auf dem Land mehr Leute Radio, in der Stadt hingegen ist das Musikhören auf Tonträgern verbreiteter.

²² Die privat gehörten Musikstile werden unter 5.2.1 analysiert, die Nutzung der verschiedenen Tonträger zum Musikhören (z.B. CD, MP3-Player, Handy) unter 5.3.

Nutzung von Fernsehen und Internet, nach soziodemografischem Profil (2008)

G 18



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in den Tabellen T16 und T19 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

3.2.8 Das Internet nutzen

Fast acht von zehn Personen in der Schweiz nutzten 2008 – unabhängig des Zweckes – mindestens einmal das Internet (vgl. Tabelle T19 im Anhang). Die Hälfte der Bevölkerung war täglich im Internet. Mehr Männer nutzen das Internet als Frauen und auch mehr täglich (vgl. Grafik G18). Andere Studien zeigen allerdings, dass dieser Unterschied in der jüngeren Bevölkerung weniger stark ist oder sich sogar umkehrt, bei den älteren Jahrgängen hingegen ausgeprägter ist. Das Alter ist für die Nutzung des Internets entscheidend: Der Anteil der Personen, die 2008 das Internet nutzten, sinkt von praktisch allen bei den unter 30-Jährigen auf eine von sechs Personen ab 75 Jahren, und die tägliche Nutzung ist bei den Älteren seltener. Das Ausbildungsniveau hat ebenfalls einen Einfluss: Eine tägliche Nutzung ist bei Personen mit Abschluss auf Tertiärstufe vier Mal häufiger als bei denjenigen mit Abschluss auf Sekundarstufe I. Im Übrigen waren 76% der «Führungskräfte» und 80% der «akademischen Berufe» täglich im Internet, gegenüber etwas mehr als 40% der «Dienstleistungs- und Verkaufsbereufe» und 30% der «Hilfsarbeitskräfte». Es besteht ein

Unterschied zwischen städtischen und ländlichen Gegenden. In der italienischen Schweiz wird Internet weniger genutzt als in den beiden anderen Regionen, wobei die Differenz rund 10 Prozentpunkte beträgt.

Weiterführende Informationen finden sich in der neuen BFS Studie «Internet in den Schweizer Haushalten» (2011).

Täglich fernsehen und täglich das Internet nutzen: Diese beiden Nutzerprofile unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht

Grafik G18 zeigt, dass sich Personen, die täglich fernsehen, in praktisch sämtlich Merkmalen von denjenigen unterscheiden, die täglich das Internet nutzen. Diese Erkenntnis deckt sich mit den Ergebnissen anderer Erhebungen (siehe zum Beispiel Donnat, 2009: 213). In der Schweiz sehen etwa gleich viele Frauen wie Männer täglich fern, hingegen surfen deutlich mehr Männer täglich im Internet (unabhängig der Altersgruppen). Beim Alter ist der Zusammenhang umgekehrt: Je älter die Befragten, desto mehr sehen sie täglich fern und desto weniger nutzen sie täglich das Internet. Was das Ausbildungsniveau und das Haushaltseinkommen betrifft, folgt die Internetnutzung

denselben Trends wie die meisten kulturellen Aktivitäten (zunehmende Nutzungs- resp. Teilnahmequote), während der Anteil täglichen Fernsehkonsums mit steigendem Ausbildungsniveau und steigendem Haushaltseinkommen der Befragten zurückgeht. Schliesslich ist tägliches Fernsehen im Tessin verbreiteter, während das Internet weniger genutzt wird als in den beiden anderen Sprachregionen.

3.2.9 Filme sehen auf DVD, VHS oder über VoD

Fast 60% der Bevölkerung sahen 2008 Filme in den Formaten DVD/VHS/VoD. Etwa jede fünfte Person hat in der Schweiz mindestens einen Film pro Woche auf diese Weise gesehen, fast jede zehnte Person mehrmals pro Woche oder sogar täglich. Die Unterschiede zwischen den Sprachregionen sind gering: In der Deutschschweiz sind weniger Personen zu finden, die häufig Filme in diesem Format sehen, als in den beiden anderen Sprachregionen (vgl. Tabelle T20 im Anhang). Auf dem Land sah 2008 knapp die Hälfte der Bevölkerung Filme auf DVD/VHS/VoD, in der Stadt waren es fast zwei Drittel. Wie beim Kinobesuch nimmt der Konsum von DVD/VHS/VoD mit steigendem Ausbildungsniveau und höherem Haushaltseinkommen zu. Die Unterschiede nach Altersgruppen sind ebenso ausgeprägt wie beim Kino: Fast neun von zehn 15- bis 29-Jährigen sahen 2008 DVD/VHS/VoD, gegenüber einer von fünf Personen ab 75 Jahren, jede fünfte Person der jüngsten Altersgruppe sogar mehrmals pro Woche. Keine statistisch signifikanten Unterschiede sind hingegen zwischen den Geschlechtern und den Nationalitäten festzustellen – mit einer Ausnahme: Von den ausländischen Staatsangehörigen sehen mehr Leute häufig Filme auf diese Weise.

Filme auf DVD/VHS/VoD sehen und ins Kino gehen: Zwei Aktivitäten, die sich nicht ausschliessen

Fast 60% der Bevölkerung sahen 2008 Filme auf DVD/VHS/VoD, fast ebenso viele wie im Kino (63%). Hingegen sahen sich mehr Leute mindestens wöchentlich Filme auf DVD/VHS/VoD an (20%) als im Kino (einige Prozent). Eine Analyse zeigt im Übrigen, dass DVD/VHS/VoD sehen und ins Kino gehen sich nicht ausschliessen. Die beiden Nutzerkreise gleichen sich in ihrem soziodemografischen Profil: Junge, Gebildete, Personen mit hohem Haushaltseinkommen, in der Stadt Lebende üben beide Aktivitäten vermehrt aus. Die beiden Gruppen überschneiden sich auch teilweise: Eine Mehrheit der Personen (rund 60%), die in den letzten 12 Monaten nicht im Kino waren, sahen auch keine Filme auf DVD/VHS/VoD, und von den häufigen Kinobesuchenden (7 Mal und mehr) sahen rund 80% auch DVD/VHS/VoD. Die beiden Aktivitäten gehören somit eng zusammen.

4 Eigene kulturelle Aktivitäten

4.1 Überblick

Die Erhebung des BFS beinhaltet auch Fragen zu kulturellen Aktivitäten, welche die Befragten selber in der Freizeit als engagierte Amateure mehr oder weniger regelmässig ausüben (zum Beispiel im Rahmen eines Kurses) oder denen sie mit dem Bedürfnis nach künstlerischer und persönlicher Entfaltung nachgehen. Gemeint sind also kulturelle Aktivitäten, bei denen ein eigener, künstlerischer Stil gesucht wird und gewisse Fertigkeiten erworben werden, die zum Beispiel bei der Amateurfotografie über das spontane Knipsen von Fotos oder beim Tanzen über das Ausgehen am Samstagabend hinausgehen²³.

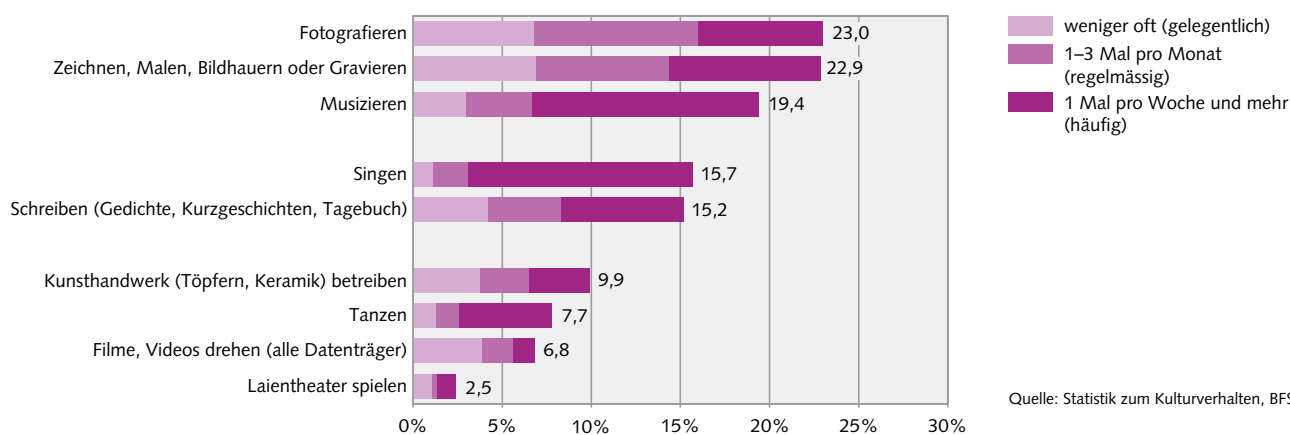
Die von der Bevölkerung selber ausgeübten kulturellen Aktivitäten lassen sich in drei Gruppen einteilen (vgl. Grafik G19):

- Fotografieren sowie Zeichnen, Malen, Bildhauerei oder Gravur und ferner Musizieren sind Aktivitäten, die rund ein Viertel bis ein Fünftel der Bevölkerung ausübt.

- Mit Singen sowie mit Schreiben (Gedichte, Romane, Tagebuch usw.) beschäftigen sich rund 15% der Bevölkerung.
- Kunsthandwerk (Töpfern, Keramik herstellen usw.), Tanzen, Filme oder Videos drehen (ohne Familienfilme) sowie Laientheater geben weniger als 10% der Personen an²⁴.

Bei den selbst ausgeübten kulturellen Aktivitäten sind gegenüber den anderen kulturellen Aktivitäten zwei Unterschiede festzustellen: Während bis zu zwei Drittel der Bevölkerung Kulturinstitutionen besuchen (siehe 2.1) und fast 100% der Befragten lesen und audiovisuelle Medien nutzen (siehe 3.1), gehen weniger Leute eigenen kulturellen Aktivitäten nach. Die einzelnen Aktivitäten praktiziert jeweils höchstens rund ein Viertel der Bevölkerung selber.

Ausübung kultureller Aktivitäten als Amateur (2008)

G 19


Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T21 im Anhang.

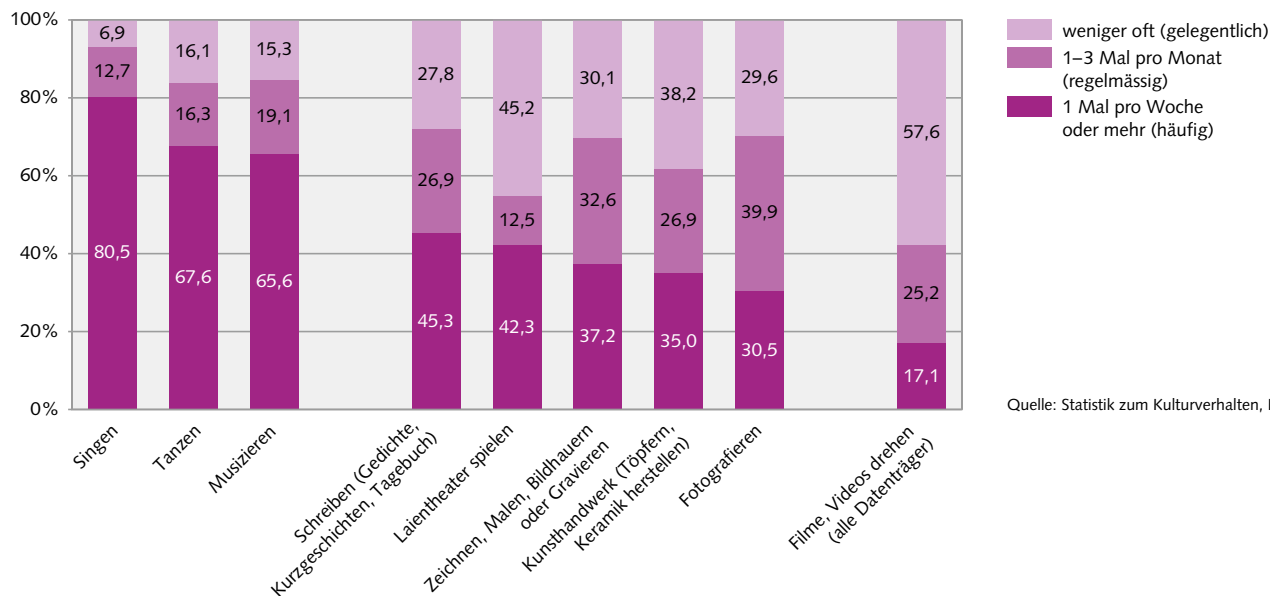
© Bundesamt für Statistik (BFS)

²³ Auch für diese Aktivitäten sind die Analysen umfassender und detaillierter als in der Publikation «Erste Ergebnisse» (BFS, 2009).

²⁴ Siehe auch Tabelle T21 im Anhang.

**Häufigkeit der Ausübung von kulturellen Aktivitäten als Amateur (2008)
(Ausübende = 100%)**

G 20



Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T34 im Anhang.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Umgekehrt sieht es bei der Häufigkeit aus: War der Besuch der Kulturinstitutionen allgemein eher gelegentlich, werden die eigenen kulturellen Aktivitäten häufiger ausgeübt²⁵. Grafik G20 zeigt die Anteile der Personen, die ihre Amateuraktivität gelegentlich, regelmässig und häufig ausüben, ausgehend vom Total der Ausübenden der jeweiligen Aktivität. Abgesehen vom Drehen von Filmen oder Videos geht ein bedeutender Teil der Personen seiner Amateuraktivität häufig nach, d.h. mindestens einmal wöchentlich.

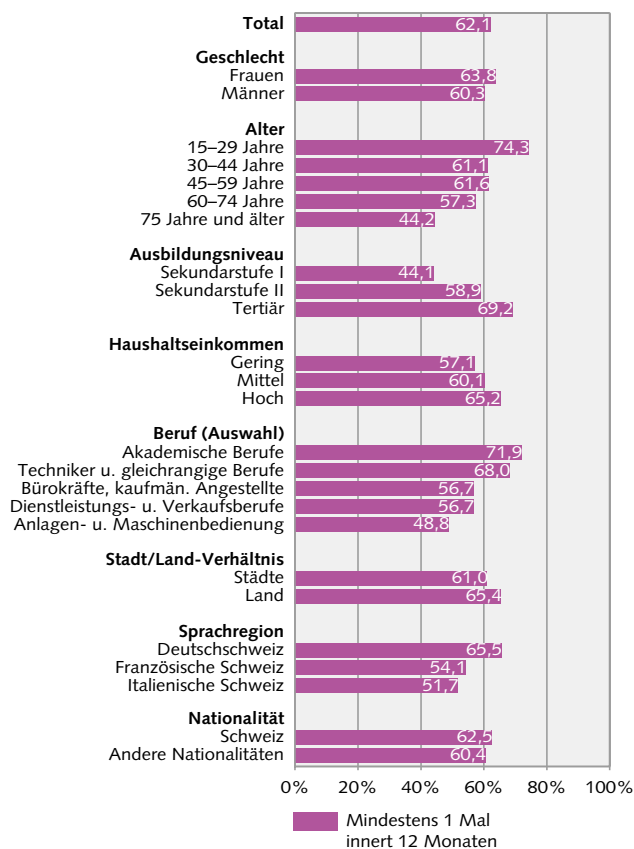
Wenn man die Überschneidung der verschiedenen Amateuraktivitäten berücksichtigt, ergibt sich der Anteil der Bevölkerung in der Schweiz, der 2008 mindestens einer der erfassten kulturellen Aktivitäten nachging: 62%. Dieser Anteil variiert jedoch je nach soziodemografischem Profil (vgl. Grafik G21).

Statistisch signifikante Unterschiede zeigen sich nach Alter, wobei sich drei Kategorien gegenüberstehen: die Jungen, von denen drei Viertel mindestens eine eigene Aktivität ausüben, gefolgt von den drei mittleren Alterskategorien mit jeweils ähnlichen Quoten und den Ältesten, bei denen der Wert auf unter die Hälfte fällt (44%). Ein deutliches Gefälle besteht auch zwischen der Deutschschweiz und den beiden lateinischen Regionen.

²⁵ Im Sinne der Lesefreundlichkeit wurden bei der Ausübungshäufigkeit folgende Kategorien unterschieden: Häufig (1 Mal pro Woche oder mehr), regelmässig (1 bis 3 Mal pro Monat), gelegentlich (weniger als 1 Mal pro Monat).

Ausübung kultureller Aktivitäten als Amateur, nach soziodemografischem Profil (2008)

G 21



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T35 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© BFS

Der Einfluss des Ausbildungsniveaus ist auch bei dieser Gesamtbetrachtung feststellbar, ebenso wie die Bedeutung des Haushaltseinkommens. Dies widerspiegelt sich auch bei den Berufen: Bei den «akademischen Berufen» und bei den «Technikern und gleichrangigen nichttechnischen Berufen» üben rund sieben von zehn Personen eine eigene kulturelle Aktivität aus, bei den «Bürokräften, kaufmännischen Angestellten» und «Dienstleistungs- und Verkaufsberufen» sind es 55% und bei der «Anlagen- und Maschinenbedienung» rund 49%.

4.2 Eigene kulturelle Aktivitäten: Porträts

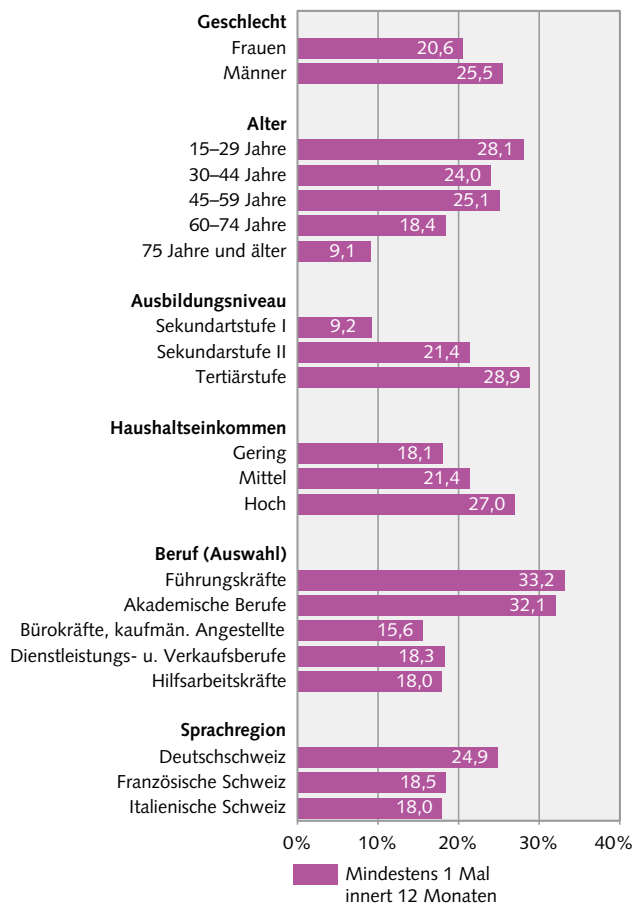
Die verschiedenen Gruppen von Personen, die Amateuraktivitäten ausüben, unterscheiden sich im soziodemografischen Profil zum Teil beträchtlich.

4.2.1 Fotografieren

Fast ein Viertel der Bevölkerung widmete sich 2008 der Amateurfotografie. Es gibt etwas mehr Personen, die regelmässig fotografieren (jede zehnte Person in der Schweiz oder 40% der Amateurfotografinnen und -fotografen) als solche, die nur gelegentlich oder aber häufig fotografieren. Amateurfotografie ist eher bei Männern beliebt (Grafik G22): Rund ein Viertel der Männer pflegt diese Aktivität, gegenüber einem Fünftel der Frauen, und es gibt auch mehr Männer, die häufig fotografieren (vgl. Tabelle T22 im Anhang). Mit zunehmendem Alter der Befragten geht das Interesse an der Amateurfotografie zurück, wobei die Grenze bei etwa 60 Jahren liegt: Rund ein Viertel der darunter liegenden Altersgruppen fotografiert (und sogar 28% der 15- bis 29-Jährigen), bei den 60- bis 74-Jährigen sind es weniger als 20% und bei den Personen ab 75 Jahren weniger als 10%. Amateurfotografie ist eindeutig vom Ausbildungsniveau abhängig: Jede zehnte Person mit Abschluss der Sekundarstufe I widmet sich dieser Aktivität, gegenüber fast einem Drittel der Personen mit Tertiärababschluss. Personen mit hohem Haushaltseinkommen sind öfter Amateurfotografinnen und -fotografen als solche mit geringem Einkommen. Amateurfotografie ist übrigens beliebter bei den «Führungskräften» und bei den «akademischen Berufen» (ein Drittel) als bei den «Dienstleistungs- und Verkaufsberufen» oder bei den «Hilfsarbeitskräften» (weniger als ein Fünftel). Ein Drittel der Personen «in Ausbildung» – häufig jüngere Leute – betreiben Amateurfotografie. Die Aktivität ist verbreiteter in der Deutschschweiz als in der französischen und der italienischen Schweiz; der Anteil von Personen, die häufig fotografieren, ist jedoch in allen drei Regionen vergleichbar. Amateurfotografie findet

Fotografieren als Amateur, nach soziodemografischem Profil (2008)

G 22



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T22 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© BFS

ähnlichen Anklang in der Stadt und auf dem Land und bei Personen mit Schweizer Nationalität ebenso wie bei ausländischen Staatsangehörigen.

4.2.2 Zeichnen, Malen, Bildhauern oder Gravieren

Fast ein Viertel der Schweizer Bevölkerung stellte 2008 Zeichnungen, Bilder, Skulpturen oder Gravierungen her, mit ähnlichen Anteilen in den Kategorien gelegentlich, regelmässig und häufig. Diese Aktivitäten sind bei Frauen beliebter: Jede vierte Frau ging ihnen 2008 nach, aber nur jeder fünfte Mann. Tabelle T23 im Anhang zeigt auch, dass diese Aktivitäten bei älteren Personen weniger hoch im Kurs stehen: Die Quote sinkt von 38% bei den 15- bis 29-Jährigen auf weniger als 10% bei den Personen ab 75 Jahren. Während eher Personen mit hohem Ausbildungsniveau diesen Aktivitäten nachgehen, hat das Haushaltseinkommen keinen Einfluss. In der Deutschschweiz sind diese Aktivitäten verbreiteter als in

der italienischen Schweiz. Keine Unterschiede bestehen dagegen zwischen den Nationalitäten und zwischen Stadt und Land. Die Grafik G24 zeigt das Profil der Personen, die diese Aktivitäten ausüben.

4.2.3 Musizieren

In der Schweiz spielt jede fünfte Person ein Musikinstrument²⁶. Die meisten davon – zwei Drittel der Musizierenden oder etwas mehr als jede zehnte Person – spielen häufig (mindestens wöchentlich). Es bestehen keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen Männern und Frauen (vgl. Tabelle T24 im Anhang; bei der Wahl der Instrumente sind jedoch Unterschiede feststellbar, wie in Kapitel 5 ausgeführt wird). Grafik G23 zeigt, dass jüngere Personen häufiger ein Instrument spielen. Mit dem Ausbildungsniveau verdreifacht sich die Quote. Das Haushaltseinkommen hat einen ähnlichen Einfluss. Die «Führungskräfte» spielen jedoch eher selten ein Instrument und zum Beispiel nicht häufiger als die «Bürokräfte, kaufmännischen Angestellten» (jeweils eine von sieben Personen). Hingegen spielt bei den «akademischen Berufen», aber auch bei den «Technikern und gleichrangigen nichttechnischen Berufen» ein Viertel ein Instrument. Ein Drittel der Personen «in Ausbildung» spielt ein Instrument, gegenüber beispielsweise nur 16% der «Hausfrauen und -männer». In der Deutschschweiz spielen wesentlich mehr Leute ein Instrument als in der

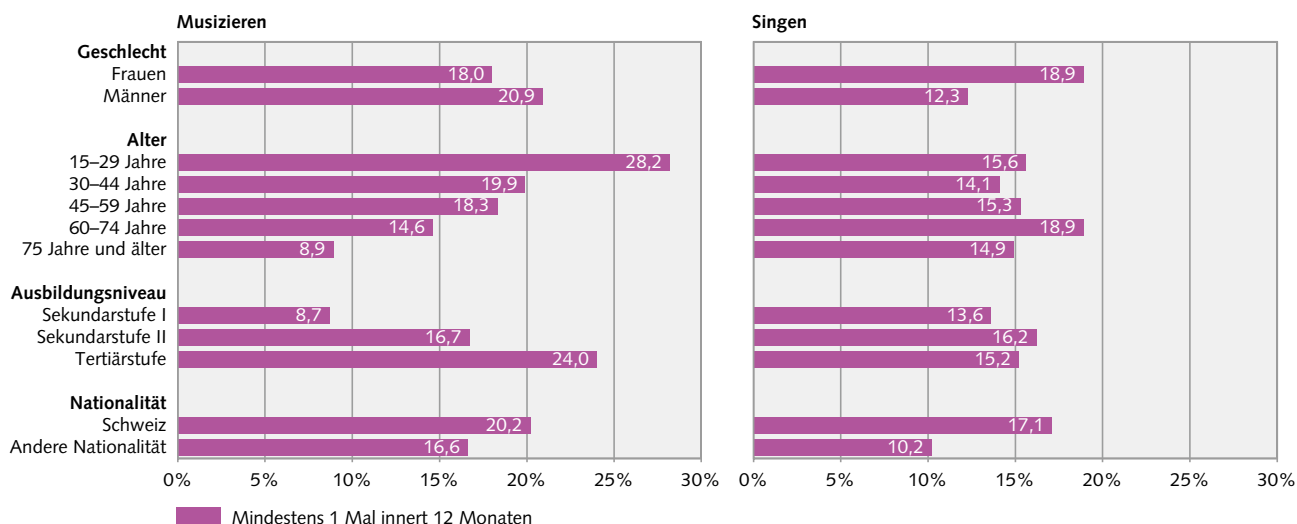
italienischen Schweiz. Keine Unterschiede bestehen hingegen zwischen Stadt und Land und zwischen Personen schweizerischer bzw. ausländischer Nationalität.

4.2.4 Singen

Etwas mehr als jede siebte Person singt²⁷. Der Grossteil davon singt häufig (80% der Sängerinnen und Sänger oder mehr als jede zehnte Person in der Schweiz). Die Personen, die singen, sind bei den Frauen zahlreicher als bei den Männern (vgl. Grafik G23), und mehr als jede siebte Frau singt sogar jede Woche, gegenüber weniger als jedem zehnten Mann. Singen ist in allen Alterskategorien beliebt, auch häufiges Singen. Auffallend ist, dass beim Singen keinerlei statistisch signifikante Unterschiede nach Ausbildungsniveau bestehen. Ferner ist beim Haushaltseinkommen ein ungewöhnlicher Trend auszumachen: Bei den Personen in Haushalten mit geringem Einkommen ist das Singen weiter verbreitet als bei solchen mit hohem Einkommen. Ebenfalls ein Gegen-trend ist zwischen Stadt und Land erkennbar, allerdings nur beim häufigen Singen, das auf dem Land verbreiteter ist als in der Stadt (vgl. Tabelle T25 im Anhang). Eine weitere Feststellung: In der Deutschschweiz singen mehr als doppelt so viele Personen wie in der französischen oder der italienischen Schweiz. Schliesslich singen deutlich mehr Schweizerinnen und Schweizer als ausländische Staatsangehörige.

Musizieren und Singen als Amateur, nach soziodemografischem Profil (2008)

G 23



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in den Tabellen T24 und T25 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

²⁶ Welche Instrumente gespielt werden und in welcher Art von Ensemble, wird in den Abschnitten 5.4.2 und 5.4.3 erläutert, die Frage der Musikausbildung der Bevölkerung in Abschnitt 5.5.

²⁷ In welchem Rahmen die Bevölkerung singt, wird unter 5.4.1. beschrieben.

Ein Instrument spielen und singen: teilweise entgegengesetzte Profile

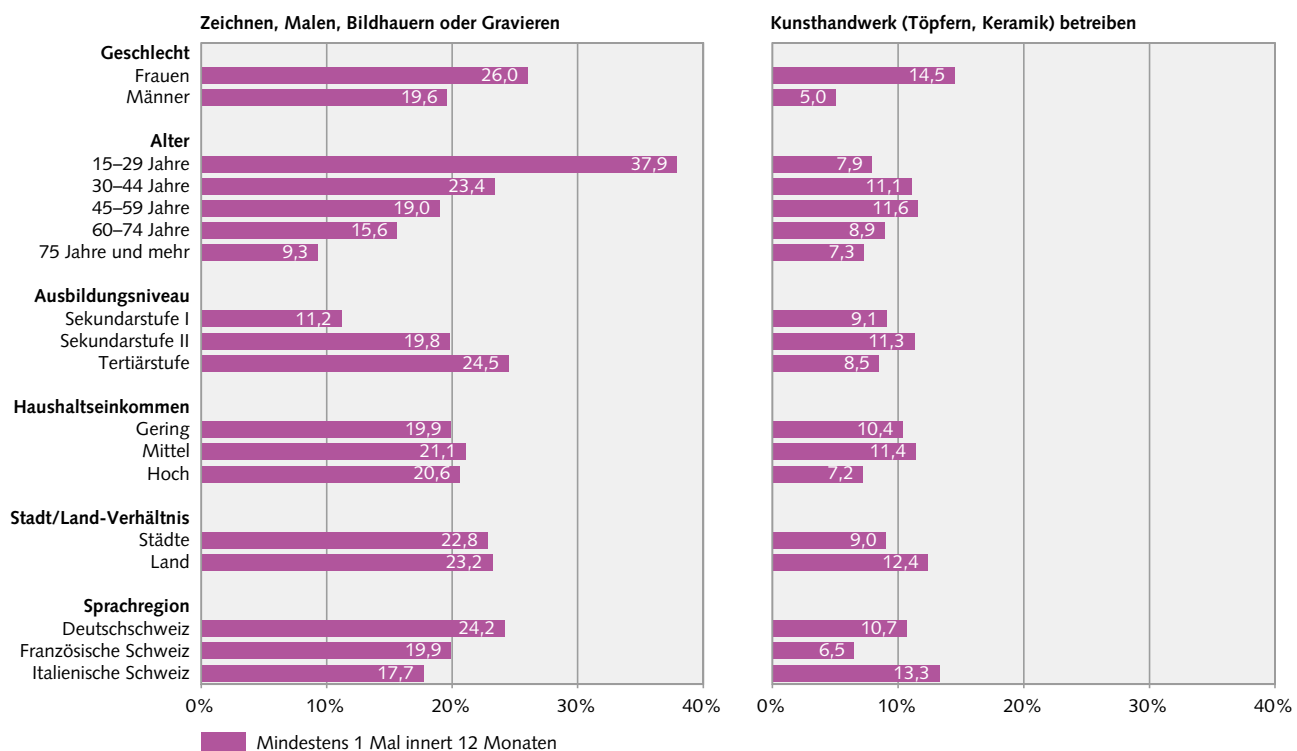
Diese beiden relativ verbreiteten musikalischen Aktivitäten betreffen Personen mit recht unterschiedlichem Profil (vgl. Grafik G23). Frauen singen eher als Männer, während das Geschlecht keinen Einfluss darauf hat, ob jemand ein Instrument spielt. Während das Alter hier entscheidend ist – jüngere Jahrgänge spielen häufiger ein Instrument – ist Singen in allen Alterskategorien beliebt. Das Ausbildungsniveau hat keinen Einfluss darauf, ob jemand singt, und beim Haushaltseinkommen ist sogar eine Umkehr des allgemeinen Trends festzustellen (je tiefer das Haushaltseinkommen einer Person, desto eher singt sie). Bei den Instrumenten hingegen folgt der Trend für diese beiden Variablen dem bekannten Muster: Je höher die Ausbildung einer Person ist und je besser sie verdient, desto eher spielt sie ein Instrument. Schliesslich haben weder die Nationalität noch das Stadt/Land-Verhältnis einen Einfluss darauf, ob jemand ein Instrument spielt, während beim Singen die Schweizer Staatsangehörigen stärker vertreten sind und – ebenfalls ein Gegentrend – die Landbevölkerung eher singt als die Stadtbevölkerung.

4.2.5 Gedichte, Kurzgeschichten, Romane, Tagebuch schreiben

Gedichte, Kurzgeschichten, Romane oder Tagebuch schreiben ist eine relativ verbreitete Aktivität, die 2008 rund 15% der Bevölkerung ausübten. Fast die Hälfte dieser Personen (und rund 7% der Bevölkerung) schreiben mindestens einmal pro Woche. Dabei dominieren die Frauen klar: Jede fünfte Frau, jedoch lediglich etwas mehr als jeder zehnte Mann ging 2008 dieser Aktivität nach. Unter den Personen, die mindestens einmal wöchentlich schreiben, sind ebenfalls doppelt so viele Frauen (fast 10% der Frauen) wie Männer (vgl. Tabelle T26 im Anhang). Personen mit Tertiärausbildung (jede sechste) schreiben eher als solche mit einem Abschluss der Sekundarstufe I (eine von zehn). In der Deutschschweiz ist das Schreiben verbreiteter als in der italienischen Schweiz. Unabhängig ist der Anteil der Schreibenden von Nationalität, Stadt/Land-Verhältnis und Haushaltseinkommen – beim Letzteren zeigt sich bei den Personen, die häufig schreiben, ein seltener Gegentrend zur Regel: Fast 10% der Personen in Haushalten mit geringem Einkommen schreiben mindestens einmal pro Woche, aber weniger als 5% der Personen in Haushalten mit hohem Einkommen. Schreiben hat nur wenig mit

Bildende Kunst herstellen und Kunsthandwerk betreiben, nach soziodemografischem Profil (2008)

G 24



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in den Tabellen T23 und T27 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

dem Alter zu tun: Die 15- bis 29-Jährigen schreiben zwar mehr (22%), alle anderen Alterskategorien erreichen aber dann ähnliche Werte (13%–14%), auch die Personen ab 75 Jahren.

4.2.6 Kunsthandwerk (Töpfern, Keramik) betreiben

Jede zehnte Person betrieb 2008 Kunsthandwerk. Bei der Häufigkeit verteilen sich die Personen etwa gleichmässig auf die Kategorien häufig, regelmässig und gelegentlich. Kunsthandwerk findet bei Frauen mehr Anklang: Fast 15% übten 2008 diese Amateuraktivität aus, aber nur 6% der Männer (vgl. Grafik G24). Ob jemand Kunsthandwerk ausübt, hängt statistisch gesehen weder vom Alter noch – das mag mehr überraschen – vom Ausbildungsniveau ab. Bei den Personen mit mittlerem Haushaltseinkommen ist Kunsthandwerk verbreiteter als bei Personen mit hohem Haushaltseinkommen. In der Deutschschweiz und – noch deutlicher – in der italienischen Schweiz gehen mehr Personen einem Kunsthandwerk nach als in der französischen Schweiz. In der Stadt beschäftigen sich weniger Leute mit dieser Aktivität als auf dem Land (vgl. auch Tabelle T27 im Anhang).

Bildende Kunst oder Kunsthandwerk betreiben: Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Profil

Es handelt sich in beiden Fällen um Aktivitäten, die bei Frauen beliebter sind, weniger deutlich bei der bildenden Kunst als beim Kunsthandwerk, das dreimal mehr Frauen als Männer praktizieren. Grafik G22 zeigt auch, dass im Gegensatz zur bildenden Kunst, wo der bekannte Trend zugunsten der jüngeren Bevölkerung und der Personen mit Tertiärbildung zu finden ist, Kunsthandwerk nicht alters- und ausbildungsabhängig ist. Das Haushaltseinkommen hat keinen Einfluss darauf, ob jemand bildende Kunst herstellt, und spielt beim Kunsthandwerk teilweise eine «entgegengesetzte» Rolle: Bei Personen mit mittlerem Haushaltseinkommen ist das Herstellen von Kunsthandwerk beliebter als bei solchen mit hohem Haushaltseinkommen. Während bildende Kunst – wie viele andere Aktivitäten – in der Deutschschweiz verbreiteter ist, gehen in der italienischen mehr Personen einem Kunsthandwerk nach als in der französischen Schweiz. Schliesslich ist bildende Kunst in der Stadt anteilmässig ähnlich verbreitet wie auf dem Land, während beim Kunsthandwerk ausnahmsweise die Stadtbevölkerung weniger aktiv ist.

4.2.7 Tanzen

Tanzen in einem formellen Rahmen (zum Beispiel Ballett, Gesellschaftstänze, Jazz Dance) ist nicht sehr verbreitet: Weniger als ein Zehntel der Schweizer Bevölkerung ging

2008 dieser Amateuraktivität nach. Dafür wird sie in der Regel intensiv betrieben: Zwei Drittel der Tänzerinnen und Tänzer (oder ein Zwanzigstel der Bevölkerung) tun dies häufig, d.h. wöchentlich, und nur wenige tanzen 1–3 Mal pro Monat oder seltener. Frauen pflegen das Tanzen als Amateuraktivität eher als Männer. Unter den Personen, die jede Woche tanzen, sind sogar viermal mehr Frauen zu finden als Männer, wie dies Tabelle T28 im Anhang zeigt. Tanzen ist eine Aktivität, die mit steigendem Alter der Befragten seltener ausgeübt wird. Hingegen gab in allen drei Sprachregionen ein ähnlich grosser Teil der Personen an, dass sie als Amateuraktivität tanzen. Eine Ausnahme zum allgemeinen Trend stellt auch die Tatsache dar, dass zwischen den Ausbildungsniveaus und den verschiedenen Haushaltseinkommen keine statistisch signifikanten Unterschiede festzustellen sind.

4.2.8 Filme oder Videos drehen

Das Drehen von Filmen oder Videos – ohne Familienaufnahmen – ist eine eher seltene Amateuraktivität, die nur rund 7% der Bevölkerung ausüben. Eine Mehrheit dieser Personen filmt übrigens gelegentlich, nur jeder fünfte Amateurfilmer – oder rund 1% der Bevölkerung – widmet sich jede Woche, und damit häufig, dieser Aktivität. Wie die Amateurfotografie ist auch Amateurfilmen eher eine männliche Angelegenheit (vgl. Tabelle T29 im Anhang). Und es ist auch Sache der Jungen: 2008 drehten fast 15% der 15- bis 29-Jährigen mindestens einen Film oder ein Video, gegenüber 5%–7% in den mittleren Alterskategorien und rund 3% bei den älteren. Auch weil es sich um eine relativ wenig verbreitete Aktivität handelt, sind keine statistisch signifikanten Unterschiede für die übrigen soziodemografischen Merkmale festzustellen.

4.2.9 Laientheater spielen

Laientheater spielt ein relativ kleiner Teil der Bevölkerung: 2%. Wer Laientheater spielt, tut dies entweder häufig oder nur gelegentlich (rund vier von zehn Ausübenden bzw. 1% der Gesamtbevölkerung), die mittlere Häufigkeitskategorie (regelmässig, d.h. 1- bis 3-Mal pro Monat) wurde hingegen seltener genannt. Während keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern bestehen, ist Laientheater relativ verbreitet bei jüngeren Personen, von denen jede zwanzigste 2008 Theater spielte. In der Stichprobe dieser Erhebung spielte hingegen von den Personen ab 75 Jahren keine in einem Laientheater mit. Tabelle T30 im Anhang zeigt für die übrigen soziodemografischen Merkmale keine statistisch signifikanten Trends, was vor allem darauf zurückzuführen ist, dass nur wenige Personen dieser Aktivität nachgehen.

5 Musikaktivitäten und Musikgeschmack

Musik ist Teil des kulturellen Ausdrucks jeder Gesellschaft. Sie trägt zur Identitätsbildung und auch zur Abgrenzung von Gruppen bei. Musik hören oder spielen gehört zu den am meisten verbreiteten kulturellen Aktivitäten: Fast zwei Drittel der Bevölkerung waren 2008 an einem Konzert oder einem anderen Musikanlass (alle Stilrichtungen, siehe 2.2.1), sogar neun von zehn Personen hörten privat auf verschiedenen Tonträgern Musik (siehe 3.2.7). Ein Fünftel der Schweizer Bevölkerung spielt ein Instrument, ein Siebtel singt und knapp ein Zehntel tanzt, was ebenfalls mit Musik zu tun hat (siehe unter 4.2.3, 4.2.4 und 4.2.7). Auf der Grundlage des Themenmoduls «Musik» der BFS-Erhebung von 2008 geht dieses Kapitel vertieft auf die Aktivitäten der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz im Bereich Musik ein²⁸.

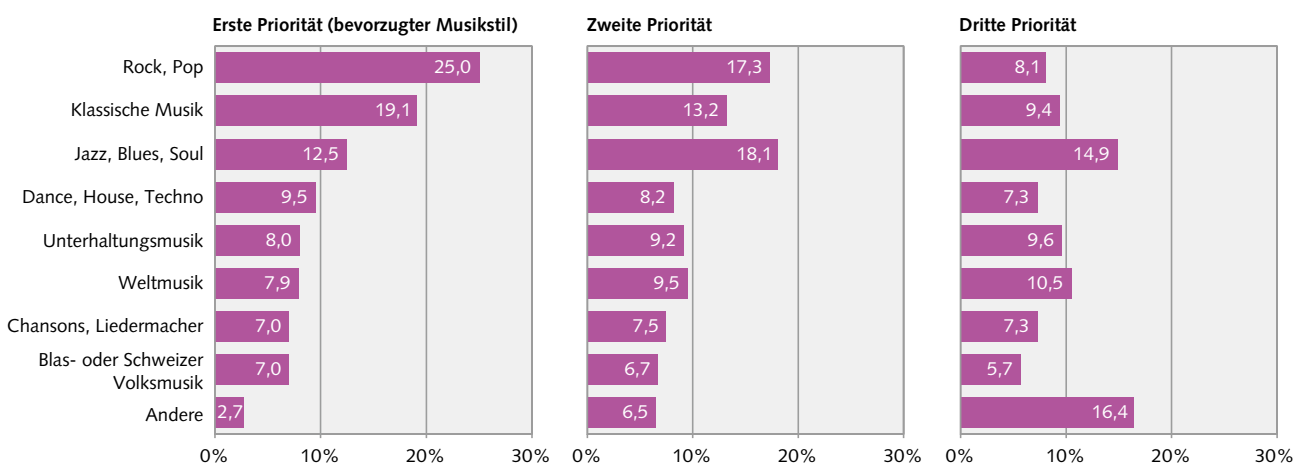
5.1 Bevorzugte Musikstile

5.1.1 Bevorzugte Musikstile: Überblick

Bei der Frage nach den drei bevorzugten Musikstilen der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz wurde als erste Priorität von einem Viertel und damit am häufigsten als Lieblingsstil «Rock, Pop» genannt (vgl. Grafik G25). An zweiter Stelle folgt die «klassische Musik», die knapp einem Fünftel am besten gefällt. Auf Platz drei der Lieblingsstile liegt die Kategorie «Jazz, Blues, Soul», die ein Achtel der Bevölkerung auf den ersten Platz setzte – diese Antwort liegt eher bei den Musikstilen vorne, die als zweite oder dritte Wahl genannt wurden. Danach folgen die Stile «Dance, House, Techno», «Unterhaltungsmusik», «Weltmusik» sowie «Chansons» und «Blas- oder Schweizer Volksmusik», die vergleichsweise weniger häufig genannt werden²⁹.

Bevorzugte Musikstile: erste, zweite und dritte Priorität (2008)

G 25



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T36 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

²⁸ In diesem Kapitel werden gewisse Ergebnisse der Publikation «Kulturverhalten in der Schweiz. Erhebung 2008: Musik» nochmals aufgenommen, die auf derselben Befragung beruhen (BFS, 2009). Dort werden auch die Wünsche der Bevölkerung (mehr Musik hören oder häufiger an Konzerte gehen) und die Faktoren, die sie daran hindern, diskutiert, was hier nicht der Fall ist.

²⁹ Die Definitionen zu den Kategorien der Musikstile sind in Anhang B zu finden.

T4* Bevorzugte Musikstile (erste Priorität), nach Alter (2008), in %

15–29 Jahre	30–44 Jahre	45–59 Jahre	60–74 Jahre	75 Jahre und älter
Rock, Pop 37,6 (c)	Rock, Pop 39,0 (b)	Rock, Pop 22,0 (c)	Klassische Musik 39,2 (b)	Klassische Musik 41,2 (c)
Dance, House, Techno 33,5 (c)	Jazz, Blues, Soul 13,5 (c)	Klassische Musik 21,3 (c)	Blas- oder Schweizer Volksmusik 16,0 (c)	Blas- oder Schweizer Volksmusik 23,7 (c)
Jazz, Blues, Soul 10,5 (d)	Klassische Musik 10,3 (c)	Jazz, Blues, Soul 16,6 (c)	Unterhaltungsmusik 13,7 (c)	Unterhaltungsmusik 10,0 (e)
Weltmusik 5,6 (e)	Chansons, Liedermacher 9,9 (c)	Unterhaltungsmusik 11,1 (d)	Jazz, Blues, Soul 10,1 (d)	Weltmusik 7,8 (e)
Chansons, Liedermacher 4,3 (e)	Weltmusik 8,7 (d)	Weltmusik 10,1 (d)	Chansons, Liedermacher 7,1 (d)	Jazz, Blues, Soul ()
Klassische Musik ()	Dance, House, Techno 7,4 (d)	Chansons, Liedermacher 7,2 (d)	Weltmusik 6,3 (d)	Chansons, Liedermacher ()
Unterhaltungsmusik ()	Unterhaltungsmusik 5,4 (d)	Blas- oder Schweizer Volksmusik 6,8 (d)	Rock, Pop 2,9 (e)	Rock, Pop ()
Blas- oder Schweizer Volksmusik ()	Blas- oder Schweizer Volksmusik ()	Dance, House, Techno ()	Dance, House, Techno ()	Dance, House, Techno ()
Andere ()	Andere ()	Andere 2,9 (e)	Andere 3,3 (e)	Andere ()

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend.

Die Qualität der Schätzwerte (a = gut bis e = schlecht) ist im methodologischen Anhang definiert.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

5.1.2 Bevorzugte Musikstile nach soziodemografischen Merkmalen

Der Musikgeschmack ist je nach Bevölkerungsgruppe sehr verschieden. Frauen und Männer haben nicht die genau gleichen musikalischen Vorlieben: Männer mögen eher «Rock, Pop» und «Dance, Techno, House» als Frauen, bei denen dafür die «klassische Musik», «Chansons» oder «Unterhaltungsmusik» höher im Kurs stehen.

Noch stärker kontrastieren die bevorzugten Musikstile der verschiedenen Altersgruppen (vgl. Tabelle T4*). Der Musikstil «Rock, Pop» hat viele Anhängerinnen und Anhänger bei den unter 45-Jährigen, aber nur sehr wenige bei den Personen ab 60 Jahren. Je älter die Leute, desto eher geben sie den Vorzug der «klassischen Musik», aber auch der «Blas- und Schweizer Volksmusik». «Dance, Techno, House» liegt bei den 15- bis 29-Jährigen weit vorne, bei den 30- bis 44-Jährigen im Mittelfeld und bei den älteren Altersgruppen (ab 45 Jahre) am Schluss der Rangliste. Der Stil «Jazz, Blues und Soul» ist bei allen Altersgruppen recht ähnlich platziert.

T5* Bevorzugte Musikstile (erste Priorität), nach Ausbildungsniveau (2008), in %

Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	Tertiärstufe
Rock, Pop 21,0 (c)	Rock, Pop 25,6 (b)	Klassische Musik 28,4 (c)
Dance, House, Techno 18,6 (c)	Klassische Musik 17,7 (c)	Rock, Pop 27,2 (c)
Weltmusik 11,8 (d)	Jazz, Blues, Soul 13,5 (c)	Jazz, Blues, Soul 15,4 (c)
Unterhaltungsmusik 11,7 (d)	Unterhaltungsmusik 8,8 (c)	Chansons, Liedermacher 7,1 (d)
Blas- oder Schweizer Volksmusik 10,1 (d)	Blas- oder Schweizer Volksmusik 8,5 (c)	Weltmusik 7,0 (d)
Klassische Musik 9,6 (d)	Dance, House, Techno 8,1 (d)	Dance, House, Techno 5,3 (e)
Jazz, Blues, Soul 6,7 (e)	Chansons, Liedermacher 7,3 (c)	Unterhaltungsmusik 4,2 (e)
Chansons, Liedermacher 5,7 (d)	Weltmusik 6,6 (c)	Blas- oder Schweizer Volksmusik ()
Andere 3,0 (e)	Andere 2,8 (e)	Andere ()

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend.

Die Qualität der Schätzwerte (a = gut bis e = schlecht) ist im methodologischen Anhang definiert.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Auch das Ausbildungsniveau spielt bei den Musikpräferenzen eine Rolle. So steigt die Beliebtheit der «klassischen Musik» mit dem Ausbildungsniveau: Während «Rock, Pop» vor allem Personen mit Abschluss der Sekundarstufe I oder II am meisten begeistert, liegt die «klassische Musik» mit dem Stil «Rock, Pop» bei denjenigen mit Tertiärausbildung gleichauf. Umgekehrt rangiert die «Blas- und Schweizer Volksmusik» bei Personen mit Abschluss der Sekundarstufe I oder II weiter oben (vgl. Tabelle T5*).

Die musikalischen Vorlieben hängen auch vom Wohnort ab. So wurde «klassische Musik» von der städtischen Bevölkerung häufiger als bevorzugter Musikstil genannt als von der ländlichen. Erwartungsgemäss ist «Blas- und Schweizer Volksmusik» auf dem Land populärer: Jede zehnte Person bezeichnet diese als ihren Lieblingsstil, gegenüber einer von zwanzig Personen in der Stadt. «Rock, Pop» wählte dagegen sowohl in den Städten wie auf dem Land ein Viertel.

Auch die Unterschiede nach Sprachregion sind erheblich. Während in der Deutschschweiz «Rock, Pop» mit einem Viertel der Nennungen wesentlich häufiger als Lieblingsmusikstil genannt wurde als die «klassische Musik» (weniger als ein Fünftel), liegen diese beiden Musikstile in der französischen und der italienischen Schweiz gleichauf. In der Deutschschweiz haben zudem fast 10% der Bevölkerung am liebsten «Blas- und Schweizer Volksmusik», in der französischen und italienischen Schweiz dagegen nur wenige Prozent. «Chansons» dagegen gefallen 15%–16% der Bevölkerung in den beiden lateinischen Regionen am besten, aber nur wenigen Prozent in der Deutschschweiz.

Die Untersuchung der gehörten Musikstile zeigt, dass deren Reihenfolge nicht mit jener der Lieblingsstile übereinstimmt.

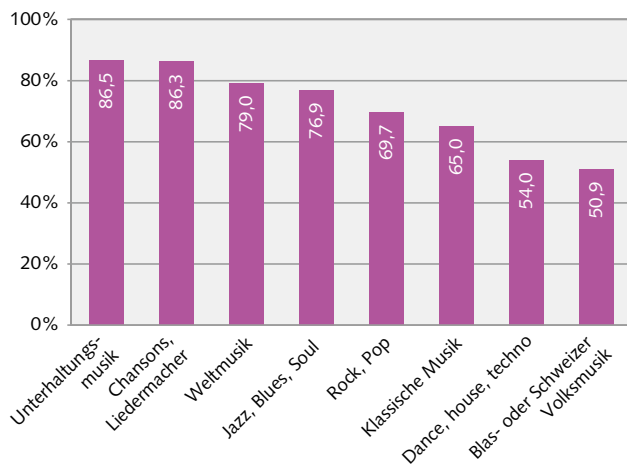
5.2 Privat und an Konzerten Musik hören

5.2.1 Privat gehörte Musikstile

Fast neun von zehn Personen hören zuhause oder unterwegs Musik auf verschiedensten Tonträgern (z.B. CD, MP3, Handy). Es ist damit eine der am meisten verbreiteten kulturellen Aktivitäten (siehe unter 3.2.7). Die Musikstile, die privat gehört werden, sind hingegen sehr vielfältig und werden in sehr unterschiedlichem Ausmass gehört (vgl. Grafik G26).

Privat gehörte Musikstile (2008)

G 26



Mehrfachnennungen zulässig.
Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T37 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© BFS

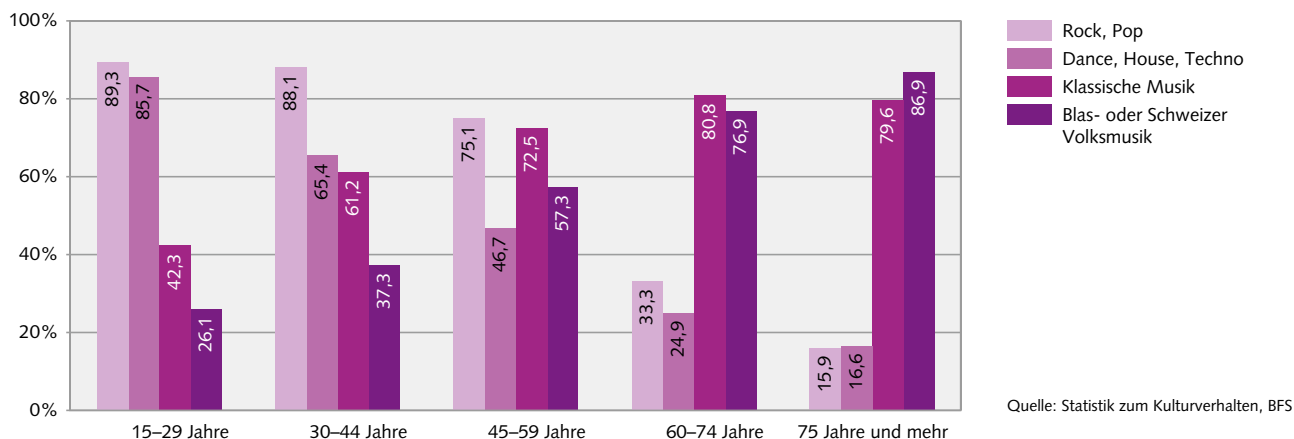
Insgesamt hört die ständige Wohnbevölkerung in der Schweiz die beiden Musikstile «Unterhaltungsmusik»³⁰ und «Chansons» am häufigsten (fast neun von zehn Personen)³¹. Danach folgen «Weltmusik» und «Jazz, Blues, Soul». «Rock/Pop» hörten 2008 sieben von zehn Personen im privaten Rahmen – dieser als Lieblingsstil am häufigsten genannte Musikstil liegt hier damit im Mittelfeld, vor der «klassischen Musik» (zwei Drittel der Bevölkerung). Zwei privat weniger häufig gehörte Musikstile – aber noch immer von der Hälfte der Bevölkerung – sind «Dance, House, Techno» sowie «Blas- und Schweizer Volksmusik».

³⁰ Bei den Musikstilen, die unter «Unterhaltungsmusik» zusammengefasst werden, wurde im Detail leichte Musik/Variétés von rund 55% der Befragten erwähnt, Filmmusik von 48%, Tanzmusik (Tango, Walzer usw.) von 41% und Musicals von 37% der Personen.

³¹ Diese Kategorie beinhaltet sowohl die französischen Chansons (Jacques Brel, Renaud usw.) als auch die italienischen Cantautori (Paolo Conte, Lucio Dalla usw.) und die deutschen Liedermacher (Konstantin Wecker, Wolf Biermann usw.). Die regionalen Differenzen sind jedoch beträchtlich und gehen in die erwartete Richtung: In allen drei Regionen sind Lieder der entsprechenden Sprachregion wesentlich beliebter als solche aus den beiden anderen, wobei die deutschen Liedermacher beim Publikum in der französischen und italienischen Schweiz vergleichsweise weniger gut ankommen.

Privat gehörte Musikstile, nach Alter (2008)

G 27



Mehrfachnennungen zulässig.
 In dieser Grafik sind nur Musikstile mit grossen Differenzen aufgeführt.
 Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T38 im Anhang.

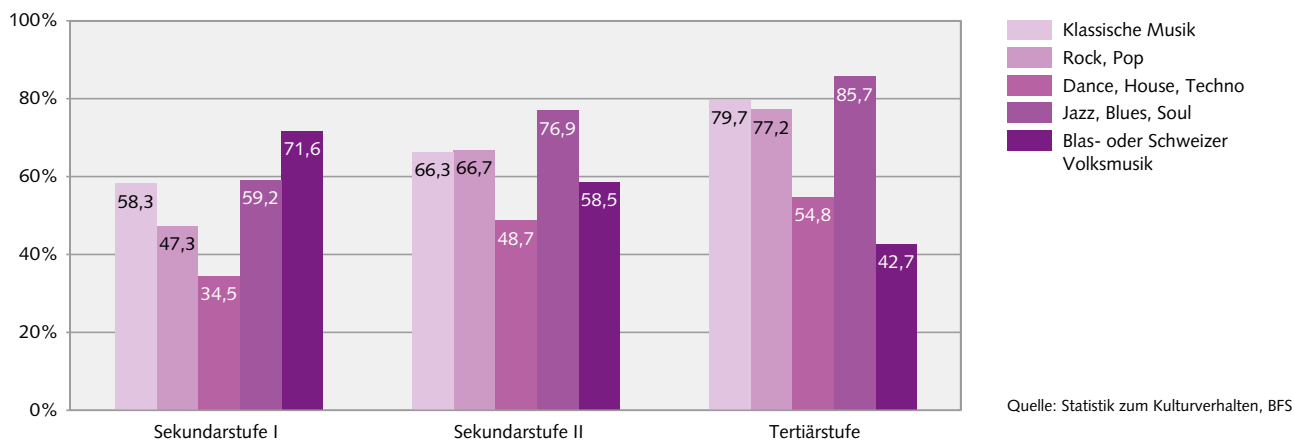
© Bundesamt für Statistik (BFS)

Diese Werte variieren jedoch je nach Bevölkerungsgruppe stark. Die Unterschiede sind zwischen den Geschlechtern nicht sehr gross, zwischen den Altersgruppen hingegen beträchtlich (vgl. Grafik G27)³².

Das Ausbildungsniveau hat ebenfalls einen Einfluss auf das private Musikhören. Die Musikstile mit bedeutenden Unterschieden zwischen den Ausbildungsniveaus sind in Grafik G28 aufgeführt³³.

Privat gehörte Musikstile, nach Ausbildungsniveau (2008)

G 28



Mehrfachnennungen zulässig.
 In dieser Grafik sind nur Musikstile mit grossen Differenzen aufgeführt.
 Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T39 im Anhang.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

³² Für eine bessere Lesbarkeit enthält diese Grafik nur die Musikstile mit bedeutenden Unterschieden. «Chansons», «Jazz, Blues, Soul», «Weltmusik» und «Unterhaltungsmusik» werden in ähnlicherem Ausmass von den verschiedenen Altersgruppen gehört.

³³ Auch hier wurden nur die Musikstile mit wesentlichen Unterschieden berücksichtigt. Bei den Musikstilen «Weltmusik», «Unterhaltungsmusik» und «Chansons» bestehen zwischen den Bildungsniveaus keine bedeutenden Unterschiede.

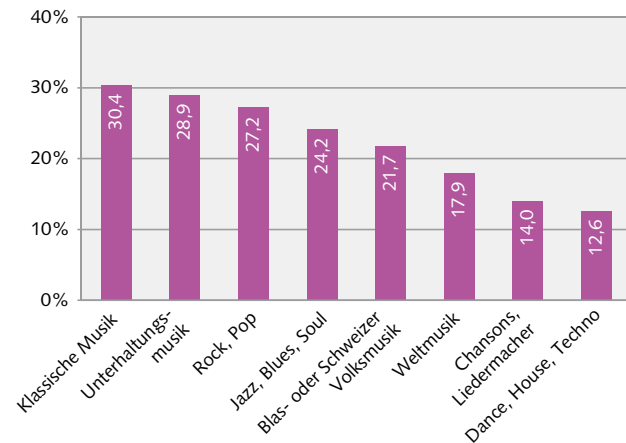
Regionale Unterschiede bestehen, sie sind aber beim privaten Musikhören weniger bedeutend als bei den Konzerten (siehe 5.2.2). Auf dem Land wird mehr «Blas- und Schweizer Volksmusik» gehört als in der Stadt (wobei der Unterschied mehr als zehn Prozentpunkte beträgt), während die städtische Bevölkerung etwas häufiger «klassische Musik» hört, aber auch «Rock, Pop». In der Deutschschweiz hören mehr Leute privat «Blas- und Schweizer Volksmusik» (fast 55% der Personen) als in den lateinischen Regionen des Landes (namentlich in der französischen Schweiz: 42%). Umgekehrt hören in der lateinischen Schweiz mehr Leute privat «Unterhaltungsmusik» (neun von zehn in der französischen und der italienischen Schweiz gegenüber 85% in der Deutschschweiz) und «Chansons» (rund 92% in der französischen und der italienischen Schweiz, 84% in der Deutschschweiz). Im Tessin findet «Weltmusik» weniger Anklang als in der französischen Schweiz und «Jazz, Soul, Blues» weniger als in den beiden anderen Regionen.

5.2.2 An Konzerten gehörte Musikstile

Wie bereits erwähnt, besuchten 2008 insgesamt rund zwei Drittel der Bevölkerung ein Konzert (siehe 2.2.1). Dieser Wert ist je nach Musikstil unterschiedlich hoch, es werden jedoch alle Musikrichtungen seltener an Konzerten als privat gehört (siehe 5.2.1). Am meisten Leute gehen gemäss Grafik G29 – ohne statistisch signifikante Abweichungen untereinander – an Konzerte mit «klassischer Musik» (rund 30% der Bevölkerung)³⁴, mit «Unterhaltungsmusik» (29%) und mit «Rock, Pop» (27%)³⁵. Konzerte mit «Jazz, Blues, Soul» und mit «Blas- und Schweizer Volksmusik» besuchte ein Viertel bis ein Fünftel der Bevölkerung. Konzerte mit «Weltmusik», mit «Chansons» und mit «Dance, House, Techno»³⁶ haben ein weniger grosses Publikum.

An Konzerten gehörte Musikstile (2008)

G 29



Mehrfachnennungen zulässig.
Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T40 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© BFS

Wie bei den bevorzugten Musikstilen und noch stärker als bei den privat gehörten Musikstilen ist das soziodemografische Profil des Konzertpublikums vom Musikstil abhängig. Dies gilt beispielsweise für Konzerte mit «klassischer Musik» und mit «Rock, Pop» (vgl. Grafik G30).

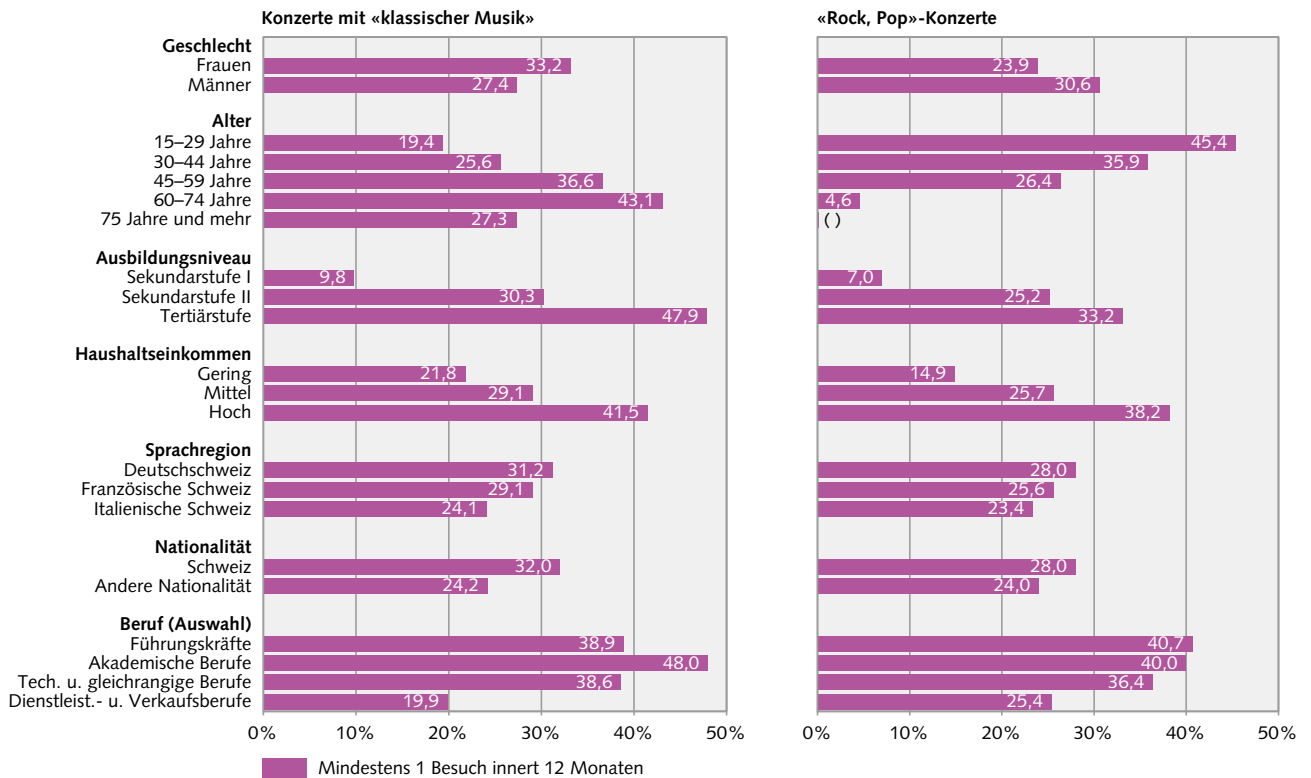
³⁴ Opern und Operetten gehören zur «klassischen Musik» (siehe Anhang B).

³⁵ Unter «Rock/Pop» fallen auch Hardrock- und Heavy-Metal-Konzerte, die rund 5% der Bevölkerung mobilisieren.

³⁶ Im Detail besuchten in der Kategorie «Dance, House, Techno» rund 8% der Bevölkerung Konzerte mit Dance, House, Techno und elektronischer Musik, ähnlich viel wie Rap/Hip-Hop-Konzerte, die ebenfalls in diese Kategorie fallen (7%), während rund 4% Konzerte oder Anlässe der Stilrichtung «Ambient/Lounge» besuchten.

Besuch von Konzerten mit «klassischer Musik» und «Rock, Pop»-Konzerten, nach soziodemografischem Profil (2008)

G 30



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T41 im Anhang.
() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

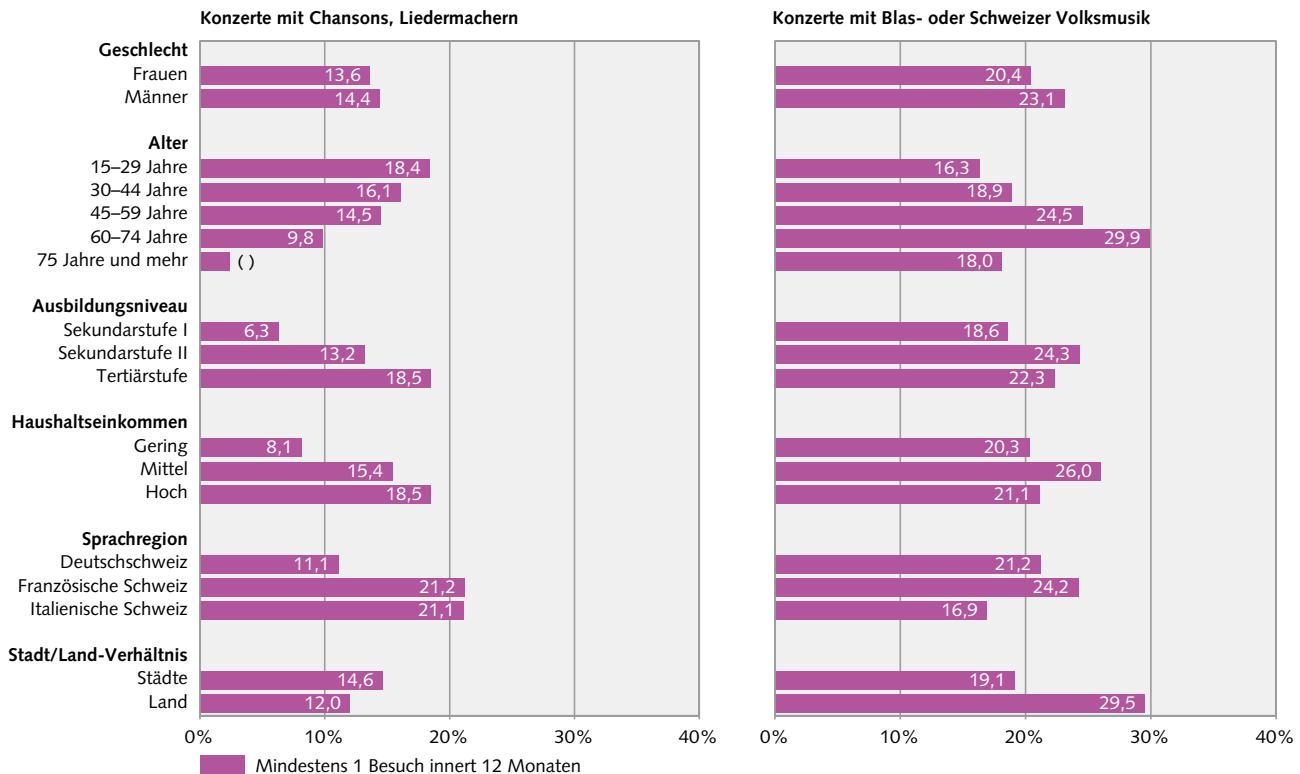
Publikum von Konzerten mit «klassischer Musik» und von «Rock, Pop»-Konzerten: entgegengesetzte Profile

Das Publikum von klassischen Konzerten und «Rock, Pop»-Konzerten unterscheidet sich in mehreren Punkten (vgl. Grafik G30). Während klassische Konzerte mehrheitlich Frauen, ältere Leute und in beruflicher Hinsicht gut situierte Personen anziehen, ist das Publikum der «Rock, Pop»-Konzerte typischerweise männlich und jung. Die Unterschiede zwischen den Berufsgruppen sind hier weniger ausgeprägt als bei den klassischen Konzerten. Bezüglich der Nationalitäten sind die Unterschiede beim Publikum der klassischen Konzerte etwas grösser. Hingegen spielen in beiden Fällen das Ausbildungsniveau – etwas stärker bei den klassischen Konzerten – und das Haushaltseinkommen eine Rolle. Die Unterschiede zwischen den Sprachregionen sind bei den klassischen Konzerten begrenzt (in der Deutschschweiz ist das Interesse etwas grösser als in der italienischen Schweiz), bei den «Rock, Pop»-Konzerten bestehen sogar keine messbaren Unterschiede. Beide Konzertarten werden von der städtischen Bevölkerung eher besucht.

Gross sind auch die Unterschiede zwischen jenen Personen, die Konzerte mit «Chansons, Liedermacher» besuchen und jenen, die am Konzerten mit «Blas- und Schweizer Volksmusik» gehen (vgl. Grafik G31).

Besuch von Konzerten mit «Chansons» oder «Blas- und Schweizer Volksmusik», nach soziodemografischem Profil (2008)

G 31



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T42 im Anhang.
() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Das Publikum an Konzerten mit «Chansons» unterscheidet sich stark vom Publikum an Konzerten mit «Blas- und Schweizer Volksmusik»

Während die kleinen Unterschiede nach Geschlecht in beiden Fällen statistisch nicht signifikant sind, ziehen Konzerte mit «Chansons» wesentlich mehr junge Leute an als Konzerte mit «Blas- und Schweizer Volksmusik». Bei den «Chansons» zeigt sich die übliche gegenseitige Verstärkung mit den Merkmalen Ausbildung und Einkommen, bei der «Blas- und Schweizer Volksmusik» hingegen trifft dies weniger zu: Konzerte dieser Stilrichtung mobilisieren mehr Personen mit Abschluss der Sekundarstufe II als I, während das Haushaltseinkommen keine grosse Rolle spielt. Ein weiterer Unterschied: Konzerte mit «Chansons» sind in den beiden lateinischen Regionen des Landes beliebter und die französische Schweiz hebt sich von der italienischen überraschenderweise dadurch ab, dass Konzerte mit «Blas- und Schweizer Volksmusik» mehr Anklang finden. Grafik G31 zeigt schliesslich auch, dass diese Konzerte eher von Personen besucht werden, die auf dem Land leben, während mit dem Wohnort bei den «Chansons» kein messbarer Zusammenhang besteht.

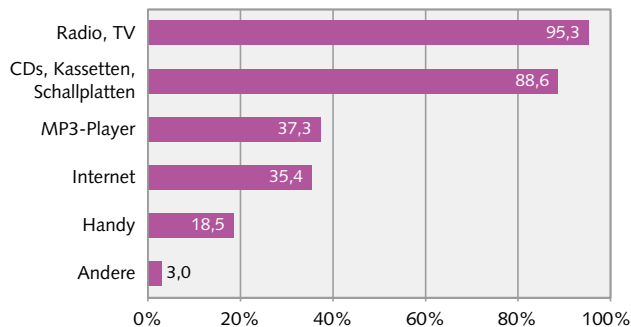
5.3 Tonträger beim privaten Musikhören

Es wurde bereits erwähnt, dass ein grosser Teil der Bevölkerung privat Musik hört (siehe 3.2.7). Welche Tonträger werden dazu verwendet? 2008 hörte die grosse Mehrheit der ständigen Wohnbevölkerung in der Schweiz (rund 95%) Musik am Radio (oder am Fernsehen)³⁷. Grafik G32 zeigt, dass CDs und andere traditionellere Tonträger (Kassetten oder Schallplatten) gleich danach folgen. Die relativ neuen Tonträger benutzt ein vergleichsweise kleineres Publikum.

Das Alter spielt eine wichtige Rolle. Jüngere Leute verwenden wesentlich öfter neue Medien, um Musik zu hören, was die Grafik G33 veranschaulicht. Ausländische Staatsangehörige hören anteilmässig gleich oft Musik wie schweizerische, sie nutzen dazu aber eher das Internet, ein Mobiltelefon, einen MP3-Player und weniger Radio oder Fernsehen.

³⁷ Diese Frage bezog sich auf das Musikhören am Radio, aber auch am Fernsehen. Sie unterscheidet sich leicht von der Frage, ob jemand Radio gehört hat oder nicht, für die deshalb ein anderer Wert resultierte (vgl. 3.2.6).

Für das Musikhören verwendete Tonträger (2008) G 32



Mehrfachnennungen zulässig.
Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T43 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS © BFS

Gewisse Unterschiede sind zwischen den Geschlechtern festzustellen: Bei den traditionelleren Tonträgern wie CD, Kassetten und Schallplatten sowie Radio/TV bestehen keine wesentlichen Unterschiede. Hingegen benutzen Männer eher als Frauen einen MP3-Player (43% gegenüber 32%), das Internet (rund 42% gegenüber

29%) oder ein Handy (22% gegenüber 15%), um Musik zu hören. Für diese Tonträger zeigen sich auch zwischen städtischer und ländlicher Bevölkerung Unterschiede, wenn auch weniger ausgeprägte. Abgesehen von Radio/TV aber auch vom Mobiltelefon werden alle Tonträger mit steigendem Ausbildungsniveau eher verwendet, und auch beim Haushaltseinkommen ist dieser Trend zu beobachten: Zum Beispiel verwendet fast die Hälfte der Personen, die in einem Haushalt mit hohem Einkommen leben, einen MP3-Player, aber nur jede fünfte Person mit geringem Haushaltseinkommen.

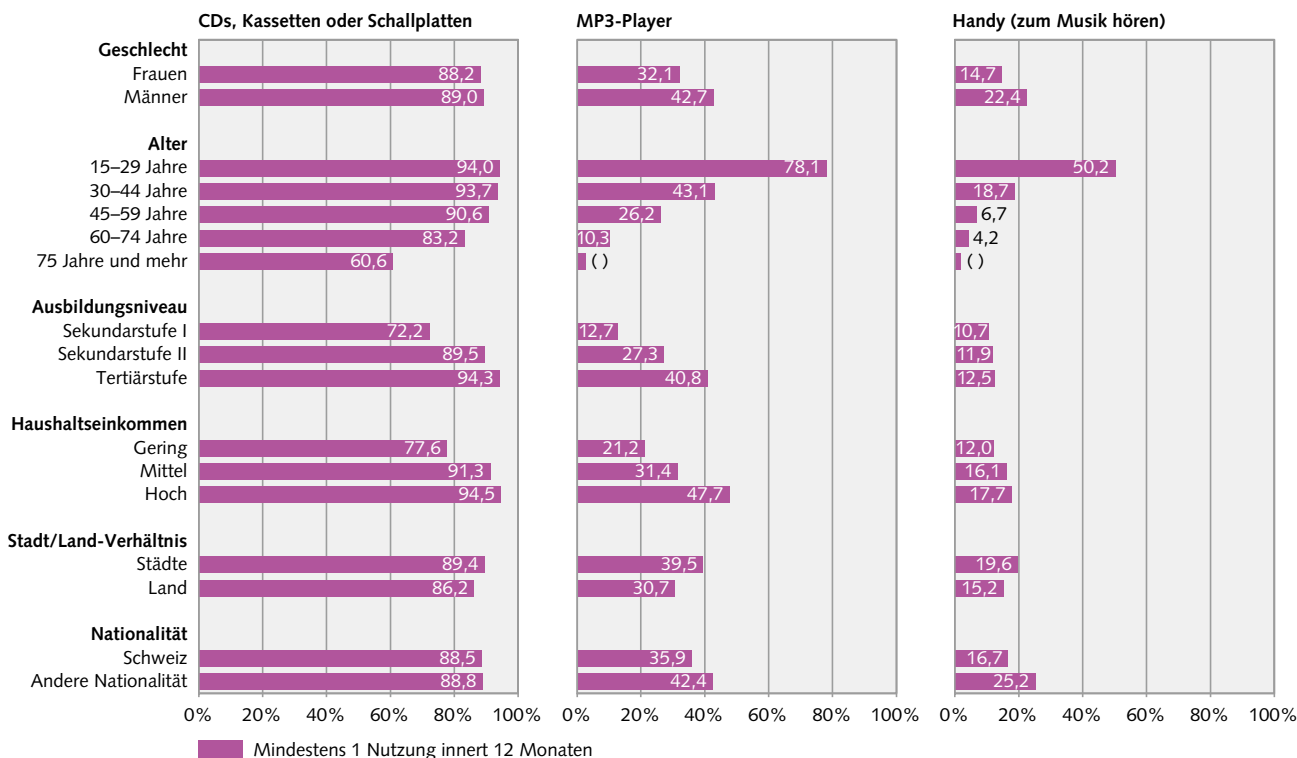
5.4 Der Rahmen des Musizierens

5.4.1 Singen, allein oder in einer Gruppe

Etwa jede siebte Person in der Schweiz singt (siehe 4.2.4). Fast zwei Drittel dieser Personen singen in einem Chor oder mit Musikbegleitung. Am ehesten singen sie in einem «klassischen Chor», zu dem Frauen- und Männerchöre, religiöse Chöre, Schulchöre, Chöre für klassische

Nutzung von CDs, Kassetten oder Schallplatten, von MP3-Playern sowie von Handys zum Musikhören, nach soziodemografischem Profil (2008)

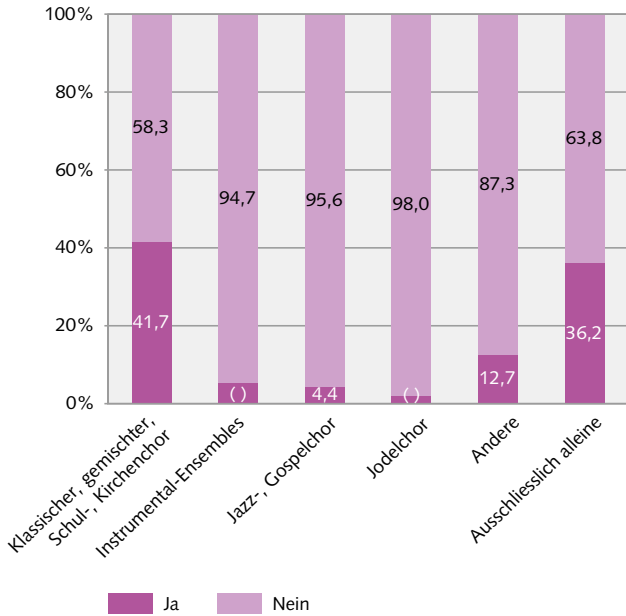
G 33



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T44 im Anhang.
() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS © Bundesamt für Statistik (BFS)

Singen, alleine oder in einer Gruppe, in Prozent der Personen, die singen (2008) G 34



Mehrfachnennungen zulässig
 Die Prozentangaben beziehen sich auf das Total der singenden Personen.
 () Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend.
 Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T45 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS © BFS

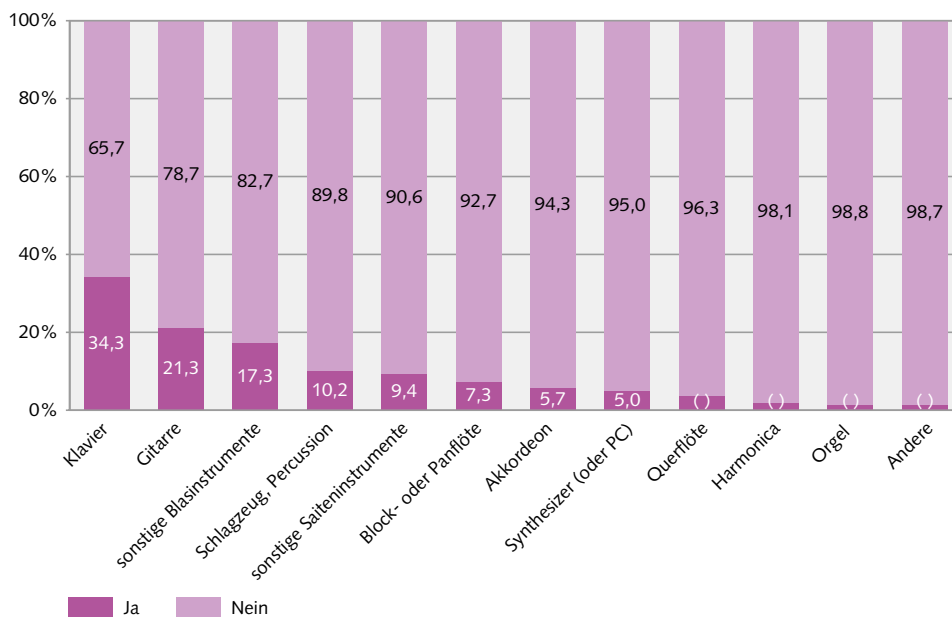
Musik und gemischte Chöre gehören. Chöre, die auf eine andere Musikrichtung spezialisiert sind (wie Jazz, Gospel oder Jodeln) wurden hingegen wesentlich seltener genannt. Rund 13% der Personen, die singen, tun dies in anderen Gruppen. Mehr als ein Drittel der Sängerinnen und Sänger praktiziert ihre musikalische Aktivität nur alleine (vgl. Grafik G34).

Statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt es nur bei den Personen, die in Jazz-, Rock- und verwandten Gruppen singen. Hier singen 10% der Sänger, aber nur 3% der Sängerinnen. Statistisch gesehen gering sind die Unterschiede nach Alter, Ausbildungsniveau, Einkommen und Sprachregion. Was die Nationalität angeht, sind Schweizerinnen und Schweizer in klassischen Chören anteilmässig öfter vertreten: rund 44% der schweizerischen gegenüber 26% der ausländischen Staatsangehörige singen in solchen Chören.

5.4.2 Gespielte Instrumente

Fast ein Fünftel der Wohnbevölkerung in der Schweiz spielt ein Instrument (siehe 4.2.3). Am häufigsten werden Klavier und Gitarre gespielt: 34% bzw. 21% der Musizierenden spielen diese Instrumente (was 7% bzw. 4% der Bevölkerung entspricht). Jede sechste Person,

Gespielte Musikinstrumente, in Prozent der musizierenden Personen (2008) G 35



Mehrfachnennungen zulässig. Die Prozentangaben beziehen sich auf das Total der musizierenden Personen.
 () Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend.
 Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T46 im Anhang.

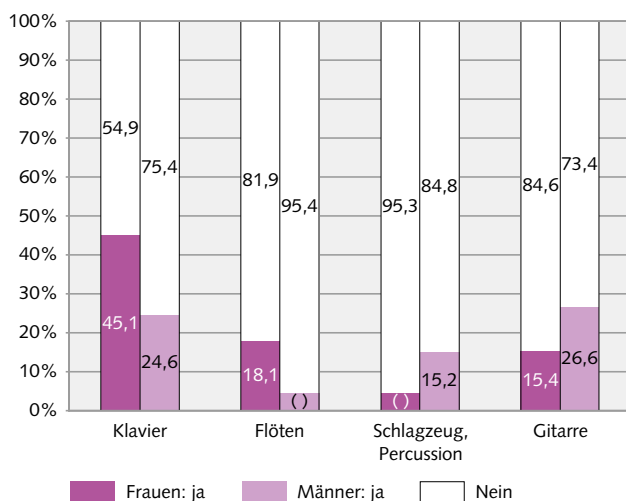
Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

die musiziert, spielt ein Blasinstrument (z.B. Trompete oder Saxophon – ohne Flöte und Harmonika, die weiter hinten liegen) und jede zehnte ein anderes Saiteninstrument als Gitarre (z.B. Geige). Ebenfalls eine von zehn Personen spielt Schlagzeug oder Percussion. Die übrigen Instrumente sind weniger verbreitet (vgl. Grafik G35).

Klare Unterschiede bestehen zwischen den Geschlechtern: Frauen spielen eher Klavier oder Flöte (Blockflöte, Panflöte, Querflöte), während Männer eher Gitarre oder Schlagzeug/Percussion spielen. Grafik G36 zeigt die Situation für einige Instrumente. Die Wahl des Instruments hängt auch vom Wohnort ab: In der Stadt gibt es beispielsweise eineinhalb Mal so viele Pianistinnen und Pianisten wie auf dem Land.

Beispiele gespielter Instrumente in Prozent der musizierenden Personen, nach Geschlecht (2008) G 36



Mehrfachnennungen zulässig.
Die Prozentangaben beziehen sich auf das Total der musizierenden Personen des jeweiligen Geschlechts.
() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend.
Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T47 im Anhang.

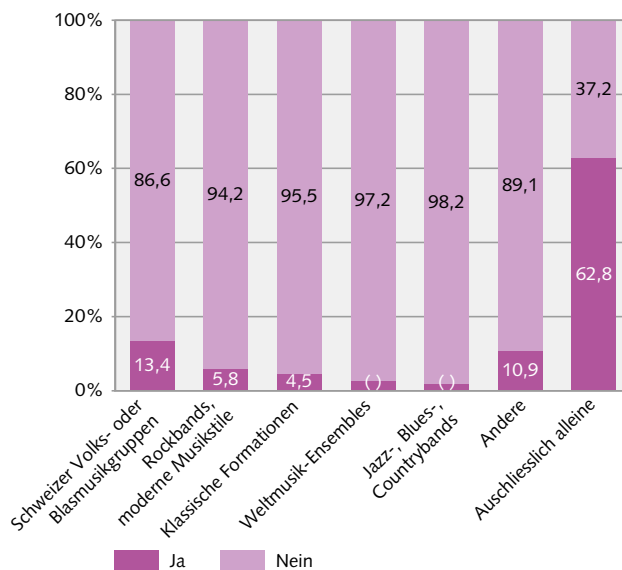
Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS © BFS

5.4.3 Musizieren, allein oder in einer Gruppe

Es spielt zwar ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung ein Instrument (siehe 4.2.3), überraschenderweise jedoch die meisten nicht in einer Gruppe, sondern allein. Lediglich 37% der Amateurmusikerinnen und -musiker spielen in einem Ensemble, vor allem im Bereich der Volksmusik (Schweizer Volksmusik, Guggenmusik usw.) oder der Blasmusik (vgl. Grafik G37).

Doppelt so viele Frauen wie Männer spielen in klassischen Formationen (z.B. Orchester, Kammerorchester). Umgekehrt spielen fast doppelt so viele Männer in

Musizieren, alleine oder in einer Gruppe, in Prozent der musizierenden Personen (2008) G 37



Mehrfachnennungen zulässig.
Die Prozentangaben beziehen sich auf das Total der musizierenden Personen.
() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend.
Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T48 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS © BFS

Volks- oder Blasmusikgruppen und sogar neunmal mehr in Gruppen der Stilrichtungen Rock/aktuelle Musik (z.B. Pop, Techno, Rap, House). Ausländische Staatsangehörige sind praktisch nie Mitglied in Volks- und Blasmusikgruppen und nur halb so oft in Gruppen der Stilrichtung Rock/aktuelle Musik.

5.5 Musikalische Ausbildung

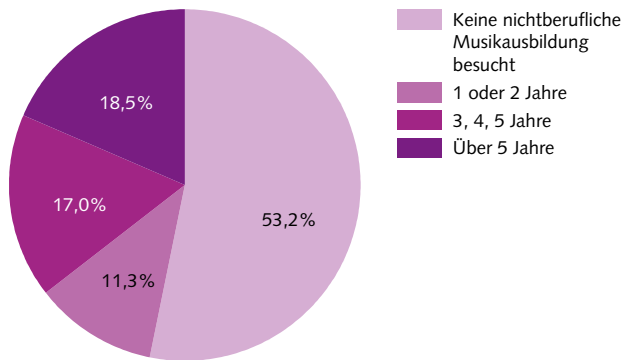
5.5.1 Zugang zu Musikausbildung

Fast die Hälfte der Schweizer Bevölkerung (47%) hat irgendwann eine nichtberufliche Musikausbildung von mindestens einem Jahr absolviert³⁸. Die Ausbildungsdauer ist jedoch unterschiedlich. Grafik G38 zeigt, dass rund eine von zehn Personen (was einem Viertel der Personen mit einer solchen Ausbildung entspricht) während 1–2 Jahren Musiklektionen besuchte. Zwei grössere Gruppen, die beide etwa gleich gross sind (fast jede fünfte Person der Bevölkerung), erhielten 3 bis 5 Jahre oder noch länger Musikunterricht.

³⁸ Hier ist anzumerken, dass ausschliesslich nichtberuflicher Musikunterricht berücksichtigt wird, der neben den obligatorischen Lektionen in der Schule besucht wird (Musikschule, nichtberufliche Ausbildung am Konservatorium, Privatstunden usw.).

**Dauer der nichtberuflichen
Musikausbildung (2008)**

G 38



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T49 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© BFS

Man könnte vermuten, dass mit steigendem Alter der Anteil der Befragten, die im Verlauf ihres Lebens Musikunterricht besucht haben, zunimmt. Die Totale der Grafik G39 zeigen jedoch, dass das Gegenteil der Fall ist. Dies ist vermutlich damit zu erklären, dass Musikunterricht in jungem Alter – dann findet die Musikausbildung üblicherweise statt – für Personen, die heute mindestens 60 Jahre alt sind, weniger üblich war.

Die Grafik zeigt auch, dass Frauen etwas öfter als Männer Musiklektionen besuchen, Personen in der Deutschschweiz 1,7-Mal öfter als solche in der italienischsprachigen Schweiz und Schweizer Staatsangehörige 1,6-Mal mehr als ausländische. Das Ausbildungsniveau und das Haushaltseinkommen spielen eine wichtige Rolle: Personen in einem Haushalt mit hohem Einkommen besuchen 1,7-Mal öfter eine Musikausbildung als Personen mit geringem Haushaltseinkommen, und Personen mit Tertiärabschluss sogar dreimal mehr als solche mit einem Abschluss der Sekundarstufe I.

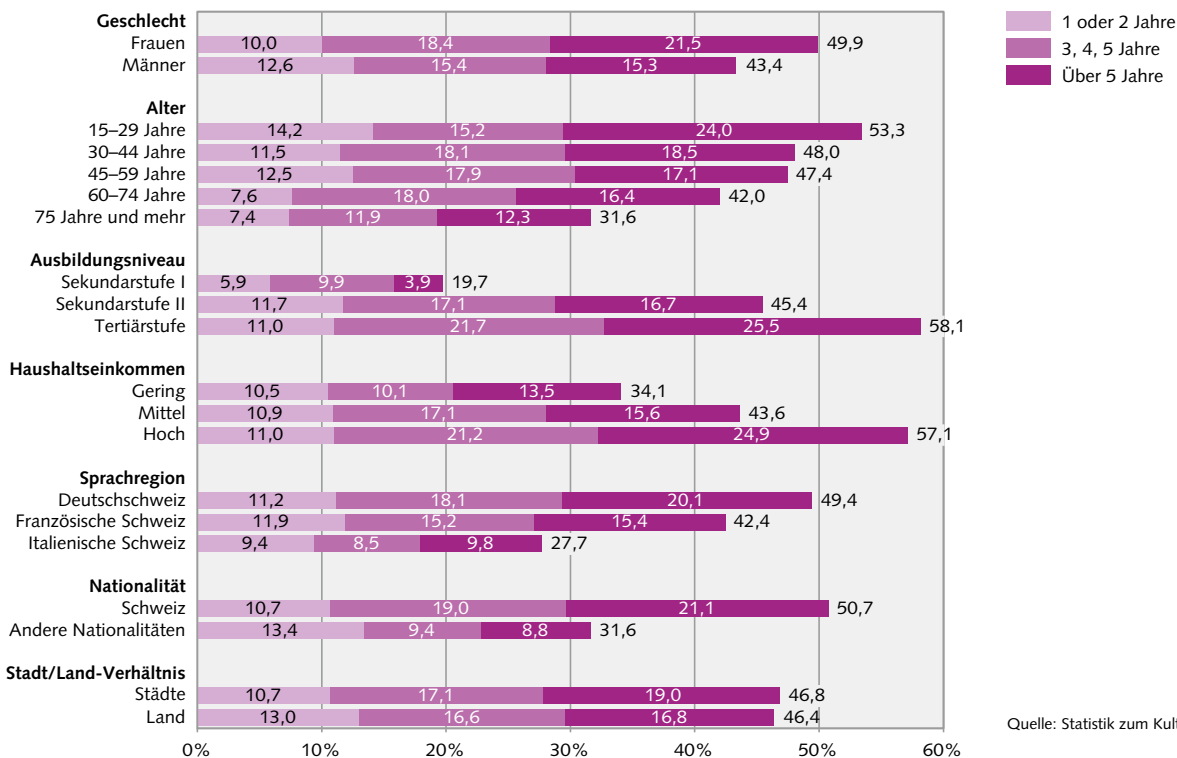
Eher überraschend sind vielleicht die markanten Unterschiede zwischen den Sprachregionen: Während die Hälfte der Personen in der Deutschschweiz eine Musikausbildung genossen hat, sind es in der französischen Schweiz nur 42% und im Tessin nur etwas mehr als ein Viertel. Keine Unterschiede beim Zugang zum Musikunterricht bestehen dagegen zwischen Stadt und Land.

5.5.2 Dauer der Musikausbildung

Neben der Frage, ob jemand Musikunterricht besucht hat, ist auch interessant, wie lange dieser je nach Profil der betreffenden Personen dauerte. Die Detailzahlen der Grafik G39 zeigen, dass in allen Bevölkerungsgruppen

**Dauer der nichtberuflichen Musikausbildung,
nach soziodemografischem Profil (2008)**

G 39



Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T50 im Anhang.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

ein ähnlicher Anteil (etwa 10% oder etwas mehr) nicht-berufliche Musikstunden während einer kurzen Dauer besucht hat (1–2 Jahre), mit Ausnahme der Personen mit Abschluss der Sekundarstufe I und der Personen ab 60 Jahren. Unterschiede zeigen sich hingegen bei der mittleren Ausbildungsdauer (3, 4 oder 5 Jahre) und vor allem bei der längsten Dauer (mehr als 5 Jahre), und zwar für praktisch sämtliche Variablen.

Mit Ausnahme der Personen ab 60 Jahren, die anteilmässig weniger oft Musikunterricht erhielten, bestehen bei den 15- bis 59-Jährigen meistens keine statistisch signifikanten Unterschiede, was die kurze oder mittlere Ausbildungsdauer angeht. Eine Schere öffnet sich hingegen bei der längsten Ausbildungsdauer: Fast ein Viertel der 15- bis 29-Jährigen haben eine Musikausbildung von mehr als 5 Jahren absolviert, gegenüber weniger als 20% der beiden nächst höheren Alterskategorien.

Dieser Trend gilt auch ausgeprägt für das Ausbildungsniveau und das Haushaltseinkommen: Hier zeigen sich auf zwei Ebenen Unterschiede. Personen mit Abschluss der Sekundarstufe I haben seltener Musikstunden besucht als solche mit einem Abschluss der Sekundarstufe II oder der Tertiärstufe, unabhängig von der Dauer der Ausbildung; diese Feststellung gilt also auch für die kurze Dauer. Personen mit Abschluss der Sekundarstufe I und der Tertiärstufe kamen ähnlich oft in den Genuss von kurz- und mittelfristigen Musikausbildungen; der Unterschied liegt hier aber bei den langfristigen Musikausbildungen. Eine solche genoss ein Viertel der Personen mit Tertiärausbildung, gegenüber 17% bei der Sekundarstufe II. Ähnlich verhält es sich mit dem Haushaltseinkommen.

5.5.3 Vom Musikunterricht zum Musizieren

Nur knapp jede fünfte Person spielt heute ein Instrument (siehe 4.2.3), obwohl fast die Hälfte der Bevölkerung eine Musikausbildung genossen hat. Dies würde bedeuten, dass mehr als die Hälfte der Personen, die Musikstunden besuchten, heute nicht mehr musizieren. Tabelle T6* zeigt die Verhältnisse im Detail.

Knapp ein Siebtel der Gesamtbevölkerung hat eine nichtberufliche Musikausbildung absolviert und spielt heute ein Instrument. Es gibt jedoch auch eine kleine Gruppe (weniger als 4% der ständigen Wohnbevölkerung), die keine solche Ausbildung absolviert hat und heute ein Instrument spielt. Eine relativ grosse Gruppe – fast ein Drittel der Bevölkerung – hat Musikstunden besucht, spielt heute aber kein Instrument mehr. Die grösste Gruppe bilden die Personen, die weder Musikunterricht hatten noch heute musizieren: Dies betrifft die Hälfte der Bevölkerung.

T6* Musikausbildung (nichtberuflich) und Musizieren (2008), in %

	Ein Musikinstrument spielen	Kein Musikinstrument spielen
Eine Musikausbildung absolviert haben	15,7 (b)	30,9 (b)
Keine Musikausbildung absolviert haben	3,7 (d)	49,6 (a)

Das Total kann von 100% abweichen, weil die Antworten «weiss nicht» und «keine Antwort» nicht aufgeführt sind und weil es Rundungsdifferenzen geben kann. Die Qualität der Schätzwerte (a = gut bis e = schlecht) ist im methodologischen Anhang definiert.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© BFS

Interessant ist die Frage nach dem Zusammenhang zwischen der Dauer einer nichtberuflichen Musikausbildung und dem Spielen eines Instruments. Erhöht eine lange Ausbildung in diesem Bereich die Wahrscheinlichkeit, dass die betreffenden Personen später tatsächlich musizieren? Tabelle T7* zeigt einerseits, dass Leute, die keine Musikstunden besuchten, später nur sehr selten musizieren, was kaum überrascht: Lediglich – oder immerhin, könnte man auch sagen – rund 7% der Personen ohne Musikausbildung spielen heute ein Instrument. Ob eine Musikausbildung von kurzer oder mittlerer Dauer absolviert wurde, hat keinen Einfluss darauf, ob später ein Instrument gespielt wird: In beiden Fällen musiziert später ein Viertel der Personen. Erst eine längere Musikausbildung erhöht die Wahrscheinlichkeit deutlich, dass auch später musiziert wird: Fast die Hälfte der Personen, die während mehr als 5 Jahren Musikstunden besuchten, machen heute noch als Amateure Musik.

T7* Musizieren, nach Dauer der nichtberuflichen Musikausbildung (2008), in %

	Ein Musikinstrument spielen	Kein Musikinstrument spielen	Total
Keine Musikausbildung	6,9 (c)	93,1 (a)	100
Musikausbildung von 1 oder 2 Jahren	23,9 (c)	76,1 (b)	100
Musikausbildung von 3, 4 oder 5 Jahren	25,6 (c)	74,3 (b)	100
Musikausbildung von über 5 Jahren	47,2 (b)	52,8 (b)	100

Das effektive Zeilentotal kann von 100% abweichen, weil die Antworten «weiss nicht» und «keine Antwort» nicht aufgeführt sind und weil es Rundungsdifferenzen geben kann. Die Qualität der Schätzwerte (a = gut bis e = schlecht) ist im methodologischen Anhang definiert.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© BFS

6 Querschnitts-Analysen

In diesem mehr analytisch orientierten Kapitel werden übergreifende Aspekte, die für alle Formen des Kulturverhaltens von Bedeutung sind, untersucht: Besuch von Kulturinstitutionen, Mediennutzung, eigene kulturelle Aktivitäten. Zunächst wird auf die Rolle der verschiedenen soziodemografischen Merkmale eingegangen (6.1). Anschliessend wird die Kumulierung verschiedener Formen des Kulturverhaltens und deren Häufigkeit nach Bevölkerungsgruppen analysiert (6.2). Weiter werden Zusammenhänge zwischen verschiedenen Formen des Kulturverhaltens untersucht (6.3): Hat die Tatsache, dass eine bestimmte kulturelle Aktivität ausgeübt wird, tendenziell zur Folge, dass auch eine andere kulturelle Aktivität ausgeübt wird? Ausserdem wird der Zusammenhang zwischen kulturellen Aktivitäten der befragten Personen und ihrem familiären Hintergrund aufgezeigt, wobei das Ausbildungsniveau der Eltern für diese Untersuchung herangezogen wird (6.4). Schliesslich werden «kulturelle Welten» aufgezeigt, d.h. die recht unterschiedlichen Verhaltensmuster verschiedener Bevölkerungsgruppen in Sachen Kultur (6.5).

6.1 Die Rolle der soziodemografischen Merkmale

Diese Studie hat in den Kapiteln 2 bis 5 aufgezeigt, wie die soziodemografischen Merkmale das Kulturverhalten einer Person mitbeeinflussen. Es hat sich herausgestellt, dass der Einfluss dieser Merkmale unterschiedlich ist: Während bei einem Teil der soziodemografischen Merkmale ein enger Zusammenhang mit dem Kulturverhalten besteht, ist dieser bei anderen Merkmalen mässig oder gering. Dieser Abschnitt enthält eine Übersicht über diesen Zusammenhang bei allen kulturellen Aktivitäten.

6.1.1 Ausbildungsniveau, Haushaltseinkommen und Alter

Das Ausbildungsniveau wirkt sich auf praktisch alle Formen des Kulturverhaltens aus, die in der Studie untersucht wurden. Im Allgemeinen nehmen die kulturellen Aktivitäten mit steigendem Ausbildungsniveau deutlich zu. Ausnahmen sind die kulturellen Aktivitäten «Laientheater spielen», «Singen» und «Kunsth Handwerk betreiben», bei denen kein Einfluss feststellbar ist, sowie der Fernsehkonsum, bei dem der Einfluss gemäss Grafik G40 umgekehrt ist.

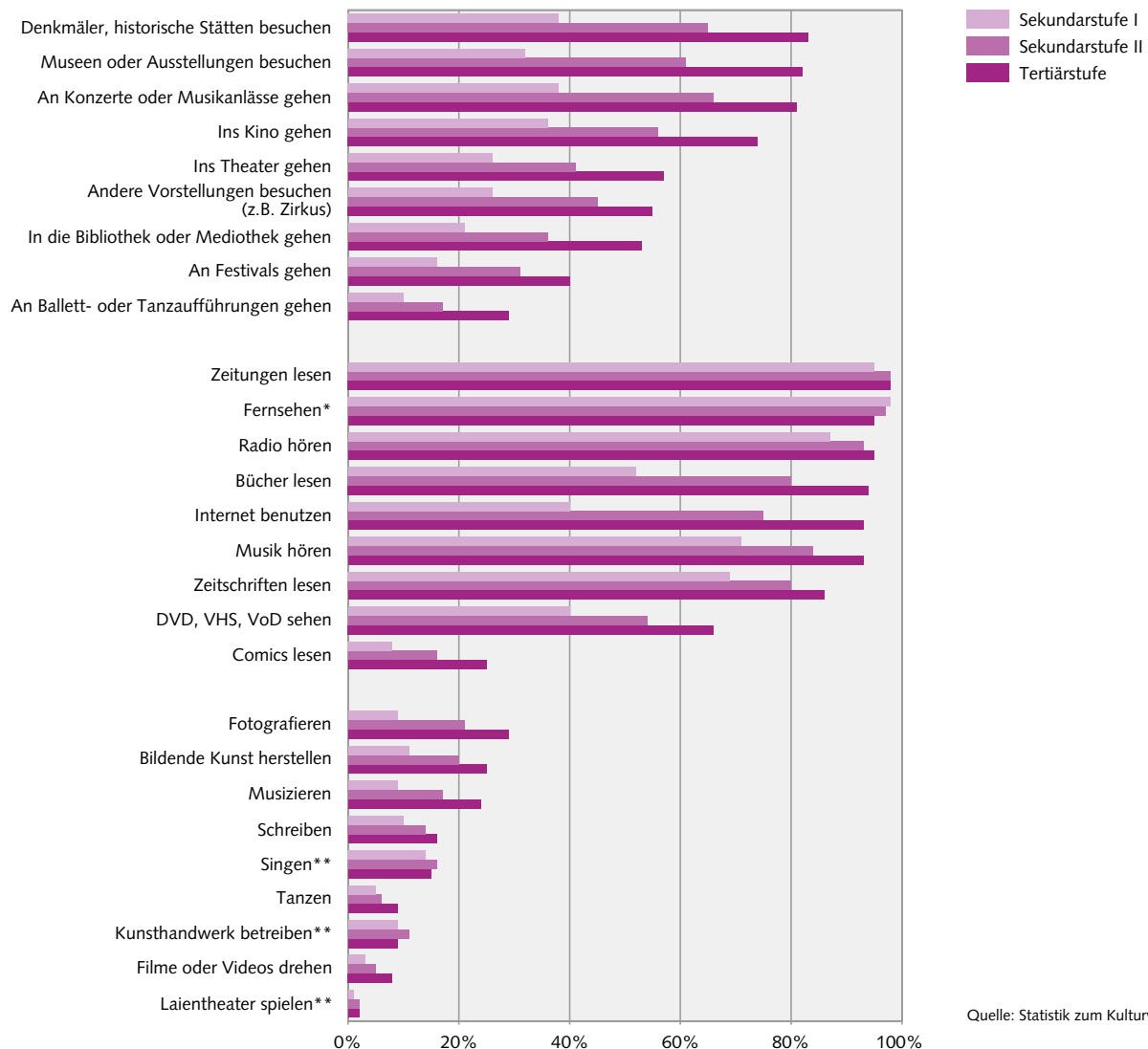
Das Ausbildungsniveau: eine Variable von zentraler Bedeutung

Sowohl beim Besuch von Kulturinstitutionen als auch bei den eigenen kulturellen Aktivitäten und bei der Mediennutzung spielt das Ausbildungsniveau in Bezug auf das Kulturverhalten eine zentrale Rolle. Im Vergleich der Personen mit einem Tertiärabschluss und jener mit einem Abschluss der Sekundarstufe I ist die Besuchsquote für Museen und Ausstellungen (aller Art) beinahe drei Mal höher, die Quote des Bücherlesens knapp doppelt so hoch und die Ausübungsquote bei der Amateurfotografie über drei Mal höher. Aber auch bei einer so weit verbreiteten kulturellen Aktivität wie ins Kino gehen ist der Anteil der Kinobesucherinnen und -besucher bei den Personen mit einem Tertiärabschluss doppelt so hoch wie bei jenen mit einem Abschluss der Sekundarstufe I. Bei Internet ist der entsprechende Anteil sogar mehr als doppelt so gross.

Das Haushaltseinkommen, das oft mit dem Ausbildungsniveau zusammenhängt, hat ebenfalls einen Einfluss, der indessen etwas weniger ausgeprägt ist. Bei den Aktivitäten «Fernsehen», «Filme oder Videos drehen», «Tanzen», «Schreiben», «Laientheater spielen» und «Bildende Kunst herstellen» ist kein Einfluss des Haushaltseinkommens festzustellen. Gesungen wird eher von Personen mit geringem Haushaltseinkommen, während bei der

Ausübung kultureller Aktivitäten, nach Ausbildungsniveau (2008)

G 40



Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

Allgemeiner Einfluss: Die Aktivität nimmt mit steigendem Ausbildungsniveau zu
 * umgekehrter oder teilweise umgekehrter Einfluss
 ** kein messbarer Einfluss
 Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in den Tabellen T2 bis T30 im Anhang.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

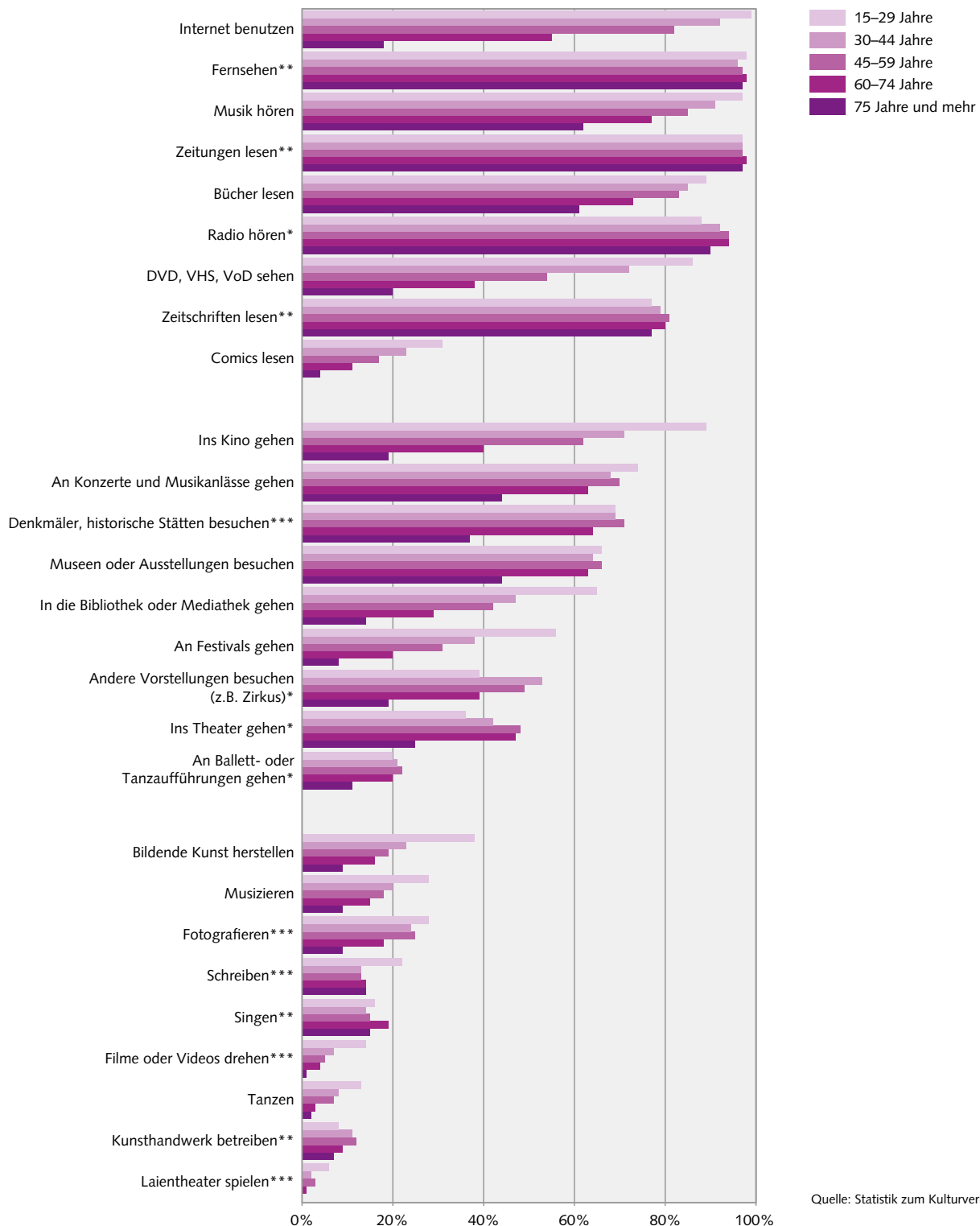
Aktivität «Kunsthandwerk betreiben» die Ausübungsquote bei Personen mit mittlerem Haushaltseinkommen am höchsten ist.

Eine weiteres Merkmal mit erheblichen Auswirkungen ist das Alter. Bei praktisch allen kulturellen Aktivitäten sind im Zusammenhang mit dem Alter der Personen grosse Unterschiede festzustellen. Die meisten kulturellen Aktivitäten, die im Rahmen dieser Studie untersucht wurden, werden im Allgemeinen mehrheitlich von jün-

geren Personen ausgeübt. Bei den Aktivitäten «Kunsthandwerk betreiben», «Zeitschriften lesen», «Zeitungen lesen» und «Fernsehen» ist kein Unterschied betreffend Alter zu verzeichnen. Bei einer beschränkten Zahl von kulturellen Aktivitäten wie an Ballett- oder Tanzaufführungen gehen, ins Theater gehen, andere Vorstellungen besuchen sowie Radio hören ist die Tendenz zum Teil oder gänzlich umgekehrt, indem hier ältere Personen aktiver sind (vgl. Grafik G41).

Ausübung kultureller Aktivitäten, nach Alter (2008)

G 41



Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

Allgemeiner Einfluss: Die Aktivität nimmt mit dem Alter der Befragten zu
 * umgekehrter oder teilweise umgekehrter Einfluss
 ** kein messbarer Einfluss
 *** Einfluss teilweise messbar
 Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in den Tabellen T2 bis T30 im Anhang.

6.1.2 Geschlecht, Sprachregion und Stadt/Land-Verhältnis

Eine Erkenntnis aus der Studie ist der eher schwache Einfluss des Geschlechts auf das Kulturverhalten. Dies gilt insbesondere für den Besuch von Kulturinstitutionen (vgl. Kasten).

Das Geschlecht: ein differenzierter Einfluss

Während neuere Studien auf eine Feminisierung des Kulturverhaltens hinweisen (vgl. beispielsweise Donnat, 2005), wurde dieser Trend in dieser Studie nur in begrenztem Ausmass festgestellt. Eine häufigere Beteiligung der Frauen wurde für die Kulturinstitutionen bei den Aktivitäten «In die Bibliothek oder Mediothek gehen» (alle und private Zwecke³⁹), «An Ballett- oder Tanzaufführungen gehen» sowie – im Medienbereich – für «Bücher lesen» (alle und private Zwecke) und «Zeitschriften lesen» registriert. Hingegen ist bei den eigenen kulturellen Aktivitäten die Ausübungsquote bei den Frauen in vielen Bereichen höher: Tanzen, Singen, Schreiben, bildende Kunst herstellen, Kunsthandwerk betreiben. Bestimmte kulturelle Aktivitäten werden etwas häufiger von Männern ausgeübt: Dies gilt insbesondere für Amateuraktivitäten, die mehr mit technologischen Aspekten zusammenhängen (vgl. 6.5).

Schwache Auswirkungen auf das Kulturverhalten haben auch die regionalen Faktoren. Zunächst das Stadt/Land-Verhältnis: In den meisten Fällen werden die aufgeführten kulturellen Aktivitäten von den Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohnern häufiger ausgeübt. Die Unterschiede sind indessen nicht sehr gross, und bei den folgenden Aktivitäten konnte überhaupt kein Einfluss des Wohnorts (Stadt/Land) festgestellt werden: Museen oder Ausstellungen (aller Art) besuchen, ins Theater gehen, an Ballett- oder Tanzaufführungen gehen, an Konzerte (aller Art) gehen, ins Kino gehen, an Festivals gehen, Zeitungen lesen, Zeitschriften lesen sowie bei den meisten selber ausgeübten kulturellen Aktivitäten (Fotografieren, Filme oder Videos drehen, Tanzen, ein Instrument spielen, Schreiben, Laientheater spielen, bildende Kunst herstellen). Zwei kulturelle Aktivitäten werden in ländlichen Regionen häufiger ausgeübt: Radio hören und Kunsthandwerk betreiben.

Der Einfluss der Sprachregion ist ebenfalls schwach, wenn auch ausgeprägter als beim Stadt/Land-Verhältnis. Ein grosser Teil der kulturellen Aktivitäten wird in der Deutschschweiz vermehrt ausgeübt; die Unterschiede

sind jedoch klein und im Allgemeinen nur im Vergleich mit der italienischen Schweiz statistisch signifikant. Ein anderer Zusammenhang mit der Sprachregion konnte nur in folgenden Fällen festgestellt werden: Im Tessin werden die Aktivitäten «Ein Kunsthandwerk betreiben» und «An Ballett- oder Tanzaufführungen gehen» häufiger ausgeübt, während in der französischen Schweiz der Besuch von Festivals, das Lesen von Comics und privat Musik hören mehr verbreitet sind als in der übrigen Schweiz. Zur Erinnerung: Die Werte der französischen Schweiz liegen im Allgemeinen zwischen den etwas höheren Zahlen der Deutschschweiz und den etwas niedrigeren Werten der italienischen Schweiz, wobei die verzeichneten Abweichungen für die französischsprachige Schweiz statistisch nicht signifikant sind.

6.1.3 Nationalität

Im Rahmen dieser Studie hat sich gezeigt, dass die Nationalität auf die Ausübung der kulturellen Aktivitäten nur einen geringen Einfluss hat. Die folgenden Aktivitäten werden von den Schweizerinnen und Schweizern (inkl. Doppelbürgerinnen und Doppelbürgern) etwas häufiger ausgeübt: Museen (aller Art) besuchen, ins Theater gehen, an Konzerte (aller Art) gehen, andere Vorstellungen besuchen (Zirkus, Cabaret usw.), Radio hören, Bücher lesen (alle und private Zwecke), Zeitungen und Zeitschriften lesen sowie Singen. Bei einigen dieser kulturellen Aktivitäten (z.B. Theater) scheint ein Zusammenhang mit den Landessprachen zu bestehen, was unter Umständen den Unterschied zu den Personen anderer Nationalitäten erklärt.

6.2 Kumulierung und Häufigkeit der kulturellen Aktivitäten

Abgesehen von der Untersuchung einzelner kultureller Aktivitäten sind auch die Kumulierung und die Häufigkeit dieser verschiedenen Aktivitäten von Interesse. Gibt es Personen, die eine grosse Zahl von Kulturinstitutionen besuchen oder bei denen viele eigene kulturelle Aktivitäten zu verzeichnen sind? Werden gleichzeitig viele verschiedene Kulturinstitutionen besucht und dies auch noch häufig?

In den folgenden Abschnitten wird die Kumulierung von kulturellen Aktivitäten in Bezug auf den Besuch von Kulturinstitutionen (6.2.1) und auf die eigenen kulturellen Aktivitäten (6.2.2) analysiert. Schliesslich wird hinsichtlich des Besuchs von Kulturinstitutionen ein Bezug zwischen der Zahl der besuchten Institutionen und der Häufigkeit dieser Besuche hergestellt (6.2.3).

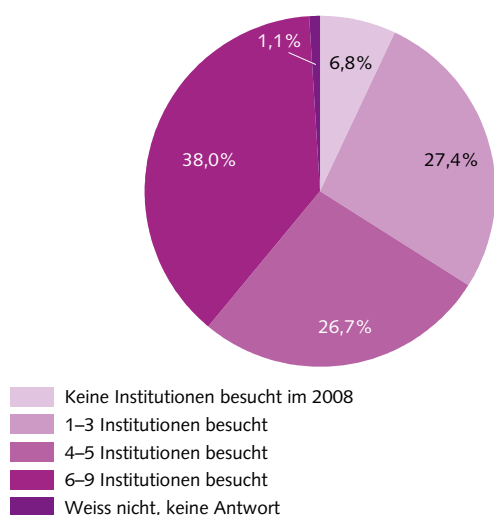
³⁹ Der Besuch von Bibliotheken und Mediotheken in Zusammenhang mit dem Beruf oder der Ausbildung hängt jedoch nicht vom Geschlecht ab.

6.2.1 Kumulierung des Besuchs von Kulturinstitutionen

Die grosse Mehrheit der Bevölkerung – über neun von zehn Personen – hat mindestens eine der im Rahmen der Studie berücksichtigten Kulturinstitutionen besucht (siehe 2.1). Gibt es Personen, die sich darauf beschränken, wenige Kulturinstitutionen zu besuchen? Gibt es umgekehrt Personen, die viele unterschiedliche Kulturinstitutionen besuchen? Welches Profil weisen Personen auf, die keine Kulturinstitutionen besuchen?

Aus der Grafik G42 geht hervor, dass 2008 in der Schweiz jeweils gut je ein Viertel der Personen 1–3 bzw. 4–5 Kulturinstitutionen besucht hat. Ein bedeutender Teil der Bevölkerung – knapp 40% – hat sogar zwischen 6 und 9 Kulturinstitutionen besucht⁴⁰.

Anzahl besuchte Kulturinstitutionen (2008) G 42



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T51 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© BFS

In Bezug auf das Geschlecht, die Nationalität und die Sprachregion bestehen keine statistisch signifikanten Unterschiede, doch nicht alle Personen besuchen zahlreiche Kulturinstitutionen. Die Grafik G43 veranschaulicht den Zusammenhang zwischen der Kumulierung vom Besuch von verschiedenen Kulturinstitutionen und soziodemografischen Merkmalen. Das Ausbildungsniveau spielt eine entscheidende Rolle. So haben beispielsweise über 50%

⁴⁰ Nach der Zusammenlegung der Fragen zu den beiden Museumsarten und der Fragen zu den beiden Zwecken des Besuchs von Bibliotheken und Mediotheken wird hier zwischen neun Kategorien von Kulturinstitutionen unterschieden. Die Personen, die eine oder mehrere der betreffenden Fragen mit «Weiss nicht» oder mit «Keine Antwort» beantwortet haben, wurden separat gezählt.

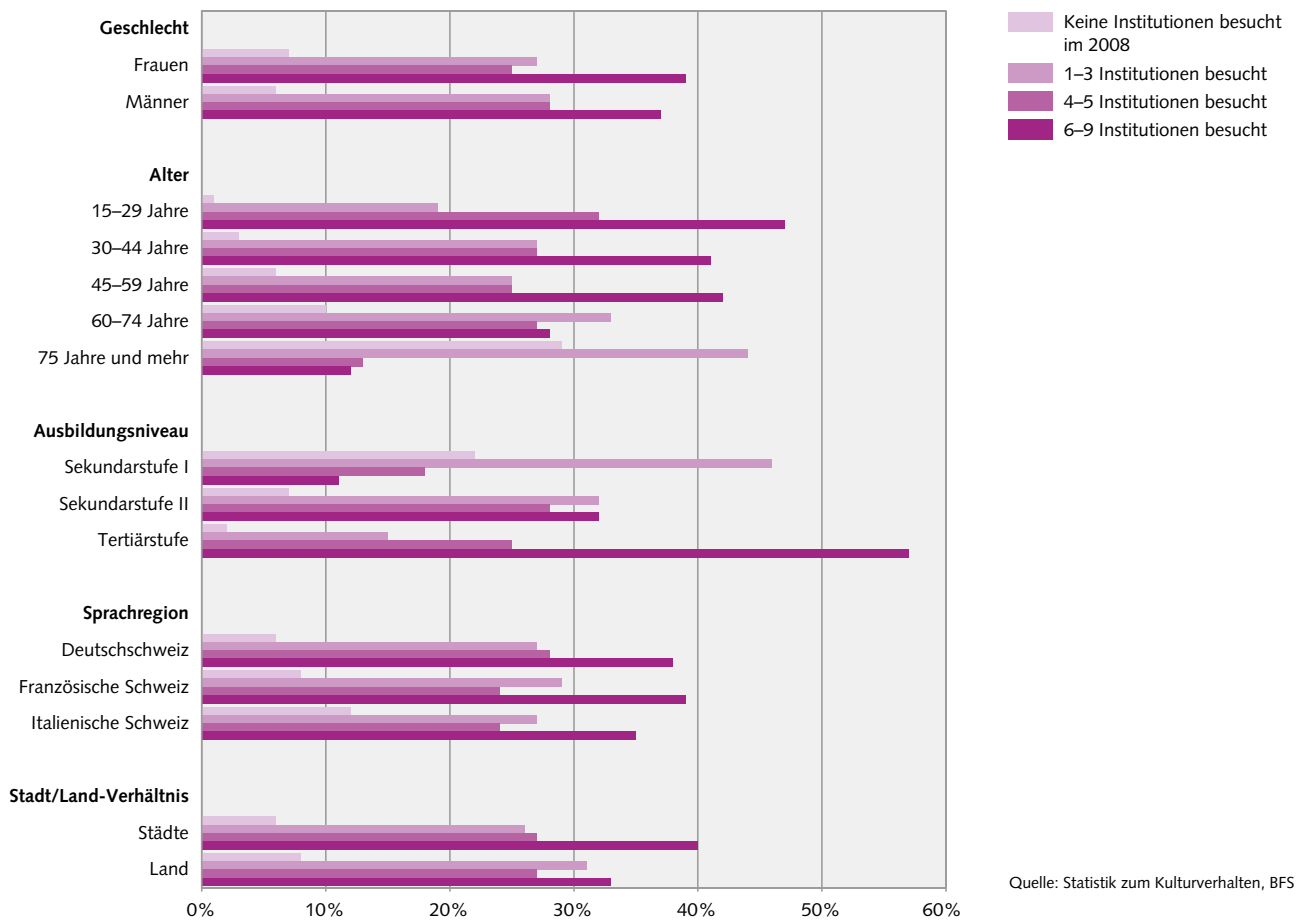
der Personen mit einem Tertiärabschluss im Jahr 2008 sechs oder mehr Kulturinstitutionen besucht, während der entsprechende Anteil bei den Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe I ungefähr 10% betrug. Im Übrigen kann man feststellen, dass der Besuch einer grossen Zahl von Kulturinstitutionen vom Wohnort abhängt (Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner besuchen eher verschiedene Kulturinstitutionen als Bewohnerinnen und Bewohner von ländlichen Gebieten) sowie vom Haushaltseinkommen. Auch das Alter spielt eine Rolle: Junge Personen und Personen mittleren Alters besuchen eher verschiedene Kulturinstitutionen als ältere Personen.

Aus der Grafik G43 gehen auch Gruppen der Bevölkerung hervor, die «inaktiv» sind, d.h. die im Jahr 2008 überhaupt keine der in dieser Studie berücksichtigten Kulturinstitutionen besucht haben. Dabei handelt es sich eher um ältere Personen: Bei den 60- bis 74-Jährigen sind dies 10% und bei den Personen ab 75 Jahren knapp ein Drittel. Entscheidend ist auch das Ausbildungsniveau: Während nur rund 2% der Personen mit einem Tertiärabschluss zu den in diesem Sinne «inaktiven Personen» gehören, sind es bei den Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe I über 20%. Im Vergleich mit der Deutschschweiz haben im Jahr 2008 in der italienischen Schweiz doppelt so viele Personen keine Kulturinstitution besucht.

Die Breite des Kulturverhaltens ist vom Ausbildungsniveau, vom Haushaltseinkommen sowie vom Alter abhängig

Während einige Autoren (z.B. Lahire 2004) aufgrund ihrer Forschungen zum Schluss gekommen sind, dass ein Grossteil der Bevölkerung ein breit gefächertes Kulturverhalten zu Tage legt, weisen die Ergebnisse der BFS-Untersuchung eher in eine andere Richtung. Sie bestätigen zum Einen die Studie von Richard Peterson (1992), die aufzeigte, dass die Breite des Kulturverhaltens mit Ausbildungsniveau und Einkommen zusammenhängt. Die Ergebnisse der BFS-Studie bezüglich der Altersgruppen deuten zum Anderen aber auch auf eine generationspezifische Erweiterung dieser Vielfältigkeit hin: Der Anteil der Personen mit einem breit gefächerten Kulturverhalten ist bei den Jungen grösser als bei den älteren Personen. Diese Feststellung bekräftigt die Ergebnisse von Olivier Donnat (1994), wonach einem grossen Teil der Jugendlichen breit gefächerte kulturelle Aktivitäten gemeinsam sind.

Anzahl besuchte Kulturinstitutionen, nach soziodemografischem Profil (2008) G 43



Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T52 im Anhang.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

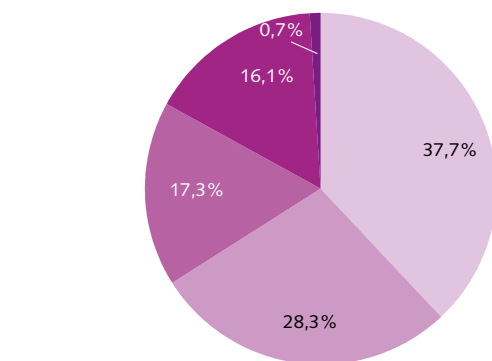
6.2.2 Kumulierung von eigenen kulturellen Aktivitäten

In der Schweiz üben knapp zwei Drittel der Personen eine kulturelle Aktivität als Amateurin oder Amateur aus (siehe unter 4.1). Gibt es Personen, bei denen eine Kumulierung mehrerer kultureller Aktivitäten dieser Art (z.B. ein Instrument spielen, Tanzen) zu verzeichnen ist? Wie hoch ist umgekehrt der Anteil der Personen in der Bevölkerung, die sich auf eine einzige eigene kulturelle Aktivität beschränken? Und welche Personen üben überhaupt keine kulturellen Amateuraktivitäten aus?

Gemäss Grafik G44 übt über ein Drittel der Personen eine eigene kulturelle Aktivität aus. Bei 17,3% sind es zwei Aktivitäten und 16,1% der Bevölkerung gehen sogar drei oder mehr Aktivitäten nach⁴¹.

⁴¹ Die Personen, die eine oder mehrere der betreffenden Fragen mit «Weiss nicht» oder mit «Keine Antwort» beantwortet haben, wurden wiederum separat gezählt, weil die genaue Zahl der von diesen Personen als Amateur ausgeübten kulturellen Aktivitäten nicht bekannt ist.

Anzahl der als Amateur ausgeübten kulturellen Aktivitäten (2008) G 44



Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T53 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

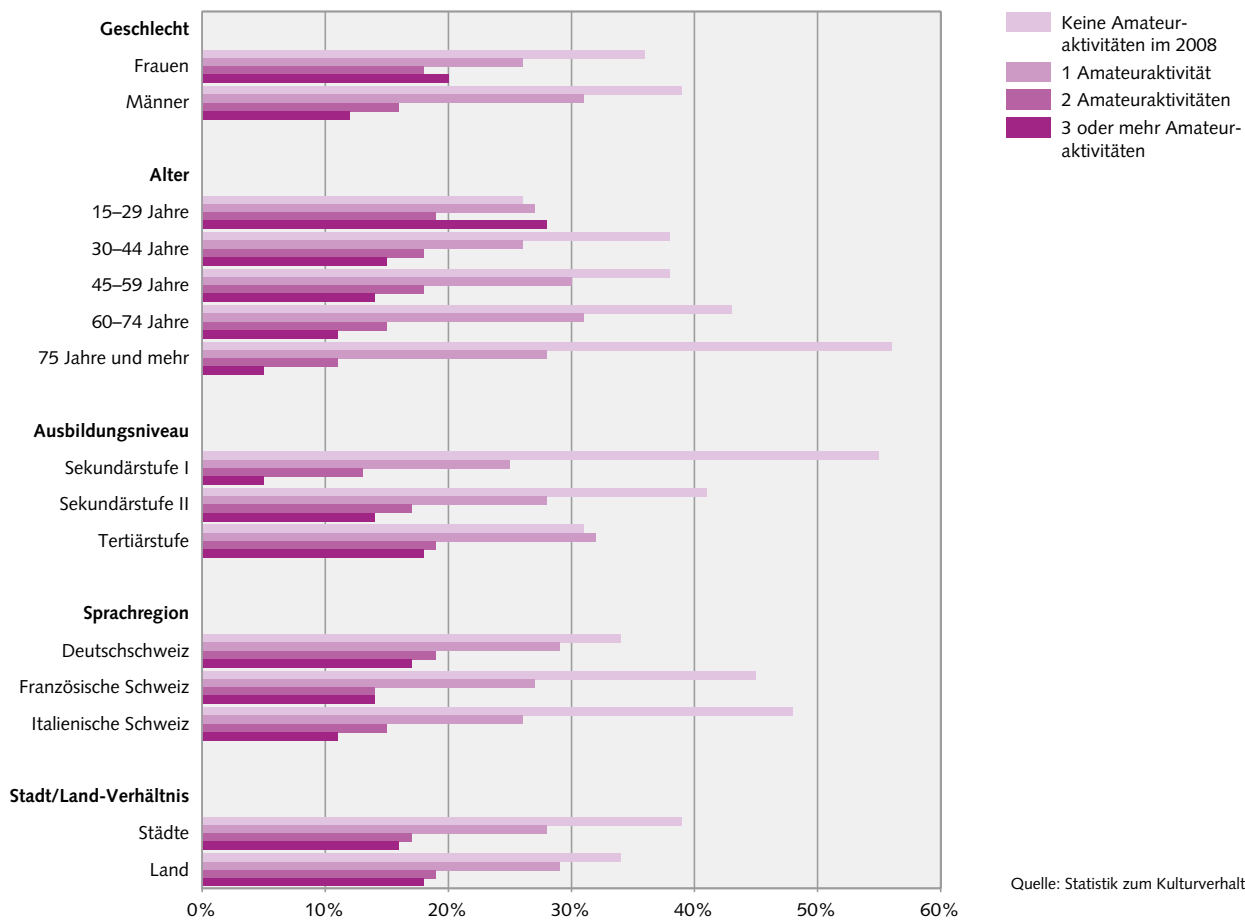
© BFS

Bei den Personen, die mehrere eigene kulturelle Aktivitäten kumulieren, handelt es sich eher um Frauen, um Personen unter 30 Jahren und um Personen mit einem Tertiärabschluss. Die Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer sind anteilmässig stärker vertreten als die Tessinerinnen und Tessiner. Grafik G45 zeigt die soziodemografischen Merkmale jener Personen, die überhaupt keine eigene kulturelle Aktivität ausüben. Dies ist eher bei den Bevölkerungsgruppen mittleren Alters der Fall, und bei älteren Personen mehr als bei jüngeren, von denen nur ein Viertel keine eigene kulturelle Aktivität ausübt. Unter den Personen von 30 bis 59 Jahren sind knapp 40% in diesem Sinne «inaktiv», während dieser Anteil bei den 60- bis 74-Jährigen höher ist. Ab 75 Jahren übt mehr als die Hälfte der Personen keine eigene kulturelle Aktivität aus. Der Anteil der Personen ohne eigene kulturelle Aktivitäten nimmt auch mit abnehmen-

dem Ausbildungsniveau zu: Ein Drittel der Personen mit einem Tertiärabschluss, gegenüber mehr als die Hälfte der Personen mit einem Abschluss der Sekundärstufe I. Schliesslich ist der Anteil der «Inaktiven» in der französischen Schweiz und im Tessin deutlich höher (knapp die Hälfte der Bevölkerung) als in der Deutschschweiz, wo dies nur auf einen Drittel der Personen zutrifft.

Anzahl der als Amateur ausgeübten kulturellen Aktivitäten, nach soziodemografischem Profil (2008)

G 45



Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T54 im Anhang.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

6.2.3 Kombinierte Analyse: Anzahl Kulturinstitutionen und Häufigkeit

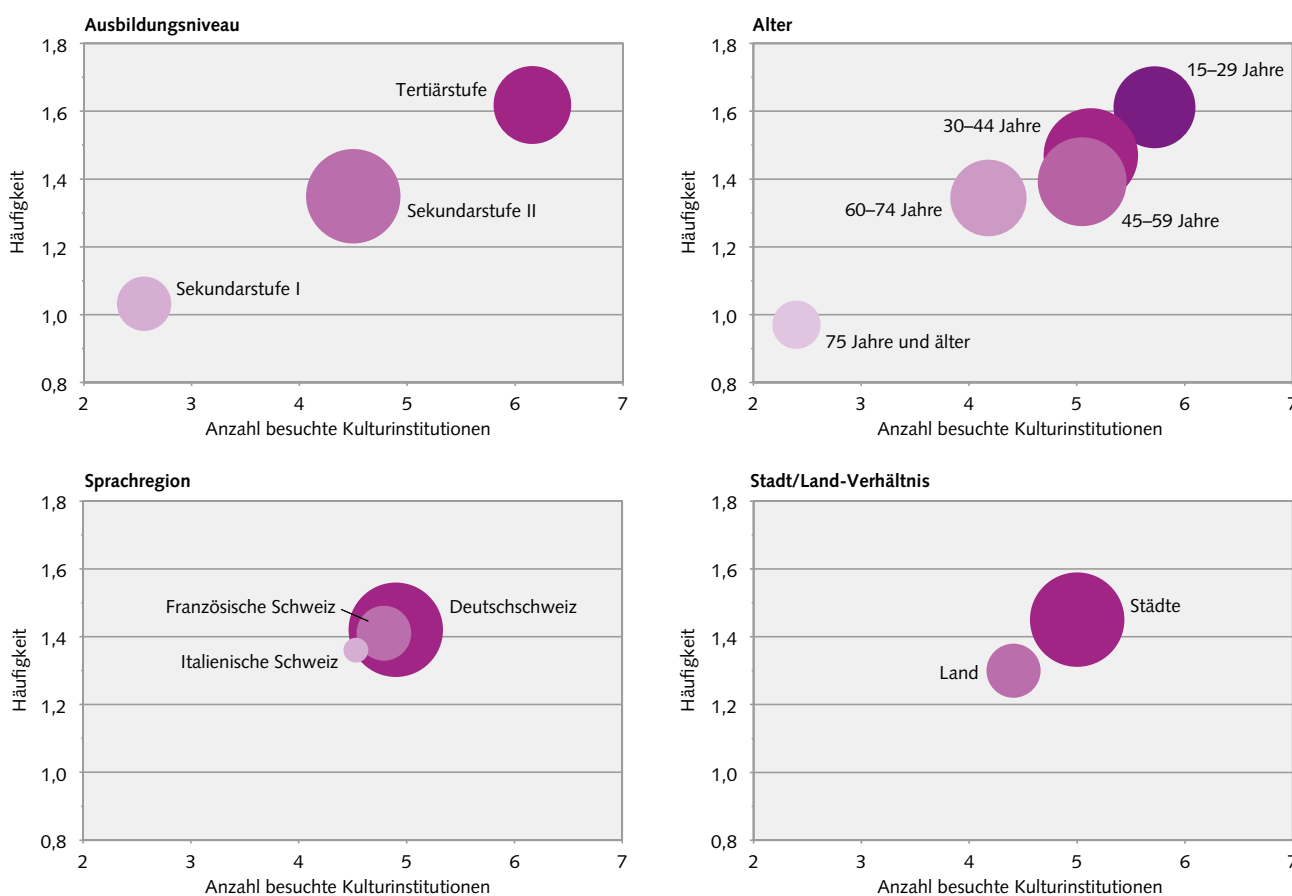
Gibt es Gruppen in der Bevölkerung, die zahlreiche verschiedene Kulturinstitutionen besuchen und dies aber häufig tun, und umgekehrt Gruppen, die nur wenige Kulturinstitutionen selten besuchen?⁴²

Was das Geschlecht und die Nationalität anbelangt, sind nur geringe Unterschiede zu verzeichnen. Bei anderen soziodemografischen Merkmalen hingegen sind grössere

Variationen festzustellen. Diese werden in Grafik G46 dargestellt – die Fläche der «Kreise» entspricht hier der geschätzten Grösse der betreffenden Gruppe innerhalb der Schweizer Wohnbevölkerung. Die «Häufigkeitsquote» ergibt sich aus den Qualifikationen zu jeder kulturellen Aktivität in Bezug auf die Anzahl Besuche im Jahr 2008: Je höher diese Zahl ist, desto höher ist die Häufigkeitsquote in der betreffenden Untergruppe⁴³. In der Tabelle T31 im Anhang sind die statistisch signifikanten Ergebnisse nach soziodemografischen Merkmalen aufgeführt.

Anzahl besuchte Kulturinstitutionen und Häufigkeit der Besuche, nach ausgewählten soziodemografischen Merkmalen (2008)

G 46



Die Anzahl besuchte Kulturinstitutionen kann zwischen 0 und 11 liegen. Die Häufigkeit der Besuche ergibt sich aus Kategorien, denen die Personen für die verschiedenen Aktivität zugeteilt werden: 4 (13 Mal und mehr), 3 (7–12 Mal), 2 (4–6 Mal), 1 (1–3 Mal), 0 (kein Mal). Der Häufigkeitsgrad einer Person oder einer Gruppe entspricht dem Durchschnitt dieser 11 Zuweisungen und einer Zahl von 0 bis 4. Die Fläche der «Kreise» entspricht der Grösse der betroffenen Gruppe in der Schweizer Wohnbevölkerung.

Lesebeispiel: Personen mit Abschluss der Sekundarstufe I besuchten 2008 im Durchschnitt wenige Kategorien von Kulturinstitutionen (2,56 auf der unteren Achse) mit einem tiefen Häufigkeitsgrad (1,03 auf der Achse links). Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in der Tabelle T31 im Anhang.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

⁴² In diesem Zusammenhang werden die elf kulturellen Aktivitäten des Erhebungsfragebogens berücksichtigt, die sich auf den Besuch von Kulturinstitutionen im Jahr 2008 beziehen (ins Theater gehen, an Konzerte oder andere Musikanlässe gehen usw.). Die Personen, die mindestens eine dieser Fragen mit «Weiss nicht» oder «Keine Antwort» beantwortet haben (59 Personen, d.h. wenig mehr als 1% der Stichprobe), sind in dieser Analyse nicht enthalten.

⁴³ Um die Häufigkeit der verschiedenen kulturellen Aktivitäten beziffern zu können, wurde den befragten Personen für jede Aktivität eine «Note» gegeben: 4 (13 Mal und mehr), 3 (7–12 Mal), 2 (4–6 Mal), 1 (1–3 Mal), 0 (nie). Die Häufigkeitsquote einer Person oder einer Gruppe ergibt sich aus dem Durchschnitt der elf «Noten» und entspricht einer Zahl zwischen 0 und 4. Die Anzahl besuchter Kulturinstitutionen kann zwischen 0 und 11 betragen.

Anzahl besuchter Kulturinstitutionen und Häufigkeit der Besuche: die Rolle des Ausbildungsniveaus

Je höher das Ausbildungsniveau ist, desto höher sind auch die Anzahl besuchter Kulturinstitutionen und die Häufigkeitsquote dieser Besuche. Die Personen mit einem Tertiärabschluss haben am meisten verschiedene Kulturinstitutionen besucht, wobei gleichzeitig die Häufigkeitsquote bei diesen Personen am höchsten ist. Die recht zahlreiche Gruppe der Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe II (rund die Hälfte der Schweizer Wohnbevölkerung) besuchte eine mässige Anzahl Kulturinstitutionen mit einer ebenfalls mässigen Häufigkeitsquote. Was die Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe I anbelangt, hat eine verhältnismässig kleine Anzahl Personen wenig verschiedene Kulturinstitutionen besucht, wobei die Häufigkeitsquote eher tief liegt. Eine analoge Tendenz ist auch in Bezug auf das Haushaltseinkommen zu verzeichnen – wenn auch weniger ausgeprägt.

Beim Alter ist die Tendenz umgekehrt: Mit zunehmendem Alter werden weniger verschiedene Kulturinstitutionen mit einer gleichzeitig niedrigeren Häufigkeitsquote besucht. Die eher kleine Gruppe der 15- bis 29-Jährigen (ein Fünftel der Bevölkerung) kombiniert die höchste Anzahl besuchter Kulturinstitutionen mit der höchsten Häufigkeitsquote. Bei den Bevölkerungsgruppen mittleren Alters ist der Häufigkeitsgrad in etwa gleich, doch bei den 60- bis 74-Jährigen liegt die Anzahl besuchter Kulturinstitutionen etwas tiefer. Die Personen ab 75 Jahren weisen sowohl in Bezug auf die Häufigkeitsquote als auch hinsichtlich des Spektrums der besuchten Kulturinstitutionen die niedrigsten Durchschnittswerte auf: Diese liegen beispielsweise unter den entsprechenden Werten der Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe I.

Es überrascht nicht, dass wiederum gewisse regionale Unterschiede zu verzeichnen sind, wobei die Abweichungen insgesamt geringer sind als bei den oben diskutierten Variablen, deren Einfluss stärker ist.

Zwischen den Sprachregionen bestehen keine grossen Unterschiede: Unter Berücksichtigung des Variationskoeffizienten sind in Bezug auf die durchschnittliche Häufigkeitsquote keine Unterschiede zwischen den drei Sprachregionen festzustellen. Der einzige statistisch signifikante Unterschied besteht hinsichtlich der durchschnittlichen Anzahl besuchter Kulturinstitutionen, die bei den im Tessin wohnhaften Personen niedriger ist als bei denen, die in der Deutschschweiz wohnen. Was das Stadt/Land-Verhältnis betrifft, sind sowohl bezüglich der Anzahl be-

suchter Kulturinstitutionen als auch hinsichtlich der Häufigkeitsquote dieser Besuche bei den Bewohnerinnen und Bewohnern von Städten und Agglomerationen etwas höhere Werte zu verzeichnen als bei den Personen, die in ländlichen Gebieten wohnen.

6.3 Zusammenhang zwischen den verschiedenen Formen des Kulturverhaltens

Im Rahmen dieses übergreifenden Kapitels stellt sich auch die Frage, ob ein Zusammenhang zwischen der Ausübung verschiedener kultureller Aktivitäten besteht. Hat eine selber ausgeübte kulturelle Aktivität tendenziell zur Folge, dass auch Kulturinstitutionen besucht werden, die zur gleichen Sparte gehören (6.3.1)? Hat die Nutzung bestimmter Medien (TV, Internet) einen Zusammenhang mit dem Besuch von Kulturinstitutionen (6.3.2)?

6.3.1 Eigene kulturelle Aktivitäten ausüben und Kulturinstitutionen besuchen

Hat die Tatsache, dass eine Person ein Instrument spielt, zur Folge, dass sie auch eher Konzerte besucht? Gehen Personen, die als Amateurin oder Amateur tanzen, häufiger an Ballett- oder Tanzaufführungen als Personen, die nicht tanzen?

Aus den Texttabellen T8a* und T8b* geht hervor, dass dies der Fall ist. Bei allen Personengruppen, die eine der betreffenden kulturellen Aktivitäten selber ausüben, war der Anteil der Personen, die eine Kulturinstitution der gleichen Sparte besucht haben, im Jahr 2008 höher als bei den Personen, die die jeweilige Amateuraktivität nicht ausüben. So haben beispielsweise im Jahr 2008 von den Personen, die bildende Kunst herstellen (knapp ein Viertel der Schweizer Wohnbevölkerung), 57,7% ein Kunstmuseum, eine Kunstaussstellung oder eine Kunstgalerie besucht, während dieser Anteil bei den Personen, die keine bildende Kunst herstellen, niedriger lag (39,1%).

Besonders ausgeprägt ist dieser Unterschied bei den kulturellen Aktivitäten «Tanzen» und «Laientheater spielen»: Während bei den Amateurtänzerinnen und -tänzern beinahe 50% an eine Ballett- oder Tanzaufführung gegangen sind, betrug dieser Anteil nur 17,4% bei den Personen, die nicht tanzen (beim «Laientheater spielen» sind dies 70,2% und 41,0%). Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass es sich bei beiden Aktivitäten um sehr kleine Gruppen handelt, die nur wenigen Prozenten der Bevölkerung entsprechen.

T 8a* Kulturelle Aktivitäten als Amateur und Besuch von Kulturinstitutionen (2008), in %**Bildende Kunst herstellen oder ein Kunstmuseum, eine Kunstausstellung oder eine Kunstgalerie besuchen**

	Kunstmuseum besucht	Kein Kunstmuseum besucht	Total
Personen, die zeichnen, malen, bildhauern oder gravieren (23% der Antwortenden)	57,7 (b)	42,0 (b)	100
Personen, die keiner dieser Aktivitäten nachgehen	39,1 (b)	60,7 (a)	100

Tanzen und Ballett- oder Tanzaufführungen besuchen

	Ballett- oder Tanzaufführung besucht	Keine Ballett- oder Tanzaufführung besucht	Total
Personen, die tanzen (8% der Antwortenden)	46,8 (c)	52,7 (c)	100
Personen, die nicht tanzen	17,4 (b)	82,6 (a)	100

Laientheater spielen und ins Theater gehen

	Theater besucht	Kein Theater besucht	Total
Personen, die Laientheater spielen (2% der Antwortenden)	70,2 (c)	()	100
Personen, die nicht Laientheater spielen	41,0 (b)	58,8 (a)	100

Das effektive Zeilentotal kann von 100% abweichen, weil die Antworten «weiss nicht» und «keine Antwort» nicht aufgeführt sind und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend.

Die Qualität der Schätzwerte (a = gut bis e = schlecht) ist im methodologischen Anhang definiert.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Aus der Tabelle T8b* ist im Weiteren ersichtlich, dass bei von der Bevölkerung breit besuchten Kulturinstitutionen (Konzerte oder andere Musikanlässe, Kinos) der Anteil der Personen, die diese Kulturinstitutionen besuchen, auch unter jenen Personen hoch ist (über 50%), welche die verwandte kulturelle Aktivität nicht selber ausüben.

So war unter den Personen, die kein Instrument spielen, der Anteil der Konzertbesucherinnen und -besucher im Jahr 2008 (63,0%) zwar geringer als bei den Personen, die ein Instrument spielen (83,7%); der entsprechende Anteil lag trotzdem noch sehr hoch.

T 8b* Kulturelle Aktivitäten als Amateur und Besuch von Kulturinstitutionen (2008)**Ein Instrument spielen und an Konzerte und andere Musikanlässe gehen**

	Konzert besucht	Kein Konzert besucht	Total
Personen, die ein Instrument spielen (19% der Antwortenden)	83,7 (a)	16,3 (c)	100
Personen, die kein Instrument spielen	63,0 (a)	37,0 (b)	100

Filme oder Videos drehen und ins Kino gehen

	Kino besucht	Kein Kino besucht	Total
Personen, die Filme oder Videos drehen (7% der Antwortenden)	73,9 (b)	26,2 (d)	100
Personen, die keine Filme oder Videos drehen	62,2 (a)	37,7 (b)	100

Das effektive Zeilentotal kann von 100% abweichen, weil die Antworten «weiss nicht» und «keine Antwort» nicht aufgeführt sind und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

Die Qualität der Schätzwerte (a = gut bis e = schlecht) ist im methodologischen Anhang definiert.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

© Bundesamt für Statistik (BFS)

6.3.2 Mediennutzung und Besuch von Kulturinstitutionen

Bei der Analyse des Kulturverhaltens wird zwischen kulturellen Aktivitäten unterschieden, für die man seine Wohnung verlassen muss (z.B. der Besuch von Kulturinstitutionen), und kulturellen Aktivitäten, die in einem privaten Rahmen ausgeübt werden können. Zu den Letzteren gehört die Mediennutzung. In diesem Zusam-

menhang stellt sich die Frage, ob in der Schweiz die Mediennutzung zuhause oder in einem privaten Rahmen dazu führt, dass Kulturinstitutionen wie Museen, Theater, Konzerte oder Kinos eher weniger besucht werden. Je nach dem betrachteten Medium ist die Situation sehr unterschiedlich und hängt von soziodemografischen Merkmalen der betreffenden Nutzerinnen und Nutzer ab.

Der Anteil der Personen in der Schweiz, die im Jahr 2008 Kulturinstitutionen besucht haben, ist bei den Personen, die täglich fernsehen, statistisch weniger signifikant als bei den Personen, die weniger häufig oder überhaupt nie fernsehen⁴⁴. Dies hängt jedoch mit den soziodemographischen Merkmalen der Personen zusammen (vgl. Kasten).

Häufiger Fernsehkonsum und Besuch von Kulturinstitutionen: nur ein indirekter Zusammenhang

Analysen, die im Ausland (siehe beispielsweise Donnat, 2009: 86) oder in einer grossen städtischen Agglomeration in der Schweiz durchgeführt wurden (Moeschler, 2000: 13), haben ergeben, dass unter den Personen, die häufig fernsehen, der Anteil der Personen, die auch Kulturinstitutionen besuchen, gering ist. Ältere Menschen, Personen mit einem niedrigen Ausbildungsniveau oder Leute mit geringem Haushaltseinkommen weisen jedoch einen höheren Fernsehkonsum auf (siehe unter 3.2.5). Diese Eigenschaften stehen in mehrfacher Hinsicht im Gegensatz zu den Merkmalen der Personen, die zu den hauptsächlichen Besucherinnen und Besuchern von Kulturinstitutionen gehören. Dieses Ergebnis ist also nicht in erster Linie auf den hohen Fernsehkonsum, sondern vielmehr auf die soziodemografischen Merkmale der entsprechenden Gruppen der Bevölkerung zurückzuführen.

Umgekehrt verhält es sich, wenn der Besuch von Kulturinstitutionen ins Verhältnis zur Nutzung des Internets gesetzt wird. Je höher der Nutzungsgrad dieses Mediums ist, desto höher ist der Anteil der Personen, die im betreffenden Jahr verschiedene Kulturinstitutionen besucht haben. Dieser Zusammenhang entspricht wiederum den Ergebnissen, die im Ausland verzeichnet wurden (Donnat, 2009: 59). Doch auch diesbezüglich muss das Kulturverhalten in einen grösseren Kontext gestellt werden. Die Analyse der Internetnutzung hat ergeben, dass diese bei Personen mit einem Tertiärabschluss, bei Leuten mit einem hohen Haushaltseinkommen und bei jungen Personen verbreiteter ist (vgl. 3.2.8). Wie in Kapitel 2 erläutert wurde, sind dies im Allgemeinen die Merkmale von Personen, die eher Kulturinstitutionen besuchen.

⁴⁴ Der Unterschied besteht nur zwischen dem täglichen Fernsehkonsum und den anderen Häufigkeiten des Konsums. Die Werte bei den Personen, die gelegentlich TV-Sendungen konsumieren (mehrmals pro Woche, ein Mal pro Woche oder weniger oft), und teilweise sogar bei den Personen, die überhaupt keine TV-Sendungen konsumieren, weisen untereinander keine statistisch signifikanten Unterschiede auf.

6.4 Zusammenhang mit dem Ausbildungsniveau der Eltern

Weist das Kulturverhalten von Personen, die das gleiche Ausbildungsniveau haben, aber bei denen das Ausbildungsniveau der Eltern verschieden ist, Unterschiede auf?

Die Ausbildungsniveaus des Vaters und der Mutter wurden verglichen und das höhere Ausbildungsniveau berücksichtigt. Von den Befragten machten 14% keine Angaben zum Ausbildungsniveau des Vaters, der Mutter oder beider Elternteile. Diese Nichtantworten wurden in dieser Analyse nicht berücksichtigt⁴⁵.

6.4.1 Besuch von Kulturinstitutionen

Zunächst wird der Zusammenhang zwischen dem Ausbildungsniveau der Eltern und dem Besuch von Kulturinstitutionen erläutert⁴⁶. Als erstes ist festzuhalten, dass bei gewissen Bereichen das Ausbildungsniveau der Eltern keinen oder nur einen geringen Einfluss hat. So hängt die Besuchsquote bei Konzerten der Musikstile «Rock, Pop», «Unterhaltungsmusik», «Blas- oder Schweizer Volksmusik» und «Chansons» und bei der kulturellen Aktivität «Übrige Vorstellungen besuchen» (z.B. Zirkus, Licht- und Tonschau) nicht vom Ausbildungsniveau der Eltern ab. Bei diesen kulturellen Aktivitäten ist er somit ohne Bedeutung⁴⁷.

Bei anderen Kulturinstitutionen lässt sich hingegen ein statistischer Zusammenhang mit dem Ausbildungsniveau der Eltern feststellen. Diesbezüglich können zwei Konstellationen unterschieden werden. Bei der ersten spielt das Ausbildungsniveau der Eltern bei Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe II eine Rolle, während es bei Personen mit einem Tertiärabschluss keinen messbaren Einfluss hat. Bei der zweiten Konstellation spielt das Ausbildungsniveau der Eltern auch bei Personen mit einem Tertiärabschluss eine Rolle.

⁴⁵ Aus diesem Grund könnten die Analysen in diesem Abschnitt eine leichte Verzerrung enthalten. Es ist jedoch festzuhalten, dass die Untersuchung der soziodemografischen Merkmale im Zusammenhang mit diesen Nichtantworten keine wesentlichen Unterschiede zwischen antwortenden und nichtantwortenden Personen zutage gefördert hat.

⁴⁶ Beim Besuch der Kulturinstitutionen sind die Bestandeszahlen der Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe I, die Eltern mit einem Abschluss der Sekundarstufe II oder mit einem tertiären Abschluss haben, sehr oft nicht ausreichend, weil diese Kombination eher selten ist. Die Analyse beschränkt sich daher auf die Befragten mit einem Abschluss der Sekundarstufe II oder einem tertiären Abschluss.

⁴⁷ In Bereichen mit einer tiefen Besuchsquote (wie beispielsweise bei Ballett- oder Tanzaufführungen) sind die Bestandeszahlen für diese Analyse zu klein.

Bei Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe II spielt das Ausbildungsniveau der Eltern eine Rolle

Bei den Befragten mit einem Abschluss der Sekundarstufe II hängt der Besuch von Kulturinstitutionen statistisch signifikant vom Ausbildungsniveau der Eltern ab. So haben von den Befragten mit einem Abschluss der Sekundarstufe II, deren Eltern über einen Abschluss der Sekundarstufe I oder II verfügen, rund sechs von zehn Personen Denkmäler oder historische Stätten besucht, während es bei den Personen, deren Eltern über einen Tertiärabschluss verfügen, acht von zehn Personen waren. Ein ähnlicher Zusammenhang besteht – etwas weniger ausgeprägt – auch bei den kulturellen Aktivitäten «In die Bibliothek oder Mediothek gehen»⁴⁸, «Ins Theater gehen», «klassische Konzerte besuchen» und «An Festivals gehen». Möglicherweise ist es auf den etwas «institutionelleren» Charakter von klassischen Konzerten zurückzuführen, dass das Ausbildungsniveau der Eltern in diesem Bereich eine stark strukturierende Rolle spielt: Bei den Befragten mit einem Abschluss der Sekundarstufe II betrug die Besuchsquote bei diesen Konzerten ein Fünftel, wenn die Eltern über einen Abschluss der Sekundarstufe I verfügen, ein Drittel, wenn die Eltern über einen Abschluss der Sekundarstufe II verfügen, und knapp die Hälfte bei Eltern mit einem Tertiärabschluss.

Die Tabelle im Anhang T55 zeigt die erste Situation, d.h. jene Fälle, bei denen das Ausbildungsniveau der Eltern nur bei Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe II eine Rolle spielt⁴⁹. So haben 80% der Personen mit abgeschlossener Sekundarstufe II, deren Eltern eine Tertiärausbildung haben, Denkmäler oder historische Stätten besucht, gegenüber 66% mit Eltern der Sekundarstufe II und 58% mit Eltern der Sekundarstufe I. Bei den klassischen Konzerten betragen diese Anteile 47%, 32% und 22%. Bei allen diesen kulturellen Aktivitäten variieren die Besuchsquoten der Personen mit einem Tertiärabschluss nicht statistisch signifikant, welches Ausbildungsniveau die Eltern auch haben. Für die Befragten mit einem Tertiärabschluss hat das Ausbildungsniveau der Eltern somit auf den Besuch dieser Kulturinstitutionen keinen statistisch signifikanten Einfluss.

⁴⁸ Eine separate Analyse hat ergeben, dass hinsichtlich des Besuchs dieser Institutionen zu privaten Zwecken wie auch zu Ausbildungs- und Berufszwecken eine ähnliche Tendenz besteht.

⁴⁹ Die Pfeile in der letzten Spalte der Tabelle geben an, welche Zahlenpaare statistisch signifikant unterschiedlich sind.

In anderen Bereichen spielt er indessen auch bei Personen mit einem Tertiärabschluss eine gewisse Rolle. Diese zweite Situation ist in Tabelle im Anhang T56 festgehalten. Die Besuchsquote von Kunstmuseen, -ausstellungen und -galerien hängt bei Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe II in erheblichem Masse vom Ausbildungsniveau der Eltern ab sowie bei Personen mit einem Tertiärabschluss, wenn die Eltern ebenfalls über einen Tertiärabschluss verfügen⁵⁰. Dieser Einfluss auf zwei Ebenen ist auch bei den Konzerten aller Art zu verzeichnen sowie interessanterweise auch bei Konzerten des Musikstils «Jazz, Blues, Soul». Ebenfalls feststellbar sind die Auswirkungen des Ausbildungsniveaus der Eltern bei den Kinos, die gemeinhin als leicht zugänglich angesehen werden.

6.4.2 Mediennutzung

Ein Zusammenhang zwischen dem Ausbildungsniveau der Eltern und der Mediennutzung besteht ebenfalls, wobei er diesbezüglich etwas punktueller ausfällt. Auf die Quoten der Nutzung des TV, von VHS, DVD, VoD (Video on Demand), der Zeitungen und der Zeitschriften hat das Ausbildungsniveau der Eltern keinen oder nur einen geringen Einfluss⁵¹. Beim «Radio hören» ist der Einfluss begrenzt: Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe I, deren Eltern über einen Abschluss der Sekundarstufe II verfügen, hören etwas eher Radio, als wenn ihre Eltern über einen Abschluss der Sekundarstufe I verfügen. Was die befragten Personen mit einem Tertiärabschluss angeht, ist wiederum der bereits erwähnte «umgekehrte» Einfluss zu verzeichnen (vgl. 3.2.6): Bei den Personen, deren Eltern ebenfalls über einen Tertiärabschluss verfügen, liegt die Zahl der Radiohörerinnen und -hörer etwas tiefer (gut neun von zehn Personen), als wenn deren Eltern ein niedrigeres Ausbildungsniveau aufweisen (knapp 100%).

Die Tabelle im Anhang T57 enthält Angaben zu den Print- und audiovisuellen Medien, bei denen statistisch signifikante Unterschiede feststellbar sind. Bei diesen Medien besteht ein statistischer Zusammenhang zwischen ihrer Nutzung und dem Ausbildungsniveau der Eltern, jedoch nur bei den Befragten mit einem Abschluss der Sekundarstufe II. Beim privaten Musik hören (CD, MP3-Player usw.) und bei der Internetnutzung ist die Nutzungsquote bei den Befragten mit einem Abschluss der Sekundarstufe II höher, wenn ihre Eltern über einen Tertiärabschluss verfügen. Zu verzeichnen ist dieser Trend

⁵⁰ Diese Tendenz ist übrigens auch bei historischen, ethnographischen, technischen usw. Museen und Ausstellungen zu beobachten.

⁵¹ Beim «Comics lesen», bei dem die Lesequote gering ist, sind die Werte dieser Stichprobe zu beschränkt, um eine statistisch signifikante Aussage machen zu können.

auch beim Bücher lesen zu privaten Zwecken, bei dem in-
dessen ein ausgeprägter Zusammenhang mit dem «fam-
iliären Hintergrund» besteht, und beim Bücher lesen für
Ausbildung oder Beruf, bei dem der Zusammenhang wie-
derum geringer ist⁵².

6.4.3 Eigene kulturelle Aktivitäten

Bei den eigenen kulturellen Aktivitäten, die von einem
eher kleinen Teil der Bevölkerung praktiziert werden (vgl.
Kap. 4), ist es teilweise schwierig, einen Zusammenhang
mit dem «familiären Hintergrund» festzustellen⁵³. An-
dere Amateuraktivitäten werden kaum vom Ausbil-
dungsniveau der Eltern beeinflusst: Dies gilt für die Akti-
vitäten «Ein Instrument spielen», «Schreiben» und
«Kunsth Handwerk betreiben». In unserer Stichprobe lässt
sich nur bei drei kulturellen Aktivitäten ein gewisser Zu-
sammenhang mit dem «familiären Hintergrund» feststel-
len (vgl. Tabelle im Anhang T58⁵⁴).

Sowohl beim Amateurfotografieren als auch bei den
kulturellen Aktivitäten «Singen» und «Bildende Kunst
herstellen» wirkt sich das Ausbildungsniveau der Eltern
auf die Ausübungsquote der Befragten mit einem Ab-
schluss der Sekundarstufe II aus. Unter ihnen betreibt ein
Viertel ein Kunsthandwerk, wenn deren Eltern die Tertiär-
stufe erreicht haben, gegenüber 14% mit Eltern aus der
Sekundarstufe I. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass
bei den Personen mit einem Tertiärabschluss kein Einfluss
des Ausbildungsniveaus der Eltern zu verzeichnen ist.

Eine Tertiärausbildung relativiert den Einfluss des Elternhauses auf das Kulturverhalten

Aus den Ergebnissen geht hervor, dass der Zusammen-
hang mit dem Ausbildungsniveau der Eltern nicht ein-
deutig ist: Er hängt seinerseits mit dem Ausbildungsni-
veau der Befragten zusammen. Der hier so erfasste
«familiäre Hintergrund» spielt nur bei Personen mit ei-
nem mittleren oder eher tiefen Ausbildungsniveau eine
Rolle. Insbesondere bei Personen mit einem Abschluss
der Sekundarstufe II werden der Besuch gewisser Kul-
turinstitutionen, die Nutzung gewisser Medien und eini-
ge als Amateur ausgeübte kulturelle Aktivitäten vom
Ausbildungsniveau der Eltern beeinflusst. Bei Personen
mit einem Tertiärabschluss dagegen hat das Ausbil-
dungsniveau der Eltern in Bezug auf die meisten kultu-
rellen Aktivitäten nur einen geringen oder überhaupt
keinen Einfluss. Diese zweifache Schlussfolgerung rela-
tiviert die von Pierre Bourdieu (1982) postulierte Be-
deutung des familiären Hintergrunds im Kulturverhal-
ten insofern, als Personen mit einem Tertiärabschluss
unabhängiger von diesem Hintergrund sind und einfa-
cher einen Zugang zu kulturellen Aktivitäten finden.
Gleichzeitig bestätigt ebendieses Ergebnis die ebenfalls
von Bourdieu postulierte Bedeutung des Ausbildungsni-
veaus der Personen, das gemäss diesem Autor in deren
Kulturverhalten eine zentrale Rolle spielt.

6.5 Die «kulturellen Welten» in der Schweiz

Im Rahmen dieser Studie wurde mehrfach der Einfluss
verschiedener soziodemografischer Merkmale auf das
Kulturverhalten in der Schweiz aufgezeigt. In diesem ab-
schliessenden Teil werden «kulturelle Welten» der Be-
völkerung aufgezeigt. So nannte Olivier Donnat (1994)
die verhältnismässig unterschiedlichen Konstellationen
des Kulturverhaltens, die für die verschiedenen Gruppen
der Bevölkerung in Bezug auf den Besuch von Kulturin-
stitutionen, die Mediennutzung und die eigenen kultu-
rellen Aktivitäten bestehen. Dies wird anhand der drei
Merkmale Ausbildungsniveau, Alter und Geschlecht ver-
anschaulicht. In den drei folgenden Grafiken sind jene
kulturellen Aktivitäten, bei denen ähnliche Ausübungs-
quoten bestehen, nicht aufgeführt. Die Betrachtung wird
somit auf Daten beschränkt, bei denen statistisch signifi-
kante Unterschiede vorliegen.

Wie bereits ausgeführt wurde, hat das Ausbildungsni-
veau – wie auch das Haushaltseinkommen – einen sehr
grossen Einfluss auf das Kulturverhalten der Personen.
In der Grafik G47 werden selektiv die aussagekräftigsten

⁵² Was das Bücher lesen im Allgemeinen anbelangt, spielt der Einfluss des
familiären Hintergrunds auf zwei Ebenen: sowohl bei den Personen mit
einem Abschluss der Sekundarstufe II (von denen 71% der Personen mit
Eltern, die über einen Abschluss der Sekundarstufe I verfügen, mindes-
tens ein Buch gelesen haben, gegenüber 89% mit Eltern, die über einen
Tertiärabschluss verfügen) als auch bei den Personen mit einem Tertiärab-
schluss (88% gegenüber 97%).

⁵³ Die Bestandeszahlen sind vielfach zu klein, um Tendenzen erkennen zu
können: Dies gilt für die kulturellen Aktivitäten «Tanzen», «Laientheater
spielen» und «Filme oder Videos drehen».

⁵⁴ Mangels ausreichend grosser Teilstichproben können die Ergebnisse für
die befragten Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe I wie-
derum nicht ausgewertet werden.

Ausübungsquoten der Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe I den Quoten der Personen mit einem Tertiärabschluss gegenübergestellt. Aus der Grafik geht hervor, dass diese beiden Bevölkerungsgruppen in sehr unterschiedlichen «kulturellen Welten» leben. Das Kulturverhalten der Personen mit einem eher niedrigen Ausbildungsniveau ist durch bestimmte Musikstile («Dance, House, Techno», aber auch «Blas- oder Schweizer Volksmusik») und durch einen überdurchschnittlich hohen Fernsehkonsum gekennzeichnet.

Die Nutzung der «neuen Medien» wie Internet, DVD, VHS und VoD, aber auch häufiges Bücher lesen zu privaten Zwecken, Zeitungen lesen und privat Musik hören; der Besuch von Kulturinstitutionen wie Theater und Kunstmuseen, -ausstellungen oder -galerien, aber auch von «Rock, Pop»-Konzerten oder Festivals; eigene kulturelle Aktivitäten wie beispielsweise ein Instrument spielen und fotografieren: Diese kulturellen Aktivitäten prägen das Kulturverhalten der Personen mit einem Tertiärabschluss – mit teilweise beträchtlichen Unterschieden in den Teilnahme- und Ausübungsquoten.

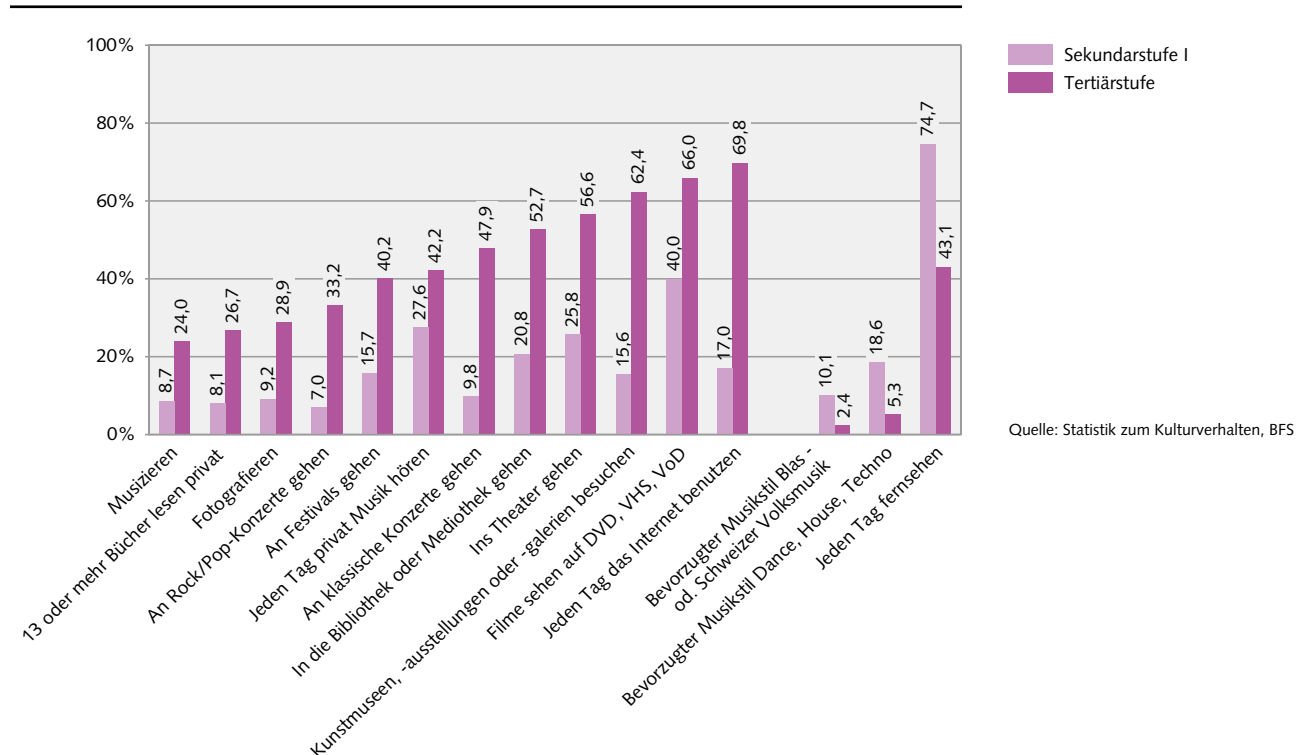
Das Kulturverhalten der Personen wird auch in beträchtlichem Masse durch das Merkmal Alter strukturiert. Um dies zu veranschaulichen, werden in der Grafik G48 selektiv die kulturellen Aktivitäten der Jungen (15–29 Jahre) mit

den kulturellen Aktivitäten älterer, jedoch in der Regel noch erwerbstätiger Personen (45 bis 59 Jahre) verglichen. Aus diesem Vergleich ist ersichtlich, dass die «kulturelle Welt» der jungen Personen geprägt ist von den folgenden kulturellen Aktivitäten: Hören von bestimmten Musikstilen wie «Dance, House, Techno» und «Rock, Pop», Besuch von bestimmten Kulturinstitutionen wie Festivals, Kinos, Bibliotheken und Mediotheken sowie Nutzung der «neuen Medien» und von Ton- und Datenträger, um privat Musik zu hören (z.B. CD, MP3-Player, Handy). Dabei bestehen verhältnismässig grosse Unterschiede zur Gruppe der Personen mittleren Alters.

Im Vergleich mit den jungen Personen sind die 45- bis 59-Jährigen etwas mehr ausgerichtet auf die Nutzung gewisser Medien, zumindest in der täglichen Nutzung (Radio, TV); den Besuch von eher «institutionellen» Kulturinstitutionen wie Theater, klassische Konzerte, Kunstmuseen, -ausstellungen und -galerien (aber auch von «übrigen Vorstellungen»); das Hören von Musikstilen wie «Jazz, Blues, Soul» sowie häufiges Bücher lesen zu privaten Zwecken und Zeitungen lesen. Bei den kulturellen Aktivitäten, die von der Gruppe der Personen mittleren Alters eher ausgeübt werden, sind die Unterschiede jedoch weniger gross; dies ist darauf zurückzuführen, dass die 15- bis 29-Jährigen insgesamt kulturell sehr aktiv sind.

Kulturelle Aktivitäten: Vergleich nach Ausbildungsniveau (2008)

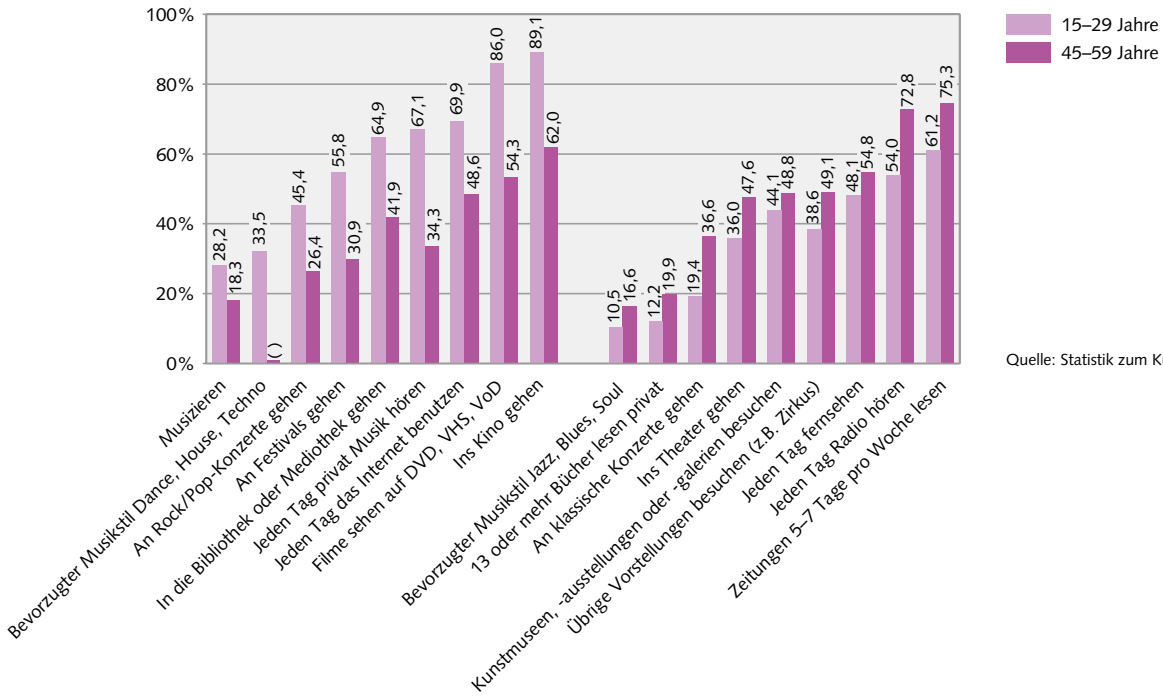
G 47



Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in den Tabellen im Anhang.

Kulturelle Aktivitäten: Vergleich nach Altersgruppen (2008)

G 48



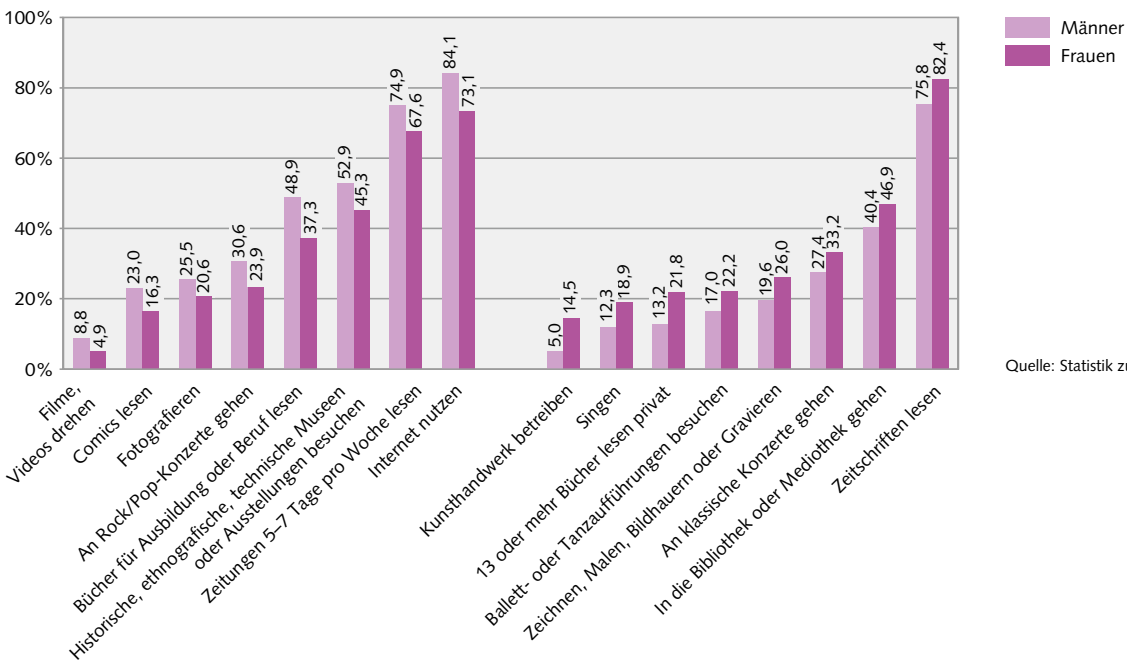
Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in den Tabellen im Anhang.
() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Kulturelle Aktivitäten: Vergleich nach Geschlecht (2008)

G 49



Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

Die detaillierten Werte dieser Grafik befinden sich in den Tabellen im Anhang.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Schliesslich hat, wie bereits erläutert, das Geschlecht auf das Kulturverhalten nur einen schwachen Einfluss (vgl. unter 6.1.2). Die Verteilung der Ergebnisse nach Männern und Frauen ermöglicht es trotzdem, gewisse Unterschiede beim Kulturverhalten festzuhalten. Grafik G49 zeigt dass Männer eher historische, technische Museen und Ausstellungen besuchen und etwas häufiger an «Rock, Pop»-Konzerte gehen, während Frauen etwas mehr klassische Konzerte, Ballett- und Tanzaufführungen sowie Bibliotheken und Mediotheken besuchen. Männer lesen etwas häufiger Bücher im Zusammenhang mit dem Beruf und täglich Zeitungen (aber auch Comics), während Frauen häufiger Bücher zu privaten Zwecken lesen (wie auch Zeitschriften). Männer widmen sich etwas häufiger kulturellen Aktivitäten mit einer technologischen Komponente wie der Internetnutzung, dem Amateurfotografieren und dem Drehen von Filmen oder Videos, während Frauen häufiger singen, bildende Kunst herstellen oder Kunsthandwerk betreiben.

Diese Unterschiede zwischen Männern und Frauen sollten indessen nicht überbewertet werden: Die Abweichungen betragen im Allgemeinen nicht mehr als zehn Prozentpunkte – die meisten liegen sogar zwischen fünf und sieben Prozentpunkten – und sind zwischen den verschiedenen Altersgruppen und den Personengruppen mit einem unterschiedlichen Ausbildungsniveau deutlich grösser.

Bibliografie

- Bourdieu P. (1982), *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*, Suhrkamp, Frankfurt am Main
- Bundesamt für Statistik (1990), *Freizeit und Kultur. Mikrozensus 1988 – Grunddaten*, Bern
- Bundesamt für Statistik (2005), *Freizeitgestaltung in der Schweiz*, Neuchâtel
- Bundesamt für Statistik (2009), *Kulturverhalten in der Schweiz – Erhebung 2008. Erste Ergebnisse*, Neuchâtel
- Bundesamt für Statistik (2009), *Kulturverhalten in der Schweiz – Erhebung 2008. Film und Kino*, Neuchâtel
- Bundesamt für Statistik (2009), *Kulturverhalten in der Schweiz – Erhebung 2008. Musik*, Neuchâtel
- Bundesamt für Statistik (2010), *Kulturverhalten in der Schweiz – Erhebung 2008. Lesen*, Neuchâtel
- Cuche Y. und Vanhooydonck S., (2006), *La participation culturelle en Suisse. Développement du projet – concept général*, Bundesamt für Statistik, Neuchâtel (Arbeitspapier)
- Donnat O. (1994), *Les Français face à la culture. De l'exclusion à l'éclectisme*, La Découverte, Paris
- Donnat O. (2005), «La féminisation des pratiques culturelles», *Développement culturel*, Nr. 147 (Juni)
- Donnat O. (2009), *Les Pratiques culturelles des Français. Enquête 2008*, La Découverte/Ministère de la Culture et de la Communication, Paris
- Europäische Kommission (2007), *European Cultural Values. Special Eurobarometer 278*, Brüssel
- EUROSTAT (2002), *La Participation des Européens aux activités culturelles. Une enquête Eurobaromètre réalisée à la demande de la Commission européenne*, Brüssel
- IFES Institut für empirische Sozialforschung (2007), *Kultur-Monitoring. Bevölkerungsbefragung*, Wien
- Kroeber A., (1952), *Culture. A Critical Review of Concepts and Definitions*, Vintage Books – Random House, New York
- Kushner R. J., Cohen R. (2009), *National Arts Index 2009. An Annual Measure of the Vitality of Arts and Culture in the United States*, American for the Arts, Washington
- Lahire B. (2004), *La culture des individus. Dissonances culturelles et distinction de soi*, La Découverte, Paris
- Lamprecht M., Stamm H. (1994), *Die soziale Ordnung der Freizeit. Soziale Unterschiede im Freizeitverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung*, Seismo Verlag, Zürich
- Lévi-Strauss Cl. (1967), *Strukturelle Anthropologie*, Suhrkamp, Frankfurt am Main
- Meier-Dallach H.-P. et al. (1991), *Die Kulturlawine. Daten – Bilder – Deutungen*, Rüegger, Chur/Zürich
- Moeschler O. (2000), *Publics de la culture à Lausanne. Enquête sur la fréquentation des institutions culturelles*, Bureau lausannois de statistique, Lausanne
- Peterson R. A. (1992), «Understanding Audience Segmentation: From Elite and Mass to Omnivore and Univore», *Poetics*, Bd. 21, S. 243-258
- Pidoux J.-Y., Moeschler O. (2001), *Sources de la statistique de la culture et indicateurs statistiques prioritaires*, Bundesamt für Statistik und Bundesamt für Kultur, Neuchâtel
- Tylor E. B. (1871), *Primitive Culture. Researches Into the Development of Mythology, Philosophy, Religion, Art and Custom*, J. Murray, London

Anhänge

A Methode

Grundgesamtheit

Gemäss einer Standarddefinition des BFS bezieht sich die Befragung auf die ständige Wohnbevölkerung in der Schweiz (inkl. Aufenthalter und Aufenthalterinnen mit Bewilligung für 12 oder mehr Monate) ab 15 Jahren, gemäss Hauptwohnsitz. Im Text wird manchmal in der Kurzform von «Wohnbevölkerung» gesprochen.

Stichprobe und Erhebung

Das BFS hat für die Studie eine nach Sprachregion geschichtete Zufallsstichprobe mit 6564 Haushalten (gültige Adressen) gezogen. Die italienische Schweiz wurde dabei überrepräsentiert. Grundlage ist das Register des Amtes für die Ziehung von Haushaltsstichproben (CASTEM). Die Telefonerhebung fand von September bis Mitte November 2008 in drei Sprachen statt und wurde vom Institut MIS Trend durchgeführt. Nach Bestimmung der Zusammensetzung des Haushalts wurde mittels Zufallsverfahren eine Person zur Beantwortung des Interviews bestimmt. Die Befragung bezog sich auf die zwölf Monate vor der Erhebung. Die Stichprobe wurde gewichtet und kalibriert damit ihre Zusammensetzung die Schweizer Wohnbevölkerung widerspiegelt.

Rücklaufquote

Die Rücklaufquote betrug 66,2%, was ein sehr zufriedenstellender Wert ist.

Erhebungsbogen

Die Beantwortung des Fragebogens dauerte rund 20 Minuten. Er umfasste einerseits 23 soziodemografische Fragen zu Alter, Geschlecht, Ausbildungsniveau usw. und 55 Fragen zur Teilnahme an kulturellen Aktivitäten (ins Theater gehen, Museen besuchen usw.), zu den eigenen kulturellen Aktivitäten, zur Mediennutzung, zu den Motivationen sowie zu den Wünschen und Hindernissen im Zusammenhang mit dem Kulturverhalten. Der Erhebungsbogen wurde in Zusammenarbeit mit der Begleitgruppe des Projektes formuliert, die ausser aus BFS-Mitgliedern auch aus Vertre-

terinnen und Vertretern des BAK und von Pro Helvetia zusammengesetzt war. Der Fragebogen ist auf der Internetseite der BFS erhältlich (www.statistik.admin.ch).

Medien

Bei den Medien ist darauf hinzuweisen, dass die im Rahmen dieser Studie durchgeführten Analysen eine andere Perspektive, Methode und Periodizität aufweisen als die jährlich vorgenommenen Marketingstudien der WEMF (AG für Werbemedienforschung) zum Medienkonsum in der Schweiz oder die Univox-Studie «Kommunikation und Medien». Mit diesen Studien kann die vorliegende Erhebung deshalb nicht verglichen werden. Der Zweck der hier vorgelegten Ergebnisse besteht einzig darin, dass sie mit den Ergebnissen zu den anderen kulturellen Aktivitäten verknüpft werden.

Statistische Signifikanz

Die statistische Genauigkeit wurde berechnet und bei der Präsentation der Ergebnisse berücksichtigt. Im Text werden nur die signifikant abweichenden Resultate als unterschiedlich kommentiert. Die vollständigen Tabellen im Anhang enthalten Angaben, dank denen der Variationskoeffizient für jeden angegebenen Prozentsatz berechnet werden kann.

Variationskoeffizient

Da Stichprobenerhebungen nur einen Teil der zu untersuchenden Grundgesamtheit einschliessen, sind die Ergebnisse immer mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. Die Unsicherheit hängt von der Grösse der Stichprobe, der Stichprobenquote, der Rücklaufquote sowie auch von der Streuung der Interessevariablen in der Grundgesamtheit ab. Wenn die Erhebung auf einer Zufallsstichprobe basiert, was hier der Fall ist, kann diese Unsicherheit quantifiziert werden, indem ein Variationskoeffizient berechnet wird. Dieser gibt den möglichen Fehlerwert der in den Tabellen und Grafiken dargestellten Schätzung in Prozent an.

Dabei wird der Variationskoeffizient (VK) – oder die relative Standardabweichung – als Quotient aus der Stan-

dardabweichung des Schätzers und dem Schätzwert selber definiert: $VK(\hat{\theta}) = \frac{\sqrt{Var(\hat{\theta})}}{\hat{\theta}}$. Das 95%-Vertrauensintervall eines geschätzten Wertes kann errechnet werden, indem der Variationskoeffizient mit 1,96 (häufig auf 2 gerundet) multipliziert wird. Ein Variationskoeffizient von 5% bedeutet demnach, dass das 95%-Vertrauensintervall des Schätzers etwa +/- 10% (d.h. 5% mal zwei) um den geschätzten Wert liegt. Wenn der geschätzte Wert 1000 beträgt, errechnet sich das 95%-Vertrauensintervall durch $1000 \pm (1000 \times 10\%) = 1000 \pm 100 = [900; 1100]$.

In der vorliegenden Publikation wird die Genauigkeit der Schätzer von a (gut) bis e (schlecht) wie folgt definiert:

- a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
- b = Variationskoeffizient von $\geq 2\%$ bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
- c = Variationskoeffizient von $\geq 5\%$ bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
- d = Variationskoeffizient von $\geq 10\%$ bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
- e = Variationskoeffizient $\geq 15\%$, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens um knapp 5% multipliziert mit zwei (also um maximal 10%) von 55% abweicht, und demnach zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

B Definitionen

Nationalität

In dieser Studie wurden hinsichtlich der Nationalität der befragten Personen zwei Kategorien unterschieden:

- *Schweiz*: Schweizerinnen und Schweizer sowie Doppelbürgerinnen und -bürger
- *andere Nationalitäten*

Ausbildungsniveau

Hier handelt es sich um die höchste abgeschlossene Ausbildung der befragten Person. Bei diesem Merkmal wurden für die Analysen nur Personen ab 25 Jahren berücksichtigt, die in der Regel ihre Ausbildung abgeschlossen haben. Die festgelegten Kategorien entsprechen der internationalen ISCED-Klassifizierung⁵⁵:

- *Sekundarstufe I*: abgeschlossene oder nicht abgeschlossene obligatorische Schule; ein Jahr Lehrvorbereitung, Handelsschule o.ä.
- *Sekundarstufe II*: Diplommittelschule, EFZ, Handelsmittelschule usw.; gymnasiale Maturität, Berufsmaturität oder Fachmaturität; Lehrkräfte-Seminar
- *Tertiärstufe*: höhere Berufsbildung mit eidgenössischem Fachausweis oder Diplom; höhere Fachschule; FH, PH, Universität, ETH.

Beruf

Dieses Merkmal beschreibt den von der befragten Person hauptsächlich ausgeübten Beruf entsprechend den Hauptkategorien der Internationalen Standardklassifikation der Berufe ISCO 88 (COM)⁵⁶. Unter Berücksichtigung der im Ausland durchgeführten Erhebungen zum Kulturverhalten wurden Kategorien für die nicht erwerbstätigen Personen hinzugefügt, die aus verschiedenen Gründen keine berufliche Tätigkeit ausüben.

Dieses Merkmal ist in den vollständigen Tabellen im Anhang in der Regel nicht enthalten, da die entsprechenden Werte vielfach gering sind und die sich daraus ergebenden Vertrauensintervalle gross sind, was die Lesbarkeit erschwert. Die Werte zu den Berufen sind jedoch auf Anfrage beim BFS erhältlich.

Es wurden die folgenden Kategorien verwendet (mit Beispielen der betreffenden Berufe)⁵⁷:

- *Führungskräfte*: beispielsweise Unternehmensleiter, leitende Beamte und obere Kader der öffentlichen Verwaltung, Direktionskader, Führungskräfte und Geschäftsführer von Kleinunternehmen.
- *Akademische Berufe*: beispielsweise Wissenschaftler, Ärzte, Architekten, Juristen, Lehrkräfte der Sekundarstufe II, Entwickler und Analysten von Datenverarbeitungssystemen.
- *Techniker und gleichrangige Berufe*: beispielsweise Techniker, technische Zeichner, Datenverarbeitungsassistenten, medizinische Assistenten, Pflegepersonal, Sicherheitskontrolleure, Immobilienmakler, Buchhalter.
- *Bürokräfte, kaufmännische Angestellte*: Sekretäre und sonstige Büroangestellte, Kassierer, Empfangsbürokräfte usw.
- *Dienstleistungs- und Verkaufsberufe*: beispielsweise Coiffeure, Köche, Kellner, Polizisten, Verkäufer.

⁵⁵ *International Standard Classification of Education*. Für weitere Informationen: www.unesco.org/education/information/nfsunesco/doc/isced_1997.htm.

⁵⁶ *International Standard Classification of Occupations*, Version der Europäischen Gemeinschaft. Weitere Informationen zu dieser Nomenklatur unter <http://www2.warwick.ac.uk/fac/soc/ier/research/isco88/german/>.

⁵⁷ Zur besseren Lesbarkeit wurden nur die männlichen Formen der Berufe verwendet. Diese beziehen sich sowohl auf Frauen als auch auf Männer.

- *Fachkräfte in der Landwirtschaft*: beispielsweise Landwirte, Winzer, Gemüsegärtner, Viehzüchter, Geflügelzüchter, Gärtner, Holzfäller.
- *Handwerks- und verwandte Berufe*: beispielsweise Glaser, Dachdecker, Bodenleger und weitere Berufe des Baugewerbes, Bergarbeiter, Mechaniker, Buchbinder, Drucker, Metzger, Bäcker.
- *Anlagen- und Maschinenbediener*: beispielsweise Maschinenführer, Konfektionierer, Ofenführer, Taxichauffeure, Fahrer schwerer Lastwagen.
- *Hilfsarbeitskräfte*: beispielsweise Telefonverkäufer, Raumpfleger, Pförtner, Wachpersonal, Müllmänner, Strassenkehrer.
- *Rentner vom Typ 1*: ehemalige Führungskräfte, akademische Berufe, Techniker und gleichrangige Berufe.
- *Rentner vom Typ 2*: ehemalige Bürokräfte und kaufmännische Angestellte, Dienstleistungs- und Verkaufsberufe, Fachkräfte in der Landwirtschaft, Handwerks- und verwandte Berufe, Anlagen- und Maschinenbediener, Hilfsarbeitskräfte.
- *In Ausbildung*: vor allem Studierende und Personen in Weiterbildung.
- *Hausfrauen und Hausmänner*
- *Anderere nicht erwerbstätige Personen*: aufgrund von Arbeitslosigkeit⁵⁸, Invalidität, Vermögen usw.
- *Anderere*: erwerbstätige und nicht erwerbstätige Personen, die sich keiner Kategorie zuordnen lassen, und militärische Berufe.
- *Kein Beruf*
- *Keine Angabe/weiss nicht*

Sprachregionen

Die Zugehörigkeit der befragten Personen zu einer der drei Sprachregionen des Landes wird nicht durch deren Sprache, sondern durch deren Wohnort bestimmt. Dies gilt auch in jenen Fällen, in denen im Text von «Deutschschweizerinnen und Deutschschweizern», «Personen aus der französischen Schweiz» oder «Tessinerinnen und Tessinern» die Rede ist.

Bei Vergleichen zwischen den Sprachregionen sind am häufigsten Unterschiede zwischen der Deutschschweiz und der italienischen Schweiz feststellbar. Die französische Schweiz liegt vielfach zwischen diesen beiden Sprachregionen, wobei die Unterschiede statistisch nicht signifikant sind.

⁵⁸ In dieser Analyse zum Kulturverhalten wurden die «Arbeitslosen» zu den «Anderen nicht erwerbstätigen Personen» gezählt, weil es sich um sehr kleine Bestandeszahlen handelt.

Haushaltseinkommen

Entscheidend ist das das Bruttojahreseinkommen – d.h. vor allen Abzügen – des Haushalts in Schweizer Franken:

- *gering*: zwischen CHF 0.– und 50'000.–
- *mittel*: zwischen CHF 50'001.– und 100'000.–
- *hoch*: ab CHF 100'001.–.

Musikstile

Die Zusammenlegung in Kategorien von Musikstilen wurde ausgehend von den 24 im Erhebungsbogen aufgeführten Musikstilen und von Musikstilen vorgenommen, die sich nicht zuordnen liessen und von den befragten Personen unter der Rubrik «Andere» angegeben wurden:

- *Klassisch*: klassische Musik, zeitgenössische klassische Musik, Oper, Operette
- *Rock, Pop*: Pop, Rock, Hard Rock, Metal, Punk
- *Chanson*: französische Chansons, italienische, deutsche, Schweizer Liedermacher, Mundartrock
- *Dance, Techno, House*: Dance, Techno, House, elektronische Musik, Rap, Hip-Hop, Ambient/Lounge
- *Jazz, Blues, Soul*: Gospel, Soul, R'n'B, Funk, Jazz, Improvisation, Dixie, Blues, Country, Folk
- *Weltmusik*: internationale volkstümliche und traditionelle Musik, Weltmusik (Reggae, Salsa usw.)
- *Unterhaltungsmusik*: Musikkomödien/Musical, Schlager, Filmmusik, Tanzmusik (Tango, Walzer), Musik für Kinder
- *Schweizer Volks- und Blasmusik*: Schweizer Volksmusik, Blasmusik

Stadt-Land

Die Wohngemeinde der Befragten resultiert aus der Gruppierung einer Typologie des BFS in zwei Kategorien:

- *Städte*: städtische Zentren einer Agglomeration, andere Agglomerationsgemeinden, isolierte Städte
- *Land*: ländliche Gemeinden

Tabellen

T 1 Besuch von Kulturinstitutionen (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten besucht	1–3 Mal	4–6 Mal	7 Mal und mehr	Nein
Konzerte, Musikanlässe	67,0 (a)	41,8 (b)	14,4 (c)	10,9 (c)	33,0 (b)
Denkmäler, historische Stätten	66,0 (a)	35,6 (b)	16,2 (b)	14,2 (b)	33,6 (b)
Museen, Ausstellungen (aller Art)	63,2 (a)	–	–	–	36,8 (b)
Historische, technische Museen	49,0 (a)	40,3 (b)	6,3 (c)	2,4 (d)	50,8 (a)
Kunstmuseen, -ausstellungen und -galerien	43,3 (b)	30,5 (b)	7,4 (c)	5,3 (c)	56,5 (a)
Kinos	63,0 (a)	27,3 (b)	18,5 (b)	17,3 (b)	36,8 (b)
Bibliotheken und Mediotheken (aller Zwecke)	43,7 (b)	–	–	–	56,2 (a)
Bibliotheken und Mediotheken (Freizeit)	35,9 (b)	10,7 (c)	7,8 (c)	17,4 (b)	64,0 (a)
Bibliotheken und Mediotheken (Beruf, Ausbildung)	20,6 (b)	6,9 (c)	3,9 (c)	9,8 (c)	79,3 (a)
Theater	41,8 (b)	29,9 (b)	7,8 (c)	4,1 (c)	58,1 (a)
Festivals (aller Art)	34,5 (b)	31,2 (b)	2,9 (d)	()	65,5 (a)
Ballett-, Tanzaufführungen	19,6 (b)	17,5 (b)	1,5 (d)	0,7 (e)	80,3 (a)
Übrige Vorstellungen (Revue, Zirkus, Licht- und Tonschau)	43,7 (b)	40,3 (b)	3,0 (d)	()	56,3 (a)

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T2 Besuch von Konzerten und anderen musikalischen Anlässen, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten besucht	1–3 Mal	4–6 Mal	7 Mal und mehr	Nein
Total	67,0 (a)	41,8 (b)	14,4 (c)	10,9 (c)	33,0 (b)
Geschlecht					
Männer	67,7 (a)	40,0 (b)	15,8 (c)	11,9 (c)	32,3 (b)
Frauen	66,3 (a)	43,4 (b)	13,0 (c)	9,9 (c)	33,6 (b)
Alter					
15–29 Jahre	74,2 (b)	42,3 (c)	15,2 (d)	16,7 (d)	25,8 (c)
30–44 Jahre	67,5 (b)	45,0 (b)	14,7 (c)	7,8 (d)	32,5 (b)
45–59 Jahre	70,0 (b)	44,9 (b)	14,7 (c)	10,4 (d)	30,0 (c)
60–74 Jahre	63,0 (b)	36,9 (b)	15,6 (c)	10,4 (d)	37,0 (b)
75 Jahre und älter	44,4 (c)	29,4 (c)	6,9 (e)	8,1 (e)	55,4 (b)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	38,3 (c)	30,2 (c)	4,7 (e)	()	61,6 (b)
Sekundarstufe II	66,0 (a)	43,1 (b)	14,4 (c)	8,6 (c)	34,0 (b)
Tertiärstufe	80,8 (a)	45,5 (b)	19,8 (c)	15,5 (c)	19,2 (c)
Haushaltseinkommen					
Gering	52,1 (b)	34,9 (c)	9,4 (d)	7,8 (d)	47,9 (b)
Mittel	68,5 (b)	43,3 (b)	16,2 (c)	9,0 (c)	31,5 (b)
Hoch	77,0 (b)	44,0 (b)	17,9 (c)	15,2 (c)	23,0 (c)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	66,7 (a)	40,8 (b)	14,3 (c)	11,7 (c)	33,2 (b)
Land	67,8 (b)	44,9 (b)	14,7 (c)	8,2 (d)	32,2 (c)
Sprachregion					
Deutschschweiz	70,0 (a)	43,5 (b)	14,8 (c)	11,7 (c)	30,0 (b)
Französische Schweiz	60,3 (b)	38,0 (b)	13,8 (d)	8,5 (d)	39,6 (b)
Italienische Schweiz	55,9 (b)	35,5 (c)	10,5 (d)	9,9 (d)	44,0 (b)
Nationalität					
Schweiz	69,1 (a)	42,6 (b)	14,9 (b)	11,6 (c)	30,9 (b)
Andere Nationalitäten	59,3 (b)	38,6 (c)	12,6 (d)	8,1 (e)	40,7 (c)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

**T3 Besuch von Denkmälern und historischen oder archäologischen Stätten,
nach soziodemografischem Profil (2008), in %**

	Ja, in den letzten 12 Monaten besucht	1–3 Mal	4–6 Mal	7 Mal und mehr	Nein
Total	66,0 (a)	35,6 (b)	16,2 (b)	14,2 (b)	33,6 (b)
Geschlecht					
Männer	67,1 (a)	36,0 (b)	15,9 (c)	15,3 (c)	32,5 (b)
Frauen	64,9 (a)	35,3 (b)	16,5 (c)	13,2 (c)	34,7 (b)
Alter					
15–29 Jahre	68,8 (b)	41,1 (c)	16,0 (d)	11,6 (d)	31,2 (c)
30–44 Jahre	68,5 (b)	37,2 (b)	17,1 (c)	14,2 (c)	31,1 (b)
45–59 Jahre	70,6 (b)	37,8 (b)	16,8 (c)	16,1 (c)	28,8 (c)
60–74 Jahre	64,3 (b)	29,3 (c)	17,5 (d)	17,5 (c)	35,1 (b)
75 Jahre und älter	37,1 (c)	22,5 (c)	7,9 (e)	()	62,9 (b)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	37,9 (c)	27,1 (c)	6,7 (e)	4,0 (e)	61,3 (b)
Sekundarstufe II	64,6 (a)	37,6 (b)	15,1 (c)	11,9 (c)	34,8 (b)
Tertiärstufe	82,5 (a)	34,7 (b)	23,5 (c)	24,4 (c)	17,4 (c)
Haushaltseinkommen					
Gering	48,5 (b)	29,7 (c)	11,0 (d)	7,9 (d)	51,2 (b)
Mittel	66,5 (b)	36,9 (b)	16,1 (c)	13,6 (c)	33,0 (b)
Hoch	77,8 (b)	36,2 (b)	21,4 (c)	20,2 (c)	22,2 (c)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	68,0 (a)	34,6 (b)	17,2 (b)	16,2 (b)	31,7 (b)
Land	60,0 (b)	38,7 (b)	13,1 (c)	8,1 (c)	39,4 (b)
Sprachregion					
Deutschschweiz	65,9 (a)	36,3 (b)	15,2 (c)	14,3 (c)	33,8 (b)
Französische Schweiz	66,4 (b)	33,7 (c)	19,6 (c)	13,2 (c)	33,2 (c)
Italienische Schweiz	65,9 (b)	35,1 (c)	13,9 (c)	16,8 (c)	33,2 (c)
Nationalität					
Schweiz	66,3 (a)	36,1 (b)	16,2 (b)	14,0 (b)	33,3 (b)
Andere Nationalitäten	64,8 (b)	33,7 (c)	16,0 (d)	15,1 (d)	34,7 (c)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

**T4.1 Besuch von Museen und Ausstellungen (aller Art),
nach soziodemografischem Profil (2008), in %**

	Ja	Nein
Total	63,2 (a)	36,8 (b)
Geschlecht		
Männer	65,1 (b)	34,9 (b)
Frauen	61,3 (a)	38,7 (b)
Alter		
15–29 Jahre	66,1 (b)	33,9 (c)
30–44 Jahre	64,1 (b)	35,9 (b)
45–59 Jahre	65,8 (b)	34,2 (c)
60–74 Jahre	62,6 (b)	37,4 (c)
75 Jahre und älter	43,5 (c)	56,5 (c)
Ausbildungsniveau¹		
Sekundarstufe I	31,7 (c)	68,3 (b)
Sekundarstufe II	61,1 (b)	38,9 (b)
Tertiärstufe	81,6 (a)	18,4 (c)
Haushaltseinkommen		
Gering	48,5 (b)	51,5 (b)
Mittel	63,9 (b)	36,1 (b)
Hoch	76,6 (b)	23,4 (c)
Stadt/Land-Verhältnis		
Städte	64,5 (a)	35,5 (b)
Land	59,2 (b)	40,8 (b)
Sprachregion		
Deutschschweiz	64,0 (b)	36,0 (b)
Französische Schweiz	61,8 (b)	38,2 (c)
Italienische Schweiz	57,0 (b)	43,0 (c)
Nationalität		
Schweiz	64,5 (a)	35,5 (b)
Andere Nationalitäten	58,1 (b)	41,9 (c)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von $\geq 2\%$ bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von $\geq 5\%$ bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von $\geq 10\%$ bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient $\geq 15\%$, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T4.2 Besuch von historischen, ethnografischen, technischen, regionalen Museen oder Ausstellungen, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten besucht	1–3 Mal	4–6 Mal	7 Mal und mehr	Nein
Total	49,0 (a)	40,3 (b)	6,3 (c)	2,4 (d)	50,8 (a)
Geschlecht					
Männer	52,9 (b)	43,2 (b)	6,9 (d)	2,8 (d)	47,0 (b)
Frauen	45,3 (b)	37,6 (b)	5,8 (c)	2,0 (e)	54,5 (b)
Alter					
15–29 Jahre	51,7 (b)	44,1 (c)	5,7 (e)	()	48,3 (b)
30–44 Jahre	52,0 (b)	43,8 (b)	6,1 (d)	()	47,9 (b)
45–59 Jahre	50,1 (b)	40,0 (b)	7,7 (d)	()	49,6 (b)
60–74 Jahre	47,8 (b)	36,8 (b)	7,2 (d)	3,7 (e)	52,2 (b)
75 Jahre und älter	29,4 (c)	25,7 (c)	()	()	70,2 (b)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	24,8 (c)	21,7 (c)	()	()	75,1 (b)
Sekundarstufe II	46,7 (b)	40,6 (b)	4,5 (d)	1,6 (e)	53,1 (b)
Tertiärstufe	64,9 (b)	48,9 (b)	11,0 (c)	5,0 (d)	34,9 (b)
Haushaltseinkommen					
Gering	35,6 (c)	31,4 (c)	()	()	64,4 (b)
Mittel	50,7 (b)	42,6 (b)	6,0 (d)	2,1 (e)	49,0 (b)
Hoch	60,3 (b)	48,0 (b)	8,2 (d)	4,1 (e)	39,5 (b)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	50,6 (b)	40,7 (b)	7,2 (c)	2,7 (d)	49,3 (b)
Land	44,3 (b)	39,2 (b)	3,7 (e)	()	55,6 (b)
Sprachregion					
Deutschschweiz	51,7 (b)	42,5 (b)	6,9 (c)	2,3 (d)	48,1 (b)
Französische Schweiz	43,0 (b)	35,5 (c)	5,0 (e)	()	56,9 (b)
Italienische Schweiz	39,4 (b)	31,5 (c)	5,2 (e)	()	60,2 (b)
Nationalität					
Schweiz	50,1 (a)	41,6 (b)	6,3 (c)	2,2 (d)	49,7 (a)
Andere Nationalitäten	44,7 (c)	35,4 (c)	6,3 (e)	()	55,1 (b)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T4.3 Besuch von Kunstmuseen, -ausstellungen und -galerien, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten besucht	1–3 Mal	4–6 Mal	7 Mal und mehr	Nein
Total	43,3 (b)	30,5 (b)	7,4 (c)	5,3 (c)	56,5 (a)
Geschlecht					
Männer	42,2 (b)	29,8 (b)	7,0 (c)	5,5 (d)	57,5 (b)
Frauen	44,3 (b)	31,3 (b)	7,8 (c)	5,2 (d)	55,4 (b)
Alter					
15–29 Jahre	44,1 (c)	34,4 (c)	5,6 (e)	()	55,8 (b)
30–44 Jahre	39,1 (b)	28,5 (c)	7,1 (d)	3,6 (e)	60,6 (b)
45–59 Jahre	48,8 (b)	34,1 (c)	8,2 (d)	6,6 (d)	50,9 (b)
60–74 Jahre	45,4 (b)	27,1 (c)	10,0 (d)	8,3 (d)	54,2 (b)
75 Jahre und älter	33,2 (c)	24,1 (c)	()	()	66,8 (b)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	15,6 (d)	13,0 (d)	()	()	83,8 (b)
Sekundarstufe II	39,9 (b)	30,8 (b)	5,5 (d)	3,6 (d)	59,8 (b)
Tertiärstufe	62,4 (b)	37,5 (b)	14,0 (c)	10,9 (c)	37,6 (b)
Haushaltseinkommen					
Gering	32,8 (c)	24,0 (c)	4,8 (e)	4,0 (e)	66,7 (b)
Mittel	41,9 (b)	30,1 (b)	7,0 (d)	4,8 (d)	57,9 (b)
Hoch	55,6 (b)	38,4 (b)	9,7 (d)	7,6 (d)	44,3 (b)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	45,3 (b)	30,8 (b)	8,2 (c)	6,4 (c)	54,5 (a)
Land	37,1 (b)	29,9 (c)	5,1 (d)	()	62,6 (b)
Sprachregion					
Deutschschweiz	41,5 (b)	30,3 (b)	6,5 (c)	4,8 (c)	58,3 (a)
Französische Schweiz	47,9 (b)	30,7 (c)	10,2 (d)	7,0 (d)	51,7 (b)
Italienische Schweiz	46,2 (b)	32,6 (c)	8,3 (d)	5,3 (e)	53,4 (b)
Nationalität					
Schweiz	43,7 (b)	31,2 (b)	7,7 (c)	4,8 (c)	56,0 (a)
Andere Nationalitäten	41,7 (c)	27,9 (c)	6,6 (e)	7,2 (e)	58,1 (b)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T5 Kinobesuch, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten besucht	1–3 Mal	4–6 Mal	7 Mal und mehr	Nein
Total	63,0 (a)	27,3 (b)	18,5 (b)	17,3 (b)	36,8 (b)
Geschlecht					
Männer	63,6 (b)	26,6 (b)	18,4 (c)	18,6 (c)	36,2 (b)
Frauen	62,5 (a)	27,9 (b)	18,5 (c)	16,1 (c)	37,4 (b)
Alter					
15–29 Jahre	89,1 (a)	28,3 (c)	26,2 (c)	34,6 (c)	10,9 (d)
30–44 Jahre	71,2 (b)	31,8 (b)	21,3 (c)	18,0 (c)	28,5 (c)
45–59 Jahre	62,0 (b)	29,1 (c)	19,2 (c)	13,8 (c)	38,0 (b)
60–74 Jahre	39,9 (b)	22,9 (c)	9,9 (d)	7,1 (d)	60,1 (b)
75 Jahre und älter	18,6 (d)	11,4 (d)	()	()	81,2 (b)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	36,2 (c)	20,9 (c)	10,0 (d)	()	63,3 (b)
Sekundarstufe II	55,6 (b)	28,5 (b)	15,7 (c)	11,4 (c)	44,3 (b)
Tertiärstufe	74,3 (a)	27,9 (c)	22,6 (c)	23,9 (c)	25,7 (c)
Haushaltseinkommen					
Gering	43,1 (b)	21,0 (c)	12,1 (d)	10,1 (d)	56,8 (b)
Mittel	62,6 (b)	30,0 (b)	18,0 (c)	14,6 (c)	37,4 (b)
Hoch	74,5 (b)	26,6 (c)	23,5 (c)	24,4 (c)	25,3 (c)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	65,5 (a)	27,3 (b)	18,9 (b)	19,3 (b)	34,3 (b)
Land	55,5 (b)	27,2 (c)	17,1 (c)	11,3 (d)	44,5 (b)
Sprachregion					
Deutschschweiz	62,5 (a)	27,7 (b)	18,2 (b)	16,6 (c)	37,4 (b)
Französische Schweiz	65,9 (b)	26,8 (c)	20,0 (c)	19,1 (c)	33,8 (c)
Italienische Schweiz	56,4 (b)	22,4 (c)	14,4 (d)	19,6 (c)	43,5 (b)
Nationalität					
Schweiz	62,4 (a)	28,2 (b)	18,1 (b)	16,2 (b)	37,6 (b)
Andere Nationalitäten	65,5 (b)	23,9 (c)	20,0 (c)	21,6 (c)	34,2 (c)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

**T 6.1 Besuch von Bibliotheken und Mediotheken (alle Zwecke),
nach soziodemografischem Profil (2008), in %**

	Ja	Nein
Total	43,7 (b)	56,2 (a)
Geschlecht		
Männer	40,4 (b)	59,5 (b)
Frauen	46,9 (b)	53,1 (b)
Alter		
15–29 Jahre	64,9 (b)	34,9 (c)
30–44 Jahre	46,7 (b)	53,3 (b)
45–59 Jahre	41,9 (b)	58,2 (b)
60–74 Jahre	29,4 (c)	70,6 (b)
75 Jahre und älter	14,0 (d)	86,0 (b)
Ausbildungsniveau¹		
Sekundarstufe I	20,8 (c)	79,2 (b)
Sekundarstufe II	36,3 (b)	63,7 (b)
Tertiärstufe	52,7 (b)	47,3 (b)
Haushaltseinkommen		
Gering	34,5 (c)	65,5 (b)
Mittel	40,6 (b)	59,4 (b)
Hoch	51,7 (b)	48,3 (b)
Stadt/Land-Verhältnis		
Städte	46,3 (b)	53,7 (a)
Land	36,1 (b)	63,9 (b)
Sprachregion		
Deutschschweiz	43,8 (b)	56,2 (a)
Französische Schweiz	44,8 (b)	55,2 (b)
Italienische Schweiz	38,4 (c)	61,6 (b)
Nationalität		
Schweiz	43,6 (b)	56,3 (a)
Andere Nationalitäten	44,1 (c)	55,9 (b)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von $\geq 2\%$ bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von $\geq 5\%$ bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von $\geq 10\%$ bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient $\geq 15\%$, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

**T 6.2 Besuch von Bibliotheken und Mediotheken zu privaten Zwecken,
nach soziodemografischem Profil (2008), in %**

	Ja, in den letzten 12 Monaten besucht	1–3 Mal	4–6 Mal	7 Mal und mehr	Nein
Total	35,9 (b)	10,7 (c)	7,8 (c)	17,4 (b)	64,0 (a)
Geschlecht					
Männer	30,9 (b)	11,7 (c)	6,8 (d)	12,4 (c)	69,1 (a)
Frauen	40,8 (b)	9,7 (c)	8,8 (c)	22,3 (b)	59,2 (b)
Alter					
15–29 Jahre	45,6 (c)	14,7 (d)	11,0 (d)	20,0 (c)	54,2 (b)
30–44 Jahre	40,1 (b)	10,2 (c)	9,0 (d)	20,9 (c)	59,9 (b)
45–59 Jahre	36,1 (b)	9,8 (d)	8,2 (d)	18,1 (c)	63,8 (b)
60–74 Jahre	26,9 (c)	10,3 (d)	4,4 (e)	12,3 (d)	73,1 (b)
75 Jahre und älter	14,0 (d)	()	()	7,5 (e)	86,0 (b)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	19,4 (d)	6,8 (e)	()	10,1 (e)	80,6 (b)
Sekundarstufe II	32,0 (b)	9,1 (c)	7,0 (c)	15,9 (c)	68,0 (a)
Tertiärstufe	42,7 (b)	11,2 (c)	9,7 (d)	21,9 (c)	57,3 (b)
Haushaltseinkommen					
Gering	29,6 (c)	11,2 (d)	4,9 (e)	13,5 (d)	70,4 (b)
Mittel	35,2 (b)	9,8 (c)	7,7 (d)	17,8 (c)	64,8 (b)
Hoch	41,2 (b)	11,3 (d)	9,5 (d)	20,5 (c)	58,8 (b)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	38,5 (b)	11,6 (c)	8,1 (c)	18,7 (b)	61,5 (a)
Land	28,2 (c)	7,9 (d)	6,8 (d)	13,5 (c)	71,8 (b)
Sprachregion					
Deutschschweiz	36,6 (b)	10,1 (c)	8,0 (c)	18,6 (b)	63,4 (a)
Französische Schweiz	34,7 (c)	12,0 (d)	7,6 (d)	15,1 (c)	65,2 (b)
Italienische Schweiz	31,9 (c)	12,7 (d)	6,6 (d)	12,6 (d)	68,1 (b)
Nationalität					
Schweiz	35,6 (b)	10,6 (c)	7,8 (c)	17,1 (b)	64,4 (a)
Andere Nationalitäten	37,2 (c)	10,9 (d)	7,7 (e)	18,6 (d)	62,8 (b)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

**T 6.3 Besuch von Bibliotheken und Mediotheken für Beruf oder Ausbildung,
nach soziodemografischem Profil (2008), in %**

	Ja, in den letzten 12 Monaten besucht	1–3 Mal	4–6 Mal	7 Mal und mehr	Nein
Total	20,6 (b)	6,9 (c)	3,9 (c)	9,8 (c)	79,3 (a)
Geschlecht					
Männer	21,3 (c)	8,0 (d)	3,7 (d)	9,7 (c)	78,5 (a)
Frauen	19,9 (c)	5,9 (d)	4,1 (d)	9,9 (c)	80,1 (a)
Alter					
15–29 Jahre	48,7 (b)	15,1 (d)	8,0 (e)	25,6 (c)	51,2 (b)
30–44 Jahre	19,4 (c)	6,3 (d)	3,9 (e)	9,2 (d)	80,5 (a)
45–59 Jahre	15,4 (c)	6,2 (d)	3,6 (e)	5,6 (d)	84,6 (a)
60–74 Jahre	5,2 (e)	()	()	()	94,8 (a)
75 Jahre und älter	()	()	()	()	99,1 (a)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	4,5 (e)	()	()	()	95,5 (a)
Sekundarstufe II	10,7 (c)	3,9 (d)	2,6 (e)	4,2 (d)	89,3 (a)
Tertiärstufe	27,0 (c)	7,4 (d)	4,8 (d)	14,8 (c)	72,9 (b)
Haushaltseinkommen					
Gering	14,3 (d)	5,6 (e)	()	6,7 (e)	85,7 (a)
Mittel	14,8 (c)	4,6 (d)	3,1 (e)	7,1 (d)	85,2 (a)
Hoch	25,4 (c)	8,0 (d)	5,0 (e)	12,4 (d)	74,5 (b)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	21,9 (b)	7,2 (c)	4,1 (d)	10,5 (c)	78,0 (a)
Land	16,7 (c)	5,9 (e)	()	7,5 (d)	83,3 (a)
Sprachregion					
Deutschschweiz	20,3 (b)	6,9 (c)	4,0 (d)	9,5 (c)	79,5 (a)
Französische Schweiz	21,6 (c)	7,2 (d)	3,8 (e)	10,7 (d)	78,4 (b)
Italienische Schweiz	19,5 (c)	6,3 (e)	()	10,0 (d)	80,5 (b)
Nationalität					
Schweiz	20,3 (b)	6,9 (c)	4,2 (d)	9,3 (c)	79,6 (a)
Andere Nationalitäten	21,6 (c)	7,2 (e)	()	11,5 (d)	78,2 (b)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T7 Theaterbesuch, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten besucht	1–3 Mal	4–6 Mal	7 Mal und mehr	Nein
Total	41,8 (b)	29,9 (b)	7,8 (c)	4,1 (c)	58,1 (a)
Geschlecht					
Männer	39,9 (b)	28,9 (b)	6,8 (c)	4,2 (d)	59,9 (b)
Frauen	43,5 (b)	30,8 (b)	8,8 (c)	4,0 (d)	56,4 (b)
Alter					
15–29 Jahre	36,0 (c)	27,1 (c)	5,0 (e)	()	64,1 (b)
30–44 Jahre	42,2 (b)	33,0 (b)	7,0 (d)	2,2 (e)	57,6 (b)
45–59 Jahre	47,6 (b)	32,7 (c)	9,7 (d)	5,2 (e)	52,2 (b)
60–74 Jahre	46,5 (b)	29,1 (c)	11,4 (c)	6,0 (d)	53,4 (b)
75 Jahre und älter	25,0 (c)	18,2 (d)	()	()	74,9 (b)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	25,8 (c)	21,0 (c)	3,5 (e)	()	74,0 (b)
Sekundarstufe II	40,6 (b)	30,2 (b)	7,8 (c)	2,6 (e)	59,3 (b)
Tertiärstufe	56,6 (b)	35,7 (b)	12,9 (c)	8,1 (d)	43,3 (b)
Haushaltseinkommen					
Gering	31,5 (c)	23,6 (c)	4,6 (e)	3,3 (e)	68,4 (b)
Mittel	41,0 (b)	30,6 (b)	7,1 (d)	3,2 (e)	58,8 (b)
Hoch	53,5 (b)	35,8 (c)	11,1 (c)	6,6 (e)	46,5 (b)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	42,2 (b)	29,1 (b)	8,4 (c)	4,8 (c)	57,7 (a)
Land	40,2 (b)	32,3 (c)	6,2 (d)	()	59,5 (b)
Sprachregion					
Deutschschweiz	44,2 (b)	32,8 (b)	7,7 (c)	3,7 (d)	55,7 (a)
Französische Schweiz	36,7 (c)	23,4 (c)	7,9 (d)	5,4 (e)	63,2 (b)
Italienische Schweiz	31,4 (c)	18,9 (c)	8,7 (d)	3,8 (e)	68,6 (b)
Nationalität					
Schweiz	43,9 (b)	31,4 (b)	8,6 (c)	4,0 (c)	56,0 (a)
Andere Nationalitäten	33,6 (c)	24,1 (c)	5,0 (e)	4,5 (e)	66,1 (b)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T 8 Festivalbesuch, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten besucht	1–3 Mal	4–6 Mal	7 Mal und mehr	Nein
Total	34,5 (b)	31,2 (b)	2,9 (d)	()	65,5 (a)
Geschlecht					
Männer	36,9 (b)	33,2 (b)	3,2 (d)	()	63,1 (b)
Frauen	32,2 (b)	29,3 (b)	2,7 (e)	()	67,8 (a)
Alter					
15–29 Jahre	55,8 (b)	49,1 (b)	6,2 (e)	()	44,2 (c)
30–44 Jahre	38,2 (b)	34,5 (b)	3,5 (e)	()	61,8 (b)
45–59 Jahre	30,9 (c)	28,6 (c)	()	()	69,1 (b)
60–74 Jahre	19,8 (c)	18,5 (c)	()	()	80,2 (a)
75 Jahre und älter	8,1 (e)	7,9 (e)	()	0,0	91,9 (a)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	15,7 (d)	14,5 (d)	()	()	84,3 (b)
Sekundarstufe II	30,5 (b)	28,3 (b)	2,1 (e)	()	69,5 (a)
Tertiärstufe	40,2 (b)	35,8 (b)	3,7 (e)	()	59,8 (b)
Haushaltseinkommen					
Gering	22,4 (c)	19,9 (c)	()	()	77,6 (b)
Mittel	33,6 (b)	31,5 (b)	2,0 (e)	()	66,4 (b)
Hoch	41,3 (b)	37,4 (b)	3,3 (e)	()	58,7 (b)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	34,6 (b)	31,4 (b)	2,9 (d)	()	65,4 (a)
Land	34,1 (c)	30,6 (c)	()	()	65,9 (b)
Sprachregion					
Deutschschweiz	31,3 (b)	28,0 (b)	2,8 (d)	()	68,7 (a)
Französische Schweiz	43,5 (b)	40,2 (b)	()	()	56,5 (b)
Italienische Schweiz	37,8 (c)	33,5 (c)	()	()	62,2 (b)
Nationalität					
Schweiz	34,2 (b)	31,0 (b)	2,8 (d)	()	65,8 (a)
Andere Nationalitäten	35,8 (c)	31,9 (c)	()	()	64,2 (b)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T9 Besuch von Ballett- und Tanzaufführungen, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten besucht	1–3 Mal	4–6 Mal	7 Mal und mehr	Nein
Total	19,6 (b)	17,5 (b)	1,5 (d)	0,7 (e)	80,3 (a)
Geschlecht					
Männer	17,0 (c)	15,4 (c)	()	()	83,0 (a)
Frauen	22,2 (b)	19,5 (c)	2,1 (e)	()	77,7 (a)
Alter					
15–29 Jahre	19,5 (c)	18,0 (d)	()	()	80,5 (b)
30–44 Jahre	20,5 (c)	18,4 (c)	()	()	79,5 (a)
45–59 Jahre	21,5 (c)	18,7 (c)	()	()	78,4 (a)
60–74 Jahre	19,5 (c)	16,8 (c)	()	()	80,2 (a)
75 Jahre und älter	10,7 (e)	10,0 (e)	()	()	89,3 (a)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	9,9 (d)	8,8 (d)	()	()	89,9 (a)
Sekundarstufe II	17,4 (c)	15,6 (c)	1,3 (e)	()	82,5 (a)
Tertiärstufe	28,6 (c)	25,2 (c)	2,2 (e)	()	71,4 (b)
Haushaltseinkommen					
Gering	14,7 (c)	12,1 (d)	()	()	85,3 (a)
Mittel	19,7 (c)	17,8 (c)	()	()	80,2 (a)
Hoch	22,8 (c)	20,5 (c)	()	()	77,2 (b)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	20,7 (b)	18,1 (b)	1,7 (d)	0,9 (e)	79,3 (a)
Land	16,5 (c)	15,6 (c)	()	()	83,4 (a)
Sprachregion					
Deutschschweiz	19,2 (b)	17,3 (b)	1,2 (e)	()	80,8 (a)
Französische Schweiz	20,0 (c)	17,4 (c)	()	()	80,0 (a)
Italienische Schweiz	24,7 (c)	19,5 (c)	()	()	75,1 (b)
Nationalität					
Schweiz	18,7 (b)	16,8 (b)	1,4 (e)	()	81,2 (a)
Andere Nationalitäten	23,0 (c)	19,9 (c)	()	()	77,0 (b)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

**T 10 Besuch übriger Vorstellungen (Zirkus, Cabaret, Licht- und Tonschau),
nach soziodemografischem Profil (2008), in %**

	Ja, in den letzten 12 Monaten besucht	1–3 Mal	4–6 Mal	7 Mal und mehr	Nein
Total	43,7 (b)	40,3 (b)	3,0 (d)	()	56,3 (a)
Geschlecht					
Männer	44,3 (b)	40,7 (b)	3,1 (d)	()	55,6 (b)
Frauen	43,1 (b)	39,9 (b)	3,0 (d)	()	56,9 (b)
Alter					
15–29 Jahre	38,6 (c)	35,3 (c)	()	()	61,4 (b)
30–44 Jahre	52,5 (b)	49,2 (b)	3,0 (e)	()	47,5 (b)
45–59 Jahre	49,1 (b)	43,9 (b)	4,2 (e)	()	50,8 (b)
60–74 Jahre	38,5 (b)	36,0 (b)	()	()	61,5 (b)
75 Jahre und älter	19,3 (d)	18,8 (d)	()	()	80,7 (b)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	26,0 (c)	24,9 (c)	()	()	74,0 (b)
Sekundarstufe II	45,0 (b)	42,3 (b)	2,5 (e)	()	55,0 (b)
Tertiärstufe	55,2 (b)	49,7 (b)	5,0 (d)	()	44,7 (b)
Haushaltseinkommen					
Gering	27,9 (c)	25,8 (c)	()	()	72,0 (b)
Mittel	47,4 (b)	44,2 (b)	2,9 (e)	()	52,5 (b)
Hoch	55,8 (b)	51,3 (b)	4,0 (e)	()	44,2 (b)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	45,2 (b)	41,7 (b)	3,1 (d)	()	54,8 (a)
Land	39,1 (b)	36,1 (b)	()	()	60,9 (b)
Sprachregion					
Deutschschweiz	46,5 (b)	42,6 (b)	3,5 (d)	()	53,5 (b)
Französische Schweiz	36,5 (c)	34,6 (c)	()	()	63,5 (b)
Italienische Schweiz	38,5 (c)	34,6 (c)	()	()	61,5 (b)
Nationalität					
Schweiz	43,9 (b)	40,4 (b)	3,1 (d)	()	56,1 (a)
Andere Nationalitäten	42,9 (c)	39,7 (c)	()	()	57,1 (b)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T 11 Nutzung der Print- und audiovisuellen Medien (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten benutzt	Häufig	Regelmässig	Gelegentlich	Nein
Zeitung	97,2 (a)	71,2 (a)	23,6 (b)	2,5 (d)	2,8 (d)
Fernsehen	97,0 (a)	55,9 (a)	36,9 (b)	4,3 (c)	3,0 (c)
Radio	91,8 (a)	67,5 (a)	19,7 (b)	4,6 (c)	8,2 (c)
Musik hören (privat, alle Tonträger)	86,3 (a)	40,7 (b)	36,6 (b)	9,1 (c)	13,6 (b)
Bücher (alle Lesezwecke)	81,3 (a)	–	–	–	18,7 (b)
Bücher (Freizeit)	74,1 (a)	17,6 (b)	31,9 (b)	24,6 (b)	25,6 (b)
Bücher (Beruf, Ausbildung)	43,0 (b)	6,9 (c)	15,3 (b)	20,8 (b)	56,7 (a)
Zeitschriften	79,2 (a)	45,9 (a)	22,8 (b)	10,5 (c)	20,7 (b)
Internet (privat oder beruflich)	78,5 (a)	50,1 (a)	24,5 (b)	3,9 (c)	21,5 (b)
DVD/VHS/VoD	60,4 (a)	20,8 (b)	23,2 (b)	16,3 (b)	39,5 (b)
Comics	19,6 (b)	6,1 (c)	4,2 (c)	9,3 (c)	80,3 (a)

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von $\geq 2\%$ bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von $\geq 5\%$ bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von $\geq 10\%$ bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient $\geq 15\%$, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

Kategorien zur Nutzungshäufigkeit	Häufig	Regelmässig	Gelegentlich
Zeitungen	5 – 7 Tage pro Woche	1 – 4 Tage pro Woche	Weniger häufig
Fernsehen; Radio; Musik; Internet	Jeden Tag	1 bis mehrmals pro Woche	Weniger häufig
Bücher	13 und mehr Bücher pro Jahr	4 – 12 Bücher pro Jahr	1 – 3 Bücher pro Jahr
Zeitschrift; Filme auf DVD/VHS (Videokassetten) oder über VoD (Video on Demand)	1 Mal pro Woche oder mehr	1 – 3 Mal pro Monat	Weniger häufig
Comics	8 und mehr Comics pro Jahr	4 – 7 Comics pro Jahr	1 – 3 Comics pro Jahr

T 12 Zeitungen lesen, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten gelesen	5–7 Tage pro Woche	1–4 Tage pro Woche	Weniger häufig	Nein
Total	97,2 (a)	71,2 (a)	23,6 (b)	2,5 (d)	2,8 (d)
Geschlecht					
Männer	97,9 (a)	74,9 (a)	20,6 (c)	2,3 (e)	2,1 (e)
Frauen	96,5 (a)	67,6 (a)	26,4 (b)	2,6 (d)	3,5 (d)
Alter					
15–29 Jahre	97,4 (a)	61,2 (b)	32,4 (c)	()	()
30–44 Jahre	96,9 (a)	62,3 (b)	31,7 (b)	2,8 (e)	3,1 (e)
45–59 Jahre	96,9 (a)	75,3 (b)	19,3 (c)	()	3,1 (e)
60–74 Jahre	98,1 (a)	85,4 (a)	11,4 (d)	()	()
75 Jahre und älter	96,6 (a)	84,0 (b)	11,9 (d)	()	()
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	95,0 (a)	70,1 (b)	22,2 (c)	()	5,0 (e)
Sekundarstufe II	97,6 (a)	76,2 (a)	19,8 (c)	1,7 (e)	2,4 (e)
Tertiärstufe	98,0 (a)	70,8 (b)	24,4 (c)	2,7 (e)	()
Haushaltseinkommen					
Gering	95,9 (a)	67,6 (b)	24,9 (c)	()	4,1 (e)
Mittel	97,6 (a)	74,0 (a)	22,0 (c)	()	2,4 (e)
Hoch	98,2 (a)	75,1 (b)	20,9 (c)	()	()
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	97,3 (a)	71,4 (a)	23,5 (b)	2,4 (d)	2,7 (d)
Land	97,0 (a)	70,5 (b)	23,8 (c)	()	3,0 (e)
Sprachregion					
Deutschschweiz	97,5 (a)	72,6 (a)	22,7 (b)	2,2 (e)	2,5 (d)
Französische Schweiz	96,8 (a)	68,2 (b)	25,6 (c)	()	()
Italienische Schweiz	94,8 (a)	64,7 (b)	26,8 (c)	()	5,2 (e)
Nationalität					
Schweiz	97,7 (a)	74,6 (a)	21,3 (b)	1,8 (d)	2,3 (d)
Andere Nationalitäten	95,2 (a)	58,2 (b)	32,0 (c)	5,0 (e)	4,8 (e)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T 13.1 Bücher lesen (alle Lesezwecke), nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja	Nein
Total	81,3 (a)	18,7 (b)
Geschlecht		
Männer	77,7 (a)	22,3 (c)
Frauen	84,7 (a)	15,2 (c)
Alter		
15–29 Jahre	89,1 (a)	10,9 (d)
30–44 Jahre	84,8 (a)	15,2 (c)
45–59 Jahre	82,7 (a)	17,3 (c)
60–74 Jahre	73,1 (b)	26,9 (c)
75 Jahre und älter	61,1 (b)	38,7 (c)
Ausbildungsniveau¹		
Sekundarstufe I	51,7 (b)	48,2 (b)
Sekundarstufe II	80,0 (a)	20,0 (c)
Tertiärstufe	93,8 (a)	6,2 (d)
Haushaltseinkommen		
Gering	67,0 (b)	33,0 (c)
Mittel	79,5 (a)	20,5 (c)
Hoch	92,6 (a)	7,4 (d)
Stadt/Land-Verhältnis		
Städte	82,7 (a)	17,3 (b)
Land	77,0 (a)	23,0 (c)
Sprachregion		
Deutschs Schweiz	82,4 (a)	17,6 (b)
Französische Schweiz	78,8 (b)	21,1 (c)
Italienische Schweiz	77,0 (b)	22,9 (c)
Nationalität		
Schweiz	82,5 (a)	17,5 (b)
Andere Nationalitäten	76,7 (b)	23,3 (c)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T 13.2 Bücher lesen privat, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten gelesen	13 und mehr Bücher pro Jahr	4 – 12 Bücher pro Jahr	1 – 3 Bücher pro Jahr	Nein
Total	74,1 (a)	17,6 (b)	31,9 (b)	24,6 (b)	25,6 (b)
Geschlecht					
Männer	67,0 (a)	13,2 (c)	28,1 (b)	25,7 (b)	32,7 (b)
Frauen	80,9 (a)	21,8 (b)	35,6 (b)	23,6 (b)	18,7 (c)
Alter					
15–29 Jahre	76,0 (b)	12,2 (d)	33,5 (c)	30,3 (c)	23,6 (c)
30–44 Jahre	76,9 (a)	17,2 (c)	34,7 (b)	25,0 (c)	22,9 (c)
45–59 Jahre	76,5 (b)	19,9 (c)	32,0 (c)	24,6 (c)	23,3 (c)
60–74 Jahre	70,1 (b)	21,1 (c)	29,4 (c)	19,5 (c)	29,8 (c)
75 Jahre und älter	60,4 (b)	18,2 (d)	22,9 (c)	19,3 (d)	38,8 (c)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	46,9 (b)	8,1 (e)	17,4 (c)	21,5 (c)	52,5 (b)
Sekundarstufe II	73,6 (a)	16,8 (c)	30,9 (b)	25,8 (b)	26,2 (b)
Tertiärstufe	88,4 (a)	26,7 (c)	40,0 (b)	21,7 (c)	11,5 (c)
Haushaltseinkommen					
Gering	63,3 (b)	14,7 (c)	26,8 (c)	21,8 (c)	36,4 (c)
Mittel	72,3 (b)	17,8 (c)	30,1 (b)	24,4 (c)	27,6 (c)
Hoch	85,9 (a)	21,8 (c)	41,0 (b)	23,1 (c)	14,2 (c)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	75,8 (a)	18,9 (b)	32,5 (b)	24,4 (b)	23,9 (b)
Land	68,9 (b)	13,7 (c)	30,0 (c)	25,2 (c)	30,7 (c)
Sprachregion					
Deutschschweiz	75,4 (a)	17,6 (b)	32,1 (b)	25,8 (b)	24,4 (b)
Französische Schweiz	70,9 (b)	18,0 (c)	32,2 (c)	20,6 (c)	28,6 (c)
Italienische Schweiz	71,2 (b)	16,1 (c)	28,3 (c)	26,8 (c)	28,4 (c)
Nationalität					
Schweiz	75,6 (a)	17,6 (b)	32,1 (b)	25,9 (b)	24,1 (b)
Andere Nationalitäten	68,4 (b)	17,6 (c)	31,2 (c)	19,6 (c)	30,9 (c)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T 13.3 Bücher lesen für Ausbildung oder Beruf, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten gelesen	13 und mehr Bücher pro Jahr	4–12 Bücher pro Jahr	1–3 Bücher pro Jahr	Nein
Total	43,0 (b)	6,9 (c)	15,3 (b)	20,8 (b)	56,7 (a)
Geschlecht					
Männer	48,9 (b)	8,1 (c)	16,8 (c)	24,0 (b)	50,7 (b)
Frauen	37,3 (b)	5,8 (d)	13,9 (c)	17,7 (c)	62,4 (a)
Alter					
15–29 Jahre	65,7 (b)	10,9 (d)	28,5 (c)	26,3 (c)	34,2 (c)
30–44 Jahre	47,8 (b)	7,5 (d)	15,4 (c)	25,0 (c)	51,5 (b)
45–59 Jahre	46,3 (b)	7,1 (d)	15,5 (c)	23,7 (c)	53,6 (b)
60–74 Jahre	20,4 (c)	3,6 (e)	5,3 (e)	11,5 (d)	79,2 (a)
75 Jahre und älter	()	()	()	()	94,8 (a)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	12,5 (d)	()	()	9,6 (e)	87,0 (a)
Sekundarstufe II	32,9 (b)	4,0 (d)	9,8 (c)	19,0 (c)	66,9 (a)
Tertiärstufe	61,6 (b)	13,0 (c)	23,7 (c)	24,9 (c)	37,9 (b)
Haushaltseinkommen					
Gering	23,6 (c)	()	8,5 (d)	11,4 (d)	76,3 (b)
Mittel	38,4 (b)	5,5 (d)	12,2 (c)	20,7 (c)	61,5 (b)
Hoch	57,7 (b)	10,8 (d)	21,7 (c)	25,2 (c)	42,0 (b)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	44,7 (b)	7,8 (c)	15,9 (c)	21,1 (b)	54,9 (a)
Land	37,7 (b)	4,2 (e)	13,6 (c)	19,9 (c)	62,0 (b)
Sprachregion					
Deutschschweiz	44,0 (b)	7,3 (c)	15,0 (c)	21,8 (b)	55,8 (a)
Französische Schweiz	41,4 (b)	6,2 (e)	17,1 (c)	18,2 (c)	58,0 (b)
Italienische Schweiz	35,8 (c)	5,8 (e)	11,6 (d)	18,4 (c)	63,6 (b)
Nationalität					
Schweiz	42,7 (b)	6,7 (c)	15,6 (b)	20,5 (b)	57,1 (a)
Andere Nationalitäten	43,9 (c)	7,6 (d)	14,3 (d)	22,0 (c)	55,2 (b)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T 14 Zeitschriften lesen, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten gelesen	1 Mal pro Woche oder öfter	1 – 3 Mal pro Monat	Weniger häufig	Nein
Total	79,2 (a)	45,9 (a)	22,8 (b)	10,5 (c)	20,7 (b)
Geschlecht					
Männer	75,8 (a)	42,9 (b)	21,8 (c)	11,1 (c)	24,1 (b)
Frauen	82,4 (a)	48,7 (b)	23,7 (b)	9,9 (c)	17,5 (c)
Alter					
15–29 Jahre	77,0 (b)	35,5 (c)	29,9 (c)	11,6 (d)	22,9 (c)
30–44 Jahre	78,9 (a)	43,9 (b)	24,0 (c)	11,0 (c)	21,1 (c)
45–59 Jahre	81,1 (a)	50,2 (b)	19,9 (c)	11,0 (d)	18,8 (c)
60–74 Jahre	80,4 (a)	53,5 (b)	19,3 (c)	7,6 (d)	19,4 (c)
75 Jahre und älter	77,0 (b)	49,7 (c)	16,6 (d)	10,7 (e)	22,8 (c)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	68,6 (b)	46,2 (c)	13,1 (d)	9,4 (d)	30,8 (c)
Sekundarstufe II	80,2 (a)	48,6 (b)	20,5 (c)	11,2 (c)	19,7 (c)
Tertiärstufe	86,0 (a)	47,9 (b)	27,5 (c)	10,6 (c)	14,0 (c)
Haushaltseinkommen					
Gering	71,6 (b)	43,0 (b)	17,9 (c)	10,7 (d)	28,4 (c)
Mittel	80,5 (a)	47,1 (b)	22,8 (c)	10,6 (c)	19,5 (c)
Hoch	86,2 (a)	48,8 (b)	26,4 (c)	11,1 (d)	13,6 (c)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	78,5 (a)	44,5 (b)	23,7 (b)	10,3 (c)	21,4 (b)
Land	81,2 (a)	50,2 (b)	20,0 (c)	11,0 (d)	18,6 (c)
Sprachregion					
Deutschschweiz	80,5 (a)	46,8 (b)	22,6 (b)	11,2 (c)	19,4 (b)
Französische Schweiz	76,0 (b)	44,3 (b)	23,3 (c)	8,4 (d)	23,9 (c)
Italienische Schweiz	76,0 (b)	41,0 (b)	24,2 (c)	10,9 (d)	23,9 (c)
Nationalität					
Schweiz	80,7 (a)	46,9 (b)	23,6 (b)	10,2 (c)	19,1 (b)
Andere Nationalitäten	73,4 (b)	42,2 (c)	19,8 (c)	11,4 (d)	26,6 (c)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T 15 Comics lesen, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten gelesen	8 und mehr Comics pro Jahr	4–7 Comics pro Jahr	1–3 Comics pro Jahr	Nein
Total	19,6 (b)	6,1 (c)	4,2 (c)	9,3 (c)	80,3 (a)
Geschlecht					
Männer	23,0 (c)	7,7 (c)	4,8 (d)	10,6 (c)	76,9 (a)
Frauen	16,3 (c)	4,7 (d)	3,5 (d)	8,2 (c)	83,4 (a)
Alter					
15–29 Jahre	30,5 (c)	13,0 (d)	4,4 (e)	13,1 (d)	69,3 (b)
30–44 Jahre	23,4 (c)	6,1 (d)	6,9 (d)	10,4 (d)	76,5 (a)
45–59 Jahre	17,3 (c)	5,4 (d)	3,9 (e)	8,1 (d)	82,6 (a)
60–74 Jahre	10,7 (d)	()	()	7,6 (d)	89,3 (a)
75 Jahre und älter	()	()	()	()	95,6 (a)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	8,2 (e)	()	()	()	91,5 (a)
Sekundarstufe II	16,0 (c)	4,6 (d)	2,8 (e)	8,6 (c)	83,9 (a)
Tertiärstufe	25,1 (c)	7,1 (d)	7,0 (d)	11,1 (c)	74,8 (a)
Haushaltseinkommen					
Gering	12,8 (d)	3,7 (e)	()	6,2 (e)	86,9 (a)
Mittel	20,5 (c)	6,0 (d)	5,1 (d)	9,5 (d)	79,5 (a)
Hoch	22,7 (c)	7,1 (d)	5,3 (e)	10,4 (d)	77,2 (b)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	20,9 (b)	6,6 (c)	4,4 (c)	9,8 (c)	79,0 (a)
Land	15,8 (c)	4,7 (e)	()	7,8 (d)	84,1 (a)
Sprachregion					
Deutschschweiz	15,2 (c)	4,4 (d)	3,4 (d)	7,5 (c)	84,7 (a)
Französische Schweiz	33,1 (c)	11,0 (d)	6,8 (d)	15,3 (c)	66,7 (b)
Italienische Schweiz	17,2 (c)	7,2 (e)	()	7,1 (e)	82,6 (a)
Nationalität					
Schweiz	19,6 (b)	6,5 (c)	4,0 (c)	9,2 (c)	80,2 (a)
Andere Nationalitäten	19,5 (c)	4,9 (e)	()	9,8 (d)	80,3 (b)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

Qualität der Schätzwerte:

- a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
- b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
- c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
- d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
- e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T 16 Fernsehen, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten ferngesehen	Täglich	1 bis mehrmals pro Woche	Weniger häufig	Nein
Total	97,0 (a)	55,9 (a)	36,9 (b)	4,3 (c)	3,0 (c)
Geschlecht					
Männer	96,7 (a)	56,0 (b)	37,0 (b)	3,6 (d)	3,3 (d)
Frauen	97,2 (a)	55,7 (b)	36,7 (b)	4,9 (d)	2,8 (d)
Alter					
15–29 Jahre	97,7 (a)	48,1 (b)	44,6 (c)	5,0 (e)	()
30–44 Jahre	95,9 (a)	48,1 (b)	41,4 (b)	6,3 (d)	4,2 (e)
45–59 Jahre	97,1 (a)	54,8 (b)	38,3 (b)	3,9 (e)	3,0 (e)
60–74 Jahre	97,7 (a)	68,1 (b)	27,7 (c)	()	()
75 Jahre und älter	97,1 (a)	80,6 (b)	15,0 (d)	()	()
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	98,2 (a)	74,7 (b)	20,7 (c)	()	()
Sekundarstufe II	97,3 (a)	60,1 (b)	34,3 (b)	2,9 (d)	2,7 (e)
Tertiärstufe	95,0 (a)	43,1 (b)	45,1 (b)	6,8 (d)	5,0 (d)
Haushaltseinkommen					
Gering	96,6 (a)	67,7 (b)	24,6 (c)	4,4 (e)	3,4 (e)
Mittel	96,7 (a)	57,8 (b)	34,7 (b)	4,3 (e)	3,3 (e)
Hoch	97,4 (a)	45,8 (b)	47,5 (b)	4,1 (e)	()
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	97,1 (a)	55,6 (a)	37,2 (b)	4,3 (d)	2,9 (d)
Land	96,7 (a)	56,8 (b)	35,8 (b)	4,2 (e)	3,3 (e)
Sprachregion					
Deutschschweiz	96,9 (a)	53,8 (b)	39,1 (b)	4,1 (d)	3,1 (d)
Französische Schweiz	97,0 (a)	60,2 (b)	31,7 (c)	5,1 (e)	()
Italienische Schweiz	97,6 (a)	65,3 (b)	29,6 (c)	()	()
Nationalität					
Schweiz	97,1 (a)	54,8 (a)	38,2 (b)	4,1 (c)	2,9 (d)
Andere Nationalitäten	96,6 (a)	59,7 (b)	32,0 (c)	4,9 (e)	()

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T 17 Radio hören, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten gehört	Täglich	1 bis mehrmals pro Woche	Weniger häufig	Nein
Total	91,8 (a)	67,5 (a)	19,7 (b)	4,6 (c)	8,2 (c)
Geschlecht					
Männer	91,7 (a)	67,3 (a)	19,7 (c)	4,7 (d)	8,3 (c)
Frauen	91,9 (a)	67,7 (a)	19,7 (c)	4,6 (d)	8,1 (c)
Alter					
15–29 Jahre	88,0 (a)	54,0 (b)	27,5 (c)	6,4 (e)	12,0 (d)
30–44 Jahre	91,9 (a)	67,3 (b)	19,4 (c)	5,2 (e)	8,2 (d)
45–59 Jahre	94,3 (a)	72,8 (b)	17,8 (c)	3,7 (e)	5,7 (e)
60–74 Jahre	93,7 (a)	75,2 (b)	15,5 (c)	3,0 (e)	6,3 (d)
75 Jahre und älter	89,5 (a)	70,0 (b)	15,1 (d)	()	10,3 (d)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	87,2 (a)	61,7 (b)	20,0 (d)	5,5 (e)	12,7 (d)
Sekundarstufe II	93,1 (a)	74,2 (a)	15,9 (c)	3,0 (e)	7,0 (c)
Tertiärstufe	94,8 (a)	69,1 (b)	20,3 (c)	5,4 (d)	5,2 (d)
Haushaltseinkommen					
Gering	86,2 (a)	58,8 (b)	20,7 (c)	6,7 (e)	13,8 (d)
Mittel	93,8 (a)	72,0 (b)	17,5 (c)	4,3 (e)	6,2 (d)
Hoch	96,1 (a)	72,6 (b)	19,6 (c)	3,9 (e)	3,9 (e)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	91,0 (a)	65,0 (a)	21,0 (b)	5,0 (c)	8,9 (c)
Land	94,1 (a)	75,0 (b)	15,8 (c)	()	5,9 (d)
Sprachregion					
Deutschschweiz	92,1 (a)	68,9 (a)	18,8 (b)	4,4 (d)	7,9 (c)
Französische Schweiz	91,1 (a)	63,0 (b)	22,5 (c)	5,5 (e)	8,9 (d)
Italienische Schweiz	90,7 (a)	69,2 (b)	18,2 (c)	3,3 (e)	9,1 (d)
Nationalität					
Schweiz	93,3 (a)	70,8 (a)	18,5 (b)	4,1 (c)	6,7 (c)
Andere Nationalitäten	86,1 (a)	55,2 (b)	24,3 (c)	6,7 (e)	13,9 (d)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T 18 Musik hören (privat, alle Tonträger), nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten Musik gehört	Täglich	1 bis mehrmals pro Woche	Weniger häufig	Nein
Total	86,3 (a)	40,7 (b)	36,6 (b)	9,1 (c)	13,6 (b)
Geschlecht					
Männer	86,5 (a)	41,8 (b)	35,9 (b)	8,8 (c)	13,5 (c)
Frauen	86,1 (a)	39,5 (b)	37,2 (b)	9,4 (c)	13,8 (c)
Alter					
15–29 Jahre	97,4 (a)	67,1 (b)	27,2 (c)	()	()
30–44 Jahre	91,2 (a)	43,5 (b)	40,1 (b)	7,7 (d)	8,8 (d)
45–59 Jahre	85,3 (a)	34,3 (b)	41,5 (b)	9,5 (d)	14,7 (c)
60–74 Jahre	77,3 (a)	24,4 (c)	37,9 (b)	15,0 (c)	22,6 (c)
75 Jahre und älter	61,7 (b)	16,0 (d)	30,5 (c)	15,2 (d)	38,1 (c)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	71,1 (b)	27,6 (c)	32,6 (c)	10,9 (d)	28,7 (c)
Sekundarstufe II	83,6 (a)	34,2 (b)	38,7 (b)	10,7 (c)	16,4 (c)
Tertiärstufe	92,7 (a)	42,2 (b)	41,1 (b)	9,4 (d)	7,3 (d)
Haushaltseinkommen					
Gering	76,9 (b)	32,8 (c)	33,0 (c)	11,1 (d)	23,0 (c)
Mittel	86,9 (a)	37,8 (b)	39,1 (b)	10,0 (c)	13,1 (c)
Hoch	92,4 (a)	44,0 (b)	40,2 (b)	8,2 (d)	7,6 (d)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	87,3 (a)	42,0 (b)	36,2 (b)	9,2 (c)	12,6 (c)
Land	83,1 (a)	36,7 (b)	37,7 (b)	8,7 (d)	16,7 (c)
Sprachregion					
Deutschschweiz	85,1 (a)	34,8 (b)	39,8 (b)	10,6 (c)	14,8 (b)
Französische Schweiz	90,4 (a)	55,0 (b)	29,9 (c)	5,6 (e)	9,5 (d)
Italienische Schweiz	83,6 (a)	56,0 (b)	23,2 (c)	4,4 (e)	16,4 (c)
Nationalität					
Schweiz	86,3 (a)	39,5 (b)	37,2 (b)	9,5 (c)	13,6 (b)
Andere Nationalitäten	86,3 (a)	44,9 (c)	34,2 (c)	7,3 (e)	13,5 (d)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T 19 Internetnutzung (privat oder beruflich), nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten genutzt	Täglich	1 Mal pro Woche oder öfter	Weniger häufig	Nein
Total	78,5 (a)	50,1 (a)	24,5 (b)	3,9 (c)	21,5 (b)
Geschlecht					
Männer	84,2 (a)	59,8 (b)	21,3 (c)	3,0 (e)	15,8 (c)
Frauen	73,1 (a)	40,8 (b)	27,6 (b)	4,7 (d)	26,9 (b)
Alter					
15–29 Jahre	99,0 (a)	69,9 (b)	25,8 (c)	()	()
30–44 Jahre	91,9 (a)	59,8 (b)	28,0 (c)	4,1 (e)	8,1 (d)
45–59 Jahre	82,0 (a)	48,6 (b)	28,7 (c)	4,7 (e)	18,0 (c)
60–74 Jahre	54,1 (b)	31,3 (c)	18,7 (c)	4,1 (e)	45,9 (b)
75 Jahre und älter	17,6 (d)	()	8,3 (e)	()	82,4 (b)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	40,0 (c)	17,0 (d)	17,5 (d)	5,5 (e)	59,9 (b)
Sekundarstufe II	75,1 (a)	43,0 (b)	28,0 (b)	4,1 (d)	25,0 (b)
Tertiärstufe	92,9 (a)	69,8 (b)	20,4 (c)	2,7 (e)	7,1 (d)
Haushaltseinkommen					
Gering	49,0 (b)	26,5 (c)	18,1 (c)	4,4 (e)	51,0 (b)
Mittel	80,5 (a)	48,5 (b)	26,7 (c)	5,3 (d)	19,5 (c)
Hoch	96,3 (a)	71,5 (b)	22,6 (c)	()	3,7 (e)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	79,6 (a)	52,6 (b)	23,1 (b)	3,9 (d)	20,4 (b)
Land	75,1 (a)	42,4 (b)	28,9 (c)	3,8 (e)	24,9 (c)
Sprachregion					
Deutschschweiz	79,8 (a)	50,8 (b)	25,2 (b)	3,8 (d)	20,2 (b)
Französische Schweiz	76,8 (b)	49,7 (b)	23,0 (c)	4,1 (e)	23,1 (c)
Italienische Schweiz	67,4 (b)	41,8 (b)	22,1 (c)	3,5 (e)	32,6 (c)
Nationalität					
Schweiz	77,9 (a)	48,9 (b)	25,4 (b)	3,7 (d)	22,0 (b)
Andere Nationalitäten	80,5 (b)	54,6 (b)	21,3 (c)	()	19,5 (c)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T20 Filme sehen auf DVD/VHS oder über VoD, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten Film gesehen	1 Mal pro Woche oder öfter	1 bis 3 Mal pro Monat	Weniger häufig	Nein
Total	60,4 (a)	20,8 (b)	23,2 (b)	16,3 (b)	39,5 (b)
Geschlecht					
Männer	62,5 (b)	22,9 (c)	24,4 (b)	15,2 (c)	37,3 (b)
Frauen	58,3 (b)	18,8 (c)	22,2 (b)	17,3 (c)	41,5 (b)
Alter					
15–29 Jahre	86,0 (b)	39,7 (c)	33,1 (c)	13,1 (c)	13,8 (c)
30–44 Jahre	71,8 (b)	23,6 (c)	29,0 (c)	19,2 (c)	27,9 (c)
45–59 Jahre	54,3 (b)	13,8 (c)	21,2 (c)	19,2 (c)	45,7 (b)
60–74 Jahre	37,9 (b)	9,7 (c)	13,1 (c)	15,1 (c)	62,1 (b)
75 Jahre und älter	19,9 (c)	7,2 (e)	()	7,6 (e)	79,6 (b)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	40,0 (c)	13,2 (c)	13,8 (c)	13,1 (c)	59,1 (b)
Sekundarstufe II	54,2 (b)	16,6 (c)	20,0 (c)	17,7 (c)	45,8 (b)
Tertiärstufe	66,0 (b)	19,7 (c)	27,8 (c)	18,4 (c)	34,0 (b)
Haushaltseinkommen					
Gering	45,8 (b)	18,2 (c)	14,8 (c)	12,7 (c)	54,0 (b)
Mittel	58,9 (b)	18,8 (c)	23,8 (c)	16,3 (c)	41,1 (b)
Hoch	71,9 (b)	23,5 (c)	28,6 (c)	19,8 (c)	28,1 (c)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	63,1 (a)	21,9 (b)	24,6 (b)	16,6 (b)	36,8 (b)
Land	52,1 (b)	17,4 (c)	19,2 (c)	15,5 (c)	47,6 (b)
Sprachregion					
Deutschschweiz	60,9 (a)	18,6 (b)	24,6 (b)	17,6 (b)	38,8 (b)
Französische Schweiz	59,2 (b)	26,1 (c)	20,1 (c)	13,0 (c)	40,8 (b)
Italienische Schweiz	57,9 (b)	26,5 (c)	18,2 (c)	13,2 (c)	42,0 (b)
Nationalität					
Schweiz	59,8 (a)	19,2 (b)	23,6 (b)	17,0 (b)	40,1 (b)
Andere Nationalitäten	62,5 (b)	26,9 (c)	21,8 (c)	13,8 (c)	37,0 (c)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T21 Ausübung kultureller Aktivitäten als Amateur (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten ausgeübt	1 Mal pro Woche oder öfter	1 bis 3 Mal pro Monat	Weniger häufig	Nein
Fotografieren	23,0 (b)	7,0 (c)	9,2 (c)	6,8 (c)	76,9 (a)
Zeichnen, Malen, Bildhauern oder Gravieren	22,9 (b)	8,5 (c)	7,5 (c)	6,9 (c)	77,1 (a)
Musizieren	19,4 (b)	12,7 (b)	3,7 (c)	3,0 (d)	80,6 (a)
Singen	15,7 (b)	12,6 (b)	2,0 (d)	1,1 (e)	84,3 (a)
Schreiben (Gedichte, Kurzgeschichten, Tagebuch)	15,2 (b)	6,9 (c)	4,1 (c)	4,2 (c)	84,5 (a)
Kunsthandwerk (Töpfern, Keramik herstellen)	9,9 (c)	3,4 (c)	2,7 (d)	3,8 (c)	90,1 (a)
Tanzen	7,7 (c)	5,2 (c)	1,3 (e)	1,3 (e)	92,2 (a)
Filme, Videos drehen (alle Datenträger)	6,8 (c)	1,2 (e)	1,7 (d)	3,9 (c)	93,1 (a)
Laientheater spielen	2,5 (d)	1,0 (e)	()	1,1 (e)	97,5 (a)

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T22 Fotografieren als Amateur, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten fotografiert	1 Mal pro Woche oder öfter	1 bis 3 Mal pro Monat	Weniger häufig	Nein
Total	23,0 (b)	7,0 (c)	9,2 (c)	6,8 (c)	76,9 (a)
Geschlecht					
Männer	25,5 (b)	8,6 (c)	10,3 (c)	6,6 (d)	74,4 (a)
Frauen	20,6 (b)	5,5 (d)	8,1 (c)	7,0 (c)	79,2 (a)
Alter					
15–29 Jahre	28,1 (c)	8,6 (e)	10,8 (d)	8,8 (e)	71,9 (b)
30–44 Jahre	24,0 (c)	6,9 (d)	10,3 (c)	6,7 (d)	75,6 (a)
45–59 Jahre	25,1 (c)	6,9 (d)	10,2 (d)	8,0 (d)	74,8 (b)
60–74 Jahre	18,4 (c)	7,3 (d)	6,9 (d)	4,2 (e)	81,6 (a)
75 Jahre und älter	9,1 (e)	()	()	()	90,9 (a)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	9,2 (e)	()	()	()	90,2 (a)
Sekundarstufe II	21,4 (c)	6,4 (c)	9,0 (c)	6,1 (c)	78,5 (a)
Tertiärstufe	28,9 (c)	9,6 (d)	11,5 (c)	7,8 (d)	71,0 (b)
Haushaltseinkommen					
Gering	18,1 (c)	5,1 (e)	7,2 (d)	5,8 (e)	81,5 (b)
Mittel	21,4 (c)	5,8 (d)	9,5 (c)	6,0 (d)	78,6 (a)
Hoch	27,0 (c)	8,9 (d)	10,6 (d)	7,6 (d)	73,0 (b)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	22,5 (b)	7,0 (c)	9,2 (c)	6,3 (c)	77,4 (a)
Land	24,5 (c)	7,0 (d)	9,2 (d)	8,4 (d)	75,3 (b)
Sprachregion					
Deutschschweiz	24,9 (b)	7,2 (c)	10,0 (c)	7,7 (c)	74,9 (a)
Französische Schweiz	18,5 (c)	6,8 (d)	7,1 (d)	4,6 (e)	81,6 (a)
Italienische Schweiz	18,0 (c)	5,7 (e)	7,6 (d)	4,7 (e)	81,8 (a)
Nationalität					
Schweiz	22,6 (b)	6,3 (c)	9,4 (c)	6,9 (c)	77,4 (a)
Andere Nationalitäten	24,6 (c)	9,9 (d)	8,4 (d)	6,4 (e)	74,9 (b)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T23 Zeichnen, Malen, Bildhauern oder Gravieren, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten ausgeübt	1 Mal pro Woche oder öfter	1 bis 3 Mal pro Monat	Weniger häufig	Nein
Total	22,9 (b)	8,5 (c)	7,5 (c)	6,9 (c)	77,1 (a)
Geschlecht					
Männer	19,6 (c)	7,0 (c)	6,1 (d)	6,5 (d)	80,3 (a)
Frauen	26,0 (b)	9,9 (c)	8,7 (c)	7,3 (c)	74,0 (a)
Alter					
15–29 Jahre	37,9 (c)	16,2 (d)	12,2 (d)	9,5 (d)	62,1 (b)
30–44 Jahre	23,4 (c)	8,1 (d)	7,8 (d)	7,5 (d)	76,6 (a)
45–59 Jahre	19,0 (c)	5,8 (d)	5,7 (d)	7,6 (d)	80,9 (a)
60–74 Jahre	15,6 (c)	5,9 (d)	6,2 (d)	3,5 (e)	84,4 (a)
75 Jahre und älter	9,3 (e)	()	()	()	90,6 (a)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	11,2 (d)	3,7 (e)	()	()	88,8 (a)
Sekundarstufe II	19,8 (c)	7,1 (c)	6,7 (c)	6,0 (d)	80,1 (a)
Tertiärstufe	24,5 (c)	7,2 (d)	8,7 (d)	8,6 (d)	75,5 (a)
Haushaltseinkommen					
Gering	19,9 (c)	8,8 (d)	5,0 (e)	6,1 (e)	79,9 (b)
Mittel	21,1 (c)	6,7 (d)	8,0 (d)	6,5 (d)	78,8 (a)
Hoch	20,6 (c)	5,9 (d)	7,8 (d)	6,9 (d)	79,4 (a)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	22,8 (b)	8,5 (c)	7,6 (c)	6,7 (c)	77,2 (a)
Land	23,2 (c)	8,5 (d)	7,1 (d)	7,5 (d)	76,7 (b)
Sprachregion					
Deutschschweiz	24,2 (b)	8,8 (c)	7,9 (c)	7,5 (c)	75,8 (a)
Französische Schweiz	19,9 (c)	7,9 (d)	6,5 (e)	5,6 (e)	79,9 (b)
Italienische Schweiz	17,7 (c)	7,2 (d)	6,2 (e)	4,3 (e)	82,2 (a)
Nationalität					
Schweiz	23,2 (b)	8,5 (c)	8,0 (c)	6,7 (c)	76,8 (a)
Andere Nationalitäten	21,7 (c)	8,6 (e)	5,6 (e)	7,5 (e)	78,3 (b)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T24 Musizieren, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten ausgeübt	1 Mal pro Woche oder öfter	1 bis 3 Mal pro Monat	Weniger häufig	Nein
Total	19,4 (b)	12,7 (b)	3,7 (c)	3,0 (d)	80,6 (a)
Geschlecht					
Männer	20,9 (c)	13,9 (c)	4,1 (d)	2,9 (e)	79,1 (a)
Frauen	18,0 (c)	11,6 (c)	3,3 (d)	3,1 (d)	81,9 (a)
Alter					
15–29 Jahre	28,2 (c)	18,9 (c)	()	()	71,8 (b)
30–44 Jahre	19,9 (c)	11,8 (c)	4,6 (d)	3,5 (e)	80,0 (a)
45–59 Jahre	18,3 (c)	12,2 (c)	3,1 (e)	3,0 (e)	81,8 (a)
60–74 Jahre	14,6 (c)	11,0 (d)	()	()	85,5 (a)
75 Jahre und älter	8,9 (e)	()	()	()	91,1 (a)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	8,7 (e)	()	()	()	91,3 (a)
Sekundarstufe II	16,7 (c)	10,9 (c)	3,3 (e)	2,4 (e)	83,3 (a)
Tertiärstufe	24,0 (c)	15,2 (c)	5,4 (d)	3,4 (e)	76,0 (a)
Haushaltseinkommen					
Gering	14,4 (d)	8,8 (d)	()	()	85,6 (a)
Mittel	17,9 (c)	12,7 (c)	3,4 (e)	()	82,1 (a)
Hoch	22,9 (c)	13,6 (c)	6,1 (e)	()	77,1 (b)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	18,8 (b)	12,5 (c)	3,4 (d)	2,9 (d)	81,2 (a)
Land	21,3 (c)	13,5 (c)	4,6 (e)	3,2 (e)	78,7 (a)
Sprachregion					
Deutschschweiz	20,4 (b)	13,1 (c)	3,9 (d)	3,4 (d)	79,6 (a)
Französische Schweiz	18,0 (c)	12,4 (d)	()	()	82,0 (b)
Italienische Schweiz	12,9 (d)	9,0 (d)	()	()	87,1 (a)
Nationalität					
Schweiz	20,2 (b)	13,5 (c)	3,9 (d)	2,8 (d)	79,8 (a)
Andere Nationalitäten	16,6 (d)	9,8 (d)	()	()	83,4 (b)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T25 Singen, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten ausgeübt	1 Mal pro Woche oder öfter	1 bis 3 Mal pro Monat	Weniger häufig	Nein
Total	15,7 (b)	12,6 (b)	2,0 (d)	1,1 (e)	84,3 (a)
Geschlecht					
Männer	12,3 (c)	9,4 (c)	1,6 (e)	()	87,7 (a)
Frauen	18,9 (c)	15,7 (c)	2,3 (e)	()	81,1 (a)
Alter					
15–29 Jahre	15,6 (d)	14,4 (d)	()	()	84,4 (b)
30–44 Jahre	14,1 (c)	11,7 (c)	()	()	85,9 (a)
45–59 Jahre	15,3 (c)	11,1 (c)	()	()	84,7 (a)
60–74 Jahre	18,9 (c)	15,0 (c)	()	()	81,1 (a)
75 Jahre und älter	14,9 (d)	10,0 (e)	()	()	85,1 (b)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	13,6 (d)	10,6 (d)	()	()	86,5 (a)
Sekundarstufe II	16,2 (c)	12,6 (c)	2,3 (e)	()	83,8 (a)
Tertiärstufe	15,2 (c)	11,7 (c)	()	()	84,8 (a)
Haushaltseinkommen					
Gering	18,5 (c)	14,2 (c)	()	()	81,5 (a)
Mittel	15,2 (c)	11,6 (c)	2,3 (e)	()	84,8 (a)
Hoch	12,5 (c)	10,5 (d)	()	()	87,5 (a)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	15,1 (b)	12,1 (c)	1,8 (d)	1,2 (e)	84,9 (a)
Land	17,5 (c)	14,0 (c)	()	()	82,5 (a)
Sprachregion					
Deutschschweiz	18,5 (b)	14,9 (c)	2,4 (d)	1,2 (e)	81,5 (a)
Französische Schweiz	8,6 (d)	7,0 (d)	()	()	91,3 (a)
Italienische Schweiz	8,8 (d)	6,6 (d)	()	()	91,2 (a)
Nationalität					
Schweiz	17,1 (b)	13,9 (c)	2,2 (d)	1,0 (e)	82,9 (a)
Andere Nationalitäten	10,2 (d)	7,9 (d)	()	()	89,8 (a)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T26 Schreiben (Gedichte, Kurzgeschichten, Romane, Tagebuch), nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten ausgeübt	1 Mal pro Woche oder öfter	1 bis 3 Mal pro Monat	Weniger häufig	Nein
Total	15,2 (b)	6,9 (c)	4,1 (c)	4,2 (c)	84,5 (a)
Geschlecht					
Männer	11,3 (c)	4,4 (d)	2,8 (e)	4,1 (d)	88,5 (a)
Frauen	19,0 (c)	9,3 (c)	5,3 (d)	4,4 (d)	80,7 (a)
Alter					
15–29 Jahre	22,0 (c)	9,4 (d)	6,9 (e)	5,7 (e)	77,8 (b)
30–44 Jahre	13,0 (c)	5,8 (d)	4,1 (e)	3,2 (e)	86,3 (a)
45–59 Jahre	13,0 (c)	5,4 (d)	3,5 (e)	4,1 (e)	86,8 (a)
60–74 Jahre	14,3 (c)	7,3 (d)	()	4,6 (e)	85,6 (a)
75 Jahre und älter	13,9 (d)	()	()	()	86,1 (b)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	9,5 (d)	5,1 (e)	()	()	89,5 (a)
Sekundarstufe II	13,5 (c)	6,3 (c)	3,3 (d)	3,9 (d)	86,3 (a)
Tertiärstufe	16,2 (c)	7,1 (d)	4,7 (d)	4,5 (d)	83,4 (a)
Haushaltseinkommen					
Gering	16,6 (c)	9,5 (d)	3,4 (e)	3,8 (e)	83,2 (a)
Mittel	14,0 (c)	6,3 (d)	3,9 (d)	3,8 (e)	85,7 (a)
Hoch	12,7 (c)	4,6 (e)	3,3 (e)	4,9 (e)	86,9 (a)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	14,9 (b)	6,7 (c)	4,1 (c)	4,1 (d)	84,7 (a)
Land	16,2 (c)	7,6 (d)	4,0 (e)	4,6 (e)	83,7 (a)
Sprachregion					
Deutschschweiz	16,4 (b)	7,6 (c)	4,4 (d)	4,4 (c)	83,5 (a)
Französische Schweiz	12,5 (d)	5,0 (e)	3,5 (e)	4,0 (e)	86,6 (a)
Italienische Schweiz	11,8 (d)	5,6 (e)	()	()	88,2 (a)
Nationalität					
Schweiz	15,3 (b)	6,8 (c)	4,2 (c)	4,3 (c)	84,5 (a)
Andere Nationalitäten	14,9 (d)	7,3 (e)	()	()	84,4 (b)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T27 Kunsthandwerk (Töpfern, Keramik) betreiben, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten ausgeübt	1 Mal pro Woche oder öfter	1 bis 3 Mal pro Monat	Weniger häufig	Nein
Total	9,9 (c)	3,4 (c)	2,7 (d)	3,8 (c)	90,1 (a)
Geschlecht					
Männer	5,0 (d)	1,6 (e)	()	2,2 (e)	95,0 (a)
Frauen	14,5 (c)	5,2 (c)	4,0 (d)	5,3 (d)	85,4 (a)
Alter					
15–29 Jahre	7,9 (e)	()	()	()	92,1 (a)
30–44 Jahre	11,1 (c)	4,0 (e)	2,8 (e)	4,3 (d)	88,9 (a)
45–59 Jahre	11,6 (c)	4,1 (e)	3,4 (e)	4,1 (e)	88,4 (a)
60–74 Jahre	8,9 (d)	4,1 (e)	()	()	91,2 (a)
75 Jahre und älter	7,3 (e)	()	()	()	92,4 (a)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	9,1 (d)	()	()	()	90,8 (a)
Sekundarstufe II	11,3 (c)	4,3 (d)	3,0 (d)	4,0 (d)	88,7 (a)
Tertiärstufe	8,5 (d)	2,7 (e)	2,8 (e)	2,9 (e)	91,5 (a)
Haushaltseinkommen					
Gering	10,4 (d)	4,7 (e)	3,0 (e)	()	89,5 (a)
Mittel	11,4 (c)	4,1 (d)	3,3 (e)	4,0 (d)	88,6 (a)
Hoch	7,2 (d)	()	()	()	92,9 (a)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	9,0 (c)	3,2 (d)	2,3 (d)	3,5 (d)	91,0 (a)
Land	12,4 (c)	4,1 (e)	3,6 (e)	4,7 (e)	87,5 (a)
Sprachregion					
Deutschschweiz	10,7 (c)	3,5 (d)	2,8 (d)	4,4 (c)	89,3 (a)
Französische Schweiz	6,5 (d)	()	()	()	93,4 (a)
Italienische Schweiz	13,3 (d)	5,5 (e)	()	()	86,6 (a)
Nationalität					
Schweiz	10,5 (c)	3,8 (c)	2,8 (d)	3,8 (c)	89,5 (a)
Andere Nationalitäten	7,5 (e)	()	()	()	92,5 (a)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T28 Tanzen als Amateur, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten ausgeübt	1 Mal pro Woche oder öfter	1 bis 3 Mal pro Monat	Weniger häufig	Nein
Total	7,7 (c)	5,2 (c)	1,3 (e)	1,3 (e)	92,2 (a)
Geschlecht					
Männer	4,3 (d)	2,1 (e)	()	()	95,7 (a)
Frauen	11,0 (c)	8,2 (c)	1,2 (e)	1,7 (e)	89,0 (a)
Alter					
15–29 Jahre	13,3 (d)	11,1 (d)	()	()	86,7 (a)
30–44 Jahre	8,1 (d)	4,8 (d)	()	()	91,7 (a)
45–59 Jahre	7,4 (d)	4,4 (e)	()	()	92,6 (a)
60–74 Jahre	3,2 (e)	()	()	()	96,8 (a)
75 Jahre und älter	()	()	()	()	97,5 (a)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	()	()	()	()	95,4 (a)
Sekundarstufe II	6,2 (d)	3,4 (d)	1,2 (e)	()	93,7 (a)
Tertiärstufe	9,0 (d)	5,9 (d)	()	()	91,0 (a)
Haushaltseinkommen					
Gering	7,8 (d)	3,9 (e)	()	()	92,3 (a)
Mittel	6,8 (d)	4,3 (d)	()	()	93,2 (a)
Hoch	7,8 (d)	5,1 (e)	()	()	92,0 (a)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	7,6 (c)	5,1 (c)	1,4 (e)	1,1 (e)	92,3 (a)
Land	8,1 (d)	5,5 (e)	()	()	92,0 (a)
Sprachregion					
Deutschschweiz	7,9 (c)	5,0 (c)	1,6 (e)	1,4 (e)	92,1 (a)
Französische Schweiz	7,4 (d)	6,0 (e)	()	()	92,6 (a)
Italienische Schweiz	7,3 (e)	4,7 (e)	()	()	92,8 (a)
Nationalität					
Schweiz	7,2 (c)	4,8 (c)	1,2 (e)	1,2 (e)	92,7 (a)
Andere Nationalitäten	9,6 (d)	6,7 (e)	()	()	90,5 (a)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T29 Filme oder Videos drehen, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten ausgeübt	1 Mal pro Woche oder öfter	1 bis 3 Mal pro Monat	Weniger häufig	Nein
Total	6,8 (c)	1,2 (e)	1,7 (d)	3,9 (c)	93,1 (a)
Geschlecht					
Männer	8,8 (c)	()	2,3 (e)	5,5 (d)	91,1 (a)
Frauen	4,9 (d)	()	()	2,5 (e)	95,0 (a)
Alter					
15–29 Jahre	13,8 (d)	()	()	8,3 (e)	85,9 (a)
30–44 Jahre	6,9 (d)	()	()	4,1 (e)	93,0 (a)
45–59 Jahre	4,7 (e)	()	()	()	95,3 (a)
60–74 Jahre	()	()	()	()	96,2 (a)
75 Jahre und älter	()	()	0,0	()	98,7 (a)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	()	()	()	()	96,6 (a)
Sekundarstufe II	5,0 (d)	()	()	3,1 (e)	95,0 (a)
Tertiärstufe	7,7 (d)	()	2,7 (e)	4,0 (e)	92,2 (a)
Haushaltseinkommen					
Gering	5,8 (e)	()	()	()	94,0 (a)
Mittel	5,3 (d)	()	()	3,2 (e)	94,7 (a)
Hoch	6,9 (d)	()	()	3,6 (e)	93,1 (a)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	7,4 (c)	1,4 (e)	1,9 (e)	4,1 (d)	92,5 (a)
Land	5,1 (e)	()	()	()	94,9 (a)
Sprachregion					
Deutschschweiz	6,7 (c)	()	1,6 (e)	4,1 (d)	93,2 (a)
Französische Schweiz	7,3 (d)	()	()	3,7 (e)	92,6 (a)
Italienische Schweiz	5,7 (e)	()	()	()	94,3 (a)
Nationalität					
Schweiz	6,4 (c)	()	1,8 (e)	3,5 (d)	93,5 (a)
Andere Nationalitäten	8,2 (e)	()	()	()	91,8 (a)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T30 Laientheater spielen, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Ja, in den letzten 12 Monaten ausgeübt	1 Mal pro Woche oder öfter	1 bis 3 Mal pro Monat	Weniger häufig	Nein
Total	2,5 (d)	1,0 (e)	()	1,1 (e)	97,5 (a)
Geschlecht					
Männer	2,0 (e)	()	()	()	98,0 (a)
Frauen	2,9 (e)	()	()	()	97,1 (a)
Alter					
15–29 Jahre	5,5 (e)	()	()	()	94,5 (a)
30–44 Jahre	()	()	()	()	98,3 (a)
45–59 Jahre	()	()	()	()	97,3 (a)
60–74 Jahre	()	()	()	()	99,1 (a)
75 Jahre und älter	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0 (a)
Ausbildungsniveau¹					
Sekundarstufe I	()	()	()	()	98,9 (a)
Sekundarstufe II	1,6 (e)	()	()	()	98,4 (a)
Tertiärstufe	()	()	()	()	98,0 (a)
Haushaltseinkommen					
Gering	()	()	()	()	98,6 (a)
Mittel	()	()	()	()	98,7 (a)
Hoch	()	()	()	()	97,3 (a)
Stadt/Land-Verhältnis					
Städte	2,5 (d)	1,2 (e)	()	()	97,4 (a)
Land	()	()	()	()	97,8 (a)
Sprachregion					
Deutschschweiz	2,5 (d)	()	()	()	97,5 (a)
Französische Schweiz	()	()	0,0	()	97,7 (a)
Italienische Schweiz	()	()	()	()	97,1 (a)
Nationalität					
Schweiz	2,5 (d)	1,0 (e)	()	1,2 (e)	97,5 (a)
Andere Nationalitäten	()	()	()	()	97,7 (a)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

**T31 Anzahl besuchte Kulturinstitutionen und Häufigkeit der Besuche,
nach ausgewählten soziodemografischen Merkmalen (2008)**
Durchschnitt und Schätzung der Anzahl Individuen (letzte Kolonne)

	Anzahl besuchte Kulturinstitutionen	Häufigkeit	Anzahl Individuen (Schätzung)
Ausbildungsniveau¹			
Sekundarstufe I	2,56 (b)	1,03 (b)	876 624
Sekundarstufe II	4,50 (a)	1,35 (a)	2 633 549
Tertiärstufe	6,16 (a)	1,62 (a)	1 786 849
Alter			
15–29 Jahre	5,72 (a)	1,61 (a)	1 312 987
30–44 Jahre	5,13 (a)	1,46 (a)	1 743 961
45–59 Jahre	5,05 (b)	1,39 (a)	1 537 939
60–74 Jahre	4,18 (b)	1,34 (a)	1 142 860
75 Jahre und älter	2,40 (c)	0,97 (b)	457 577
Sprachregion			
Deutschschweiz	4,90 (a)	1,42 (a)	4 407 142
Französische Schweiz	4,79 (b)	1,41 (a)	1 482 179
Italienische Schweiz	4,53 (b)	1,36 (b)	306 007
Stadt/Land-Verhältnis			
Städte	5,00 (a)	1,45 (a)	4 663 111
Land	4,41 (b)	1,30 (a)	1 532 216

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

Die Anzahl besuchte Kulturinstitutionen kann zwischen 0 und 11 liegen.

Die Häufigkeit der Besuche ergibt sich aus Kategorien, denen die Personen für die verschiedenen Aktivität zugeteilt werden: 4 (13 Mal und mehr), 3 (7–12 Mal), 2 (4–6 Mal), 1 (1–3 Mal), 0 (kein Mal). Der Häufigkeitsgrad einer Person oder einer Gruppe entspricht dem Durchschnitt dieser 11 Zuweisungen und einer Zahl von 0 bis 4.

Die Fläche der «Kreise» entspricht der Grösse der betroffenen Gruppe in der Schweizer Wohnbevölkerung.

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, der angegebenen Zahl

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, der angegebenen Zahl

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, der angegebenen Zahl

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, der angegebenen Zahl

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, der angegebenen Zahl

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T 32 Häufigkeit der Besuche von Kulturinstitutionen (2008)
(Besuchende = 100%)

	1 bis 3 Mal	4 bis 6 Mal	7 Mal und mehr
Bibliotheken und Mediotheken (Freizeit)	29,7 (b)	21,7 (c)	48,6 (b)
Bibliotheken und Mediotheken (Beruf, Ausbildung)	33,6 (c)	19,0 (c)	47,5 (b)
Kinos	43,2 (b)	29,3 (b)	27,5 (b)
Denkmäler, historische Stätten	54,0 (b)	24,5 (b)	21,5 (b)
Konzerte, Musikanlässe	62,3 (a)	21,5 (b)	16,2 (c)
Kunstmuseen, -ausstellungen und -galerien	70,5 (a)	17,2 (c)	12,3 (c)
Theater	71,5 (a)	18,7 (c)	9,8 (c)
Historische, technische Museen und Ausstellungen	82,2 (a)	12,9 (c)	4,9 (d)
Ballett-, Tanzaufführungen	89,0 (a)	7,5 (d)	3,5 (e)
Festivals (aller Art)	90,4 (a)	8,5 (d)	()
Übrige Vorstellungen (Revue, Zirkus, Licht- und Tonschau)	92,2 (a)	6,9 (d)	()

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von $\geq 2\%$ bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von $\geq 5\%$ bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von $\geq 10\%$ bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient $\geq 15\%$, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

**T33 Besuch von Kulturinstitutionen,
nach soziodemografischem Profil (2008), in %**

	Mindestens 1 Institution in den letzten 12 Monaten besucht
Total	93,2 (a)
Geschlecht	
Männer	93,9 (a)
Frauen	92,4 (a)
Alter	
15–29 Jahre	98,9 (a)
30–44 Jahre	96,7 (a)
45–59 Jahre	93,7 (a)
60–74 Jahre	89,5 (a)
75 Jahre und älter	70,6 (b)
Ausbildungsniveau¹	
Sekundarstufe I	77,3 (b)
Sekundarstufe II	93,4 (a)
Tertiärstufe	98,4 (a)
Haushaltseinkommen	
Gering	82,7 (a)
Mittel	94,6 (a)
Hoch	98,7 (a)
Stadt/Land-Verhältnis	
Städte	93,6 (a)
Land	92,0 (a)
Sprachregion	
Deutschschweiz	93,9 (a)
Französische Schweiz	92,4 (a)
Italienische Schweiz	87,1 (a)
Nationalität	
Schweiz	93,5 (a)
Andere Nationalitäten	92,1 (a)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

Qualität der Schätzwerte:

- a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
- b = Variationskoeffizient von $\geq 2\%$ bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
- c = Variationskoeffizient von $\geq 5\%$ bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
- d = Variationskoeffizient von $\geq 10\%$ bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
- e = Variationskoeffizient $\geq 15\%$, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T 34 Häufigkeit der Ausübung von kulturellen Aktivitäten als Amateur (2008)
(Ausübende = 100%)

	1 Mal pro Woche oder mehr (häufig)	1 bis 3 Mal pro Monat (regelmässig)	Weniger (gelegentlich)
Singen	80,5 (b)	12,7 (d)	6,9 (e)
Tanzen	67,6 (b)	16,3 (e)	16,1 (d)
Musizieren	65,6 (b)	19,1 (c)	15,3 (d)
Schreiben (Gedichte, Kurzgeschichten, Tagebuch)	45,3 (c)	26,9 (c)	27,8 (c)
Laientheater spielen	42,3 (d)	()	45,2 (d)
Zeichnen, Malen, Bildhauern oder Gravieren	37,2 (c)	32,6 (c)	30,1 (c)
Kunsthandwerk (Töpfern, Keramik herstellen)	35,0 (c)	26,9 (c)	38,2 (c)
Fotografieren	30,5 (c)	39,9 (b)	29,6 (c)
Filme, Videos drehen (alle Datenträger)	17,1 (e)	25,2 (d)	57,6 (c)

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.
 () Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

- a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
- b = Variationskoeffizient von $\geq 2\%$ bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
- c = Variationskoeffizient von $\geq 5\%$ bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
- d = Variationskoeffizient von $\geq 10\%$ bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
- e = Variationskoeffizient $\geq 15\%$, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.
 Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

**T35 Ausübung kultureller Aktivitäten als Amateur,
nach soziodemografischem Profil (2008), in %**

	Mindestens 1 Amateuraktivität in den letzten 12 Monaten ausgeübt
Total	62,1 (a)
Geschlecht	
Männer	60,3 (b)
Frauen	63,8 (a)
Alter	
15–29 Jahre	74,3 (b)
30–44 Jahre	61,1 (b)
45–59 Jahre	61,6 (b)
60–74 Jahre	57,3 (b)
75 Jahre und älter	44,2 (c)
Ausbildungsniveau¹	
Sekundarstufe I	44,1 (a)
Sekundarstufe II	58,9 (b)
Tertiärstufe	69,2 (b)
Haushaltseinkommen	
Gering	57,1 (b)
Mittel	60,1 (b)
Hoch	65,2 (b)
Stadt/Land-Verhältnis	
Städte	61,0 (a)
Land	65,4 (b)
Sprachregion	
Deutschschweiz	65,5 (a)
Französische Schweiz	54,1 (b)
Italienische Schweiz	51,7 (b)
Nationalität	
Schweiz	62,5 (a)
Andere Nationalitäten	60,4 (b)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Qualität der Schätzwerte:

- a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T36 Bevorzugte Musikstile: erste, zweite und dritte Priorität (2008), in %

	Erste Priorität (bevorzugter Musikstil)	Zweite Priorität	Dritte Priorität
Rock, Pop	25,0 (b)	17,3 (b)	8,1 (c)
Klassische Musik	19,1 (b)	13,2 (b)	9,4 (c)
Jazz, Blues, Soul	12,5 (b)	18,1 (b)	14,9 (b)
Dance, House, Techno	9,5 (c)	8,2 (c)	7,3 (c)
Unterhaltungsmusik	8,0 (c)	9,2 (c)	9,6 (c)
Weltmusik	7,9 (c)	9,5 (c)	10,5 (c)
Chansons, Liedermacher	7,0 (c)	7,5 (c)	7,3 (c)
Blas- oder Schweizer Volksmusik	7,0 (c)	6,7 (c)	5,7 (c)
Andere	2,7 (d)	6,5 (c)	16,4 (b)

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von $\geq 2\%$ bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von $\geq 5\%$ bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von $\geq 10\%$ bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient $\geq 15\%$, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T37 Privat gehörte Musikstile (2008), in %

Unterhaltungsmusik	86,5 (a)
Chansons, Liedermacher	86,3 (a)
Weltmusik	79,0 (a)
Jazz, Blues, Soul	76,9 (a)
Rock, Pop	69,7 (a)
Klassische Musik	65,0 (a)
Dance, House, Techno	54,0 (a)
Blas- oder Schweizer Volksmusik	50,9 (a)

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von $\geq 2\%$ bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von $\geq 5\%$ bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von $\geq 10\%$ bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient $\geq 15\%$, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T38 Privat gehörte Musikstile, nach Alter (2008), in %

	15–29 Jahre	30–44 Jahre	45–59 Jahre	60–74 Jahre	75 Jahre und mehr
Rock, Pop	89,3 (a)	88,1 (a)	75,1 (b)	33,3 (c)	15,9 (d)
Dance, House, Techno	85,7 (a)	65,4 (b)	46,7 (b)	24,9 (c)	16,6 (d)
Unterhaltungsmusik	80,7 (b)	87,7 (a)	87,3 (a)	89,4 (a)	88,2 (a)
Chansons, Liedermacher	78,2 (b)	82,6 (a)	84,7 (a)	82,2 (a)	74,5 (b)
Jazz, Blues, Soul	77,5 (b)	77,1 (a)	81,3 (a)	75,9 (b)	61,5 (b)
Weltmusik	74,4 (b)	77,8 (a)	85,0 (a)	77,8 (b)	80,0 (b)
Klassische Musik	42,3 (c)	61,2 (b)	72,5 (b)	80,8 (a)	79,6 (b)
Blas- oder Schweizer Volksmusik	26,1 (c)	37,3 (b)	57,3 (b)	76,9 (b)	86,9 (b)

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von $\geq 2\%$ bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertesc = Variationskoeffizient von $\geq 5\%$ bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertesd = Variationskoeffizient von $\geq 10\%$ bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertese = Variationskoeffizient $\geq 15\%$, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T39 Privat gehörte Musikstile, nach Ausbildungsniveau (2008), in %

	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	Tertiärstufe
Unterhaltungsmusik	89,2 (a)	89,3 (a)	84,1 (a)
Chansons, Liedermacher	83,5 (b)	88,1 (a)	87,3 (a)
Weltmusik	82,6 (b)	79,9 (a)	78,4 (a)
Blas- oder Schweizer Volksmusik	71,6 (b)	58,5 (b)	42,7 (b)
Jazz, Blues, Soul	59,2 (b)	76,9 (a)	85,7 (a)
Klassische Musik	58,3 (b)	66,3 (a)	79,7 (a)
Rock, Pop	47,3 (b)	66,7 (a)	77,2 (a)
Dance, House, Techno	34,5 (c)	48,7 (b)	54,8 (b)

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von $\geq 2\%$ bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertesc = Variationskoeffizient von $\geq 5\%$ bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertesd = Variationskoeffizient von $\geq 10\%$ bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertese = Variationskoeffizient $\geq 15\%$, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T 40 An Konzerten gehörte Musikstile (2008), in %

Klassische Musik	30,4 (b)
Unterhaltungsmusik	28,9 (b)
Rock, Pop	27,2 (b)
Jazz, Blues, Soul	24,2 (b)
Blas- oder Schweizer Volksmusik	21,7 (b)
Weltmusik	17,9 (b)
Chansons, Liedermacher	14,0 (b)
Dance, House, Techno	12,6 (c)

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von $\geq 2\%$ bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von $\geq 5\%$ bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von $\geq 10\%$ bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient $\geq 15\%$, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T41 Besuch von Konzerten mit «klassischer Musik» und «Rock, Pop»-Konzerten, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Konzerte mit «klassischer Musik»	«Rock, Pop»-Konzerte		Konzerte mit «klassischer Musik»	«Rock, Pop»-Konzerte
Total	30,4 (b)	27,2 (b)	Nationalität		
Geschlecht			Schweiz	32,0 (b)	28,0 (b)
Männer	27,4 (b)	30,6 (b)	Andere Nationalitäten	24,2 (c)	24,0 (c)
Frauen	33,2 (b)	23,9 (b)	Beruf		
Alter			Führungskräfte	38,9 (c)	40,7 (c)
15 – 29 Jahre	19,4 (c)	45,4 (c)	Akademische Berufe	48,0 (c)	40,0 (c)
30 – 44 Jahre	25,6 (c)	35,9 (b)	Techniker und gleichrangige Berufe	38,6 (c)	36,4 (c)
45 – 59 Jahre	36,6 (b)	26,4 (c)	Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	29,2 (c)	32,8 (c)
60 – 74 Jahre	43,1 (b)	4,6 (e)	Dienstleistungs- und Verkaufsberufe	19,9 (d)	25,4 (d)
75 Jahre und älter	27,3 (c)	()	Fachkräfte in der Landwirtschaft	()	()
Ausbildungsniveau¹			Handwerks- und verwandte Berufe	13,4 (e)	33,0 (c)
Sekundarstufe I	9,8 (d)	7,0 (e)	Anlagen- und Maschinenbediener	()	()
Sekundarstufe II	30,3 (b)	25,2 (b)	Hilfsarbeitskräfte	()	()
Tertiärstufe	47,9 (b)	33,2 (b)	Pensionierte 1 (Führungskräfte bis Techniker)	57,0 (c)	()
Haushaltseinkommen			Pensionierte 2 (Bürokräfte bis Hilfsarbeitskräfte)	22,5 (c)	()
Gering	21,8 (c)	14,9 (c)	In Ausbildung	26,1 (e)	48,5 (c)
Mittel	29,1 (b)	25,7 (c)	Hausfrau/-mann	27,2 (d)	16,1 (e)
Hoch	41,5 (b)	38,2 (b)	Andere Inaktive (arbeitsl., inv., Verm., usw.)	()	()
Stadt/Land-Verhältnis			Andere	()	()
Städte	32,1 (b)	26,6 (b)			
Land	25,0 (c)	28,8 (c)			
Sprachregion					
Deutschschweiz	31,2 (b)	28,0 (b)			
Französische Schweiz	29,1 (c)	25,6 (c)			
Italienische Schweiz	24,1 (c)	23,4 (c)			

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

**T 42 Besuch von Konzerten mit «Chansons» oder «Blas- und Schweizer Volksmusik»,
nach soziodemografischem Profil (2008), in %**

	Konzerte mit «Chansons, Liedermachern»	Konzerte mit «Blas- oder Schweizer Volksmusik»		Konzerte mit «Chansons, Liedermachern»	Konzerte mit «Blas- oder Schweizer Volksmusik»
Total	14,0 (b)	21,7 (b)	Nationalität		
Geschlecht			Schweiz	13,7 (b)	23,6 (b)
Männer	14,4 (c)	23,1 (b)	Andere Nationalitäten	15,1 (d)	14,7 (d)
Frauen	13,6 (c)	20,4 (b)	Beruf		
Alter			Führungskräfte	19,6 (e)	22,2 (d)
15 – 29 Jahre	18,4 (c)	16,3 (d)	Akademische Berufe	15,8 (d)	20,3 (c)
30 – 44 Jahre	16,1 (c)	18,9 (c)	Techniker und gleichrangige Berufe	18,3 (c)	21,5 (c)
45 – 59 Jahre	14,5 (c)	24,5 (c)	Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	17,0 (d)	23,6 (d)
60 – 74 Jahre	9,8 (d)	29,9 (c)	Dienstleistungs- und Verkaufsberufe	16,5 (d)	20,0 (d)
75 Jahre und älter	()	18,0 (d)	Fachkräfte in der Landwirtschaft	()	()
Ausbildungsniveau¹			Handwerks- und verwandte Berufe	15,0 (e)	25,2 (d)
Sekundarstufe I	6,3 (e)	18,6 (c)	Anlagen- und Maschinenbediener	()	()
Sekundarstufe II	13,2 (c)	24,3 (b)	Hilfsarbeitskräfte	()	()
Tertiärstufe	18,5 (c)	22,3 (c)	Pensionierte 1 (Führungs- kräfte bis Techniker)	10,7 (e)	22,6 (d)
Haushaltseinkommen			Pensionierte 2 (Bürokräfte bis Hilfsarbeitskräfte)	()	23,9 (c)
Gering	8,1 (d)	20,3 (c)	In Ausbildung	()	()
Mittel	15,4 (c)	26,0 (c)	Hausfrau/-mann	()	21,3 (d)
Hoch	18,5 (c)	21,1 (c)	Andere Inaktive (arbeitsl., inv., Verm., usw.)	()	()
Stadt/Land-Verhältnis			Andere	()	()
Städte	14,6 (b)	19,1 (b)			
Land	12,0 (d)	29,5 (c)			
Sprachregion					
Deutschschweiz	11,1 (c)	21,2 (b)			
Französische Schweiz	21,2 (c)	24,2 (c)			
Italienische Schweiz	21,1 (c)	16,9 (c)			

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T43 Für das Musikhören verwendete Tonträger (2008), in %

Radio, TV	95,3 (a)
CDs, Kassetten, Schallplatten	88,6 (a)
MP3-Player	37,3 (b)
Internet	35,4 (b)
Handy	18,5 (b)
Andere	3,0 (c)

Qualität der Schätzwerte:

- a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
b = Variationskoeffizient von $\geq 2\%$ bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
c = Variationskoeffizient von $\geq 5\%$ bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
d = Variationskoeffizient von $\geq 10\%$ bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
e = Variationskoeffizient $\geq 15\%$, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T 44 Nutzung von CDs, Kassetten oder Schallplatten, von MP3-Playern sowie von Handys zum Musikhören, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	CD, Kassetten, Schallplatten	MP3-Player	Handy (zum Musik hören)
Total	88,6 (a)	37,3 (b)	18,5 (b)
Geschlecht			
Männer	89,0 (a)	42,7 (b)	22,4 (c)
Frauen	88,2 (a)	32,1 (b)	14,7 (c)
Alter			
15–29 Jahre	94,0 (a)	78,1 (b)	50,2 (b)
30–44 Jahre	93,7 (a)	43,1 (b)	18,7 (c)
45–59 Jahre	90,6 (a)	26,2 (c)	6,7 (d)
60–74 Jahre	83,2 (a)	10,3 (d)	4,2 (e)
75 Jahre und älter	60,6 (b)	()	()
Ausbildungsniveau¹			
Sekundarstufe I	72,2 (b)	12,7 (d)	10,7 (e)
Sekundarstufe II	89,5 (a)	27,3 (b)	11,9 (c)
Tertiärstufe	94,3 (a)	40,8 (b)	12,5 (c)
Haushaltseinkommen			
Gering	77,6 (b)	21,2 (c)	12,0 (d)
Mittel	91,3 (a)	31,4 (b)	16,1 (c)
Hoch	94,5 (a)	47,7 (b)	17,7 (c)
Stadt/Land-Verhältnis			
Städte	89,4 (a)	39,5 (b)	19,6 (b)
Land	86,2 (a)	30,7 (c)	15,2 (c)
Sprachregion			
Deutschschweiz	89,1 (a)	37,1 (b)	18,2 (c)
Französische Schweiz	88,1 (a)	38,5 (b)	18,7 (c)
Italienische Schweiz	83,4 (a)	34,6 (c)	21,9 (c)
Nationalität			
Schweiz	88,5 (a)	35,9 (b)	16,7 (b)
Andere Nationalitäten	88,8 (a)	42,4 (c)	25,2 (c)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

**T45 Singen: alleine oder in einer Gruppe,
in Prozent der Personen, die singen (2008), in %**

	Ja	Nein
Klassischer, gemischter, Schul-, Kirchenchor	41,7 (c)	58,3 (b)
Instrumental-Ensembles	()	94,7 (a)
Jazz-, Gospelchor	4,4 (e)	95,6 (a)
Jodelchor	()	98,0 (a)
Andere	12,7 (d)	87,3 (a)
Ausschliesslich alleine	36,2 (c)	63,8 (b)

Hinweise:

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von $\geq 2\%$ bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von $\geq 5\%$ bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von $\geq 10\%$ bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient $\geq 15\%$, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

**T46 Gespielte Musikinstrumente,
in Prozent der musizierenden Personen (2008), in %**

	Ja	Nein
Klavier	34,3 (c)	65,7 (b)
Gitarre	21,3 (c)	78,7 (b)
sonstige Blasinstrumente	17,3 (c)	82,7 (a)
Schlagzeug, Percussion	10,2 (d)	89,8 (a)
sonstige Saiteninstrumente	9,4 (d)	90,6 (a)
Block- oder Panflöte	7,3 (d)	92,7 (a)
Akkordeon	5,7 (e)	94,3 (a)
Synthesizer (od. PC)	5,0 (e)	95,0 (a)
Querflöte	()	96,3 (a)
Harmonica	()	98,1 (a)
Orgel	()	98,8 (a)
Andere	()	98,7 (a)

Hinweise:

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von $\geq 2\%$ bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von $\geq 5\%$ bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von $\geq 10\%$ bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient $\geq 15\%$, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

**T47 Beispiele gespielter Instrumente,
in Prozent der musizierenden Personen, nach Geschlecht (2008), in %**

	Männer		Frauen	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Klavier	24,6 (d)	75,4 (b)	45,1 (c)	54,9 (c)
Flöten	()	95,4 (a)	18,1 (e)	81,9 (b)
Schlagzeug, Percussion	15,2 (d)	84,8 (b)	()	95,3 (a)
Gitarre	26,6 (d)	73,4 (b)	15,4 (d)	84,6 (b)

Hinweise:

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von $\geq 2\%$ bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von $\geq 5\%$ bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von $\geq 10\%$ bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient $\geq 15\%$, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

**T48 Musizieren: alleine oder in einer Gruppe,
in Prozent der musizierenden Personen (2008)**

	Ja	Nein
Schweizer Volks- oder Blasmusikgruppen	13,4 (d)	86,6 (a)
Rockbands, moderne Musikstile	5,8 (e)	94,2 (a)
Klassische Formationen	4,5 (e)	95,5 (a)
Weltmusik-Ensembles	()	97,2 (a)
Jazz-, Blues-, Countrybands	()	98,2 (a)
Andere	10,9 (d)	89,1 (a)
Ausschliesslich alleine	62,8 (b)	37,2 (c)

Hinweise:

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von $\geq 2\%$ bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von $\geq 5\%$ bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von $\geq 10\%$ bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient $\geq 15\%$, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T49 Dauer der nichtberuflichen Musikausbildung (2008), in %

1 oder 2 Jahre	11,3 (c)
3, 4, 5 Jahre	17,0 (b)
über 5 Jahre	18,5 (b)
Keine nichtberufl. Musikausbildung	53,2 (a)

Qualität der Schätzwerte:

- a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
 b = Variationskoeffizient von $\geq 2\%$ bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
 c = Variationskoeffizient von $\geq 5\%$ bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
 d = Variationskoeffizient von $\geq 10\%$ bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
 e = Variationskoeffizient $\geq 15\%$, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

**T 50 Dauer der nichtberuflichen Musikausbildung,
nach soziodemografischem Profil (2008), in %**

	1 oder 2 Jahre	3,4 oder 5 Jahre	über 5 Jahre	Total
Total	11,3 (c)	17,0 (b)	18,5 (b)	46,7 (a)
Geschlecht				
Männer	12,6 (c)	15,4 (c)	15,3 (c)	43,4 (b)
Frauen	10,0 (c)	18,4 (c)	21,5 (b)	49,9 (b)
Alter				
15–29 Jahre	14,2 (d)	15,2 (d)	24,0 (c)	53,3 (b)
30–44 Jahre	11,5 (c)	18,1 (c)	18,5 (c)	48,0 (b)
45–59 Jahre	12,5 (c)	17,9 (c)	17,1 (c)	47,4 (b)
60–74 Jahre	7,6 (d)	18,0 (c)	16,4 (c)	42,0 (b)
75 Jahre und älter	7,4 (e)	11,9 (d)	12,3 (d)	31,6 (c)
Ausbildungsniveau¹				
Sekundarstufe I	5,9 (e)	9,9 (d)	3,9 (e)	19,7 (c)
Sekundarstufe II	11,7 (c)	17,1 (c)	16,7 (c)	45,4 (b)
Tertiärstufe	11,0 (c)	21,7 (c)	25,5 (c)	58,1 (b)
Haushaltseinkommen				
Gering	10,5 (d)	10,1 (d)	13,5 (c)	34,1 (c)
Mittel	10,9 (c)	17,1 (c)	15,6 (c)	43,6 (b)
Hoch	11,0 (d)	21,2 (c)	24,9 (c)	57,1 (b)
Stadt/Land-Verhältnis				
Städte	10,7 (c)	17,1 (b)	19,0 (b)	46,8 (b)
Land	13,0 (c)	16,6 (c)	16,8 (c)	46,4 (b)
Sprachregion				
Deutschschweiz	11,2 (c)	18,1 (b)	20,1 (b)	49,4 (b)
Französische Schweiz	11,9 (d)	15,2 (c)	15,4 (c)	42,4 (b)
Italienische Schweiz	9,4 (d)	8,5 (d)	9,8 (d)	27,7 (c)
Nationalität				
Schweiz	10,7 (c)	19,0 (b)	21,1 (b)	50,7 (a)
Andere Nationalitäten	13,4 (d)	9,4 (d)	8,8 (d)	31,6 (c)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von ≥ 2% bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von ≥ 5% bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von ≥ 10% bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient ≥ 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt. Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T51 Anzahl besuchte Kulturinstitutionen (2008), in %

Keine Institutionen besucht im 2008	6,8 (c)
1 – 3 Institutionen besucht	27,4 (b)
4 – 5 Institutionen besucht	26,7 (b)
6 – 9 Institutionen besucht	38,0 (b)
Weiss nicht, keine Antwort auf mindestens eine Frage	1,1 (e)

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von $\geq 2\%$ bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von $\geq 5\%$ bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von $\geq 10\%$ bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient $\geq 15\%$, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T 52 Anzahl besuchte Kulturinstitutionen, nach soziodemografischem Profil (2008), in %

	Keine Institutionen besucht im 2008	1–3 Institutionen besucht	4–5 Institutionen besucht	6–9 Institutionen besucht
Total	6,8 (c)	27,4 (b)	26,7 (b)	38,0 (b)
Geschlecht				
Männer	6,0 (c)	27,6 (b)	28,5 (b)	36,7 (b)
Frauen	7,4 (c)	27,3 (b)	25,0 (b)	39,3 (b)
Alter				
15–29 Jahre	()	19,4 (c)	32,4 (c)	46,7 (c)
30–44 Jahre	3,3 (e)	26,9 (c)	27,1 (c)	41,4 (b)
45–59 Jahre	6,0 (d)	25,4 (c)	25,3 (c)	41,9 (b)
60–74 Jahre	10,4 (d)	33,5 (c)	26,9 (c)	27,9 (c)
75 Jahre und älter	29,5 (c)	44,2 (c)	13,3 (d)	12,1 (e)
Ausbildungsniveau¹				
Sekundarstufe I	22,3 (c)	46,0 (c)	18,2 (c)	11,3 (d)
Sekundarstufe II	6,6 (c)	32,0 (b)	28,0 (b)	32,2 (b)
Tertiärstufe	()	15,4 (c)	25,0 (c)	57,4 (b)
Stadt/Land-Verhältnis				
Städte	6,4 (c)	26,2 (b)	26,7 (b)	39,7 (b)
Land	7,8 (d)	31,2 (c)	26,7 (c)	32,8 (c)
Sprachregion				
Deutschschweiz	6,1 (c)	27,1 (b)	27,9 (b)	38,0 (b)
Französische Schweiz	7,6 (d)	28,5 (c)	23,8 (c)	38,7 (b)
Italienische Schweiz	12,1 (d)	27,3 (c)	23,7 (c)	34,6 (c)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von $\geq 2\%$ bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von $\geq 5\%$ bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von $\geq 10\%$ bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient $\geq 15\%$, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T53 Anzahl der als Amateur ausgeübten kulturellen Aktivitäten (2008), in %

Keine Amateuraktivitäten im 2008	37,7 (b)
1 Amateuraktivität	28,3 (b)
2 Amateuraktivitäten	17,3 (b)
3 oder mehr Amateuraktivitäten	16,1 (b)
Weiss nicht, keine Antwort auf mindestens eine Frage	0,7 (e)
Total	100,0

Qualität der Schätzwerte:

- a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
b = Variationskoeffizient von $\geq 2\%$ bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
c = Variationskoeffizient von $\geq 5\%$ bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
d = Variationskoeffizient von $\geq 10\%$ bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes
e = Variationskoeffizient $\geq 15\%$, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

**T 54 Anzahl der als Amateur ausgeübten kulturellen Aktivitäten,
nach soziodemografischem Profil (2008), in %**

	Keine Amateur- aktivitäten im 2008	1 Amateur- aktivität	2 Amateur- aktivitäten	3 oder mehr Amateuraktivitäten
Total	37,7 (b)	28,3 (b)	17,3 (b)	16,1 (b)
Geschlecht				
Männer	39,4 (b)	31,2 (b)	16,5 (c)	12,3 (c)
Frauen	36,0 (b)	25,5 (b)	18,0 (c)	19,7 (c)
Alter				
15–29 Jahre	25,7 (c)	27,0 (c)	19,3 (c)	27,5 (c)
30–44 Jahre	38,4 (b)	26,2 (c)	18,5 (c)	15,4 (c)
45–59 Jahre	38,1 (b)	29,6 (c)	17,5 (c)	14,4 (c)
60–74 Jahre	42,6 (b)	31,4 (c)	15,1 (c)	10,8 (d)
75 Jahre und älter	55,6 (b)	27,7 (c)	11,4 (e)	4,9 (e)
Ausbildungsniveau¹				
Sekundarstufe I	55,2 (b)	25,5 (c)	12,6 (d)	()
Sekundarstufe II	40,9 (b)	28,4 (b)	16,6 (c)	13,5 (c)
Tertiärstufe	30,6 (b)	31,7 (b)	19,1 (c)	17,9 (c)
Stadt/Land-Verhältnis				
Städte	38,7 (b)	28,2 (b)	16,7 (b)	15,6 (b)
Land	34,5 (b)	28,7 (c)	18,8 (c)	17,6 (c)
Sprachregion				
Deutschschweiz	34,5 (b)	29,0 (b)	18,7 (b)	17,3 (b)
Französische Schweiz	45,0 (b)	26,7 (c)	13,5 (c)	13,5 (d)
Italienische Schweiz	48,1 (b)	25,5 (c)	14,6 (c)	11,4 (d)

¹ Es werden einzig Personen von 25 Jahren und älter berücksichtigt, die in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen.

Hinweise:

Das Total pro Zeile kann von 100,0% abweichen, weil die Antwort «weiss nicht» nicht aufgeführt ist und weil es Rundungsdifferenzen geben kann.

() Anzahl Beobachtungen für die Publikation der Resultate ungenügend

Qualität der Schätzwerte:

a = Variationskoeffizient < 2%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

b = Variationskoeffizient von $\geq 2\%$ bis < 5%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

c = Variationskoeffizient von $\geq 5\%$ bis < 10%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

d = Variationskoeffizient von $\geq 10\%$ bis < 15%, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

e = Variationskoeffizient $\geq 15\%$, mal zwei, des angegebenen Prozentwertes

Beispiel: 55,0 b würde bedeuten, dass die effektive Zahl höchstens knapp 5% mal zwei von 55% abweicht, d.h. zwischen 49,5% und 60,5% liegt.

Die Definition des Variationskoeffizienten kann im methodischen Teil im Anhang nachgelesen werden.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

**T55 Besuch ausgewählter Kulturinstitutionen,
nach Ausbildungsniveau der Befragten und ihrer Eltern (2008), in %**

Ausbildungsniveau der antwortenden Person ¹	Ausbildungsniveau der Eltern	Anteil Besucher und Besucherinnen	Signifikante Unterschiede
Besuch von Denkmälern oder historischen Stätten			
Sek. II	Sek. I	57,9 (b)	←
Sek. II	Sek. II	65,7 (b)	←
Sek. II	Tert.	80,2 (b)	←
Besuch von Bibliotheken und Mediotheken (alle Zwecke)			
Sek. II	Sek. I	34,2 (c)	←
Sek. II	Sek. II	35,8 (c)	←
Sek. II	Tert.	51,7 (c)	←
Theaterbesuch			
Sek. II	Sek. I	31,8 (c)	←
Sek. II	Sek. II	44,7 (b)	←
Sek. II	Tert.	45,7 (c)	←
Besuch von klassischen Konzerten			
Sek. II	Sek. I	22,2 (d)	←
Sek. II	Sek. II	31,6 (c)	←
Sek. II	Tert.	46,5 (c)	←
Festivalbesuch			
Sek. II	Sek. I	27,3 (c)	←
Sek. II	Sek. II	30,3 (c)	←
Sek. II	Tert.	40,2 (c)	←

¹ Es werden nur Personen berücksichtigt, die 25 Jahre oder älter sind und in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen. Bei den Eltern wird die höchste abgeschlossene Ausbildung erfasst.

Die Pfeile geben an, welche Zahlenpaare innerhalb eines Bildungsniveaus einer antwortenden Person statistisch signifikant unterschiedlich sind. Die höhere Zahl ist jeweils fett gedruckt.

Lesebeispiel: Rund 80% der antwortenden Personen mit einem Abschluss auf der Sekundarstufe II, deren Eltern ein Bildungsniveau der Tertiärstufe haben, haben 2008 Denkmäler und historische Stätten besucht. Diese Zahl ist signifikant höher als 58% und 66%.

Die Qualität der Schätzwerte (a = gut bis e = schlecht) ist im methodologischen Anhang definiert.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

**T 56 Besuch ausgewählter Kulturinstitutionen,
nach Ausbildungsniveau der Befragten und ihrer Eltern (2008), in %**

Ausbildungsniveau der antwortenden Person ¹	Ausbildungsniveau der Eltern	Anteil Besucher und Besucherinnen	Signifikante Unterschiede
Besuch von Konzerten (alle Musikrichtungen)			
Sek. II	Sek. I	58,2 (b)	← ← ←
Sek. II	Sek. II	67,5 (b)	
Sek. II	Tert.	78,4 (b)	
Tert.	Sek. I	70,8 (c)	← ←
Tert.	Sek. II	83,6 (b)	
Tert.	Tert.	81,6 (b)	
Kinobesuch			
Sek. II	Sek. I	48,2 (c)	← ←
Sek. II	Sek. II	56,4 (b)	
Sek. II	Tert.	69,2 (b)	
Tert.	Sek. I	64,2 (c)	← ←
Tert.	Sek. II	76,2 (b)	
Tert.	Tert.	77,9 (b)	
Besuch von Kunstmuseen, -ausstellungen oder -galerien			
Sek. II	Sek. I	28,7 (c)	← ←
Sek. II	Sek. II	42,9 (b)	
Sek. II	Tert.	58,3 (c)	
Tert.	Sek. I	56,1 (c)	← ←
Tert.	Sek. II	59,5 (b)	
Tert.	Tert.	69,5 (b)	
Besuch von Jazz-, Blues- oder Soulkonzerten			
Sek. II	Sek. I	15,5 (d)	← ←
Sek. II	Sek. II	23,5 (c)	
Sek. II	Tert.	29,8 (d)	
Tert.	Sek. I	22,8 (e)	← ←
Tert.	Sek. II	33,7 (c)	
Tert.	Tert.	35,5 (c)	

¹ Es werden nur Personen berücksichtigt, die 25 Jahre oder älter sind und in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen. Bei den Eltern wird die höchste abgeschlossene Ausbildung erfasst.

Die Pfeile geben an, welche Zahlenpaare innerhalb eines Bildungsniveaus einer antwortenden Person statistisch signifikant unterschiedlich sind. Die höhere Zahl ist jeweils fett gedruckt.

Lesbeispiel: Rund 78% der antwortenden Personen mit einem Abschluss auf der Sekundarstufe II, deren Eltern ein Bildungsniveau der Tertiärstufe haben, haben 2008 Konzerte (alle Musikrichtungen) besucht. Diese Zahl ist signifikant höher als 58% und 68%. 68% ist zudem signifikativ höher als 58%.

Die Qualität der Schätzwerte (a = gut bis e = schlecht) ist im methodologischen Anhang definiert.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T57 Mediennutzung, nach Ausbildungsniveau der Befragten und ihrer Eltern (2008), in %

Ausbildungsniveau der antwortenden Person ¹	Ausbildungsniveau der Eltern	Anteil Nutzer und Nutzerinnen	Signifikante Unterschiede
Musik hören (CD, MP3 usw.)			
Sek. II	Sek. I	79,1 (b)	←
Sek. II	Sek. II	83,3 (a)	
Sek. II	Tert.	90,8 (b)	
Internetnutzung			
Sek. II	Sek. I	69,9 (b)	←
Sek. II	Sek. II	76,7 (b)	
Sek. II	Tert.	86,0 (b)	
Bücher lesen (als Freizeitbeschäftigung)			
Sek. II	Sek. I	63,2 (b)	← ← ←
Sek. II	Sek. II	76,8 (b)	
Sek. II	Tert.	85,9 (b)	
Bücher lesen (für Ausbildung oder Beruf)			
Sek. II	Sek. I	25,6 (c)	← ←
Sek. II	Sek. II	34,8 (c)	
Sek. II	Tert.	45,2 (c)	

¹ Es werden nur Personen berücksichtigt, die 25 Jahre oder älter sind und in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen. Bei den Eltern wird die höchste abgeschlossene Ausbildung erfasst.

Die Pfeile geben an, welche Zahlenpaare innerhalb eines Bildungsniveaus einer antwortenden Person statistisch signifikant unterschiedlich sind. Die höhere Zahl ist jeweils fett gedruckt.

Lesebeispiel: Rund 90% der antwortenden Personen mit einem Abschluss auf der Sekundarstufe II, deren Eltern ein Bildungsniveau der Tertiärstufe haben, haben 2008 Musik (alle Tonträger) gehört. Diese Zahl ist signifikant höher als 79%. Hingegen sind weder der Unterschied zwischen 83% und 79% noch jener zwischen 91% und 83% statistisch signifikant.

Die Qualität der Schätzwerte (a = gut bis e = schlecht) ist im methodologischen Anhang definiert.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

T58 Ausübung kultureller Aktivitäten als Amateur, nach Ausbildungsniveau der Befragten und ihrer Eltern (2008), in %

Ausbildungsniveau der antwortenden Person ¹	Ausbildungsniveau der Eltern	Anteil Ausübende	Signifikante Unterschiede
Fotografieren			
Sek. II	Sek. I	16,7 (d)	←
Sek. II	Sek. II	23,8 (c)	
Sek. II	Tert.	26,7 (d)	
Kunsth Handwerk (Zeichnen, Malen, Bildhauern)			
Sek. II	Sek. I	14,2 (d)	←
Sek. II	Sek. II	20,1 (c)	
Sek. II	Tert.	25,3 (d)	
Singen			
Sek. II	Sek. I	12,9 (d)	←
Sek. II	Sek. II	19,2 (c)	
Sek. II	Tert.	16,8 (e)	

¹ Es werden nur Personen berücksichtigt, die 25 Jahre oder älter sind und in der Regel über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen. Bei den Eltern wird die höchste abgeschlossene Ausbildung erfasst.

Die Pfeile geben an, welche Zahlenpaare innerhalb eines Bildungsniveaus einer antwortenden Person statistisch signifikant unterschiedlich sind. Die höhere Zahl ist jeweils fett gedruckt.

Lesebeispiel: Rund 24% der antwortenden Personen mit einem Abschluss auf der Sekundarstufe II, deren Eltern dasselbe Bildungsniveau haben, haben 2008 fotografiert. Diese Zahl ist signifikant höher als 17%. Hingegen sind weder der Unterschied zwischen 27% und 24% noch jener zwischen 27% und 17% (aufgrund des geringen Bestandes) statistisch signifikant.

Die Qualität der Schätzwerte (a = gut bis e = schlecht) ist im methodologischen Anhang definiert.

Quelle: Statistik zum Kulturverhalten, BFS

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat – als zentrale Statistikstelle des Bundes – die Aufgabe, statistische Informationen breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen.

Die Verbreitung der statistischen Information geschieht gegliedert nach Fachbereichen (vgl. Umschlagseite 2) und mit verschiedenen Mitteln:

<i>Diffusionsmittel</i>	<i>Kontakt</i>
Individuelle Auskünfte	032 713 60 11 info@bfs.admin.ch
Das BFS im Internet	www.statistik.admin.ch
Medienmitteilungen zur raschen Information der Öffentlichkeit über die neusten Ergebnisse	www.news-stat.admin.ch
Publikationen zur vertieften Information	032 713 60 60 order@bfs.admin.ch
Online Datenrecherche (Datenbanken)	www.statdb.bfs.admin.ch

Nähere Angaben zu den verschiedenen Diffusionsmitteln im Internet unter der Adresse www.statistik.admin.ch → Dienstleistungen → Publikationen Statistik Schweiz

Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport

«Internet in den Schweizer Haushalten», Neuchâtel 2011, BFS Aktuell, Bestellnummer: 823-1000-05

«Öffentliche Ausgaben für Kultur in der Schweiz, 1990–2007», Neuchâtel 2010, Bestellnummer: 1138-0700

«Kulturverhalten in der Schweiz. Erhebung 2008: Lesen», Neuchâtel 2010, Leporello, Bestellnummer: 1135-0800

«Kulturverhalten in der Schweiz. Erhebung 2008: Film und Kino», Neuchâtel 2009, Leporello, Bestellnummer: 638-0900

«Kulturverhalten in der Schweiz. Erhebung 2008: Musik», Neuchâtel 2009, Leporello, Bestellnummer: 1064-0900

«Kulturverhalten in der Schweiz. Erhebung 2008: Erste Ergebnisse», Neuchâtel 2009, Leporello, Bestellnummer: 1061-0900

«Indikatoren zur Informationsgesellschaft Schweiz», Neuchâtel 2008, Leporello, Bestellnummer: 413-0700

«Pressevielfalt Schweiz. Ein Überblick», Neuchâtel 2007, Bestellnummer: 433-0700

Diese Publikation beruht auf einer Erhebung, die das Bundesamt für Statistik (BFS) im Jahr 2008 in den drei grossen Sprachregionen der Schweiz durchgeführt hat, und liefert eine Übersicht über das Kulturverhalten in der Schweiz: Besuch von Kulturinstitutionen (Theater, Museen, Kinos, Festivals usw.), Nutzung von Printmedien (Bücher, Zeitungen usw.) und audiovisuellen Medien (TV, Radio, Internet usw.) sowie als Amateur ausgeübte kulturelle Aktivitäten (Fotografieren, Tanzen, ein Instrument spielen usw.). In dieser Studie wird auch vertieft auf einige bereichsübergreifende Themen eingegangen, wie beispielsweise auf die Frage der Kumulierung von kulturellen Aktivitäten oder auf den Zusammenhang zwischen verschiedenen Formen des Kulturverhaltens und dem familiären Hintergrund. Die Erhebung 2008 umfasste zudem ein spezielles Modul zur Musik, dessen Ergebnisse hier vollständig dargelegt werden.

Bestellnummer

1147-0800

Bestellungen

Tel.: 032 713 60 60

Fax: 032 713 60 61

E-Mail: order@bfs.admin.ch**Preis**

Fr. 28.– (exkl. MWST)

ISBN 978-3-303-16087-9